

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0226**

Aktenzeichen

1/26/2

**Titel**

Indienreisen Missionsinspektor Pastor Martin Seeberg

Band

Laufzeit

1966 - 1968

**Enthält**

Unterlagen Indienreisen Missionsinspektor Martin Seeberg 1966/1967 und 1968; Schriftwechsel mit Direktor Christian Berg, Einzelberichte zu speziellen Themen, Besprechungskatalog; Gesamtbericht über Indienreise 1966/1967; auch Orissa Freedom of Religion B

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Reise Frühjahr 1968



Verfassungsfragen der G.E.L. Church

Während der KSS Sitzung Anfang Februar, aber auch während des Pastorenkursus Anfang März und bei vielen Einzelgesprächen verstärkte sich der Eindruck, daß die Verfassungsfragen in der G.E.L. Church in den kommenden Jahren intensiver behandelt werden müssen.

Diese Fragen haben einen doppelten Aspekt. Zunächst geht es um die Auslegung der Verfassung von 1960 bzw. um deren Ergänzung. Wie bekannt, sind einige wichtige Dinge damals unerledigt geblieben (z.B. Khuntitoli Synode). Zum anderen stellt sich je länger je mehr die Unzulänglichkeit gewisser Passagen immer deutlicher heraus.

Bereits 1967 hatte ich den Vorschlag gemacht, ein kirchliches Verfassungsgericht zu berufen, um anstehende Verfassungsfragen dort klar zu lösen.

Die Kirchenleitung hat im Februar 1968 diesen Vorschlag aufgenommen und die Errichtung eines Church Court of Constitution beschlossen und in geheimer Abstimmung fünf Mitglieder dieses Verfassungsgerichts bestimmt, und zwar: Bischof Manikam (Chairman), Pastor Seeberg, Dr. Singh, Mr. N. Minj, Mr. N.E. Horo (Vertreter Prof. P.C. Horo). Die Aufgabe dieses Verfassungsgerichts der G.E.L. Church ist eindeutig orientiert an der bestehenden Verfassung und deren Auslegung. Eine der ersten Streitfragen, die zur Lösung anstehen, ist die Notwendigkeit der sogenannten corporativen votes, d.h. also, wann die Anchals ihre Zustimmung zu einem Beschluß der Kirchenleitung zu geben haben und wann nicht. Die Kirchenleitung hat ausdrücklich erklärt, daß sie in Zukunft alle Entscheidungen jenes Verfassungsgerichts widerspruchslos anerkennen würde.

Auf der anderen Seite mehren sich die Stimmen, die eine völlig neue Verfassung für notwendig halten. In der Kirchenleitungssitzung vom Februar 1968 wurde ein entsprechender Antrag aus dem Nordwestanchal eingebracht mit der baldigen Ankündigung eines neuen Entwurfs, die zwar nicht die gesamte bisherige Verfassung außer Kraft gesetzt haben möchte, wohl aber entscheidende Teile darin. Die Kirchenleitung hat sich im einzelnen nicht dazu äußern können, da der neue Entwurf ja noch nicht vorlag. Aber grundsätzlich wurde über die Frage einer neuen Verfassung recht lange diskutiert. Die Befürworter wiesen auf erhebliche Mängel

in der bisherigen Verfassung hin, während die Gegner im jetzigen Zeitpunkt so große Schwierigkeiten bei der Verabschiedung einer neuen Verfassung erwarten, daß man lieber mit der unvollkommenen bisherigen Verfassung weiter arbeiten möchte.

*Rüfij!*  
Mein Votum ging dahin, daß eine Verfassung durchaus nicht zu den unabänderlichen Grundlagen einer Kirche gehöre, sondern nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht bestehe, in gewissen Zeitabständen die Verfassung einer Kirche zu einem wirksameren Instrument zu ändern. Das geschehe durchaus auch in den europäischen Kirchen. Allerdings müsse ich darauf hinweisen, daß nach unseren Erfahrungen die Vorlage einer neuen Verfassung eine mehrjährige Arbeit voraussetze, und daß man sich davor hüten müsse, vorschnell Änderungen vorzunehmen. Die alte Verfassung sei in einem akuten Notstand der Gossnerkirche konzipiert und angenommen worden. Eine neue Verfassung müsse in grosser Sorgfalt und ohne irgendwelche Zeitbedrängnis durch kompetente Glieder der Kirche vorbereitet werden und zu einem späteren Zeitpunkt von den zuständigen Gremien beraten werden. Ein Zeitraum von 5 bis 10 Jahren erschien mir angemessen. Bis zu diesem Zeitpunkt könnten - wie es bereits geschehen ist - Zusätze zu der bisherigen Verfassung beschlossen werden. Ihre Übereinstimmung mit dem Geist der geltenden Verfassung möge von dem Church Court of Constitution geprüft werden.



Khuntitoli Synode

Die Kirchenleitung war sich bewußt, daß der Status der Khuntitoli Synode schon seit 8 Jahren ungeklärt ist, obwohl die Verfassung von 1960 auf eine baldige Klärung gedrängt hatte. Es war dem Adhyaksh des Süd-Ost-Anchals Rev. Topno und dem Adhyaksh des Nord-West-Anchals Rev. B. Minz der Auftrag gegeben worden, einen gemeinsamen Vorschlag auszuarbeiten.

Dieser Vorschlag lag der Kirchenleitung im Februar 1968 vor und wurde sehr sorgfältig diskutiert. Dieser Vorschlag hat folgenden Inhalt: Die bisherige Khuntitoli Synode wird in Zukunft Madaya Anchal genannt. Der Umfang dieses Anchals wird durch die bisherige Khuntitoli Synode bestimmt, ~~einer Anchals~~ der Koronjo Synode (bisher Süd-Ost-Anchal) und der Jatatoli-Ilaka (ein Teil der Kinkel Synode im Nord-West-Anchal). In der Diskussion wurde zunächst bedauert, daß nur ein Teil der Kinkel-Synode zu dem neuen Anchal geschlossen werden sollte. Würde die ganze Kinkel-Synode hinzukommen, gäbe es ein einigermaßen ausgeglichenes Kräfteverhältnis zwischen Mundas, Uraus und Karias. Andererseits wäre der Nord-West-Anchal durch den Verlust von 15.000 Gemeindegliedern stark betroffen. So einigte man sich schließlich auf den Vorschlag in unveränderter Form. Es werd<sup>en</sup> in Zukunft in dem neuzugründenden Anchal etwa 40.000 Gossnerchristen zusammengefaßt sein, wovon 19.000 Mundas sind, 15.000 Karias und 6000 Uraus.

Der Beschluß der Kirchenleitung kann erst dann in Kraft treten, wenn die betroffenen Anchals und auch die jetzige Khuntitoli Synode ihre Zustimmung gegeben hat. Ob dies ohne Schwierigkeiten erreicht werden wird, ist noch ungewiß. Man steht allerdings nicht unter Zeitdruck, denn vor den allgemeinen Neuwahlen im Herbst 1969 wird eine Veränderung in dem Status der jetzigen Khuntitoli Synode wohl nicht zu erwarten sein.

*alle Kinas  
Mehrfach, man  
aus für die Synode*

*früher nicht!*

Politische Hinderungen in der Missionsarbeit der G.E.L. Church

Die Kirchenleitung <sup>disputierte</sup> ~~verhinderte~~ das im Staate Orissa vorgelegte ~~Gesetz~~ <sup>über</sup> Bill of Religious Freedom. Dieses Gesetz, das in Orissa beschlossen worden ist, aber noch der Unterschrift des Staatspräsidenten von Indien bedarf, um in Kraft zu treten, wird auch die Missionsarbeit der Gossner Kirche in einem erheblichen Umfang beeinflussen. Dieses neue Gesetz (siehe Anlage) wendet sich ohne daß im Text der Name genannt wird eindeutig gegen die Missionsarbeit der Christen. Der Begriff der Bekehrung wird so negativ wie möglich beschrieben und die mißbräuchliche Anwendung unter harte Strafen gestellt. Neben einer Bekehrung durch Gewalt stellt das Gesetz auch eine solche Bekehrung unter Strafe, die durch Verführung zustande kommt. Dieser Begriff der Verführung ist nicht eindeutig genug festgelegt, sodaß man von jeder Bekehrung letzten Endes sagen kann, daß sie durch irgendeine Verführung zustande gekommen ist.

Die Kirchenleitung hat ein sehr energisches Protesttelegramm an den Präsidenten der Republik gesandt und sich damit solidarisch erklärt mit vielen anderen christlichen Kirchen und dem nationalen Christenrat in Indien. Im Staate Bihar besteht diese gesetzliche Regelung nicht. Hier jedoch gibt es vermehrte Schwierigkeiten durch die größere Aktivität der Arya Samaj. Akut wurde eine Auseinandersetzung in Sindega während der Monate Februar und März 1968. Ein Redner des Arya Samaj hatte während einer öffentlichen Kundgebung in Sindega die Moslems beschimpft und auch die Christen. Anwesende katholische und lutherische Christen protestierten dagegen, konnten aber nicht erreichen, daß der Redner seine Beschimpfungen einstellte. Daraufhin begann man in einer ökumenischen Aktion das Rednerpult mit Steinen zu bewerfen, und die Versammlung mußte abgebrochen werden. Die Arya Samaj stellte Strafantrag. Als am Verhandlungstag vor dem Gericht in Sindega einige Christen angeklagt werden sollten, marschierten dort 500 katholische und lutherische Christen gemeinsam auf und erschreckten den Richter so sehr, daß er die ganze Verhandlung vertagte. Die Spannungen aber wuchsen weiter, da nunmehr die Hindus in der Gegend von Sindega mit offener Gewalt drohten und für die Hindufeiertage Mitte März ein Blutbad ankündigten. Von Ranchi wurden bewaffnete Polizeieinheiten angefordert und in Marsch gesetzt, von der Behörde ein Friedenskomitee ins Leben gerufen, dessen Vorsitzender war übrigens der Leiter unserer Oberschule in

Khuntitoli. Es gab nach diesen Maßnahmen keine offenen Auseinandersetzungen mehr. Wir haben unsere Christen in Sindega sehr gewarnt, mit den Moslems gemeinsame Sache zu machen. Es ist bekannt, daß diese schon seit einiger Zeit Waffenarsenale angelegt haben und nichts sehnlicher wünschen, als die Hindus mindestens aus Sindega mit Gewalt zu vertreiben. Die bisherigen Vorkommnisse haben jedenfalls den Erfolg gehabt, daß die katholischen und lutherischen Christen sehr eng zusammengeführt worden sind und gemeinsame gottesdienstliche und außergottesdienstliche Aktionen durchführen (z.B. mit Erfolg Boykottierung von gewissen Hindu-geschäften in Sindega, die sich mit der Arya Samj liiert hatten).

*Die sind gemeinsame Opfer der Meßzeit von über 50 %*



A BILL

TO PROVIDE FOR PROHIBITION OF CONVERSION FROM ONE RELIGION TO ANOTHER BY THE USE OF FORCE OR INDUCEMENT OR BY FRAUDULENT MEANS AND FOR MATTERS INCIDENTAL THERETO.

Be it enacted by the Legislature of the State of Orissa in the Eighteenth Year of the Republic of India, as follows:-

Short title,  
extent and  
commencement

1. (1) This Act may be called the Orissa Freedom of Religion Act, 1967.
- (2) It shall extend to the whole of the State of Orissa.
- (3) It shall come into force at once.

Definitions.

2. In this Act unless the context otherwise requires.
  - (a) "Conversion" means renouncing one religion and adopting another.
  - (b) "force" shall include a show of force or threat of injury of any kind including threat of divine displeasure or social ex-communication;
  - (c) "fraud" shall include misrepresentation or any other fraudulent contrivance;
  - (d) "inducement" shall include the offer of any gift or gratification, either in cash or in kind and shall also include the grant of any benefit, either pecuniary or otherwise.
  - (e) "minor" means a person under eighteen years of age.

Prohibition of  
forcible  
conversion

3. No person shall convert or attempt to convert, either directly or otherwise, any person from one religious faith to another by the use of force or by inducement or by any fraudulent means nor shall any person abet any such conversion.

Punishment for  
contravention  
of the provisions  
of section 3.

4. Any person contravening the provisions contained in Section 3 shall, without prejudice to any civil liability, be punishable with imprisonment of either description which may extend to one year or with fine which may extend to five thousand rupees or with both;

Provided that in case the offence is committed in respect of a minor, a woman or a person belonging to the Scheduled Castes or Scheduled Tribes, the punishment shall be imprisonment to the extent of two years and fine up to ten thousand years.

Offence to be  
cognizable

5. An offence under this Act shall be cognizable and shall not be investigated by an officer below the rank of an Inspector of Police.

Prosecution to  
be made with the  
sanction of Dist.  
Magistrate.

6. No prosecution for an offence under this Act shall be made without the sanction of the Magistrate of the District or such other authority, not below the rank of Sub-Divisional officer, as may be authorised by him in that behalf.

Power to  
Make rules

7. The State Government may make rules for the purpose of carrying out the provisions of this Act.

#### STATEMENT OF OBJECTS AND REASONS

Conversion in its very process involves an act of undermining another faith. The process becomes all the more objectionable when this is brought about by recourse to methods like force, fraud, material inducement and exploitation of one's poverty, simplicity and ignorance. Conversion or attempts to conversion in the above manner, besides creating various maladjustments in social life, also give rise to problems of law and order. It is therefore, of importance to provide for measures to check such activities which also indirectly impinge on the freedom of religion. The Bill seeks to achieve the above objectives.

R.N.SING DEO.  
Member-in-Charge.



Bauangelegenheiten

a) Siedlungsprojekte 1967 und 68.

Im vorigen Jahr hat die Gossner Mission der Gossner Kirche eine Zusage gegeben, für den Betrag <sup>173</sup> 90.000 Rps im Jahre 1967 Siedlungen <sup>Nach</sup> für das TTC Fudi bauen zu lassen, sodaß die Anchals dadurch ihre eigenen Einnahmen beträchtlich erhöhen könnten. Es waren damals Siedlungsvorhaben in Rajgangpur und in Purulia geplant. Wegen anderer Verpflichtungen hat die Gossner Mission ihre ursprüngliche Zusage nicht einhalten können, aber in Rajgangpur ist in der Zwischenzeit durch Fudi das Siedlungsprojekt fertiggestellt worden. Fudi hat dafür den Betrag von 40.000 Rps verbaut. Von Berlin sind Schwerk dafür bisher 20.000 Rps überwiesen worden, sodaß der Restbetrag dem Konto vom TTC Fudi noch gutgeschrieben werden müßte.

Der Süd-Ost-Anchal möchte in diesem Jahr die Planung durchführen in der Höhe von 60.000 Rps (bereits 1967 genannt). Lediglich der Ort wurde geändert. Statt in Purulia soll nunmehr ein Siedlungsprojekt in Dhanbad und ein anderes in Shaibassa gebaut werden. *an 1968!*

*Tennies*  
Da die Bauabteilung von Fudi z.Zt. völlig ausgelastet ist, wird dieser Betrag von 60.000 Rps von uns nicht vor September/Okttober zur Verfügung gestellt werden müssen. Ich schlage vor, daß dieser Betrag dann auf das Konto der G.E.L. Church überwiesen wird und die Kirche dadurch daran erinnert wird, daß der zur Verfügung gestellte Betrag nicht durch allerlei Änderungswünsche überschritten werden kann, wie das im Falle Rajgangpur geschehen ist.

b) Ordentliche Bauprogramme der Anchals bezw. der Zentrale.

Der Nord-West-Anchal hat die ihm zustehenden Beträge für 1967 und 68 zum Kirchbau in Mohardaga verwendet (30.000 Rps.). Der Süd-Ost-Anchal will die gleiche Kirche in Khuntizaki und dafür die Beträge von 1968 und 1969 aufwenden. In Assam soll die Schule in Tespur ausgebaut werden und ebenfalls das Pastorenhaus. Der Anchal Orissa will mit den Mitteln von 1968 die Grundstückeingrenzung von Rajgangpur zu Ende bringen und ebenso in Biratrapur.

Die Zentrale hat die ihr im Jahre 1968 zur Verfügung stehenden Mittel noch nicht verplant mit Ausnahme von 12.000 Rps, die für Baumaßnahmen im theologischen Seminar vergeben worden sind.





Reisebericht Pastor Seeberg Nr. 5

Jubiläum der Gossnerkirche

Während der Kirchenleitungssitzung fand gleichzeitig das Gespräch im Vorbereitungskomitee für das Jubiläum statt. Die Ergebnisse wurden in der Kirchenleitung diskutiert und wie folgt angenommen:

a) Termin und Vorbereitungen

Das 50jährige Jubiläum soll in doppelter Weise gefeiert werden, und zwar am eigentlichen Datum 9./10. Juli 1968 in allen Gemeinden der Gossnerkirche, jedoch in einem begrenzten Rahmen ohne Gäste und ohne Sonderveranstaltungen, also nur für die Ortsgemeinden. Die Haupt-Jubiläumsfeier wird am 9./10. Oktober 1968 in Ranchi stattfinden, während in der darauf folgenden Woche in einer Reihe von anderen Gemeinden der Gossnerkirche mit den ausländischen Besuchern Sonderveranstaltungen stattfinden. Es sind Vorbereitungen bereits getroffen worden, um vor allen Dingen die Jugend- und die Frauengruppen wirksam einzubeziehen. Es ist vorgesehen, eine Sonderausgabe des Charbandu erscheinen zu lassen, in dem u.a. eine Kurzgeschichte der letzten 50 Jahre, eine Reihe von Fotos und Biographien und auch die Grußbotschaften von befreundeten Kirchen und Missionen enthalten sein sollen. (Letztere müßten also rechtzeitig bis zum Frühsommer nach Ranchi gegeben werden).

Ernsthafte Bestrebungen gehen dahin, für die Unkosten Opfergaben aus der Gesamtkirche zusammenzubekommen. Während des Pastorenkurses wurden viele Abrechnungsbücher bereits verteilt. Einige haben sich stark gemacht, auf dem Church-Compound in Ranchi zum Jubiläum ein Gemeindehaus aus eigenen Mitteln zu errichten.

Die anstehenden Kirchenwahlen in der Gossnerkirche einschl. der Adhyakshe werden so verlegt, daß sie erst nach den Jubiläumsfeierlichkeiten beginnen, so daß die jetzt verantwortlichen Männer die Oktoberveranstaltungen durchführen müssen.

b) Einladungen aus der Oekumene

Auf Grund meiner Vorschläge werden folgende Personen als Vertreter ihrer Kirchen oder Organisationen eingeladen werden:

Gossner Mission: Superintendent Dr. Rieger  
Pastor Gohlke  
Dr. Berg

Gossner Mission Generalsuperintendent Jacob  
in der DDR: P. Schottstädt

Berliner Kirche: Bischof Scharf

Hannover: Bischof Lilje

Lippe: LS Udo Smidt

Westfalen: Präses Wilm

Hessen: Präsident Sucker

Bayern: Bischof Dietzfelbinger

mit dem Vermerk, daß diese Kirchenführer im Falle ihrer Verhinderung einen Vertreter benennen möchten. Dazu kommen einige Namen vom Lutherischen Weltbund und vom Oekumenischen Rat der Kirchen sowie selbstverständlich Vertreter der indischen lutherischen und nichtlutherischen Kirchen.



c) Jubiläumsgabe

2  
1  
a) Da die Höhe der Jubiläumsgabe ungewiß ist, hat man zunächst einen vorläufigen Plan gemacht, der eine Summe von 350.000,-- Rps. vorsieht. Davon sollen 30.000,-- Rps. für den Bau einer Mädchenoberschule in Govindpur gegeben werden (die Govindpur-Synode feiert gleichzeitig ihr 100jähriges Jubiläum!) und je 60.000,-- Rps. für die Errichtung einer modernen Kirche in Hathia und Bakaro. Die verbleibenden 200.000,-- Rps. möchte die Kirchenleitung zinsbringend anlegen, und zwar zu Gunsten der theologischen Erziehung. Man erhofft damit einen jährlichen gleichbleibenden Betrag von etwa 30.000,-- bis 40.000,-- Rps. zu bekommen. Nach längeren Diskussionen wurde beschlossen, wegen der Unsicherheit in allen Weltwährungen die 200.000,-- Rps. nicht einer In- oder ausländischen Bank anzuvertrauen. Statt dessen möchte man nach einstimmigem Urteil eine Ladenstraße errichten, wozu das noch unbebaute Kirchengelände an der Main Road zur Verfügung gestellt wird. Die bisherigen Schwierigkeiten bei ähnlichen Plänen der Vergangenheit würden damit aus dem Wege geräumt sein, weil die protestierenden Gruppen sich nicht gegen eine Bebauung durch die Kirche wohl aber gegen eine langfristige Verpachtung jenes Baugrundstückes gewandt haben. Wenn die Kirche mit eigenen Mitteln Läden errichtet, würde niemand Widerspruch anmelden. Schwierig würde allerdings die Notwendigkeit der Verwaltung dieser kircheneigenen Gebäude sein. Man traut der eigenen Kirchenverwaltung allerdings diese vermehrte Aufgabe durchaus zu.

Präsident Aind würde natürlich gerne sehen, daß zur Jubiläumsfeier im Oktober schon mindestens ein Anfang gemacht worden ist, so daß die ausländischen Kirchenvertreter eine Vorstellung bekommen könnten von der Verwendung der Jubiläumsgabe.

Theologisches College

Der Ausbau des Theologischen Colleges macht weiterhin Fortschritte. Ein neues Gebäude für Studentenwohnungen ist durch die Mittel der Gossner Mission 1967 errichtet worden, während ein zweites bereits bestehendes Haus für den gleichen Zweck benutzbar gemacht werden konnte, nachdem CORAGS die Räume nicht länger für Lebensmittellagerung benötigte. Die Kirchenleitung hat Mittel zur Verfügung gestellt, um die Grundstücksbegrenzung zu vollenden.

1. Das Ansehen des Colleges ist in der Gesamtkirche erheblich gewachsen, was sich z.B. darin zeigte, daß mehr als 60 Abiturienten den Antrag gestellt hatten, zum jetzigen neuen Kursus zugelassen zu werden. Nur jeder 3. kann mit seiner Aufnahme rechnen.

Mein Vorschlag vom letzten Jahr ist inzwischen zum Beschluß erhoben worden, daß nach den Abschlußprüfungen die Kandidaten noch ein halbes Jahr im College verbleiben, um eine Art praktischer Ausbildung zu empfangen, die je nach Begabung oder späterem Einsatz in verschiedenen Formen vor sich gehen wird. (Mehrwöchige Aufenthalte in Fudi oder Khuntitoli oder Durgapur, in den Missionsgebieten der G.E.L. Church oder als Vikar bei Pastoren oder in Schulen.

Der Lehrkörper im College bemüht sich ernsthaft um Dozentennachwuchs, zumal Prof. J. Tiga im kommenden Jahr seine Altersgrenze erreicht. Als Nachwuchsdozenten sind vorgesehen der jetzt im Gurukul-Seminar studierende Royan Dang und der jetzige Leiter der Pracharak-Schule Silas Kujur (wer ersetzt diesen fähigen Mann in Govindpur? Der Kirchenpräsident hat seine eigene Person nach 1969 in Erwägung gezogen, wenn in den Anchals kein Platz für ihn übrig bleibt). Für ein B.D. College sind jedenfalls von Serampore 4 Dozenten notwendig, die ein M/Degree haben müssen.

Anfang Februar hat der Senat von Serampore über die Anerkennung des College als B.D. College diskutiert und grundsätzlich zugestimmt. Im Mai wird eine Untersuchungskommission nach Ranchi kommen, um festzustellen, daß die Bedingungen dafür ausreichend sind. Der Schwerpunkt liegt dabei in der Größe der Bibliothek. Ich habe die Bereitschaft der Gossner Mission wiederholt, für den Ausbau der Bibliothek einen Betrag von 20.000,-- Rps. zur Verfügung zu stellen. Dr. Dell ist fleißig dabei, die Listen für die Bestellung vorzubereiten und reist deswegen Ende März nach Jabalpur, um sich vom dortigen College Rat zu holen. Es steht jedenfalls fest, daß alle Bücher entweder in England oder in Amerika gekauft werden, weil sie trotz der Transportkosten erheblich billiger sind als innerhalb Indiens. Wir werden also im Laufe des Jahres von dort die Rechnungen zu erwarten haben.

Der erste B.D. Kurs mit etwa 5 Studenten wird bestimmt im Juli dieses Jahres beginnen. Die weitere Entwicklung muß abgewartet werden.

Department of Church Social Service (DCSS)

In einer erfreulich guten Atmosphäre wurde der von uns vorgelegte Entwurf für Rules and Regulations in der Kirchenleitung diskutiert. Es ergab sich sehr schnell, daß der neu zu gründende Ausschuss nicht mit den bisherigen Boards zu vergleichen ist und deshalb lieber Department genannt werden sollte. Wegen der besonderen Aufgaben dieses Department wurde von keiner Seite ein Einwand erhoben, daß hier Entscheidungen gefällt werden könnten, ohne daß das KSS vorher gefragt zu werden brauchte. Unser Entwurf ist nur an einem Punkt wesentlich geändert worden, er betrifft die Neuwahlen nach den ersten 3 Jahren. Man wünschte, daß auch 1971 die Zusammensetzung dieses Departments in der gleichen Weise vorgenommen werde wie 1968, d.h. daß auch in Zukunft das KSS 3 geeignete Mitglieder benennt und ebenfalls die Gossner Mission ihren Vertreter.

Die Kirchenleitung hat sofort drei Personen benannt, die von ihrer Seite in das Department gesandt werden, und der Kirchenpräsident erwartet bis zum 15. April 1968 den Namensvorschlag von der Gossner Mission, damit spätestens im Mai das Department seine Arbeit aufnehmen kann. Die von der Kirche benannten Personen sind:

- 1) Mr. Samad  
Sekretär des Südost-Anchals
- 2) Mr. Salomon Ekha  
Landwirtschaftlicher Direktor der Regierungsfarm in Netehart
- 3) Mr. Manmohan Lakra  
Dozent am technischen College in Ranchi.

Nach Rücksprache mit Herrn Schwert und Herrn Bruns kommt von dort die Bitte, daß die Gossner Mission als ihren Vertreter den Sekretär des Bihar Christian Council, Mr. P. Lakhanlal benennt. (inzwischen angeschrieben)

Es wird sich nach meiner Meinung sehr bald herausstellen, daß das DCSS, um wirksam arbeiten zu können, einen ständigen hauptamtlichen Mitarbeiter als Sekretär braucht. Die Frage wird zu diskutieren sein, wie die Mittel für eine solche ständige Arbeit aufzubringen sind, die übrigens ja nicht hoch sein müssen.

Wirklich?  
Festlegung?

Dr. Seeberg  
auf Antwort von P. Lakhanlal  
Jey 28/3



Druckerei Ranchi

*Sehr bezeugt*

Unter der Leitung von Herrn Luther entwickelt sich die Druckerei immer mehr zu einem sehr gesunden wirtschaftlichen Unternehmen. Dieser Fortschritt ist sogar während der kurzen Zeitspanne eines Jahres sehr deutlich zu spüren. Man arbeitet weiterhin in zwei Schichten und erwägt sogar die Einführung einer Nachtschicht. Das Betriebsklima ist ausgezeichnet, es herrscht kein Mangel an geeigneten Mitarbeitern. Die Aufträge haben sich seit 1967 charakteristisch verändert. Die Mehrzahl der Druckaufträge werden nicht mehr in englisch, sondern in hindi gegeben. Diese Veränderung ist sogar auf den Straßen der Stadt Ranchi deutlich sichtbar. Innerhalb der letzten 12 Monate sind mindestens 20 Buchläden wie Pilze gewachsen, die ausschließlich Hindi-Literatur anbieten und offensichtlich große Geschäfte machen. Soweit ich es beurteilen konnte, handelt es sich um sehr leichte Literatur. Aber immerhin ist der Hunger nach Lesestoff in Hindi in den letzten Monaten ungeheuer gewachsen.

Für unsere Druckerei bedeutet diese Tatsache eine erhebliche Veränderung in der maschinellen Ausrüstung. Die meisten Maschinen sind für den Druck mit lateinischen Buchstaben ausgerüstet. Mit der bisherigen Ausrüstung können Hindi-Drucksachen nur in einem sehr beschränkten Umfang hergestellt werden, weil z.Zt. die Setzerei für Hindi nur im Handbetrieb arbeiten kann. Deswegen hat Herr Luther sich an den Lutherischen Weltbund gewandt, um eine moderne Setzmaschine in Hindischrift kaufen zu können. Für Druckaufträge in englischer Sprache ist die Presse ausgelastet, besonders durch Aufträge von der Heavy Engineering Corporation. Mit besonderem Stolz zeigte mir Herr Luther eine umfangreiche Werbeschrift dieser staatlichen Firma in deutscher Sprache. Sie ist in Tausenden von Exemplaren bei der Leipziger Messe verteilt worden, und aufmerksame Messebesucher konnten auf diesem Werbeprospekt das Impressum lesen: "Gedruckt von der G.E.L. Church Press Ranchi".

Eine enge Arbeitsverbindung ist mit der privaten Klischee-Anstalt aufgenommen worden, die ja ein kircheneigenes Gebäude zur Verfügung gestellt bekam. Am letzten Tag meines Ranchi-Aufenthalts besuchte mich der Inhaber dieser Klischee-Anstalt und teilte mir seine Sorgen mit. Nach dem ersten Jahr scheinen seine Geschäfte nicht besonders gut zu gehen und er möchte am liebsten diese Klischee-Anstalt unserer Druckerei übergeben. Ich habe mich selbstverständlich für unzuständig erklärt, spürte aber insgeheim eine Befriedigung, daß wir s.Zt. Herrn Luther energisch abgeraten hatten, eine solche Klischee-Anstalt selbst einzurichten. Die erforderlichen fachmännischen und maschinellen Ausrüstungen sind derart kompliziert, daß der Erfolg eines solchen Unternehmens immer fragwürdig bleiben wird.

Im übrigen ist die <sup>Zusammen-</sup>~~Gesamt~~arbeit zwischen Herrn Schwerk und Herrn Luther ausgezeichnet. Mit Hilfe von Fudi sind erhebliche bauliche Veränderungen an der Straßenseite der Druckerei vorgenommen worden, ein repräsentativer Eingang ist geschaffen worden mit einem großen Innenhof. Die Kosten dafür wird die Printing Press aus eigenen Mitteln aufbringen.

*for R*

Herr Luther hat die Gossner Mission noch einmal um eine kleine Hilfe gebeten. Die Druckerei benötigt eine bestimmte Maschine, mit der Buchstaben gegossen werden können. Diese Maschine ist in England erhältlich und eine indische Firma könnte für die Einfuhr sorgen. Der Preis beträgt nach meiner Erinnerung 100,-- englische Pfund.

*x Auftrag wurde mir am 20. III. in Frankfurt erteilt;  
Herrn Seebergs Auftrag für CDS wurde positiv gelöst.*

*28 / III.*

Maschine für die Printing Press:

"Sorts Master" Casting Machine

bei der Firma

Multiple Acting Flux LTD  
Export Department  
34, Holly Parks

L o n d o n   N 3  
E N G L A N D

Verlagshaus

Das Verlagshaus mit der Buchhandlung erfreuen sich seit etwa einem halben Jahr an ihrer neuen Unterkunft direkt an der Hauptstraße auf dem Gelände der Druckerei. Beide Unternehmen sind wohl noch zu jung, um schon jetzt große Fortschritte aufweisen zu können. Der Manager des Verlagshauses, Herr Tiga, scheint jedoch geschickt zu arbeiten, und es ist zu hoffen, daß unter seiner Leitung das Verlagshaus sich vergrößern wird. Er klagte ein wenig darüber, daß von kirchlicher Seite nicht genug interessierte und ideenreiche Mitarbeiter zur Verfügung ständen. Die Herausgabe des Gharbandu liegt z.B. völlig in seiner Hand. Er müht sich, geeignete Artikel zu sammeln und muß letzten Endes selbst schreiben, weil Versprechungen nicht eingehalten werden. Die Zeitschrift selbst bleibt ein Sorgenkind. Mit den jetzigen 941 zahlenden Beziehern sind natürlich laufend Zuschüsse erforderlich. Mindestens 4.000 Bezieher müßten gewonnen werden; eine Frage der Werbung und gleichzeitig der Qualität des Blattes.

Im vergangenen Jahr wurden gedruckt: Das Buch von J. Tiga "Paulus in Ketten", das so gut wie unverkäuflich ist, worüber der Verfasser so enttäuscht ist, daß er keine große Lust mehr zur Mitarbeit empfindet.

(( In 5.000 Exemplaren wurde das Büchlein "Ich liebte ein Mädchen" in Hindi gedruckt, das an und für sich reißenden Absatz finden müßte. Das ist leider nicht der Fall, weil dem Verlagshaus offensichtlich die Beziehungen zu Buchhandlungen in anderen Teilen Nordindiens fehlen und diese nicht leicht herzustellen sind. Auch hierfür ist eine längere Anlaufzeit vonnöten.

Für 1968 plant man die Herausgabe einer alttestamentlichen Geschichte, einer neutestamentlichen Geschichte und des Mundari-Liederbuches. Alle drei Bücher in 10.000 Exemplaren. Davon wird das Liederbuch ohne Schwierigkeiten abzusetzen sein, aber auch nach den anderen beiden Büchern besteht eine gute Nachfrage. Nach einer Schätzung von Herrn Luther werden die Kosten bei etwa 25.000,-- Rps. liegen. Da das Verlagshaus 1967 mit einem Überschuß von 6.500,-- Rps. abgeschlossen hat und die von mir im letzten Jahr übergebenen 18.000,-- Rps. noch unangetastet auf der Bank liegen, dürfte die Finanzierung der Planung für 1968 ohne Schwierigkeiten möglich sein.

Dr. Dell wird weiter im Verlagshaus mitarbeiten, in Zukunft allerdings nicht mehr als Sekretär sondern als Schatzmeister.

Eine offene Frage blieb die noch fehlende Wohnung für Mr. Tiga. Er möchte eine Hilfe empfangen und erwartet von uns die Bereitstellung von Mitteln zum Bau einer Dienstwohnung auf dem Gelände der Gossnerkirche in Ranchi.

In mehreren Sitzungen des Verlagshauses habe ich den Rat gegeben, die Herausgabe von neuen Büchern sehr sorgfältig zu planen und die Werbung zu intensivieren. Das Verlagsprogramm müsse Bücher enthalten, die sich gut verkaufen ließen, und für Bücher, die nur einem gewissen Leserkreis zugänglich sind (z.B. theologische Literatur) müsse man vor dem Druck die erforderlichen Subventionen zur Verfügung haben. Das gelte auch für gewisse Veröffentlichungen zum Jubiläum der Gossnerkirche und für die Vorlesungen von Prof. Vogel.



F u d i

Die Arbeiten im TTC Fudi gehen unvermindert auf Hochtouren. Die Produktion hat sich vergrößert, wenn ich auch wegen der komplizierten Buchhaltung keine genauen Zahlen bekommen konnte. Besonders die Bauabteilung nimmt einen immer größeren Platz ein. Es arbeiten im Augenblick eine ganze Reihe von verschiedenen Bautrupps. Das Hostel-Programm, das Siedlungsvorhaben in Rajgangpur, der Kirchbau in Lohardagar, Aufträge von katholischer und anglikanischer Seite haben die Kapazität der Bauabteilung völlig ausgelastet. Die Tischlerei ist daran mitbeteiligt und könnte allein mit Möbelproduktion nur schwerlich konkurrenzfähig bleiben. Es gibt in Ranchi eben zu viele kleine Möbeltischler, die zwar schlechtere aber auch billigere Stühle und Tische in ihren Mini-Werkstätten herstellen.

2 Die Lehrlingsabteilung unter der Leitung von Herrn Dammer macht einen besseren Eindruck als im vergangenen Jahr. Inzwischen sind die baulichen Vorbereitungen getroffen worden, damit im Juli 1968 neue Lehrlinge aufgenommen werden können, die in Metallberufen ausgebildet werden. Die erforderlichen Lehrkräfte stehen dem TTC zur Verfügung. Der Andrang zu dieser Lehrlingsausbildung wird ungleich größer sein. Die Unterbringung der Lehrlinge in den zur Verfügung stehenden Hostels scheint gesichert zu sein, vorausgesetzt, daß noch ein Haus gebaut wird für unverheiratete Mitarbeiter in dem Produktionsbetrieb.

2 Herr Schwark ist damit einverstanden, daß einige Monate nach der Ankunft von Herrn Hertel Jay Lakra als Abteilungsleiter in den Betrieb eintritt, so daß er seine Qualifikation beweisen kann und im Laufe des nächsten Jahres sich erweisen wird, ob er die Gesamtleitung des TTC später übernehmen kann.

Herr Schwark selbst wird Ende November 1968 von Indien aufbrechen, da in diesem Monat das Schuljahr der beiden Töchter in Darjeeling zu Ende geht. Er gedenkt mit seiner Familie etwa Mitte Dezember in Berlin einzutreffen und bittet uns, für seine Unterkunft zu sorgen. Ich habe mit ihm verabredet, daß wir mit der Berliner Mission wegen seiner Unterkunft in dem neu erbauten Urlauberhaus in Lichterfelde verhandeln werden.

Khuntitoli

*Farm*  
Die Farm in Khuntitoli scheint in diesem Jahr wegen der guten Ernteaussichten bei den Winterfrüchten - vor allem Weizen - sehr erfreuliche Einnahmen zu bekommen, die wahrscheinlich höher liegen als im Voranschlag. Dagegen hat sich bei der Jahresabrechnung 1967 für den Kuhstall eine Unstimmigkeit ergeben: Es sind nicht alle Milchgelder eingetragen worden. Ein Defizit von etwa 7.000,-- Rps. ist entstanden, weil entweder die Melker oder der Farmmanager wissentlich oder unwissentlich Fehler gemacht haben. Herr Bruns wird diese Angelegenheit intern regeln und uns darüber berichten. Der Kälberbestand ist eindeutig zu groß, weil der Staat von Bihar eine ganze Reihe von Bullkälbern kaufen wollte, aber schließlich nicht bezahlen konnte. Ich habe Herrn Bruns noch einmal darauf hingewiesen, daß der Anteil der Lohnzahlungen auf der Farm nach wie vor zu hoch ist.

A S M A

Die Fortschritte beim ASMA sind in der Umgebung von Khuntitoli schnell zu sehen. Alle Mitglieder haben gute Ernten gehabt und sind danach in der Lage, nicht nur ihre Familien zu ernähren, sondern auch einige Investitionen an ihren Häusern und bei den Äckern zu tätigen. Ein Problem pädagogischer Art wird von den zuständigen Komitees sehr ernsthaft behandelt: Mit Mühe können die Bauern dazu bewegt werden, termingerecht ihre Darlehn zurückzuzahlen. Leider geben Männer wie Pastor P.D. Soreng ein schlechtes Beispiel. Ganz anders ist es in der Zweigstelle von Sarnatoli, wo geradezu ein Enthusiasmus herrscht angesichts der landwirtschaftlichen Fortschritte mit Hilfe von ASMA. Auch die nichtchristlichen Bauern werden hier sehr aktiv.

Herr Bruns hat übrigens erst jetzt erreicht, daß die Maschinen, die als Teil des ASMA-Programms von BROT FÜR DIE WELT bewilligt worden waren, von den Hafenbehörden freigegeben werden.

Nach den Verhandlungen, die Herr Siebel und Herr Bruns um den 20. März in Neu-Delhi geführt haben, wird das neue Projekt in diesen Wochen anlaufen können. Die Evang. Zentralstelle stellt dabei der indischen Regierung 5.000 Tonnen Düngemittel zur Verfügung. Von Neu delhi wird der Wert dieser Düngemittel in Rupees an den Distrikt Simdega gegeben, wo ein Komitee (mit Regierungsbeamten) die Einzelplanung durchführt. Da mehrere Millionen Rupees zur Verfügung stehen, können Dutzende von Dörfern an der Straße zwischen Ranchi und Simdega mit Bewässerungsanlagen versehen werden und außerdem für intensiveren Ackerbau gewonnen werden.

Weiterhin hat Herr Bruns einen ausgearbeiteten Plan in Händen für die Einrichtung einer Traktorenstation. Diese Traktorenstation soll mit der ASMA gekoppelt werden und in der ersten Phase dazu dienen, 500 Äcker (etwa 200 ha) Ödland zu kultivieren. Für die Einrichtung des Maschinenparks mit zunächst 3 Traktoren, einer Reparaturwerkstatt und der Betriebs- und Unterhaltungskosten für die ersten drei Jahre wären etwa 300.000,-- DM nötig. Das Projekt ist nicht Eilbedürftig, so daß abgewartet werden kann, ob sich ein Projektträger dafür findet.

*Die Kuratoren  
wären?*  
Anmerkung: Das Managing-Committee der Oberschule in Khuntitoli trat zu einer Sitzung zusammen, in der über die Zukunft der Oberschule sehr ernsthaft gesprochen wurde. Es ist eindeutig klar, daß durch die Mittel der Khuntitoli-Synode und durch die Zuschüsse von Regierungsseite im Höchstfall die Hälfte aller anstehenden Kosten der Schule gedeckt werden können. Wenn die Khuntitoli-Schule eine gute Schule bleiben soll im Gegensatz zu allen anderen High Schools in der Gossnerkirche, dann werden auch in Zukunft Zuschüsse nötig bleiben in einer Höhe von jährlich 10.000,-- bis 15.000,-- DM.

Die Gossner Mission wird Überlegungen anstellen müssen, ob innerhalb Deutschlands ein Partner gefunden werden kann und ob überhaupt die Highschool in Khuntitoli als einzige eine solche Förderung empfangen soll.



Amgaon

Die Patientenzahlen in Amgaon haben sich zwar etwas vermindert, aber immerhin sind die 60 Betten dauernd fast vollständig belegt. An Outpatients kommen täglich zwischen 70 und 100.

Die Ungewißheit über den Termin der Rückkehr von Schwester Marianne Koch war Anlaß zu allerlei Gesprächen mit den Schwestern in Amgaon. Es war völlig klar, daß Schwester Monika Schutzka allein die Arbeit nicht bewältigen kann, auch nicht für eine Übergangszeit. Nach längeren Überlegungen haben wir beschlossen, daß sowohl Schwester Ursula von Lingen als auch Frl. M. Gründler ihren Dienst bis zum 31. Dezember 1968 fortsetzen. Das bedeutet, daß Schwester Marianne ausreichend Zeit hat für die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Ihre Rückkehr nach Amgaon ist jetzt nicht mehr eilbedürftig. Es könnte sogar erwogen werden, daß sie zunächst einige Wochen im Herbst nach Takarma geht, um der bedrängten Schwester Ilse Martin zu helfen.

*(nach)* Im November 1968 wird Dr. Annie Bage aus Nowrangapur zurückkehren. Mit der dort empfangenen Ausbildung auf chirurgischem Gebiet sollte sie in der Lage sein, in Notfällen Eingriffe vornehmen zu können. Ihre immer noch bestehende Sorge wegen der alleinigen ärztlichen Verantwortung konnte aus einem besonderen Grund ausgeräumt werden. Sie wird im Laufe der nächsten ein - zwei Jahre Dr. Walter Horo aus Rourkela heiraten. Dieser hat sich grundsätzlich bereit erklärt, als leitender Arzt in Amgaon zu arbeiten. Das endgültige Ja von seiner Seite wird bis zum 15. April 1968 von ihm gesagt werden.

Ich halte es für dringend erforderlich, daß so schnell wie möglich für alle indischen Mitarbeiter in Amgaon eine pay-scale aufgestellt wird, so daß alle Beteiligten wissen, nach welchen Richtlinien ihnen in den nächsten Jahren die Gehälter zustehen. Hardugan Horo ist von mir gebeten worden, Vorschläge auszu-  
arbeiten.

Herr Horo ist übrigens in Amgaon wohlgelitten. Auch Frl. Gründler stellte ihm ein gutes Zeugnis aus. Er scheint seiner Aufgabe als Verwaltungsleiter in Amgaon durchaus gerecht zu werden.

Dispensaries

Die Dispensary in Takarma erfüllt alle in sie gesetzten Erwartungen. Ohne sachliche Zuschüsse läuft die Arbeit ausgezeichnet. Schwester Ilse Martin ist stolz darauf, sogar Überschüsse zu haben. Zwar ist nicht mit Sicherheit auszumachen, ob die neueinzurichtenden Dispensaries ebenso erfolgreich arbeiten können, aber der Anfang ist ermutigend. Seit dem 1. März 1968, also genau ein Jahr nach der Eröffnung von Takarma, ist in Govindpur die zweite Dispensary eröffnet worden, nachdem der dort verantwortliche Compounder ein halbes Jahr mit Schwester Ilse zusammengearbeitet hat. In wenigen Monaten kann die Eröffnung der dritten Dispensary in Kinkel erfolgen, obwohl die dafür vorgesehene Schwester, die sich z.Zt. in Takarma befindet, nicht sehr geeignet scheint. Im April wird aus Orissa wieder ein Compounder kommen, der im Herbst 1968 eine Dispensary in Karimati eröffnen wird. Noch in diesem Jahr wird die Khuntitoli-Synode jemand entsenden, der später die vierte Dispensary der Gossnerkirche eröffnen wird.

Die Kirche selbst ist sehr interessiert an dieser Entwicklung und drängt auf weitere Ausbildung unter der Anleitung von Schwester Ilse. Die Takarma-Synode selbst ist dabei, ein neues Gebäude für die Krankenpflege in Takarma zu errichten, und zwar am Eingang des Dorfes. Der Plan wird in diesem Jahr allerdings noch nicht durchgeführt werden können.

Auf der Sitzung der Kirchenleitung wurde ein Antrag von einem gewissen Dr. Subarno behandelt, der seine Dienste für die Gossnerkirche angeboten hatte. Da auch er gerade seine Abschlußprüfung gemacht hatte und also noch keine praktischen Erfahrungen besitzt, hat die Kirchenleitung ihm ein Stipendium angeboten, damit er für etwa zwei Jahre sich einer weiteren Ausbildung auf chirurgischem Gebiet unterzieht. Er soll dann als reisender Arzt für alle im Laufe der Zeit entstehenden Dispensaries und für deren Aufsicht eingesetzt werden.

Nr. 14

Finanzierungswünsche der G.E.L. Church

(in Rupees)

I. Dringend

1) Bauplanung Anchals	60.000,-- Rps	bereits gezahlt
2) Oekum. Kirche Rourkela	13.750,-- "	bereits gezahlt
3) Bauplanung Zentrale ( <i>Wohn- u. Pausenhaus</i> )	30.000,-- "	<i>April 68</i>
4) Siedlungen 1967/68 Rest Schwerk	20.000,-- "	
5) Siedlungen 1968 Dhanbad/Chaibasse	60.000,-- "	
<i>Arnd!</i> 6) Kirche Jolda	6.500,-- "	
<del>7) Farm Lalvi</del>	<del>37.000,-- "</del>	<i>19 000,-- Rps</i>
8) Hostel Assam	29.000,-- "	
<i>Arnd!</i> 9) Verwaltung NW-Anchal	24.000,-- "	
10) Bibliothek College	20.000,-- "	<i>299.250 Rps</i> <i>= ca. 160.000 DM</i>

II. Wünschenswert

1) Bauplanung College	60.000,-- "	Schätzung
2) " Pracharak-Schule	10.000,-- "	
<i>Schwerk</i> 3) " Tabita-Schule	16.000,-- "	
4) Haus Manager Publ. House	ca. 10.000,-- "	
<i>Arnd</i> 5) Printing Press Maschine	2.000,-- "	
6) Betriebsmittel P.P.	20.000,-- "	
7) Hostel Gumla	30.000,-- "	<i>148 000 Rps</i> <i>= ca. 80 000,-- DM</i>

*Info. Auffälligkeit bedarf  
noch sorgfältiger Absprache,  
Finanzplanung & Diskussion*

*Jan 29.  
/3.*

*Arnd! Arnd! : Rps. G.E.L.  
Jugendhaus: Arnd!*



DEUTSCHER  
ENTWICKLUNGSDIENST

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT MBH

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L.C. Compound  
Ranchi  
Bihar

GERMAN VOLUNTEER SERVICE  
SERVICE DE VOLONTAIRES ALLEMANDS  
SERVICIO DE VOLUNTARIOS ALEMANES  
SERVICO DE VOLUNTARIOS ALEMÃES

जर्मन स्वयंसेवक दल

W-129, GREATER KAILASH

NEW DELHI-14

PHONE : 70793

GRAMS : VOLUNGERMA

REF. NO. 8.233 ds  
12. März 1968

Sehr geehrter Herr Seeberg,

Herr Kulessa hatte Sie eingeladen, während Ihres Delhi-Aufenthaltes bei ihm zu wohnen oder ihn wenigstens zu besuchen. Leider muß Herr Kulessa am 17.3. unvorhergesehenerweise nach Allahabad, Patna und Nepal reisen und wird erst am 25. März nach Delhi zurückkommen. Notfalls wäre es möglich, daß Sie Herrn Kulessa im Hotel "Republic" in Patna am 19./20. März erreichen könnten, falls Sie das einrichten könnten. Wenn dies nicht in Ihrem Programm liegt, so schlägt Herr Kulessa vor, daß Sie die Visaangelegenheit mit mir besprechen, wir hier versuchen, den zuständigen Beamten ausfindig zu machen und so wäre es denkbar, daß Sie vielleicht noch selbst diesen Herrn aufsuchen könnten.

Ich hoffe, es wird einen Weg geben, Ihnen wenigstens etwas behilflich sein zu können.

Mit freundlichen Grüßen

*D. Schwenninger*

Dorothea Schwenninger

Eindringen

Ramsch, Mittwoch, 6.3.1968

11. MRZ. 1968

E. dig:

1) Frau Seeburg 3. KH

2) W. Vol. 25, 3.

Liebe Bruder Bege!

Ihren Brief vom 27.2. und den dazugehörigen Anlagen habe ich ~~gerne~~ mit Dank empfangen. Da wir eben nicht sehr beschäftigt sind, sollen Sie gleich eine kurze Reaktion hören, damit wir das bei Dinge bei Ihnen vorangetrieben werden können. Grundsätzlich: Die Arbeit zur Vorbereitung einer neuen Verfassung wird in der Tat eine längere Zeit beanspruchen. Dass ich sich mit dem das gar nicht wenig, er und kann unter demselben aus-  
 fangen soll. Der kirchliche Verfassungsausschuss, der jetzt im Leben gestorben wurde, hat dagegen eine andere Aufgabe, nämlich die unabhngige  
 Instanz die jtzige Verfassung zur Interpretation. Meine Person scheint mir dabei nicht so bedeutungsvoll zu sein wie die meines Vor-  
 ganges. Ich muss Vertrauen haben zu dessen Mission; Nominierung H-  
 folgen durch J. und Toppas! Sie werden das gesehen, dass ich htte hrher  
 ablassen knnen. Es hat es nicht getan, weil damit ein Sttzpunkt  
 Abzug und das Hrhergehen aus der Gesamtheit nicht besser drferen knnen  
 als hier. Ich habe also nicht die Absicht, an diesem Hrhergehen teilzunehmen.

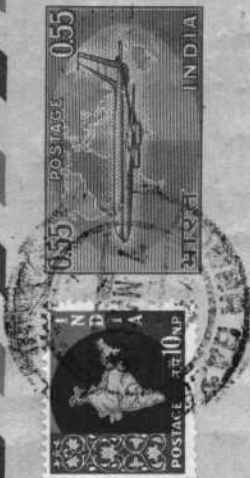
Generell umgekehrt ist es bei dem ungeordneten Befehlstand fr viel Arbeit.  
 Hier sollte jtziger Hrhergehen nicht mehr sein. Deshalb ist es nicht gescheit,  
 es ist unseren Vorhaben aus Deutschland herauszuholen. Sie htte darauf  
 zuwirken knnen, nachdem ich mit Hrhergehen / Barmen drherher habe.

Handwritten note: *Katholik auf jtzige Jtzigkeit!*  
 Hermann Lehmann: Seine Planung wird im Barmen bekrftigt werden. Be-  
 dingungen stehen mit dringend erforderlich. Vorher Sie, bitte, noch mit Hrher-  
 Barmen. - Hrhergehen: Wrdem finden hier dem 10. Oktober statt.  
 Hrhergehen: Meine Schtzung war von der Idee, dass im Februar  
 die Planung schon mit der Hrhergehen gesammelt sein knnte.

Karst Johannes ist jetzt dem 1. März mehr angeschwollen. Hrhergehen.  
 In diesen Tagen hat er bei dem Pastor von Hrhergehen und  
 politische Verantwortung gesprochen. Nach Hrhergehen knnte Barmen - nicht  
 gesund - ist hrhergehen. Entscheidung. Festig und Sonntagabend sind  
 ich selbst dran. - Nichts mehr. Ossen-Tour. Sie werden verstehen, Annen  
 Bege mit dem Gossner-Doktor Hrhergehen / Barmen zur Schtzung. Dann wird  
 die Personalfrage in Hrhergehen gleich gelst, d.h. das haben wir nicht und  
 zwei indische Fzler und einen deutschen Schenker gut knnen.



एरोग्राम्मे  
AÉROGRAMME



DR. CHRISTIAN DEEG GOSNER MISSION

Handjogster. 19

1000 BERLIN 41

Germany (West)

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:

Slavery G.E.L. Co. Ltd.

Ranchi 1 India

INDIA

FIRST FOLD

Herrn Deeg kommen heute zwei Bände, - Entdeckung mit Kutsche:  
- antwortete sehr freundlich auf meine Bitte. Also werde ich mich  
in Delhi selbst davon überzeugen müssen. - Danks beider Begleitung  
im Seil / Dorn, dass man sich in Delhi treffen sollte, offensichtlich  
nur einige Hindernisse bei der Regierung für das Projekt. Vorant-  
sicht fordern Danks und ich zusammen nach Delhi fahren.

In Fendi habe ich vorgeschlagen, Sie zu zwei Kutschern im Danks  
in Kooperation zu machen. Nach längeren Diskussionen sind die Bedingungen  
mit alle positiv eingestellt. Ob man sich bei Herrn Deeg mit Kutsche treffen  
kann?

Hatte ich Ihnen schon geschrieben, dass Jael Lohr in der 2. April-  
woche nach Berlin kommt, um seine Projekt zu besprechen?

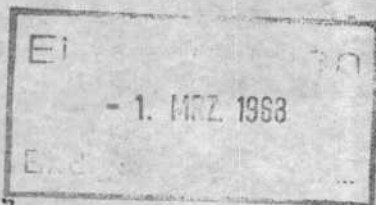
Künftige Luftpost-„Welt“ gelesen. Schmeichelt.

Hier wird es endlich schön warm. Viele herzliche Grüße  
an alle!

P.S. Rückblick November 23.3.

Ihre Heiner Schlegel





Randolf) Frau Seeburg 3. Kkt  
16. 2. 1963

und für Eileg. J.A.  
2) Dank

4.  
3

Lieber Bruder Georg,

zu reden liebt. Sehr. Ihre schrift letzte Woche  
gleich für Heiltsbrief. Thema Dispensary muss zuerst ab-  
schauen und kann im März meinen nicht geschriebenen Infor-  
mationsbrief schicken. Bitte, korrigieren Sie mir den letzten noch  
einmal sorgfältig (Interpunktion, einige Ausdrücke).

Bestenfalls Empfang Ihrer Briefe betr. Symposium, Operation M. Kohn,  
Jubiläum sowie den vom 19. 2. an mich. Danke! Können Sie nicht  
ein Wortchen schreiben? Es geht um Menge für erzählen!  
Aber ich bin ja bald wieder zurück.

Herzliche Grüße an alle!

Von  
H. H. Seeburg

DEUTSCHER  
ENTWICKLUNGSDIENST

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT MBH

GERMAN VOLUNTEER SERVICE  
SERVICE DE VOLONTAIRES ALLEMANDS  
SERVICIO DE VOLUNTARIOS ALEMANES  
SERVICO DE VOLUNTARIOS ALEMÃES

जर्मन स्वयंसेवक दल

W-129, GREATER KAILASH

NEW DELHI-14

PHONE : 70793

GRAMS : VOLUNGERMA

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L.Ch. Compound  
Ranchi  
Bihar

REF. NO. 8.233 K/ds  
29. Februar 1968

Lieber Herr Seeberg,

es wäre sehr nett, wenn wir uns anlässlich Ihrer Rückreise hier in Delhi sehen und kennenlernen könnten. Sie sind auch herzlich eingeladen, bei uns zu wohnen, wenn Sie noch keine Unterkunft haben.

Ob ich mich allerdings in der Visaangelegenheit irgendwie einschalten kann, ist mir noch nicht recht klar. Um Mißverständnisse über meine Aufgabe hier zu vermeiden, muß ich im allgemeinen in solchen Dingen Zurückhaltung üben. Vielleicht können wir auch darüber einmal sprechen. Hoffentlich ist Ihre Zeit bei der Durchreise nicht zu knapp.

Bitte geben Sie meine besten Grüße an die Herren Dell und Schwerk.

Mit allen guten Wünschen für Ihren weiteren Aufenthalt und die Reise

Ihr



Dr. Manfred Kulesa

P. Martin Seeberg  
Gossner Mission Berlin

z.Zt. Ranchi

G.E.L.Ch. Compound

22. Februar 1968

Herrn Dr. Kulessa  
German Volunteer Service  
New-Delhi

Lieber Herr Kulessa!

Wir sind uns noch nicht begegnet, - leider auch nicht bei Ihrem Besuch kuerzlich in Ranchi/Fudi. Vielleicht erinnern Sie sich auch nicht meines Namens: ich bin der Mitarbeiter von Dr. Berg in Berlin und im Augenblick fuer einige Wochen in Indien, um mit unseren Mitarbeitern sowie mit der Kirchenleitung der Gossnerkirche wichtige Fragen zu besprechen.

Gestern und vorgestern besuchte ich Fudi und habe gute Gespraechе mit Herrn Schwerk gehabt. Sie wissen ja von seinem Ausscheiden am Ende des Jahres. Sein Nachfolger ist Dipl.-Ing. Helmut Hertel. Dieser hat (mit Ehefrau und Kind) am 16.1.1968 ueber das Frankfurter Generalkonsulat den offiziellen Antrag auf Erteilung eines Visums gestellt. Zweifellos sind die Antraege inzwischen weitergereicht nach Delhi. Von dort werden sie den normalen Weg weiterwandern nach Patna und dann zum D.O. nach Ranchi. Anschliessend wieder zurueck.

Das ist natuerlich ein langer Weg mit vielen Schreibtischen. Wir hoffen zuversichtlich, dass der Antrag positiv entschieden wird, zumal es sich um ein replacement handelt. Patna und Ranchi werden wohl befuerworten.

Aergerlich waere es, wenn die Antraege aus Nachlaessigkeit nicht weitergereicht waerden. In Patna ist ein sehr aktives Mitglied der Gossnerkirche Minister geworden und kann dafuer sorgen, dass die Papiere von dort nach Ranchi und spaeter von Patna nach Delhi kommen.

Aber Delhi. Darf ich Sie bitten, lieber Herr Kulessa, bei der betreffenden Regierungsstelle nachzufragen, ob das Generalkonsulat - was ich annehme - die Antraege nach Delhi gegeben hat und ob - was ich bezweifle - Delhi sie schon nach Patna gegeben hat? Wir waeren Ihnen fuer eine solche Anfrage in der Tat sehr dankbar.

Ich selbst bin noch bis zum 20. Maerz in Ranchi und Umgebung. Meinen Rueckflug nehme ich uebrigens ueber Delhi. Sollten Sie Duplikate jener Antraege benoetigen, so kann ich sie Ihnen gern mitbringen oder vorher senden.

Mit herzlichen Gruessen - auch von Herrn Schwerk -

bin ich Ihr

Sg



27. Februar 1968  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound  
Jubilee Bungalow

R a n c h i /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Heute kam nun Ihr mehrfach angekündigter und mit herzlichem Dank empfangener Brief aus Ranchi mit sechstägiger Laufzeit an, und ich habe schon aus den Stichworten Ihrer 14 Punkte, eine Menge teils guter und erfreulicher, auf jeden Fall interessanter Nachrichten, gesehen, wie fleißig Sie gewirkt haben. Schon vorher hatten uns die Nachrichten von Ihrer Frau erfreut, daß Sie sich in Chotanagpur wie ein Fisch im Wasser fühlen.

Neben den drei Briefkopien, die meine Reaktion auf die betreffenden Punkte darstellen, einige Bemerkungen zu dem, was Sie schreiben:

ad 2) Es ist da wohl an eine länger laufende Arbeit an dem Entwurf einer neuen Verfassung gedacht. Das wird ja nicht rasch gehen, aber es ist ein Zeichen großen Vertrauens, daß man Sie mit hinein gewählt hat. Wenn das Kuratorium im Mai seine Zustimmung aussprechen wird, muß es freilich auch veranschlagen, daß diese Mitarbeit in die Periode hineinreicht, in der Sie möglicherweise von Ihrer Hannoverschen Heimatkirche schon wieder zurückbeordert sind. Ich halte das für keinen Schaden und keine Hinderung, aber ich veranschlage das vorsorglich. Man müßte wahrscheinlich Schmidt-Clausen von dieser Konsequenz in Kenntnis setzen.

ad)4) Der neue Anchal - wird das was? Wenn man sogar die Synode Koronjo und Kinkel mit dazuschlagen will und das ganze noch Madja-Anchal nennt, wobei doch hoffentlich die Absichten bis hin nach Ambigapur gehen?

ad 7) Jubiläum - Interessant und wahrscheinlich nicht verkehrt, daß man die Feierlichkeiten erst im Oktober 1969 begehen will, offenbar dann unmittelbar nach den kurz vorher getätigten allgemeinen Wahlen in der Kirche.

Meinen Vermerk hatten Sie offenbar noch nicht, denn die Summe von 350.000,-- Rps., die man erwartet, scheint mir zu hoch zu sein. Wir müßten für das Vorhaben der Shop-Construction den zweiten Teil des Zehnjahres-Bauplan-Volumens mit dazu schlagen.

Meine Absicht ist übrigens, das Budget 1969 schon im Oktober vorzulegen und im Kuratorium beschließen zu lassen, damit sich die Kirchen auf die Erhöhung unserer Anforderung einstellen können (Jubiläums-Gabe plus Beginn der Industrie-Mission mit ca. 0,1 Mio.)

ad 8) Gut, daß Hermann Lakra aus dem Property Board hinausgesetzt ist. Wegen meiner Zusage sehe ich gleich noch einmal in den Akten nach. Ich weiß nicht, ob ich eine feste Summe genannt habe. Wenn, dann war mein Gedanke, daß man diese aus dem zweiten Teil des Zehnjahres-Bauplans nehmen könne.

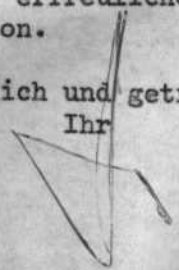
- ad 9) Für die Schenkung der Maschinen in Purulia an die Regierung dort - müßte man dafür nicht das Einverständnis des Spenders einholen?
- ad 10) Gut, daß Paul Singh nun auch nach Assam hinauf gegangen ist. Schmerzlich der Heimgang und Ausfall des jungen Kandidaten dort.
- ad 13) Auf die "neuen, gewaltigen Pläne" im Kreis Simdega über das Vorhaben der Zentralstelle hinaus bin ich sehr gespannt.
- ad 14) Gut, daß sich Kulesa um das Hertel-Visum kümmern will. Hoffentlich mit Erfolg!
- ad 15) Erstaunlich, daß unser wenn auch noch modifizierter Entwurf von Regulationen für die diakonische Arbeit angenommen wurde. Ein wirklicher Fortschritt. Es liegt nahe, Sie und als Vertreter Weissinger zu benennen, wenn es offenbar dabei geblieben ist, daß die Gossner Mission jemand benennt; und dies angesichts der Tatsache, daß Sie wegen des Constitution Court doch von Zeit zu Zeit drüben sein müssen.

Soviel zu Ihrem Brief. Ich unterdrücke andere Fragen, zumal Sie es auch getan haben, wünsche aber von Herzen einen guten und gesegneten Verlauf des Refresher-Kurses. Mit Stieglitz hatten Sie hoffentlich ein gutes Zusammensein, auch mit Dells. Gar nicht gefällt mir, daß Dohrmann lieber nach Bangalore geflogen ist, statt mit Ihnen nach Jamschedpur zu fahren. Das kann er doch offenbar nicht mehr nachholen und versäumt dadurch einen wirklich interessanten Einblick in die Gossnerkirche.

Von hier ist wenig zu berichten. Weissinger war zwei Wochen diakonisch in Sizilien statt missionarisch in Bayern. Stud. Horo hat eine Klausur verhauen und wird nun doch erst - hoffentlich! - im Sommer fertig; Stud. Sinha ist mit Pauken und Trompeten durchgefallen und muß jetzt heim.

Da Sie ortsansässig sein müssen in Ranchi, wird Sie dieser Brief hoffentlich bald und gut erreichen. Wir wünschen eine ebenso erfreuliche zweite Halbzeit des Besuchs, mit vielen Grüßen vor allem in Amgaon.

Herzlich und getreulich  
Ihr



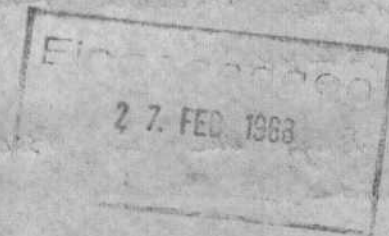
Anlagen



Franz Seeburg

Herrn  
Dr. E. Berg  
Gossner Mission  
Bydwin 41  
Hindenburgstr. 19

Ramsch, 21.2.69



Lieber Dr. Berg!

Herrn ich wünsche, wo anfangen und wo anfragen! Deshalb habe ich den Brief an Sie nunmal wieder aufgeschoben. Ausserdem haben diese drei Wochen natürlich nichts gefüllt und die Zeit knapp. Jetzt ist meine Notizkarte voll und Hr. Ellmann füllt mit mir.

Aus den Briefen an meine Frau wissen Sie, dass es mir gut geht und dass die bishwige Gesamtsituation durchaus erpesslich ist. Meine Ausgabe auf Vollständigkeit ein paar Stichpunkte, 1969:

1. Budget 1969 genehmigt. Sehr viel grössere Eigenmittel aus den Bundes als in den Vorjahren (Körnungen bei LWF)
2. Church Court of Constitution nach vielen geheimen Verhandlungen mit 5 Mitgliedern kommen: Herrmann, Seeburg (!), D. Single (!), M. König, N.E. Hoto. Einverständnis war erforderlich.
3. N.-H.-Antrag findet offiziell Annahme einer neuen Verfassung und soll selbst vorliegen machen.
4. Kumbi-Hy-Synode zum Madhya-Anschal erlaubt unter Einschluss der Koronjo-Synode und der Jambhali-Perish (Kumbi-Synode). Die Funktionierung des Anschals steht aus und ist fraglich.
5. Protesttelegramme an 2. Klassen wegen des Schenkungsgesetzes in Orissa gesandt.
6. Besuch Adhyaksh Topro Oct-Nov 1968 (!), B. König # April-Juni 1969 in Deutschland.
7. Festliche 1969, verlegt auf den 10. Oktober, damit man aus der Regenzeit herauskommt. Vorläufige befristete Einkommensgeschenke an den Kirchen: 60 kleine Kette, 60 kleine Beker, 30 Hufe Stahl Gerindpul, 200 Shop-Constructionen an der Main Road (!)
8. Hermanns Lehre aus Property Board annehmen. Beschuppt,

2

4254. 4254

Von Berlin aus möglichst bald zu erledigen.

- Ich höre auf, es hat's kein Strickwerk. Grüsse an die ganze  
Belegschaft!

The kitchen sleeping



19. Februar 1968  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound  
Jubilee Bungalow  
Ranchi /Bihar /INDIA

Lieber Bruder Seeberg!

Schon um einen guten Wochenanfang zu haben, soll heute früh der erste Brief an Sie diktiert werden, dabei veranschlage ich, daß er Sie in etwa erreicht, wenn Sie gerade von Ihrer ersten Rundreise nach Takarma, Khuntitoli und Fudi in Ranchi zurück sind, um Bruder Dohrmann zu empfangen. Ich hoffe, Sie hatten gute und an Gesprächen reiche Tage an den drei Plätzen und konnten in den Fragen und Problemen mit unseren Lieben ein gutes Stück weiter kommen. Das Klima war hoffentlich so angenehm wie eigentlich immer um diese Jahreszeit, und Sie haben sich rasch an Sonne, Staub und Reis (mit etwas dazu) gewöhnt. Sehr erfreut hat uns die Bemerkung in dem Brief an Ihre Gattin, daß die KSS-Arbeitswoche fruchtbar, intensiv und meist erfreulich war.

Und nun wird rasch der Refresher-Kurs anbrechen und Sie werden eine Menge an Vorbereitungen vor sich haben. Trotzdem die Bitte, 1 - 2 Kurznachrichten doch auf Blättern niederzuschreiben, die ~~es~~ wert sind, in der nächsten Nummer der "Biene" veröffentlicht zu werden. Das Avancement von N.E. Horo zum Minister in Patna - für wie lange Zeit? - gehört natürlich unbedingt zu diesen Nachrichten. Ob und was Sie sonst für wert erachten, steht natürlich in Ihrem Ermessen. Berichte im einzelnen über die getroffenen Entscheidungen erwarten wir natürlich nicht, es sei denn, daß Sie solche in Ihrem angekündigten Brief wenigstens kurz angedeutet haben. Ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Spannkraft und Geduld für die sicher oft langen Gespräche und Verhandlungen.

Ein Arbeitspapier füge ich bei; Es ist der Entwurf einer Vorlage für die nächste Sitzung des Kuratoriums in Sachen Jubiläum der Gossnerkirche 1969. Es kann natürlich textlich noch Abänderungen erfahren, aber Sie sollten doch wissen, wie ich unsere Kuratoren meine ins Bild setzen und befragen zu sollen. Da Sie doch wahrscheinlich mit dem Jubiläumskomitee des KSS einmal ein Meeting haben werden - oder ist das schon erfolgt? - scheint es mir nicht schlecht, wenn Sie diesen Entwurf eines Arbeitspapiers in der Hand haben.

Lokies will doch erst zum Frühjahr nach hier kommen, wenn Sie wieder da sind. Er braucht offenbar auch noch solange, um sein Manuskript fertigzustellen und uns dann ~~um~~ um den letzten Teil zu bitten.

Unser Vorsitzender hat auf mein Befragen mitgeteilt, daß er im Juli 1969 nicht frei wäre und sich gern mit Dr. Riegers Entsendung einverstanden erklärt.

Kurzum, wir erwarten ein wenig von Ihnen, an welche Vorschläge die Gossnerkirche für die Jubiläumsgabe denkt (Bayern hat schon 25.000,- DM zusätzlich in Aussicht gestellt), damit wir auch das im Mai bedenken können.

Über weitere Fragen und Probleme, die Sie zu verhandeln haben, will ich mich jetzt nicht verbreiten. Erstaunlich, daß uns bisher keine Briefkopie vom Rhein wegen des Groß-Projekts mit Freund Bruns entsprechend unserer Vereinbarung erreichte. Geht das ganze etwa sehr schleppend vor sich, und ist auch die Verbindung Bruns/EZE sehr lahm?

Von hier ist eigentlich relativ wenig zu berichten. Nach Zambia, Nepal und Uganda sind Briefe ausgegangen, um in der Planung klar zu sehen, wenn wir nach dem Kuratorium die Kommission dafür einberufen; von Zambia kam eine erste recht ermutigende Antwort.

Schwester Marianne hat am Donnerstag ihre Nieren-Operation offenbar gut überstanden. Die nähere Beschreibung des Schadens erspare ich mir, aber offenbar war das dringlich. Wir hoffen jetzt auf einen guten Verlauf ihrer Rekonvaleszenz Schritt um Schritt. Der Antrag auf Visum-Verlängerung ist eingereicht.



Das "Haus der Mission" schaukelt sich ein ohne irgendwelche dramatischen Dinge. Was sonst zu vermelden ist, erfahren Sie gewiß aus den Briefen Ihrer lieben Frau. Ihnen und durch Sie den Brüdern von Stieglitz und Dohmann sowie den lieben indischen Freunden sehr herzliche Grüße mit allen guten Wünschen und in herzlichem Gedenken

Ihr.



Anlage



DR. CHRISTIAN BERG

HANDJERYSTR. 19

BERLIN 41



Calcutta, 2.2.68

Lieber Bruder Berg!

Ich gut zwei Stunden angekommen.  
Hatte Ärger mit dem Zoll, bis ich auf  
meinem Touristen-Status stand. Dann  
kann man nicht laufen - in die Hand  
von Bruder Schick.

Der Indier benötigt im Flug ein Bombay  
11 Stunden bei zwei Zwischenlandungen  
(Gandhi, Kairo). Fühle mich jetzt besser als vor  
der Abreise. Morgen in Ranchi.

Schick 75 und gute  
Küsse

Hochachtung für Sie und  
alle im Haus

Freundlich  
Christian Berg

AIR-INDIA BOEING 707

DIWALI-BENDRE

PRINTED IN INDIA

Gossner  
Mission







# GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33  
Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

An das  
Kuratorium der  
Gossner Mission

21. April 1967  
psb/go.

Betr.: Theologisches College in Ranchi.

Liebe Frau Kleimenhagen, sehr verehrte Herren und Brüder!

Aus dem Protokoll der Kuratoriumssitzung von Januar 1967 habe ich entnommen, dass um genauere Auskunft über die derzeitige Lage im theologischen College der Gossner Kirche und deren theologische Ausbildung gebeten wurde.

Zu Ihrer Information übersende ich Ihnen das ins Deutsche übertragene Memorandum des Leiters des theologischen College, aus dem Sie einige wichtige und auch merkwürdige Details entnehmen können. Des Weiteren übersende ich Ihnen einen von mir im Januar geschriebenen Kurzbericht über das theologische College.

Hinzufügen darf ich noch die Bemerkung, dass die Kirchenleitung der Gossner Kirche in ihrer Sitzung Ende Januar beschlossen hat, dass das theologische College im Juni 1967 mit der Ausbildung von Bachelors of Divinity (B.D., der zweite theologische Grad der theologischen Ausbildung) beginnen soll. Die Mehrkosten für das Jahr 1967 hat die Gossner Mission übernommen.

Mit herzlichen Grüßen  
aus dem Gossner Haus bin ich  
Ihr

*Adrian Völkner*

20.1.1967

Ranchi

Kirche: Theologisches College

### 1. Dozenten

Durch die vollamtliche Tätigkeit von Rev. J. Tiga ist der Mitarbeiterstab zweifellos bereichert worden. Wenn im Laufe des Jahres N. Minj und Dr. Dell ihre Lehrtätigkeit aufnehmen, ist die Zahl und Qualifikation der Dozenten zufriedenstellend und ihr Einsatzwille ist anzuerkennen. Freilich bindet der Syllabus von Serampore Zeit und Kräfte derart, dass für eine freie geistliche Horizonterweiterung und für eine solide praktische Vorbereitung zum Pfarramt kein Raum bleibt. Die Gastvorlesungen - besonders die jetzigen von Prof. Vogel, die mit grösstem Interesse und sichtbarer Freude aufgenommen werden - werden einerseits eine spürbare Hilfe bedeuten. Andererseits habe ich beim Managing Committee den Vorschlag gemacht, der zum Beschluss erhoben wurde, die Ausbildung der jungen Theologen von vier auf viereinhalb Jahre zu verlängern. In dem letzten halben Jahr soll in praktischer Weise ohne Bedrängnis durch den Syllabus in Übungen und Exkursionen eine Einführung in das Pfarramt gegeben werden.

### 2. Studenten

Die Zahl der Studenten hat sich erfreulich vermehrt, wohl nicht zuletzt durch die Tatsache, dass regelmässige Stipendien gezahlt werden. Im einjährigen Vor-L.Th.-Kurs studieren 14, im Hauptkurs (drei Jahre) 11 und im Vor-B.D.-Kurs 4. Dazu kommen 5, die zu Hause unter Aufsicht des Colleges studieren. Innerhalb von drei Jahren wurde die Zahl der Theologiestudenten mehr als verdoppelt. Die Zahl dürfte sich weiter erhöhen, wenn in naher Zukunft die anglikanische Kirche sich an unserem College beteiligt, und wenn dieses College zum B.D. College aufgestuft wird. Zum letzten Punkt noch einige Bemerkungen: Ich habe den Brüdern zu diesem Schritt Mut gemacht. Einmal ist es notwendig, dass die Kirche mehr qualifizierte Theologen bekommt. Zum anderen ist es für die Zukunft der indischen Kirchen ein unmöglicher Zustand, dass es im ganzen Land kein einziges Theol. College für B.D. in Hindi-Medium gibt. Hier muss die Gossnerkirche vorangehen. Die Dozenten werden dadurch gezwungen, Textbücher und andere theologische Literatur in Hindi zu publizieren. Andere Kirchen sind sehr interessiert; allerdings zeigte sich auf einer Sitzung in dieser Woche mit deren Vertretern, dass die Initiative von Ranchi ausgehen muss. Das KSS muss den Beschluss des College Council, im Sommer 1967 mit dem B.D. College zu beginnen, noch bestätigen und wird dies nur widerstrebend tun, weil laufende Mehrkosten von etwa 3.000.-- Rps zu erwarten sind. Die einmaligen Mehrkosten haben wir mit Rps 17.000.-- errechnet (Bibliothek, neuer Klassenraum etc.). Hier könnte vielleicht der T.E.F. (Prof. Gensichen) um Hilfe gefragt werden. Das B.D. in englischer Sprache kann weiterhin in Gurukul absolviert werden. Die Bewerber werden niemals sehr zahlreich sein, obwohl sich alle lutherischen Kirchen daran beteiligen, sind dort nicht mehr Studenten als Dozenten.

### 3. Unterhaltung

Es ist natürlich bedenklich, dass neben unseren Stipendienzahlungen die Unterhaltskosten, besonders die Gehälter, von Genf getragen werden und die Kirche selbst keinen Beitrag leistet in finanzieller Hinsicht. Hier wird die finanzielle Abhängigkeit besonders schmerzlich erkennbar. Eine Änderung kann nicht von heute auf morgen erwartet werden. So wird die Gossner Mission gut tun, wenn sie erörtert, ob im Jahre 1967 ein einmaliger Beitrag für bauliche Notwendigkeiten von etwa 10.000.-- DM möglich ist (Mauer noch Rps 4.000.--, Möbel, bessere Wasserversorgung, Reparaturen, Vervielfältiger u.a. Ein neues Eisentor habe ich als Geschenk der GM übergeben).



## M e m o r a n d u m

über das Theologische College der Gossner Kirche.

Pastor Seeberg überreicht anlässlich seines Besuchs November 1966.

Wir Mitglieder des Lehrkörpers und die Studenten des Lutherischen Theologischen College Ranchi grüßen Sie im Namen unseres lieben Herrn Jesus Christus.

Wir sind in der Tat sehr glücklich, dass Sie in unserer Mitte sind. Ihre Anwesenheit gibt uns die Gewissheit, dass unsere Brüder im Herrn und die Freude der Gossner Mission in Deutschland uns unterstützen in unseren bescheidenen Anstrengungen, fähige und ergebene Diener im Weingarten unseres Herrn Jesus Christus auszubilden.

Die Tatsache, dass die Gossner Mission ihre Repräsentanten geschickt hat, die uns dann und wann besucht haben, hat uns sehr ermutigt, besonders ist dies während der letzten Monate geschehen durch Pastor Krockert, Landessuperintendent Peters, Dr. Berg, und nun durch Sie selbst.

Wir möchten es gern schriftlich festhalten, welche wertvollen Beiträge von Ihnen allen für das Leben und Wachstum der theologischen Institutionen und auch unserer Kirche gegeben worden sind. Wir sind ebenfalls der Gossner Mission dankbar für Ihren Plan, Dr. Vogel zu einem baldigen Besuch zu senden und ebenfalls Dr. Thomas Dell, der als Professor dieses Colleges arbeiten wird. Wir freuen uns sehr, beide in unserer Mitte zu haben.

Bei dieser guten Gelegenheit möchten wir einige Dinge erwähnen, die Sie freundlich zur Kenntnis nehmen und wohlwollend berücksichtigen möchten.

### I. Kurzer Bericht vom College.

1. Der Dozentenstab: Die Fakultät besteht aus folgenden Gliedern:
  - a.) Rev. S. Surin B.A.; M.Th. (Principal),
  - b.) Rev. J.J.P. Tiga M.A.; B.D.; S.T.M.;
  - c.) Rev. N. Minz M.A.; B.D.; M.Th.; (auf Studienurlaub)
  - d.) Rev. S. A. B. Lakra B.D.;
  - e.) Cand. Paulus Kerketta B.D.
  - f.) Pandit L. Pathak B.A. (nebenamtlich).

Anmerkung: Wir sind sehr dankbar, dass Rev. Dr. Bage, Rev. M. Tete und Pastor C. J. Schmidt ebenfalls Aufgaben im Unterricht übernommen haben.

### 2. Studienkurse: Zurzeit unterrichten wir drei Kurse:

- a.) einen Vorbereitungskurs zum Lizentiaten der Theologie (ein Jahr),
- b.) einen Kurs für Lizentiaten der Theologie (drei Jahre),
- c.) einen Vorbereitungskurs auf den Bachelor of Divinity (ein Jahr).

3. Studenten: Wir haben an Studenten 27 männliche Studenten und 2 Studentinnen, die in folgenden Klassen sind:

Vorbereitungskurs zum L.Th.:	13	Studenten	und	1	Studentin,
L. Th.-Kurs:	10	"	"	1	"
B.D.-Vorbereitungskurs:	4	"	"		

Anmerkung: Zusätzlich studieren 5 Studenten, die von den Dozenten dieses Colleges beaufsichtigt werden. Vier von ihnen sind im L.Th.-Kurs und einer im B.D.-Vorbereitungskurs. Diese fünf Studenten wohnen nicht im College, sondern studieren privat mit der Erlaubnis der Universität Serampore. Es mag noch erwähnt werden, dass 1963 insgesamt 15 Studenten studierten, während wir in diesem Jahr 34 haben. Das bedeutet, das junge Männer und Frauen mehr und mehr dem Ruf des Herrn folgen.

4. Gebäude: Zurzeit haben wir 8 Räume für die Bibliothek, Kapelle, Unterrichtsräume, Gemeinschaftsraum und Lehrerzimmer. Von diesen sind zwei im Augenblick belegt vom Kinderspeisungsprogramm, ebenfalls drei weitere Räume im nördlichen Block. Zwei Räume werden als Abstellräume benutzt. Alle diese Räume sind noch nicht ordentlich eingerichtet. Für eine bessere Belüftung und Beleuchtung werden mehr Fenster und Türen benötigt. Es gibt 10 Doppelzimmer und 2 Schlafräume für insgesamt 40 Studenten. In der Nähe der Lehrerwohnungen gibt es zwei besondere Räume für die Studentinnen mit Badezimmer und Toilette. Sechs Lehrerwohnungen sind verfügbar und ein Gästeraum. Davon ist eine Wohnung besetzt durch einen Pastor der Ranchigemeinde, und eine andere bleibt reserviert für Rev. N. Minz.
5. Wasserversorgung: Es gibt einen Brunnen, der von Studenten, Lehrern und anderen Nachbarn benutzt wird.
6. Bibliothek: Die Bibliothek enthält etwa 2000 Bücher. Davon sind etwa 1000 neu, die aus Mitteln, die die Gossner Mission zur Verfügung gestellt hat, gekauft worden sind, ausserdem sind darin Bücher enthalten, die wir vom Theological Education Fund des Weltkirchenrates erhielten.
7. Ausrüstung:
- a.) Musikgeräte: Pedalharmonium und ein kleines Handharmonium. Das Pedalharmonium ist ein Überbleibsel aus der alten Zeit der Gossner Mission.
  - b.) Eine Tischuhr,
  - c.) Eine Schreibmaschine haben wir als Geschenk von Freunden in Amerika 1954 bekommen.
  - d.) Möbel. Wir haben 30 Betten, 27 Tische, 20 Hocker, 5 lange Tische, 5 lange Bänke, 7 Stühle, 10 Bücherborde und Gestelle.



## II. Partizipierende Kirchen.

Wir sind froh, Sie darüber zu informieren, dass wir seit Bestehen des Colleges Studenten unter uns gehabt haben von der Madhya Pradesh Evangelical Lutheran Church, Northern (Santhal), Evangelical Lutheran Church, United Church in North India und die Church of India (Anglikanisch). Kürzlich haben mit den zuständigen Stellen der Church of India (Diözese Chotanagpur) Verhandlungen stattgefunden, wo darüber beraten wurde, dass die Church of India ab Juni 1967 sich unserem College anschliesst. Verschiedene Sitzungen haben bereits stattgefunden. Die Diözese Chotanagpur der Church of India will ihre Studenten ab Juni 1967 zu dem L.Th.-Kurs schicken, und nach einem Plan, der noch nicht endgültig ist, werden zwei anglikanische Professoren ebenfalls einige Klassen in diesem College übernehmen.

## III. Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten im College.

Vier lutherische Kirchen in Nordindien, nämlich die Evangelisch-Lutherische Gossner Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche von Nordindien, die Evangelisch-Lutherische Jeypore Kirche, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Madhya Pradesh haben über die Notwendigkeit eines B.D. College in der Hindi Sprache in Ranchi verhandelt. Ein Komitee wurde gegründet mit Rev. J.J.P. Tiga als seinem Sprecher, und die Gossner Kirche spielt eine wichtige Rolle in dieser Sache. Ganz bestimmt wird die Gossner Kirche als die grösste unter diesen vier Kirchen den Hauptteil in diesem Programm übernehmen.

## IV. Verbesserungsvorschläge.

1. Dozentenstab. Ab Juni 1967 ist geplant, Kurse für B.R.E. (Bachelor of Religious Education) und für B.D. zu eröffnen. Es wird vorgeschlagen, dass die Zahl der Dozenten erhalten bleiben soll. Um den Mehranforderungen gerecht zu werden, sollten noch zwei weitere Lehrer berufen werden, die mindestens einen Degree als Master in Religious Studies und in modernen indischen Sprachen (Hindi) haben. Das bedeutet, dass Gehälter bereitgestellt werden müssen für Rev. N. Minz und zwei weitere Lehrer, wie oben vorgeschlagen.

Büroangestellte: Ein ganztätig beschäftigter Büroangestellter war während der letzten 10 Jahre vorhanden. Die Kirchenleitung hatte kürzlich beschlossen, diesen Posten von Januar 1967 an wegen Geldmangel aufzugeben. Dies ist bitter, denn das Büro kann ohne Hilfe nicht arbeiten. Es sollte also wieder ein Büroangestellter eingestellt werden.

Bibliothekar: Es wäre wünschenswert, dass ein geeigneter Bibliothekar eingestellt würde, besonders im Hinblick auf die sich vergrössernde Bibliothek.

College Gärtner: Eine Zeit lang hatten wir einen College-Gärtner, aber ebenfalls wegen Geldmangel konnten wir ihn nicht weiter beschäftigen. Es muss jedoch ein Gärtner da sein, um die Anlagen des College zu pflegen.



2. Studienkurse: Wie oben erwähnt, soll ab Juni 1967 ein Kursus für B.R.E. und B.D. eingerichtet werden und ebenfalls abwechselnd Kurse in Wahlfächern für L. Th.-Studenten. Angesichts der Fortschritte in der Erziehung und in der Industrialisierung im ganzen Gebiet der Gossner Kirche scheint dies eine zwingende Notwendigkeit zu sein, wenn nicht das geistliche Amt schwach und unzureichend werden soll für diese und die kommenden Generationen. Es gibt kein anderes theologisches College, das dem Bedürfnis unserer Kirche entsprechen würde.
3. Die Studentenschaft. Wir haben Gott zu danken, dass Studenten von vielen verschiedenen Stämmen und Gruppen in unser College gekommen sind, z.B. ein Ho-Student, der der erste von diesem Stamm ist - als Ergebnis der Anstrengungen des Vereinigten Missionsboards, ferner zum ersten Mal ein Santal-Student aus der Gossner Kirche und ein Student aus der Kaste der Harijans aus der Gossner Kirche. Dies ist eine neue Aufgabe für das College.  
  
1966 hatten wir 35 Bewerber, von denen wir nur 15 zulassen konnten, sodass wir leider 20 Bewerber abweisen mussten, weil nicht so viele Stipendien und Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Wir hoffen, dass mit Hilfe des Kuratoriums wir in naher Zukunft mehr Studenten zulassen können und ihre Zahl 50 erreichen wird. Angesichts der Grösse der Gossner Kirche benötigen wir viel mehr qualifizierte Pastoren als wir zurzeit verfügbar haben.
4. Gebäude. Die jetzigen Gebäude reichen nicht ganz aus. Fenster, Türen u.s.w. müssen repariert und verbessert werden. Ferner müssen wir mindestens weitere 10 Doppelzimmer für die Studenten haben. Wir brauchen eine gute Kapelle und, wenn möglich, ein Auditorium. Die Lehrerwohnungen sind in Bezug auf Grösse und Ausstattung sehr primitiv. Sie müssen verbessert werden; es gibt keine besonderen Arbeitsräume für die Lehrer.
5. Wasserversorgung. Es sollte mindestens ein Wasserhahn für alle Mitglieder der Lehrerschaft in ihrem Wohnbereich angelegt werden.
6. Die Bibliothek des College. Wir benötigen mindestens 2000 Rps. jährlich, um in den ersten 5 Jahren die Bibliothek zu vergrössern. Vor allem brauchen wir viele Bücher in der Hindisprache.
7. Ausrüstung und Möbel. Das College besitzt sehr abgenutzte Möbel, die zum Teil 25 Jahre alt sind. Deshalb müssen neue Büchergestelle, Stühle, Tische u.s.w. angeschafft werden, wozu etwa 2000 Rps. nötig sein werden. Es ist dringend notwendig, dass das Pedalarmonium jederzeit in einem guten Zustand bleibt, da mit Hilfe dieses Instruments der Musikunterricht abgehalten wird. Es sollten drei weitere Handharmoniums vorhanden sein, damit die Studenten für ein richtiges Singen üben können und ausserdem das Harmoniumspielen erlernen, damit sie als Pastoren ihre Gemeinden besser anleiten können.

Wir brauchen auch moderne Landkarten des Heiligen Landes für den Unterricht. Ausserdem brauchen wir eine grosse Wanduhr.

8. Grundstückseinzäunung und Tore. Dies ist teilweise geschehen, aber wir brauchen weitere 3500 Rps., um die Einzäunung zu vervollständigen und für das Tor.
9. Laufende Mittel, um das oben Erwähnte zu erhalten. Wir brauchen eine jährliche Zuwendung von 500 Rps., um Möbel, Einrichtung und Aussenanstrich, Uhr, Harmoniums usw. zu pflegen.
10. Vervielfältigungsmaschine. In fast allen Colleges gibt es Vervielfältigungsmaschinen, um schriftliche Aufzeichnungen zu hektographieren. Es wäre wünschenswert, das solches auch in unserem College möglich wäre. Ausserdem könnten dann wertvolle Drucksachen und Druckschriften hergestellt werden.
11. Vorschuss für den Einkauf von Reis. Wir sind der Gossner Mission sehr dankbar für einen Vorschuss in Höhe von 5000 Rps., um Reis für das Studentenheim einzukaufen. Es sei gestattet festzustellen, dass die gleiche Knappheit und die hohen Kosten für Lebensmittel ebenfalls die Lehrer an diesem College belasten. Soweit wir wissen, haben alle Pastoren unserer Kirche Möglichkeiten, entweder für das ganze Jahr oder teilweise während der Erntezeit Reisvorräte anzulegen. Wir im College haben keine solche Möglichkeit. Deshalb möchten wir freundlicherweise durch einen Zuschuss in die Lage versetzt werden, Reis zu bevorzugen, weil die Preise mehr als das Doppelte von denen in den vorhergehenden Jahren betragen, und weil möglicherweise nach einigen Monaten nichts mehr verfügbar ist.
12. Evangelisationsprogramm des College. Wir stellen gern fest, dass das College jährlich 250 Rps. für diesen Zweck erhalten soll, und das wir den besten Gebrauch davon machen. Im "Gharbandhu" ist über unsere Tätigkeit berichtet worden. Wir halten diese Aufgabe für den wichtigsten Abschnitt im Leben des College, und wir möchten diese Evangelisationsarbeit noch verstärken.  
  
Wir sind der Gossner Mission höchst dankbar für alle Hilfe, die wir von ihr bekommen. Wir möchten erwähnen, dass auf normalem Wege die Schwierigkeiten und Probleme sowie die Vorschläge für die Verbesserung nicht bewältigt werden können. Wir bitten deswegen darum, dass unter Ihrer fähigen und weisen Führung eine besondere Anstrengung unternommen wird, in einem Spezialprogramm für eine bestimmte Periode, damit das College all diese Vorschläge verwirklichen kann, sowie andere Vorschläge für seine Verbesserung, welche von Ihnen und anderen Freunden des College und der Gossner Kirche gemacht werden.

Ranchi, den 24. November 1966

gez. S. Surin, Principal,  
Theologisches College



## B e r i c h t

von Pastor Seeberg über seine Indienreise Mitte November 1966  
bis Ende Februar 1967

Wer nicht das Fernste erstrebt, kann keinen Schritt tun, nicht  
den nächsten; doch wer den nächsten nicht tut, kommt an das  
Ziel nimmermehr. H. Vogel

So verschieden die Eindrücke der Mitarbeiter in Indien, der Besucher von der Missionsleitung oder der Gäste aus deutschen Kirchen jeweils sein mögen: Es herrscht völlige Einigkeit darüber, daß wir von Deutschland nach Indien wirken können und wirken müssen. Wohl werden diese ein "noch" hinzufügen oder jene ein "ja, aber ganz anders". Unbestritten jedoch bleibt die Tatsache, daß auch heute - 120 Jahre nach Beginn der Mission durch die Boten Gossners - Aufgaben vorhanden sind, die angepackt werden müssen, weil sie ohne unsere Einwirkung und Mitwirkung nicht bewältigt werden können. Es ist schlechterdings nicht denkbar, daß wir heute jubilierend oder auch resignierend die Zelte abbrechen und woanders wieder aufbauen.

Lassen Sie mich eine zweite These hinzufügen. Es ist ebenfalls nicht möglich, diese unsere Mitarbeit in Indien gleichsam absichtslos geschehen zu lassen. Wenn die Gossner Mission Menschen und Geld entsendet, kann niemand erwarten, daß sie solches ohne ein bestimmtes Ziel und ohne eine besondere Absicht tut. Wir sind nicht dem entzogen, die Situation zu beurteilen und so nach bestem Wissen und Gewissen in bestimmter Absicht und mit einem Ziel vor Augen unseren Anteil an der Mission beizutragen.

Was die finanziellen Hilfen anbetrifft: Wir stellen sie nicht einfach der Gossnerkirche zur Verfügung, sondern wir designieren sie und unterscheiden uns dadurch von der Praxis des Lutherischen Weltbundes, der für eine gewisse Zeit das Defizit des Haushaltsplanes der zentralen Kirchenleitung trägt.

Auch bei der Entsendung unserer Mitarbeiter haben wir der Gossnerkirche nicht überlassen, wie sie sie einzusetzen wüsste. Es ist unsere Absicht, die nicht dem Wunsch der Kirche entsprechen muß, daß z.B. der deutsche Theologe in Ranchi die junge Generation lehrt, Jesus Christus offener zu verkündigen als bisher. Es ist unsere Absicht, die nicht dem Wunsch der Kirche entsprechen wird, daß die Brüder Schwark und Bruns durch die Institutionen in Fudi und Khuntitoli stellvertretend die Verantwortung der Kirche für die soziale Entwicklung in diesem Teil Indiens wahrnehmen. Es ist unsere Absicht, die einige Jahre nicht dem Wunsch der Kirche entsprach, daß der ärztliche Dienst unserer Schwestern den Heiden und nicht in erster Linie den Christen zugute kommt, zum Zeichen dessen, daß die Liebe Christi selbstlos ist.

Es ist an der Zeit, daß wir klar und unmißverständlich das Ziel beschreiben, das die Gossner Mission mit ihrer Arbeit in Indien verfolgt. Dabei kann sich ergeben, daß wir dafür unterschiedliche Wünsche und Vorstellungen haben. Das Kuratorium wird nicht umhin können, darüber zu diskutieren und zu entscheiden, welcher Weg im einzelnen eingeschlagen werden soll.



Drei Möglichkeiten liegen vor uns. Lassen Sie mich sie kurz skizzieren:

- 1) Wir sind interessiert daran, die Gossnerkirche so attraktiv wie möglich zu machen. Das Adjektiv ist beabsichtigt. Man kann einiges tun, um eine repräsentable Kirche zu bauen: Gebäude reparieren, Grundstücke säuberlich herrichten, die Mitarbeiter besser bezahlen, die Liturgie entrümpeln, Institutionen und besonders Schulen als Musterbeispiel erglänzen lassen, vielleicht mit einem christlichen College für Geistes- und Naturwissenschaften als Krönung. Man kann sich dabei der Hoffnung hingeben, daß eine solche schöne und intakte Kirche eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die nichtchristliche Umgebung ausüben müsse. Doch diese Hoffnung ist sehr trügerisch und offenbar mangelnde theologische Erkenntnis und mangelhafte Erfahrung im indischen Bereich. Kirche kann nur dadurch Zeugnis geben, daß gepredigt wird und Taten der Liebe sichtbar werden, und das mehr in Schwachheit als in Kraft. Daß andere Menschen neben ihm anders leben, stellt der Inder schon seit tausend Jahren fest, aber er hat noch nie daraus gefolgert, daß er also sein Leben und seine Lebensweise ändern könnte oder müste.
- 2) Die zweite Möglichkeit: Die Gossner Mission ist interessiert daran, die Gossnerkirche missionarisch zu aktivieren und gibt zu diesem Zweck umfassende Hilfe. Darunter wäre in erster Linie -- aber nicht nur -- zu verstehen, daß wir für die Ausbildung der Prediger uns einsetzen, das Theologische College und die Pracharakschule sowie die Tabitaschule ausbauen ließen, die Dozenten vermehrten, das Arbeitsmaterial vergrößern und die Studenten mit einem ordentlichen Stipendium versehen würden. Ein weiterer Schwerpunkt wäre in der Schularbeit der Kirche zu finden. Hier könnten Einwirkungen auf Lehrer erfolgen, und der Bau von Schülerheimen müßte viel bedeuten für die missionarische Kraft der Kirche. Noch wichtiger wäre es, in den einzelnen Gemeinden die Verantwortung für die Verkündigung unter Nichtchristen zu wecken. Pastoren- bzw. Predigerkurse müßten öfter stattfinden, Evangelisationen und Besuche durch ausländische Gäste zur Ermutigung geschehen. Auch die Versuche, die finanziellen Eigenmittel der Kirche zu vermehren, sind hier einzuordnen.
- 3) Die dritte Möglichkeit unterscheidet sich von der eben skizzierten darin, daß die Gossner Mission als Ziel ihrer Arbeit nicht die Kirche in Indien vor Augen hat, sondern die Nichtchristen in diesem Land. Anders ausgedrückt: Nicht die Vorbereitung und Einübung in die Mission, sondern die Mission selbst.

Um einem Mißverständnis gleich vorzubeugen: Dieser Dienst kann nur in engster Zusammenarbeit mit den indischen Christen getan werden, mit den Kräften der Gossnerkirche also, die an einer Verkündigung an Nichtchristen interessiert sind. Das sind zweifellos nicht alle, das ist auch verständlich. Kirche ist Sammlung und Sendung. Nicht jeder ist ein Evangelist. Besonders die Verantwortlichen in der Leitung der Kirche in Indien haben die Pflicht, sich um die bestehenden Gemeinden zu kümmern, um ihre Ordnung und Unterweisung. Es sind aber andere Kräfte vorhanden, Pastoren, Pracharaks, Lehrer, die die Grenzen ihrer Gemeinden durchstoßen haben, die draußen stehen. Denen, so meine ich, sollte unsere volle Mitarbeit zugute kommen.

Damit ist schon ausgesprochen, daß ich persönlich nicht anders kann, als dem Kuratorium diese dritte Möglichkeit als zukünftige Arbeitsgrundlage vorzuschlagen. Mir scheint, daß dieses Ziel der Gossner Mission angemessen ist. So war es auch am Anfang. Die Aufgabe ist wahrhaftig nicht zu Ende, sie hat gerade erst begonnen. Wir können uns nicht damit aufhalten lassen, daß wir die bereits bestehenden Gemeinden verbessern oder erziehen müßten. Der Same, der gesät ist, wird wachsen, und der Garten Gottes in Chotanagpur wird anders aussehen als bei uns.

Wie können wir uns anmaßen, dort eine Kirche zu bauen nach unseren Vorstellungen? Wenn wir glauben, daß der lebendige Christus der Herr auch dieser Kirche ist, brauchen wir keine Sorge um ihren Bestand zu haben. Wir haben sie lange genüt begleitet. Je mehr wir auf sie einwirken, desto mehr hemmen und hindern wir sie, die eigene Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Lassen Sie uns als Missionsgesellschaft nicht stehenbleiben, sondern weitergehen: Glücklicherweise hat der indische Staat durch seine Gesetze dafür gesorgt, daß wir nicht auf eigener Faust und nach eigenem Urteil gehen können. Wir können uns nicht an die Heiden Indiens wenden, ohne daß die Brüder der Gossnerkirche einen wesentlichen Teil der Arbeit tun, indem von dort die Missionare kommen müssen, von uns aber noch beträchtliche Mittel, damit sie ihre Verkündigung treiben können.

Aus vielen Gesprächen und Sitzungen mit den verantwortlichen Männern der Gossnerkirche habe ich erfahren, daß von dort eine solche Beziehung zur Gossner Mission nicht nur gutgeheißen, sondern begrüßt werden würde.

# I

Ich habe darüber detaillierter zu berichten. Welche konkreten Schritte möchte die Gossnerkirche mit uns in den nächsten Jahren tun, wie sind in Ranchi die Vorstellungen und welche Vorschläge sind von dort dem Kuratorium zu überbringen? Dabei will ich nicht verhehlen, daß manche von mir in den Gesprächen und Sitzungen initiiert worden sind, sozusagen als Diskussionsbeitrag. Die daraus sich ergebenden Beschlüsse wurden aber von den indischen Brüdern formuliert auf der Sitzung der Kirchenleitung Ende Januar/Anfang Februar. Nach den früheren Verhandlungen war die Materie nicht neu, ebenfalls nicht die Erkenntnis, daß eine Änderung in der Zusammenarbeit von Gossner Mission und Gossnerkirche nicht von einer Stunde zur anderen erfolgen kann. Immerhin war es der allgemeine Wunsch, den Termin in naher Zukunft zu fixieren. Es solle Zeit bleiben, um sich vorbereiten zu können, aber nicht zuviel, damit man schon heute mit der Vorbereitung beginnen müsse. Das Jahr 1969, in dem das 50-jährige Jubiläum der selbständigen Gossnerkirche gefeiert wird, solle ein Kapitel der Geschichte der Kirche insofern abschließen, daß die Unterstützung der innerkirchlichen Arbeiten von seiten der Gossner Mission aufhöre. In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß die laufenden finanziellen Unterstützungen seitens des Lutherischen Weltbundes ab 1968 ebenfalls erheblich dezimiert und, von der theologischen Erziehung abgesehen, in wenigen Jahren ganz aufhören werden. Innerhalb einer überschaubaren Frist, die in etwa mit der Amtszeit des jetzigen Präsidenten zusammenfällt, ist die Gossnerkirche auf sich selbst angewiesen, wenn sie die kirchlichen Aufgaben im eigenen Bereich zu bewältigen hat. Diese Entwicklung wird von allen verantwortlichen Männern nicht mit Schrecken, sondern mit Genugtuung gesehen. Einzelne, wie etwa Dr. Bage, zweifeln wohl, ob die eigenen Kräfte ausreichen. Andere, wie etwa der Adhyaksh Topno, möchten lieber heute als morgen diese Entwicklung abgeschlossen sehen. Ich habe mehrmals das Angebot gemacht, daß einige der bisherigen Hilfen der Gossner Mission auch nach 1969, und zwar dann wahrscheinlich von einzelnen deutschen Landeskirchen übernommen werden könnten, soweit für diese oder jene kirchliche Arbeit innerhalb der Gossnerkirche weiterhin ausländische Hilfe erforderlich bleibe. Nach längeren Diskussionen beschloß die Mehrheit der Kirchenleitung, eine solche "Übergangshilfe" nach 1969 nur anzunehmen für die Beiträge zum Pensionsfonds und für den Dienst eines deutschen Dozenten im Theologischen College.



Die Gossnerkirche verzichtet von diesem Zeitpunkt an auf die Mittel der Gossner Mission für

- a) Stipendien für Studenten im Theologischen College, in der Pracharakschule und in der Tabitaschule,
- b) das Bauprogramm in der Kirche,
- c) Studienplätze in Deutschland,
- d) Sonderhilfen für die Kirche (z.B. Motorisierung).

Dieser kühne Beschluß enthält bereits eine Reihe von Vorentscheidungen über die zukünftige Finanzpolitik der Kirche. Bereits seit Jahren ist es die erklärte Absicht der Gossner Mission, der Gossnerkirche in dieser Hinsicht zu einer gewissen Stabilität zu verhelfen. Die Institutionen TTC Fudi und ATC Khuntitoli wehren sich heute noch gegen den ihnen anhaftenden Ruf, mächtige Quellen für gewaltige Finanzeinnahmen der Kirche zu werden.

In unseren Ohren deutlicher als in denen der indischen Brüder klingt die Erinnerung der beschwörenden Rufe der kirchlichen Finanzberater Thiel und Montag, daß der Reichtum der Gossnerkirche in ihren ungenutzten Grundstücken liege. Phantastische Berechnungen wurden bisweilen aufgestellt. Sie waren nicht immer falsch, aber unrealistisch. Bis zum heutigen Tage ist nicht einmal ein Teilstück solcher Pläne in die Tat umgesetzt worden. Die Finanzierungshilfen, die die Gossner Mission in den letzten Jahren angeboten hat, wurden für diesen Zweck nicht in Anspruch genommen. Es gibt kein einziges zinsbringendes Unternehmen neuerer Art auf den Grundstücken der Gossnerkirche. Unsere Investitionen nach dem sogenannten 10-Jahresplan wurden verwandt für dringende Reparaturen, für den Aufbau kirchlicher Institutionen (Theologisches College!) und zum Ankauf von Grundstücken in Industriegebieten. Die Mittel sind gewiß nicht verschwendet, aber erst in diesem Jahr wird es dazu kommen, daß an drei Orten zinsbringend investiert wird, und zwar in Purulia und Rajgangpur im Häuserbau und in Ranchi in der Vermietung einer Art Fabrikhalle. Es ist durchaus zu erwarten, daß in den nächsten Jahren - vor allem für Ranchi - in ähnlicher Weise zusätzliche Einnahmen für die Kirche entstehen. Aber wir sollten uns darüber klar sein, daß die finanzielle Unabhängigkeit der Kirche nicht auf dieser Basis erreicht wird.

Die Begründung für diese These ist einfach: Einmal sind die Adivasi keine Mavari, sie haben große Hemmungen, ja Abneigung gegen Geschäfte und Finanztransaktionen, die für Erschließung, Verpachtung oder Verkauf von Grundstücken notwendig sind. Zum anderen hat die Verfassung der Gossnerkirche aus guten Gründen auch für die Verwaltung des Eigentums der Kirche die Verantwortung so geteilt, daß für einen unternehmerischen Geist einfach kein Raum bleibt.

Einige ungenutzte Grundstücke oder Teile davon werden eines Tages durch Staat oder Munizipalität beschlagnahmt werden, andere werden gewisse, nicht unerhebliche Einnahmen bringen, die für außerordentliche Aufgaben der Gossnerkirche sehr wertvoll sein werden.

Für die laufenden Ausgaben - wie etwa Besoldung oder theologische Erziehung - werden diese Grundstücke kaum eine Hilfe bedeuten. Diese Feststellung mag ernüchternd sein, doch hat sie auch eine positive Seite. Es wäre in höchsten Maße gefährlich, wenn die Gossnerkirche ihre finanzielle Unabhängigkeit auf ihren Besitz gründen könnte. Das gleiche wäre zu sagen, wenn - wie man es in Jeypur anstrebt und auch in Ranchi teilweise wünscht - der Kirche ein vom Ausland bereitgestellter Fonds zur Verfügung steht, dessen Zinsen für laufende Ausgaben verzehrt werden können. In beiden Fällen wäre die Kirchenleitung von ihren Gemeinden unabhängig. Eine solche Entwicklung widerspräche nicht nur unserem Kirchenverständnis, sondern würde zu einer fortschreitenden Passivität und Introvertiertheit der Gemeinden führen. Würden sie auf finanziellem Gebiet ihre Verantwortung gegenüber der Gesamt-



kirche nicht mehr wahrnehmen, so würde auch in ihrem geistlichen Leben ein unfruchtbarer Kongregationalismus die Folge sein.

In der Gossnerkirche sind deutliche Anzeichen dieser Fehlentwicklung bereits heute sichtbar. Zu viele Aufgaben der Kirche, die über den Bereich einer lokalen Gemeinde hinausgehen, wurden finanziell bisher vom Ausland wahrgenommen. Noch ist es nicht zu spät. Die Kirchenleitung hat beschlossen, die Mittel für die theologischen Institutionen aus den Opfern und Beiträgen ihrer Gemeindeglieder einzusammeln, in der richtigen Erkenntnis, daß der Reichtum der Gossnerkirche in ihren 250.000 Mitgliedern liegt. Diese Beiträge sollen nicht erst ab 1970, sondern bereits beginnend ab 1967 einkommen. In den nächsten drei Jahren, in denen die Beiträge der Gossner Mission noch erwartet werden, wird also eine Umlage aus allen Kirchenbezirken - zunächst eine viertel Rupee pro Jahr und konfirmierten Gemeindeglied - aufgebracht, damit auch nach 1969 die theologischen Institutionen ihre Ausbildung unverkürzt fortsetzen können.

Die finanzielle Unabhängigkeit der Kirche auch auf anderen Gebieten ihres Dienstes kann auf ähnliche Weise erreicht werden. Gewiß sind die Gossner-Christen arm. Ihre Opfer werden nicht ausreichen, um repräsentative Bauten zu errichten, wohl aber kann die Kirche damit ihre laufenden Ausgaben bestreiten. Die Opfer, die die Neubekehrten früher ihren Götzen brachten, lagen um ein vielfaches höher als ihre jetzigen Beiträge für ihre Kirche. Alle Gemeindeglieder müssen eindringlich gelehrt und gemahnt werden, daß die Kirche und ihre Aufgaben größer sind als der einzelne an seinem Ort sehen und erfahren kann. Vor allem: Die Einzelgemeinde muß das Vertrauen gewonnen haben, daß die zentralen Instanzen eine saubere Geldverwaltung nachweisen können. Hier ist viel Geduld vonnöten, aber auch Weisung und Kontrolle. Jene Sauberkeit läßt allenthalben zu wünschen übrig; es gibt entmutigende Beispiele vom einfachsten Pracharak bis zum Adhyaksh. Ein Pastorenkurs mit dem Thema "Die Kirche und ihr Geld" wäre kein schlechter Vorschlag. Ich wiederhole: Die finanzielle Unabhängigkeit der Gossnerkirche läßt sich dadurch erreichen, daß die Einzelgemeinden sich stärker durch ihre Opfer an den gesamtkirchlichen Aufgaben beteiligen. Eine geordnete Verwaltung und Vertrauen sind dazu die Voraussetzungen. Ein neuer Anfang wird in diesem Jahr gemacht. Außerordentliche Aufgaben der Kirche können durch außerordentliche Einnahmen aus den Grundstücken der Kirche gedeckt werden. Die finanzielle Unabhängigkeit der Gossnerkirche ist keine Utopie. Die Gossner Mission sollte in den nächsten drei Jahren auf ihre Weise daran mitwirken, indem sie verstärkt mit brüderlichem Rat und ernster Mahnung die Kirchenleitung auf die Kraft der Ortsgemeinden verweist, und indem sie noch einige Mittel für Grundstückerschließungen bereitstellt, und zwar in bescheidenem Umfang, weil die Kirche nicht in der Lage ist, größere Summen arbeiten zu lassen. Die Begleitung, die die Gossner Mission der Kirche in dieser "Endzeit" schuldet, ist gerade auf diesem Gebiet schwierig. Sie muß auf der einen Seite sehr intensiv sein und andererseits behutsam, nicht drängend und doch fördernd; mehr an die Beschlüsse der Kirchenleitung erinnernd als an unsere Vorstellungen, selbst wenn diese besser sein sollten.

## II

Drei Jahre sind kurz. Eine unmittelbare Einwirkung unsererseits ist nur möglich auf die gesamtkirchlichen Gremien und Institutionen. Die Kirchenleitung wird unsere Hilfe gern in Anspruch nehmen. Sie hat sich im Laufe der letzten Jahre stabilisiert und an Vertrauen erheblich zugenommen. Präsident Aind übertrifft seine Vorgänger im Amt an kybernetischen Gaben. Die Mitglieder der Kirchenleitung sind alle bereit zu einer konstruktiven Zusammenarbeit. Das schließt nicht aus, daß während der Sitzungen der Kirchenleitung dann und wann Beschlüsse gefaßt werden,

nachdem eine Abstimmung erfolgt ist und die Minderheit eine andere Entscheidung gewünscht hätte. Die Querulanten hin und her im Land sind noch nicht verstummt. Doch ist deren Wirkung - wenn auch störend - nicht mehr zerstörend. Klagen und Vorwürfe, Übertreibungen und Verleumdungen werden auch in Zukunft laut werden. Auf meinen Vorschlag hin hat die Kirchenleitung beschlossen, ein kirchliches Verfassungsgericht und ein kirchliches Disziplinargericht ins Leben zu rufen, womit eine schon von Landessuperintendent Peters ausgesprochene Empfehlung zum Ziel gekommen ist. Die Besetzung der Mitglieder in diesen Gerichten wird auf Schwierigkeiten stoßen. Ich habe die Kirchenleitung gebeten, für die Auswahl keine Mitglieder der Kirchenleitung und keine Männer, die in der Verantwortung in den Anchals stehen, zu benennen und auf einstimmige Beschlüsse zu achten.

Es gehört zu den Erfahrungen der indischen Gesellschaft, daß einzelne oder Gruppen überspielt werden, und dann heftige Reaktionen der Betroffenen erfolgen, manchmal zu Recht, manchmal zu Unrecht. Die Gossnerkirche ist ein Teil dieser indischen Gesellschaft; viele darin fühlen sich bei seltsamen Anlässen angegriffen, beleidigt oder übergangen. Daraus ergeben sich harte Worte, die oft der Sache nicht entsprechen. Kein Wunder, daß auch im Kirchenregiment alle Gesetze und Bestimmungen peinlich genau beachtet werden müssen, damit die "Entrechteten" nicht schreien. Der Formalismus ist für uns ermüdend, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen. Er erstickt viele neue Ideen, die die Organisation und Verwaltung der Kirche, aber auch die geistliche Kraft verbessern könnten. Das mögen wir beklagen, aber wir können es nicht ändern.

Wir werden uns auf diese unbequeme Plattform begeben müssen, wenn wir denn mit unserem Rat gehört werden wollen. Wenn z.B. die Verfassung von 1960 den Föderalismus in der Kirche gestärkt hat, werden wir uns darauf einstellen müssen, daß nicht nur die zentrale Kirchenleitung, sondern auch die Anchals unsere Gesprächspartner sein wollen. Wir hatten ein falsches Bild vor Augen, wenn wir Anchal mit Kirchenbezirken (Generalsuperintendenturen o.ä.) übersetzten. Der Vergleich mit der EKD oder besser mit der VELKD und ihren Gliedkirchen wäre angebrachter. Man erkennt die eine Gossnerkirche, betont aber gleichzeitig - und bisweilen provozierend - die Selbständigkeit der Anchals und deren Verantwortung. Unter den 20 Mitgliedern der Kirchenleitung, die ja fast alle Delegierte aus den Anchals sind, ist der Präsident der einzige, der uneingeschränkt die Belange der Gesamtkirche vertritt.

Die einzige gesamtkirchliche Aufgabe ist z.Zt. die theologische Ausbildung, und sie ist tatsächlich in den letzten Jahren durch die Hilfe der Gossner Mission und des Lutherischen Weltbundes stark gefördert worden. Das gilt besonders für das Theologische College in Ranchi. Ich habe dem Kuratorium einen detaillierten Sonderbericht darüber vorgelegt. Hier sei nur soviel gesagt, daß die erheblichen Investitionen für Gebäude und Einrichtung sowie die regelmäßigen Stipendien für die Studierenden ein gutes Ergebnis gebracht haben. Es gibt unter den theologischen Ausbildungsstätten in den protestantischen Kirchen Indiens wohl wenige, die sich messen könnten mit dem College in Ranchi. Freilich, der für ganz Indien festgelegte Ausbildungsgang - der sogenannte Syllabus - ist unbefriedigend, weil weder der einfache Dorfprediger noch ein Industriepfarrer das notwendige Rüstzeug dadurch empfangen kann. Die Sondervorlesungen von deutschen Dozenten, wie gerade durch Professor Vogel/Berlin, sind in diesem Zusammenhang gar nicht zu überschätzen. Sie sollten unbedingt fortgeführt werden und, wenn möglich, auch schriftlich fixiert werden. Die jüngst beschlossene halbjährige zusätzliche praktische Ausbildung nach dem Abschluß des Syllabus mag sich als hilfreich erweisen, da die verschiedenen Sektoren des Dienstes eines Theologen - in einem traditionellen Kirchengebiet oder in Industriesiedlungen oder unter Nichtchristen - zu Wort kommen können.

Die Tabitaschule und die Pracharakschule in Govindpur sind für die theologische Ausbildung gleichfalls von großer Bedeutung. Ihre Leistungen sind zufriedenstellend, nachdem die äußeren Voraussetzungen auch hier verbessert werden konnten und die Leitung in beiden Schulen gewechselt hat. Bei der großen Zahl der auszubilden-



den Katechisten, z.Zt. etwa 50, sind allerdings mindestens zwei weitere Lehrer erforderlich. Nach der ganzen Anlage der Schule kommen dafür nur indische Kräfte in Frage.

Es wurde schon erwähnt, daß die Kirchenleitung den Beschluß gefaßt hat, alle Stipendien, die nach 1969 erforderlich sind, selbst aufzubringen (z.Zt. etwa Rps. 65.000,--). Die anderen laufenden Kosten (z.B. Gehälter für Dozenten und anderes) hat bislang der Lutherische Weltbund getragen. Ob dieser Betrag, der z.Zt. etwa Rps. 35.000,-- ausmacht, ebenfalls in den nächsten Jahren aus kircheneigenen Mitteln aufgebracht werden kann, wird zweifelhaft sein. Es wird mit dem Lutherischen Weltbund zu sprechen sein, welche konkreten Pläne er für die nächsten Jahre bezüglich der Verminderung seiner Zuschüsse an die Gossnerkirche hat.

Ein großer Teil meiner Gespräche war den Fragen der Missionsarbeit gewidmet. Lassen Sie mich versuchen, in drei Sätzen die Situation zu schildern. 1954 wurde das sogenannte Joint-Mission-Board gegründet, in der die Gossnerkirche und die Gossner Mission ihre gemeinsame Aufgabe in der Verkündigung unter Nichtchristen festgelegt hatten. Nach dem Ausscheiden von Pastor Borutta übernahm Pastor J. Tiga die personelle Verantwortung, während die finanziellen Mittel von uns zur Verfügung gestellt wurden; dabei hatte man die Arbeit an verschiedenen Orten angefangen, um herauszufinden, wo Gott offene Türen gegeben habe. 1965 ist das gemeinsame Missionskomitee aufgegeben worden, damit die Kirche diese Missionsarbeit als ihre eigene Aufgabe erkenne; die gegründeten Gemeinden sollten in die bestehenden Anchals eingegliedert werden, die nun bestimmte Anteile der bisherigen finanziellen Hilfen von der Gossner Mission verbrauchen konnten.

Die leitenden Brüder der Gossnerkirche sind einmütig in ihrer Auffassung, daß die Verkündigung unter Nichtchristen nicht zu den Themen gehört, die im Zusammenhang mit einer Änderung der Zusammenarbeit zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission diskutiert werden sollten. Diese Aufgabe möchte die Gossnerkirche jederzeit und gern zusammen mit der Gossner Mission tun, und zwar ohne Limitierung der Zeit und des Ortes. Für die Zeit nach 1969 wird die Kirche dem Kuratorium eine neue Arbeit außerhalb des geographischen Bereiches der Gossner Kirche vorschlagen, und zwar soll dieser Vorschlag bis 1968 dem Kuratorium übermittelt werden, so daß er unter uns diskutiert werden kann und das neue Missionsprogramm während der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1969 verkündet werden kann.

Für die nächsten drei Jahre soll die bisherige Arbeit in großen und ganzen fortgesetzt werden. Gerade hier sind einige Einzelfragen wichtig genug, um berichtet zu werden. Ich konnte nicht umhin, die bislang geübte Praxis der Missionsarbeit zu kritisieren, und zwar in doppelter Hinsicht.

Die erste kritische Anfrage bezieht sich nicht nur auf die Taktik dieser Arbeit, sondern stellt sie grundsätzlich in Frage. Denn es besteht kein Zweifel daran, daß weithin in der Gossnerkirche Missionsarbeit und Diasporaarbeit auswechselbare Begriffe sind. Mit anderen Worten: Neubekehrte Christen werden zusammen mit im gleichen Gebiet wohnenden versprengten anderen Christen kirchlich versorgt, und dies für eine lange Zeit. Die Gehälter der Prediger hier und einige Sachausgaben werden aus Mitteln gezahlt, die die Gossner Mission bzw. der Lutherische Weltbund zur Verfügung stellt. Die Christen dort brauchen sich finanziell nur wenig zu engagieren. Sie sind kaum missionarisch gesinnt.

Ich schlug vor, den Einsatz von Missionaren zeitlich zu begrenzen nach gewissen festzulegenden Maßstäben und bedauerte, daß dies nicht geschehen sei in dem Gebiet des ehemaligen Joint-Mission-Board. Es war die Absicht der Gossner Mission, daß hier nach 10 Jahren Missionsarbeit die entstandenen Gemeinden in die Anchals eingegliedert werden sollten, und zwar so, daß sie für sich selbst aufzukommen und darüber hinaus an gesamtkirchlichen Aufgaben sich zu beteiligen in der Lage seien.



Dies ist bislang nicht geschehen. Ich wies darauf hin, daß Missionsarbeit sehr beweglich sein müsse, daß also an gewissen Orten der Einsatz von Missionaren zu verstärken oder aber auch zu vermindern sei, je nach den festzustellenden Bedürfnissen.

Das verantwortliche Gremium für die Missionsarbeit der Kirche hat inzwischen beschlossen, daß Richtlinien gefunden werden sollten, nach denen zu bestimmen ist, wieviel Jahre an einem Ort die Verkündigung unter Nichtchristen fortgesetzt werden soll und ab wann eine Gruppe von Neubekehrten als Selbständige Gemeinde angesehen werden soll.

Die zweite kritische Anfrage bezieht sich auf die Strategie der Missionsarbeit der Gossnerkirche. An diesem Punkt hatte die Leitung der Gossner Mission schon seit Jahr und Tag erinnert mit dem besonderen Rat, daß alle Missionsaktivitäten der Gossnerkirche in ihren Anchals und auf verschiedenen Sachgebieten doch zusammengefaßt werden müßten in der Berufung eines hauptamtlichen Missionsdirektors. Dies ist nun geschehen. In Dr. Paul Singh hat die Kirche dazu ihren qualifiziertesten Theologen ausgewählt. Bemerkenswert sind dessen Pflichten und Rechte, die zu diesem Zweck formuliert wurden. Innerhalb der Anchals hat er eine beratende Funktion, außerhalb davon eine ausführende. In besonderer Weise unterliegt ihm die Mission unter Nicht-Adivasis und in Industriegebieten. Alle Ausgaben werden durch ihn kontrolliert, er sorgt für Arbeitsmaterial und Berichte, die innerhalb und außerhalb der Gossnerkirche die evangelistische Arbeit fördern sollen. Dr. Singh hat somit eine Fülle von Aufgaben vor sich, die einen neuen Anfang der gesamtkirchlichen Missionsarbeit ermöglicht.

Bei seinem besonderen Interesse für die Verkündigung unter Hindus und in den neuen Industriegebieten wird er sehr schnell auf ein Problem stoßen, das in dem von mir besuchten Barra-Missionsgebiet (Orissa) deutlich zu erkennen war. Die Verkündigung hier geschieht hauptsächlich in Hindudörfern oder unter hinduisierten Adivasis. Einzelbekehrungen sind hier nur schwer möglich, weil die feindselige Haltung der Hindus den neugewonnenen Christen jede Lebens- und Existenzmöglichkeit abschneidet durch den Ausschluß aus der Dorfgemeinschaft.

Für die Mission unter den Hindus wird es zukünftig nur zwei strategische Möglichkeiten geben: Entweder gibt man den ehemaligen Hindus eine Lebenshilfe in Form von Arbeitsbeschaffung und Siedlungsmöglichkeit. Einem Reischristentum muß damit nicht Vorschub geleistet werden, denn auch im günstigsten Fall werden die anzubietenden Lebenshilfen nicht mehr als ein Ersatz für das Verlorene bedeuten können. Oder es wäre denkbar, daß man solche Schwierigkeiten vermeidet, indem man die Mission unter den Hindus in den Großstädten und Industriegebieten beginnt, wo die traditionellen Bindungen nicht so stark sind.

Bei dem Gedanken an einen verstärkten Einsatz der Gossner Mission für die Missionsarbeit wäre diese Frage nicht nur in Ranchi, sondern auch in Berlin zu diskutieren.

### III

Was ist im Licht dieser Entwicklungen über die Institutionen Angaon, Khuntitoli und Fudi zu sagen? Ist es möglich, sie in den erwähnten Zeitplan einzufügen, oder unterliegt deren Entfaltung anderen Gesetzen?

1) Da ist zunächst Angaon. Man müßte es einer Kirche zumuten können, wenigstens ein kleines Krankenhaus zu unterhalten als Zeichen ihres diakonischen Willens. Erfreulicherweise war auch ein sehr ernsthaftes Mitbeteiligtsein, ja Verantwortungsbewußtsein in der Kirchenleitung für dieses Krankenhaus zu spüren. Die personellen Notwendigkeiten wurden durchaus gesehen, zumal ich in Namen der Gossner

Mission und unserer deutschen Mitarbeiter in Angaon keinen Zweifel daran ließ, daß wir stellvertretend und also auf Zeit Ärzte und Schwestern entsandt haben. Mit großer Befriedigung nahm die Kirchenleitung zur Kenntnis, daß Doktor Annie Bage sich bereit erklärte, ab 1.3.1967 als Ärztin für eine unbestimmt lange Zeit in Angaon Dienst zu tun. Die ärztliche Versorgung des Hospitals findet also durch den Urlaubsantritt von Dr. Rohwedder Ende März 1967 keine Unterbrechung.

Da das Hospital seiner Kapazität nach den Einsatz nur eines Arztes erfordert, werden noch weitere Entscheidungen nötig. Im Benehmen mit der Gossnerkirche wird das Kuratorium in seiner Sitzung im Oktober 1967 nach Berichterstattung durch Dr. Rohwedder und nach Beurteilung der Berichte der deutschen Schwestern über ihre Erfahrungen mit Doktor Annie Bage während der Monate April bis September darüber entscheiden müssen, daß entweder

- a) die ärztliche Leitung Angaons künftig allein in Händen eines indischen Arztes liegen soll, oder
- b) der Zeitpunkt verfrüht ist, und ein europäischer Arzt nochmals für eine weitere Periode von vier bis fünf Jahren ausgesandt werden muß, oder
- c) daß ein solcher Arzt für einen kurzen Term von einem Jahr zur Einübung des indischen Arztes erforderlich ist.

Natürlich verfügt die 27-jährige indische Ärztin noch nicht über große praktische Erfahrungen, doch in guter Zusammenarbeit mit den deutschen Schwestern, die ich gebeten habe, A. Bage nicht nur als Vorgesetzte und Mitarbeiterin anzunehmen, sondern sie mit herzlicher, schwesterlicher Liebe zu begleiten, könnte dieser Mangel in kurzer Zeit ausgeglichen sein. Man ist sich in Angaon jedenfalls darüber klar, daß die kommenden Monate für die Zukunft des Krankenhauses von entscheidender Bedeutung sind.

Um einen weiteren kontinuierlichen Übergang in indische Verantwortung vorzubereiten, wird dem Kuratorium empfohlen, keine weiteren Schwestern nach Angaon zu entsenden und vorzusehen, nach Vertragsende bei Frl. Gründler (1968), Schwester Ursula (1968), Schwester Marianne (1970) und Schwester Monika (1971) deren Aufgaben durch qualifizierte indische Kräfte wahrnehmen zu lassen. Sie werden dann durchaus verfügbar sein.

Im Sommer 1967 soll ein hauptamtlicher indischer Verwaltungsdirektor eingestellt werden. Dadurch gewinnt Frl. Gründler Zeit, sich der Ausbildung des indischen Mitarbeiters Doyal als Laborgehilfen zu widmen. Gleichzeitig machen Schwester Marianne und Schwester Monika je einen Dreimonats-Kurs unter Anleitung von Frl. Gründler im Labor. Im übrigen werden die Verantwortungen wie folgt geteilt:

Schwester Ursula für die ambulante Behandlung,  
Schwester Monika für die stationäre Behandlung,  
Schwester Marianne für Dörferfahrten und Sonderdienste.

Ohne zu großen Optimismus kann man also damit rechnen, daß ab 1971 das Hospital völlig durch indische Kräfte geleitet wird.

Es ist jetzt bereits abzuschätzen, daß dann die laufenden Kosten zur Unterhaltung des Hospitals insgesamt sich jährlich auf etwa 50.000,-- DM belaufen werden. Es ist sogar auf längere Sicht nicht zu erkennen, daß die Gossnerkirche dafür aufkommen könne. Das Kuratorium wird darüber entscheiden müssen, ob es eine der deutschen Landeskirchen bitten will, die Patenschaft für dieses Projekt zu übernehmen. Es ist allerdings auch denkbar, daß die Arbeit in Angaon eingeordnet wird in die Kategorie der missionarischen Dienste, die die Gossner Mission zusammen mit der Gossnerkirche fortführen will, so daß die Gossner Mission auch zukünftig in finanzieller Hinsicht die Verantwortung trägt. Ich darf daran erinnern, daß



dieser ärztliche Dienst fast ausschließlich Nichtchristen zugute kommt. Die Kirche hat übrigens zum 1. März 1967 einen hauptamtlichen Pastoren nach Angaon entsandt, so daß das gepredigte Wort in dieser Missionsstation nicht zu kurz kommt.

Es bleibt natürlich die Frage, wie der Gossnerkirche geholfen werden kann, Diakonie zu üben mit bescheidenen finanziellen Eigenmitteln. Hier scheint ein Weg gefunden zu sein mit dem Plan, eine Anzahl von Ambulanzen, die sich finanziell selbst tragen, im Raum der Gossnerkirche in Bihar einzurichten. Zu diesem Zweck ist Schwester Ilse Martin im Einvernehmen mit der Gossnerkirche vom Kuratorium nach Takarna entsandt worden. Weil darüber im Januar vor dem Kuratorium ausführlich gesprochen worden ist, kann ich mir Einzelheiten in diesem Bericht ersparen.

2) Von dem landwirtschaftlichen Projekt Khuntitoli sind erfreuliche Fortschritte zu vermelden. Das gilt besonders für den Farnbetrieb, wo unsere Geduld belohnt worden ist. Die Ernteergebnisse waren 1966 mehr als befriedigend. Trotz Trockenheit lagen die Reiserträge dreimal so hoch wie in der Umgebung. Neue fruchtbare Äcker wurden kultiviert und nivelliert, so daß sich der nächstjährige Ertrag noch steigert. Im November sind die Reisfelder zum Teil entwässert und für Weizenanbau vorbereitet worden. Diese zweite Ernte ist im Februar/März eingebracht worden, und bedeutet als Beispiel der intensiveren Nutzung für das Ganze Gebiet sehr viel. Daneben haben sich erstmalig der Mais und besonders der Erdnußanbau im größeren Umfang bewährt. Diese Früchte werden auf den reichlich vorhandenen höher liegenden Äckern angebaut.

Die Tierzucht ist nicht so erfolgreich. Die Hühnerhaltung lohnt nicht recht, weil die Futterkosten erheblich, die Eierpreise aber kaum gestiegen sind. Wichtiger ist die Großviehhaltung, und hier sind die Ergebnisse noch sehr unbefriedigend. Nach der Ankunft der ostfriesischen Kühe wurden die indischen Rinder abgeschafft, nur einige Zugochsen blieben in Stall und ein paar indische Milchkühe wurden der Landwirtschaftsschule übergeben. Bei den Ostfriesen blieb die Milchflut aus; die Klimuumstellung und vor allen die verheerenden Krankheiten 1965 sind dafür haftbar zu machen. Die Krise ist überstanden, doch trotz guter Fütterung lagen die Milchleistungen im Jahresdurchschnitt nur bei etwa vier Litern (Deutschland: 12 Liter); sie steigern sich, aber nicht schnell genug. Bei etwa acht Litern wäre diese Viehhaltung profitabel. Staatliche Stellen kaufen sehr gern die Nachzucht. Dennoch ist auch in Khuntitoli ein großer Jungviehbestand, weil man für die nächsten Jahre sorgfältig plant. Außer den 20 importierten Kühen und 2 Bullen sind jetzt 10 einjährige Rinder und 15 Kälber aufgestellt. Das erste indisch-deutsche Kalb wurde im Dezember geboren.

Es gibt hier keinen anderen Rat, als noch ein oder zwei Jahre abzuwarten, wie die Erfahrungen dann aussehen werden. Man sollte nicht sagen, daß das Experiment "Kühe für Indien" mißlungen sei. Wir müssen einen längeren Atem haben. In der Landwirtschaft gibt es ohnehin keine kurzfristigen Erfolge. Vorerst müssen wir uns damit abfinden, daß diese Sache als Mittel zur Gesundung der indischen Rindviehzucht den Einzelbauern noch nicht anzubieten ist.

Das noch vorhandene kleine Defizit im Farnbetrieb geht ganz zu Lasten der Großviehhaltung, doch darf man damit rechnen, daß 1968 keine Zuschüsse mehr nötig sein werden.

Dasselbe kann man von den Schulen natürlich nicht sagen. In unserem Khuntitoli-Budget ist ein Betrag von fast 50.000,- Rps. für die Schularbeit enthalten (Hightschool, Hostel, Middleschool und Landwirtschaftsschule). Ursprünglich war einmal gedacht, daß diese Schulen finanziert werden sollten durch die Farm. Herr Bruns vertritt die Auffassung, daß Überschüsse, wenn sie in den nächsten Jahren entstehen sollten, nicht den Schulen, sondern wiederum der indischen Landwirtschaft zufließen sollten, die es nach seiner Meinung am nötigsten hat. Dazu kann man sicher die Landwirtschaftsschule zählen. Aber wie sieht es um die Zukunft der anderen Schulen aus, die ja schließlich auf unsere Veranlassung so geworden



sind, wie sie sind? Die Oberschule allein hat ein jährliches Defizit von 28.000,- Rps. Die Schulgelder von der Regierung sind bisher zwar beantragt aber noch nicht eingegangen, weil der Antrag irgendwo in den Behörden verstaubte und kürzlich wieder ausgegraben wurde. Aber selbst wenn diese Gelder einkommen, wird immerhin noch ein größerer jährlicher Zuschuß erforderlich sein. Ich habe die Synode des Kirchenkreises Khuntitoli mit sehr ernsten Worten darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirchengemeinden im Umkreis sich in irgendeiner Weise finanziell an dieser einzigen Oberschule des Bezirks beteiligen müssen. Die verantwortlichen Männer stimmten mir zu, und man will die Sache in den nächsten Monaten in der Synode ernstlich verhandeln.

Schließlich muß ein Wort über das ASMA-Programm gesagt werden, d.h. über die Gründung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Durch Beratung und Bereitstellung von Saatgut und Kunstdünger sollen die Erfahrungen auf der Farm den Bauern in weiten Umkreis nutzbar gemacht werden. Um die Subventionen ausgeben zu können, hat BROT FÜR DIE WELT kürzlich Mittel gewährt, so daß die Genossenschaftsarbeit in Bewegung kommt. Der Anfang ist schon 1966 gemacht worden, wobei Herr Bruns einige Mittel aus dem Budget Khuntitoli bereitstellte. Im Sommer beteiligten sich 25 Bauern, im Winter bereits 89. Die ersten Erfolge sind sehr ermutigend, wie ich nicht selbst auf einer Bauernversammlung im Januar 1967 überzeugen konnte, bei der den neuen Mitgliedern von den doppelten und dreifachen Erträgen der ersten 25 Genossenschaftsbauern erzählt wurde. Diese Form der Gesellschaftsdiakonie im landwirtschaftlichen Bereich wird in den nächsten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund treten. Natürlich geht es dabei um finanzielle und technische Hilfen, aber die erste Aufgabe besteht darin, den Bauern das Vertrauen zu ihren Äckern wiederzugeben, daß sie entgegen aller Erfahrungen etwas wagen und schließlich gewinnen.

Personell wird der Farmbetrieb und auch die Schulen ganz von indischen Kräften versorgt. Herr Bruns ist, was die Farm anbetrifft, nur noch eine Aufsichtsperson, die in Notfällen eingreifen muß. Bei der Genossenschaftsarbeit ist er die treibende Kraft, hat allerdings einen sehr fähigen indischen Mitarbeiter, der ausgezeichnet mit den Bauern umzugehen versteht. Sollte die Genossenschaftsarbeit sich in den kommenden Jahren sehr ausweiten - worin zu rechnen ist - dann wird es nötig sein, für die Lagerung und Vermarktung der Produkte zu sorgen. Ob dazu etwa ein kaufmännisch ausgebildeter deutscher Mitarbeiter als Geschäftsführer dieser ASMA ausgesandt werden sollte, wird eine Frage sein, die erst in kommenden Jahr beantwortet werden kann.

3) Wenden wir uns schließlich dem technischen Projekt Fudi zu. Im Herbst 1966 wurde die für kurze Zeit unterbrochene Lehrlingsausbildung wieder aufgenommen. Sie ist jetzt völlig getrennt von der Produktion. Als Ausbilder steht nur Herr Dammer - von DÜ entsandt - zur Verfügung. Vorgesehen ist ein Lehrgang von 3 Jahren, dabei kann auf Antrag bereits nach einem Jahr Grundausbildung und dann auch nach 2 Jahren ein Abschluß gemacht werden. Im 3. Jahr wird etwa ein Drittel als Elite zurückbleiben, die auch Teilaufgaben in der Produktion übernimmt. Im Augenblick sind 16 Lehrlinge zugelassen, am 1.6.1967 sind neue Zulassungen vorgesehen bis zur Gesamtzahl von 25, und wiederum am 1.6.1968 bis zur Gesamtzahl von nicht mehr als 35. Die zahlenmäßige Beschränkung ermöglicht das Eingehen auf jeden einzelnen. Herr Dammer hat als Helfer einen Absolventen der früheren Holzklasse zur Seite. Zusätzlich wurde ein obligatorischer Englischunterricht eingeführt, wozu ein Lehrer aus Khunti verpflichtet wurde. Es ist geplant, die Lehrlinge nach Abschluß ihrer Ausbildung als Heimarbeiter einzusetzen, wenn es gelungen ist, in der Holzproduktionsabteilung zur Serienfabrikation überzugehen. Auf dieser Basis könnten die vorhandenen Maschinen zur Vorfabrikation voll ausgenutzt werden. Erwähnt werden

soll noch, daß den Arbeitern in den Produktionsabteilungen Gelegenheit zu Fortbildungskursen im technischen Zeichnen gegeben wird. Eine Erweiterung des Ausbildungsprogramms für Lehrlinge wäre möglich, wenn einerseits Ausbilder zur Verfügung stünden, und andererseits die Überschüsse aus der Produktion die Mehrkosten decken.

Die Produktion in Fudi steigt beständig und ziemlich rasch. Ihr Wert betrug im Jahre 1966 etwa 500.000,-- Rps. Natürlich steigen damit finanziell auch die blockierten Mittel, weil die Lagerbestände größer werden, ebenfalls die nicht sofort verkauften Fertigprodukte, und die Forderungen erst nach einigen Wochen eingehen (einige noch sehr viel später), während Löhne sofort und Material kurzfristig bezahlt werden müssen. Würde der Produktionszuwachs des Jahres 1966 auch in kommenden Jahr in der gleichen Weise anhalten, was man annehmen darf, wird für 1967 für etwa 800.000,-- Rps. produziert werden. Die Holzabteilung konzentriert sich wesentlich auf Möbelherstellung; Standardisierung wird angestrebt, um eine zukünftige Serienproduktion zu ermöglichen. Dabei wird die Frage des Absatzes wichtig. Bedarf ist zweifellos vorhanden. Die Metallabteilung hat einen etwas größeren Anteil an der Gesamtproduktion. Der Weg zur Fertigung ist kürzer. Auch hier zeigen sich Ansätze für eine wünschenswerte Massenproduktion. Die Baubteilung hat gute Aufträge. Bauherren ziehen es vor, ihre Aufträge einem Betrieb zu erteilen, der in der Lage ist, Maurerarbeiten, Dachkonstruktionen und Inneneinrichtung zugleich anzubieten. Der beste Auftraggeber ist z.Zt. die Katholische Kirche. So hat das TTC in den Wintermonaten für deren renomierteste Highschool in Ranchi ein großes Aulagebäude errichtet.

Aber auch Fudi erhält weiterhin Zuschüsse von der Gossner Mission und die Frage ist berechtigt: Wie lange noch? Diese Frage kann beantwortet werden. Ein beachtlicher Teil ist in den letzten Jahren der Produktion zugute gekommen, indem diese Gelder als Betriebsmittel, die nicht vorhanden waren, eingesetzt wurden. Diese Zuschüsse sind nicht verloren, sondern erscheinen in der Bilanz als Lagerbestände in Materialien oder Fertigprodukten. Wenn sich auch eine exakte Berechnung der noch benötigten Betriebsmittel nur schwierig durchführen läßt, darf man schätzen, daß sie dieses oder nächstes Jahr letztmalig gezahlt werden müssen.

Ein anderer Teil unserer Zuschüsse finanziert die Lehrlingsausbildung. Diese Abteilung des TTC wird selbstverständlich immer darauf angewiesen sein, seine Kosten ersetzt zu bekommen. Es ist das Ziel unserer Bemühungen, daß die Gewinne aus der Produktion eines Tages ausreichen, um die Ausgaben der Lehrlingsausbildung bestreiten zu können.

Gewinne hat die Produktion ohne Zweifel auch schon im Jahr 1966 erbracht. Sie sind jedoch sofort wieder investiert worden. Vor allem ist in diesen Zusammenhang die neuerbaute Ausstellungs- und Informationszentrale in Ranchi zu erwähnen. Der Investitionsbedarf für 1967 ist erheblich geringer. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß 1968 teilweise und 1969/70 ganz die Ausbildung in Fudi von den Gewinnen der Produktion getragen werden kann.

Die Schwierigkeiten bei dem Gedanken an die Zukunft von Fudi liegen nicht so sehr auf finanziellem Gebiet, sondern in den Personalfragen. Genauer: Die gesamte Entwicklung Fudis ist ohne den deutschen Direktor Schwerk und die Ausbildung ist ohne den deutschen Meister noch nicht denkbar. Der Vertrag mit Herrn Schwerk läuft 1968 aus, 1969 ebenfalls der von Herrn Darmer. Ob letzterer durch einen indischen Ausbilder ersetzt werden kann, ist ungewiß. Mit Sicherheit läßt sich aber schon voraussagen, daß für 1968 noch kein qualifizierter indischer Direktor aus dem Reservoir der Gossnerkirche verfügbar ist. So muß empfohlen werden, daß die Missionsleitung einen Nachfolger für Herrn Schwerk für eine weitere Periode von etwa drei Jahren zu finden versucht. In diesen Fall würde die endgültige Übergabe des TTC Fudi etwa 1971 (wie Angaon) erfolgen können.



4) Diese Empfehlung wird gemacht in Licht der Erfahrungen von Purulia. Dieses sehr viel kleinere -- von Lutherischen Weltbund finanzierte -- Ausbildungs- und Produktionsunternehmen ist nach dem Ausscheiden von Herrn Rech im Herbst 1966 gescheitert und mußte aufgegeben werden. Die Maschinen werden in Fudi sichergestellt, und auf dem Gelände wird statt dessen eine kleine Wohnsiedlung gebaut. Eine andere Lösung konnte nicht gefunden werden.

5) Dagegen hat sich in der neuen Druckerei die indische Leitung bewährt. Der Betrieb hat sich sogar ausgeweitet. Herr Luther -- ein Nicht-Adivasi -- hat zweifellos Fähigkeiten und Ehrgeiz. Seine zum Teil hochfliegenden Pläne werden gestört durch das kirchliche Aufsichtsgremium. Dabei ist es zu Spannungen gekommen, wobei die Schuld auf beiden Seiten liegt. Die sachlichen und persönlichen Gegensätze scheinen aber überbrückbar zu sein.

An dieser Situation in der Druckerei wird schlagartig deutlich, was bei den Institutionen Fudi, Khuntitoli und Angaon noch verborgen ist, daß nämlich die Integration von Kirche und Institutionen noch nicht befriedigend vollzogen ist. Solange die Leitung noch in deutschen Händen ist, wird es kaum zu nennenswerten Spannungen kommen, wohl aber danach. Die Institutionsleiter haben als besondere Fachkräfte besondere Vollmachten; sie sind "Könige" in ihrem Bereich. Wird eines Tages nicht die Versuchung übermächtig werden, eine solche Machtfülle zu mißbrauchen? Mindestens aber werden sie dessen verdächtigt werden.

Eine Art Kontrolle besteht darin, daß für jede Institution ein sogenanntes Managing Committee (Aufsichtsrat) gegründet worden ist. Die Mitglieder sind von der Kirchenleitung delegierte Männer, meist Theologen, die nicht in der Lage sind, eine Kontrolle auszuüben oder gar die Institutionen zu fördern. Es fehlt neben dem Verständnis auch an Interesse für diese Modelle aus einer anderen Welt; das Hospital Angaon ist vielleicht eine Ausnahme. Wie sollte auch ein Dorfpfarrer ein Industrieunternehmen wie Fudi beurteilen und wie soll er also dafür eine Verantwortung übernehmen können?

An diesem Punkt sind sorgfältige aber auch zügige Überlegungen von Seiten des Kuratoriums erforderlich. Eine für alle Teile befriedigende Lösung muß gefunden werden, wenn nicht die gewährten Hilfen Anlaß zu ständigen Spannungen und Auseinandersetzungen werden sollen.

#### IV

Dieser Bericht enthält eine Reihe von Fragen und Empfehlungen. Ich bitte das Kuratorium deshalb ernstlich und dringend, ihn nicht nur entgegenzunehmen, sondern zu antworten und Entscheidungen zu treffen. Die Brüder in der Gossnerkirche, die deutschen Mitarbeiter in Indien und in der Missionsleitung sind darauf angewiesen. Gewiß ist eine Missionsgesellschaft wie unsere für die Mission in Indien nur ein sehr bescheidener Faktor, doch auch ein bescheidener Auftrag soll verantwortlich durchgeführt oder -- wenn Sie wollen -- zu Ende gebracht werden. Es ist nicht damit getan, daß wir etwas tun, sondern wie wir unserer Aufgabe gerecht werden.

Deshalb noch einmal in aller Kürze eine Zusammenfassung der anstehenden Fragen:

- 1) Welches ist das Ziel unseres Dienstes in Indien? (vgl. S. 1 - 3)
- 2) Ist dem Beschluß der Gossnerkirche zuzustimmen, daß nach 1969 die Hilfen für die innerkirchlichen Dienste in der Gossner Kirche von Seiten der Gossner Mission aufhören sollen?
- 3) Wenn ja, sollen die weiterhin gewünschten Beiträge für den Pensionsfonds und der Dienst des theologischen Dozenten nach 1969 von der Gossner Mission oder von einer deutschen Landeskirche geleistet bzw. erbeten werden?
- 4) Welche Hilfestellung kann die Gossner Mission bis 1969 geben, damit die Gossnerkirche ihre finanzielle Verantwortung wahrnehmen kann.
- 5) Durch welche Sondervorlesungen kann die theologische Ausbildung gefördert werden?
- 6) Soll die bisher unterstützte dörfliche Missionsarbeit auch über 1969 hinaus gefördert werden?
- 7) Soll - unbeschadet des von der Gossnerkirche zu erwartenden Vorschlags - ein Programm für eine neue Missionsarbeit nach 1969 ausgearbeitet werden?
- 8) Soll die Mission unter Hindus lieber in den Städten als in den Dörfern verstärkt werden?
- 9) Ist das Kuratorium der Auffassung, daß in das Hospital Amgaon kein weiteres deutsches Personal entsandt wird?
- 10) Welche Vorschläge sind zu machen für die Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung des Hospitals nach Übernahme durch die Gossnerkirche?
- 11) Soll das Experiment "Kühe für Indien" abgebrochen und die vorhandenen Tiere verkauft werden?
- 12) Soll die Schularbeit in Khuntitoli weiterhin unterstützt werden?
- 13) Welche Schritte soll die Missionsleitung unternehmen angesichts des Vertragsendes von Herrn Schwerk im September 1968?
- 14) Wie kann die Frage nach der Integration von Kirche und Institutionen beantwortet werden?



## Besprechungskatalog

### INDIEN

P. Seeberg

#### I. Calcutta

1. P. Schmidt:
  - a. Entwicklung Feeding-program
  - b. Ergebnisse Besuch P. Diehl
  - c. Weiterführung in Calcutta?
  - d. Montag?
  - e. Generator für Amgaon?
  - f. Fahrzeuge nach Feeding-program
  - g. Wohnungen Fraternal-worker in Ranchi
2. Devadas : Stand des Prozesses ; *kommende Report*

#### II. G.E.L. Church

1. Pramakh und KSS
  - a. Ergebnisse der Wahlen
  - b. Allgemeine Policy GEL Ch.- GM ; *Visa*
  - c. Etat GEL Ch 1967 und 1968
  - d. Neues Krankenhaus ; *Einkauf Dornan - Visum.*
  - e. Hostel-Programm
  - f. N.E. Horo und Verwaltungsfragen
  - g. Pensionsfonds
  - h. Fragen der Konstitution; Zahl der Anschals
  - i. Unionspläne
  - j. Federation; Beitrag für Sekretär Manikam
  - k. Gossner-Ost-Pläne
  - l. Statistik der GEL Ch. (*Ambikapur 1966*)
  - m. Besuchsprogramm Deutschland für die Zukunft
  - n. Jubiläumsfeier 1969; *Gossner 60 Jahre (Hauptung Sonntag 1967)*
  - o. Knut Schwarzer
  - p. Konzentration der Missionsarbeit
  - q. Staat und Schulen
  - r. Ausbildungsstipendien für Deutschland
  - s. *Entwicklung des KSS; Rezipienten*
2. Boards
  - A. Board for Evangelism and Literature
    - a. Koordination Zentrale-Anchal
    - b. Stellung des Direktors des Boards
    - c. Vereinbarungen Parochialgemeinde-Missionsgemeinde; welche Gemeinden sind bereits eingegliedert in Anchals?
    - d. Etatfragen
    - e. Surguja/Ambikapur - 6. Anchals
    - f. Versammlung der im Missionsdienst tätigen Pastoren und Pracharaks
    - g. Arbeitsberichte aus den Anchals erbeten
    - h. Zukünftige Arbeit von Paul Singh
  - B. Verschiedene Property Boards
    - a. Compound-wall Ranchi
    - b. Verkauf Grundstücke Ranchi Compound; Beschwerden
    - c. Hatia Grundstücke
    - d. Rourkela-Amtssitz? Bauprogramm
    - e. Verteilung der Mittel für Anchals bisher
    - f. Zukünftig welche Baupläne?

- g. Unter welcher Eigenbeteiligung?
- h. Reparatur Tabita-School
- i. Chutupaly

3.

C. Board for Theological Education

- a. Higher theological education (Kerkhetta!)
- b. Hilfe zur Qualifizierung der Lehrkräfte
- c. Bücherhilfen
- d. Reicht eine Pracharakschule?
- e. Welches Ziel in der Tabita-Schule?
- f. Arbeitsmöglichkeiten für Dr. Dell
- g. Welche Gastvorlesungen im theol. College wünschenswert?
- h. Änderungsvorschläge zur Auszahlung des Stipendiums

3. Institute

A. Printing Press und Verlag

- a. Personalfragen: Luthers Krankenkosten
- b. Klischee-Anstalt
- c. Wie sind die Druckaufträge von dritter Seite?
- d. Welche kirchlichen Schriften und Bücher sind 1964/65 gedruckt?
- e. Welche Pläne 1966/67, vom Verlag bereits beschlossen
- f. Trennung Rechnungsführung Verlag /Druckerei
- g. Lehrlingsausbildung?
- h. Garbhandu
- i. Bemühungen zur Gewinnung von Autoren

B. Theological College Ranchi

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge in der Zahlungsweise der Stipendien
- c. Termine Vorlesungen Vogel
- d. Mitarbeit Dr. Dells
- e. Einzelstipendien, z.B. Lindengemeinde Wilmersdorf; Dankbriefe
- f. Vorschläge zur Verwendung der Stipendienüberschüsse

C. Pracharak-Schule Govindpur

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge
- c. Personelle Hilfe erwünscht?
- d. Vorschläge zur Verwendung der Stipendienüberschüsse

D. Tabita-Schule Govindpur

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge
- c. Reparatur-Arbeiten
- d. Weshalb so hohe Überschüsse an Stipendien
- e. Arbeitsmöglichkeiten für Absolventen

4. Treasurer

- a. Eingangbestätigungen übersandter Mittel
- b. Verbuchung folgender Überweisungen:
  - Mission: Rs 43.193,53
  - Stipendien: " 36.650,-



c: Verbuchung bzw. Verwendung folgender designierter Überweisungen

24.5.	10.000,-	Rp	Pensionsfonds
24.5.	10.200,-	Rp	Kirchbau Khuntitoli
7.7.	ca. 11.100,-	Rp	Chutupalu 1. Rate
11.10.	5.340,-	DM	" 2. Rate
5.8.	18.775,-	Rp	Mission in Assam
9.8.	2.500,-	Rp	Medical help Promukh
21.2.	8.000,-	DM	Motorräder

d. Klagen über Auszahlung der Stipendien an die drei Schulen

5. Institutionen

A. Fudi

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Diskussion des kommentierten Halbjahresbericht
- c. Etat 1967
- d. Abrechnung DM 20.000.- (3.3.66) Gästehaus Ranchi
- e. Guthaben Reparatur Tabita-Schule
- f. Guthaben-Rest Montag vom gemeinsamen Konto *us. Ausbildung Hagen*
- g. Lehrlingsausbildung
- h. Dammer und Goeze
- i. Lage nach Vertragsende Schwerk
- j. Ing. Lakra
- k. Integrationsmöglichkeiten oder Trust-Projekt
- l. *zum 1. April 1967*

B. Khuntitoli

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Diskussion des kommentierten Halbjahresberichts
- c. Etat 1967
- d. ASMA - bisherige Entwicklung; Übergangspläne
- e. Ostfriesische Kühe
- f. Deutscher Mitarbeiter für ASMA
- g. Integrationsmöglichkeiten oder Trust-Projekt vgl. Brief 4.6.66
- h. Lage nach Vertragsende Bruns
- i. Mitarbeit Bruns an AFPRO
- j. Oberschule-Trust? vgl. Brief 12.3.66

C. Amgaon

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Etat 1967
- c. Vorschläge zur Buchführung
- d. Zukunft Rohwedder
- e. Bedenken Ursula von Lingens
- f. Neuer Arzt
- g. Indischer Arzt; Annie Bage
- h. Schwesterneinsatz ohne Arzt
- i. Integrationsmöglichkeiten
- j. Neues Krankenhaus

D. Purulia

- a. Bestandaufnahme auf Grund des Audit-reports
- b. Möglichkeiten mit Lepra-Institut
- c. Sicherstellung des Vermögens

6. Verschiedenes

- a. Reise P. Tiga nach Deutschland
- b. Reiseprogramm Herman Lakra
- c. Aufsatz N. Minz
- d. Ferienhaus Darjeeling; Abrechnung; Belegung
- e. Wohnung Dell in Ordnung?
- f. *Alumi Baga? - Luvu!*
- g. *Kassensachen des Abg. Kistenkiste*



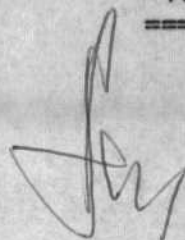
Besuch P. Seeberg

## Reisekosten

### Pastor Seeberg:

November 1966	16 Tage		
Dezember 1966	31 Tage		
Januar 1967	31 Tage		
Februar 1967	<u>28 Tage</u>		
	106 Tage x DM 20,--	=	2.120,-- DM
	+ Reisekosten in Indien		<u>300,-- DM</u>
			2.420,-- DM
	bereits nach Indien transf.		<u>1.000,-- DM</u>
	<u>Hier auszuzahlen:</u>		<u>1.420,-- DM</u>

Berlin, 24.10.1966





20. Okt. 1966  
el.

An das  
Indische Konsulat

1 Berlin 15  
Joachimstalerstr. 28

Betrifft: Antrag auf Erteilung eines Visums für Herrn Pastor Seeberg

Anliegend überreichen wir Ihnen:

- 1) Antrag auf Erteilung eines Visums 2-fach
- 2) 2 Passbilder
- 3) Reisepass

und bitten Sie höflich, das Visum für die Reise von Herrn Pastor Seeberg nach Indien auszustellen.

Hochachtungsvoll



(Sekretärin)

Anlagen

Columns 8, 15 & 17 are not required to be completed by Tourists

FORM OF APPLICATION TO BE FILLED IN BY AN ALIEN  
DESIRING ENTRY INTO INDIA

(Note:-If any of the particulars furnished below are found to be incorrect or if any information is found to have been withheld the visa is liable to be cancelled at any time).

1. Name in full:- SEEBERG, Martin Jürgen Dietrich .....  
(Surname in capitals)
2. Surname at birth, if different:- .....
3. Address:-
  - a) Permanent:- Berlin 41, Handlerystrasse 19/20 .....
  - b) Present:- dito .....
4. Place of birth:- Norden .....  
(Country and town or district)
5. Date of birth:- 19 April 1930 .....
6. Present nationality:- German .....
7. Nationality at birth:- German .....
8. Nationality of father at birth:- German .....
9. No. of passport:- B. 3741371 .....
10. Place of issue:- Norden .....
11. Issuing authority:- Per. Oberkreisdirektor .....  
Date of passport:- 20 August 1962 ..... Valid upto:- 19 August 1967
- 11a) Have you ever been in India before, if so indicate:-
  - a) Date:- November 1962 to February 1963 .....
  - b) Place:- Bihar, Orissa, West Bengal .....
12. Whether permission to visit India or to extend stay in India has been refused previously and if so when:-  
no .....
- 12a) Approx. date of departure from Germany:- 14 November 1966 ...  
b) Approx. date of arrival in India:- November 15th .....
13. Profession or occupation:- Pastor (.....)
14. Period for which entry is required:- 3 months .....

15. Object of journey, (full particulars must be given. Failure to state fully and in detail the reasons for journey will result in delay of refusal of a visa. General expressions such as "Visit", "Business" etc. are not sufficient. If on behalf of a firm, name and nationality of firm should also be stated)

Visiting friends in Chota Nagpur context feeding program of the German Protestant Churches and contact to the Gossner Evangelical Lutheran Church of Chota Nagpur and contact to the National Christian Council of India

16. Province, Town etc. of destination in India: .....  
..... Ranchi / Bihar .....

17. Port of landing in India: ... Kalkutta .....

18. Name and address of persons who will furnish information as to applicant and also furnish financial guarantees for maintenance and repatriation if referred to:

In country of applicant:

- (i) . Dr. Christian Berg, Berlin-Zehlendorf, Leo-Baeck-Strasse 22 .....  
(ii) . Bischof Dr. Kurt Scherf, Berlin-Dahlem, Altensteinstrasse 36a .....

In India:

- (i) .... Direktor Klaus Schwerk, Technical Training Centre, Fudi P.O./  
Dt. Ranchi/Bihar/INDIA .....  
(ii) .... Dr. M. Bage, GEL Church Compound, Ranchi/Bihar .....

19. I hereby undertake that if a visa for India is granted, I will NOT seek to take up employment in India or settle in business or apply for extension of stay on any other ground.

Signature: ..... *Hermin Schweg* .....  
Date: ..... 19. 10. 66 .....



13. July 1966

The Rev. Arne Sovik  
Department of World Mission  
The Lutheran World Federation  
150, route de Ferney

1211 Geneva 20  
Switzerland

Dear Brother Sovik,

Thank you very much for your letter of July 4 in which you agreed to our suggestion. It is, indeed, more important if Brother Seeberg discusses various matters with the new president of the OEL Church this November, rather than discuss them with Dr. Bage during the last weeks of his term. We hope that Dr. Bage will be available in Ranchi in November, anyway.

It would be very good if Rev. Ishida could go to Ranchi on his return trip from Hongkong this November in order to take part in the far-reaching deliberations. Inspector Seeberg shall leave Germany in the middle of November and should be in Ranchi on 18 / 20 November at the latest.

I am worried about Brother Schmidt's serious considerations to quit his service at the end of this year already. As Dr. Dell received his visa and will arrive in Ranchi at the end of November, it would, really, be advisable if Rev. Schmidt stayed on in Ranchi during the coming winter to be available for various discussions and considerations. We should, therefore, be very grateful to you if you, on the part of DWM, could influence him in this direction. I already tried same in a personal letter to Brother Schmidt.

I hope that you will have good discussions in Belgrade where you will also meet Dr. Bage. Please give him our kind regards.

With Christian greetings,  
I am Sincerely yours,



# THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND - LUTHERSKA VÄRLDSFÖRBUNDET - FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE

The Rev. André Appel, D.D., General Secretary

The Rev. Carl H. Mau, Jr., Associate General Secretary

## DEPARTMENT OF WORLD MISSION

The Rev. Arne Sovik, Ph.D., Director

The Rev. Sigurd Aske, Ph.D., Associate Director

The Rev. Manfred Lundgren, Assistant Director

The Rev. Carl-Johan Hellberg, D.Th., Secretary for Africa

The Rev. Yoshiro Ishida, Secretary for Asia

The Rev. Martin L. Kretzmann, D.D., Consultant on Studies

Route de Ferney 150

1211 Geneva 20, Switzerland

Telephone 33 34 00

Telegrams LUTHERWORLD

GENEVA

July 4, 1966

Dr. Christian Berg, Director  
Gossner Mission Society  
Handjerystrasse 19-20  
1 Berlin 41, Germany

Eingegangen

- 6. JUL. 1966

Erledigt:.....

Dear Brother Berg:

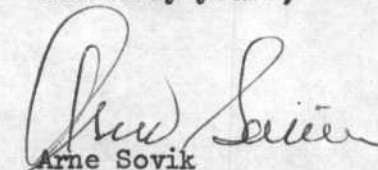
I have just read your letter of June 29 to Ishida raising the question of a common meeting in Ranchi in October or November this year. Since Ishida will not be here until I have left I want to make these comments.

It seems doubtful that we shall have the budget available for another trip to Asia of our Asia Secretary this fall. If one meeting can be attended, however, it will certainly have to be in connection with the Hong Kong meeting of the East Asia Christian Conference on "The Confessing of Faith in Asia". This timing would I think make it possible for him to be in Ranchi either in October or November, but it seems to me that from the point of view of practicality the meeting should not take place, if it is to take place, until the new president has taken office, that is after November 1. This, it seems to me, is hardly the time for a discussion with Dr. Bage, just when his term is ending. November should be a good time to discuss matters, when the new president can be present.

You will hear from Ishida on the matter sometime in August, I hope. Meantime I shall have seen Dr. Bage and will raise this matter with him.

With kind regards,

Sincerely yours,

  
Arne Sovik

AS/lis



29. 6. 1966

The Lutheran World Federation  
Rev. Ishida  
150, route de Ferney

1211 Geneva 20  
Switzerland

*3. J. A. H.*  
*J. S. H.*  
*J. S. H.*  
*5/29/66*

Dear Brother Ishida,

I suppose that you planned to return from your visit to Asia in July, so that my letter may be added to all the mail waiting on your desk.

I recently informed President Dr. Bage that the Kuratorium wants to send Mission-Inspector P. Seeberg to Ranchi this November. He should stay there for four months until the end of the Pastor's Refresher Course beginning of March 1966, in order to discuss some fundamental matters of policy with the newly appointed KSS under the leadership of Rev. Aind.

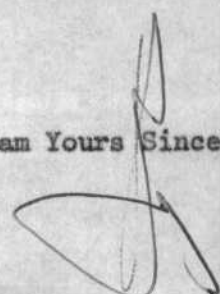
Dr. Bage replied that he would prefer an earlier visit in September or October 1966 to discuss matters of the future relationship between Gossner Church, LWF and Gossner Mission in an informal group of brothers carrying responsibility in the Gossner Church, at which meeting he wants you to be present, too.

My answer was<sup>a</sup> reserved one, particularly as it is not easy for us to manage without Pastor Seeberg for even a longer period of time. In this connection, the question arises whether you intend to visit Chota Nagpur again this October? Or would you have to take a special trip to India for such a meeting? In my opinion, concerning matters should be discussed with the new President and KSS of the Gossner Church whose term will start on 1st of November 1966. Dr. Bage's advice will surely be welcome, but he cannot influence the future development of the church considerably anymore.

I should be grateful to receive your reply to my letter. I should also be glad to obtain a copy of a possible report on your visit to the Gossner Church this May, if there should be any.

With Christian greetings to you and Dr. Sovik,

I am Yours Sincerely,





29 June 1966

Pramukh Adhyaksh  
Rev. Dr. M. Bage  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / BIHAR  
INDIA

*P. Seeberg nor Albany*

*3.1.1. Church  
S.E.L. Church*

*19 2/6*

Dear Brother Bage,

Thank you very much for your prompt reply to my letter of June 14, 1966, concerning Pastor Seeberg's visit to India this autumn and winter. You, however, suggested that he should come earlier already, that is in September or October 1966.

I have considered your suggestion carefully and like to make the following comment:

1. Pastor Seeberg is, actually, tied up here until the beginning of November. It is not easy, anyway, to manage without him until the beginning of March 1967 after the Refresher Course. In view of his work and his family, an earlier departure will not be easy.
2. Your letter does not say of whether Rev. Ishida / LWF is expected by you at a certain date in October 1966 or whether you want to ask him to come to Ranchi for this meeting. This should be made clear beforehand in any case.
3. It would also be possible to suggest a meeting between LWF, you and us here in the Gossnerhouse on the occasion of your planned trip to Europe when you will meet Rev. Ishida and Dr. Sovik anyway. It is true that some of the Indian brothers would not be able to attend, especially Rev. Aind. But, at such a meeting it could be made clear what you consider most important in the Gossner Church.
4. For, dear Brother Bage, Pastor Seeberg has not been requested by the Kuratorium to introduce a new policy on the part of Gossner Church or Gossner Mission. The Kuratorium expects from him a report in the light of his discussions and inquiries on many matters and also likes to know his recommendations as to which policy the Gossner Mission should take in future.

But, the Kuratorium does not intend to change its policy decisively until the end of 1969 in which year there will be the 50th anniversary of the autonomous Gossner Church. From that time (that is from 1970), thus sooner than put down in our fundamental discussion between Gossner Mission and Gossner Church 1964/1965, the Kuratorium could decide to terminate the relationship.

In short: Not only during the next months, but during the coming years, we shall have time to consider all questions and consequences carefully, whatever decisions will be reached.

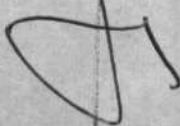
5. Therefore, I personally consider it more helpful if such considerations are started with your successor and with the newly appointed KSS during whose term there will be the important period of 1966 - 1969. I am sure that you will render your advice, but it is important that the new staff will be able to express their opinions and decisions.

If your reply should not contain anymore convincing facts, I would say that Pastor Seeberg's visit should take place as planned. The election fever will, by then, be over, decisions will have been reached and new members will be in power and will bear responsibility. An abrupt change of policy cannot take place, anyhow. Different points of view will have to be discussed, so that KSS, Kuratorium and LWF will know its way for the future.

I like to state again that an earlier visit would not change the situation fundamentally. You cannot - as your term will be terminated on 31st of October 1966- tell your successor the way which he will have to go. Your advice will surely be wanted, but he will be responsible for his decisions together with the KSS to the full extent.

I do hope that you will receive this letter by 5th July. With kind regards to you, all members and friends in the leading church body,

I am with Christian Greetings,  
Yours Sincerely,





GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH IN CHOTANAGPUR & ASSAM.

Ref. No. 524/66

From :-

Rev. Dr. M. Bage,  
Pramukh Adhyaksh,  
G.E.L. Church.

Eingegangen

27. JUN. 1966

Erledigt: .....

To,

Dr. Ch. Berg, Director,  
Gossner Mission Society,  
Berlin - Friedenau,  
1 Berlin 42,  
Handjerystr. 19/20,  
WEST GERMANY.

Ranchi, the 22nd June '66.

Subject :- Visit of Mission Inspector P. Seeberg.

Dear Brother Berg,

Many thanks for your letter of June 14, 1966.  
The important matter arising out of the letter will of course be placed before the K.S.S. for discussion.

Here in this letter I just want to mention that during his last visit even pastor Ishida raised some questions similar to that which might have been discussed in the last Kuratorium. On this I and Rev. Aind strongly felt that it appears to be a high time that a **Consultative meeting** of some leading persons representing the Gossner Church and representatives both of the LWF/CWM staff and Gossner Mission be held to discuss on some very important questions related to the future policy of the Gossner Church or better to say the future relationship of the Gossner Church with the LWF / CWM and Gossner Mission, Germany. Pastor Ishida felt that such a meeting should be held before my term of Pramukh Adhyaksh ends so that the new K.S.S finds a clear line to follow or to act. Thus we agreed to fix October 27-29 tentatively for this purpose.

Now, when pastor Seeberg is coming, it would have been good if he could come already in October instead of November. The dates will be finally fixed in the next full K.S.S. meeting to meet in July 4 - 8. As some members feel that October 27 - 29 is too late for such an important meeting. However, it may not be possible to hold this meeting in September. Thus if pastor Seeberg could arrive here already in the last week of September or the first week of October it would be helpful to us to fix the dates during any of the four weeks of October.

With kind regards.

Yours Sincerely,

*M. Bage*  
27/6/66

( M. Bage ),  
Pramukh Adhyaksh,  
G.E.L. Church, Ranchi.



14 June 1966

To the  
KSS of the G.E.L. Church  
Attention: President Dr. Bage  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / BIHAR  
India

Subject: Visit of Mission Inspector P. Seeberg to Chota Nagpur

Dear Brother Bage, dear Brethren in the KSS,

May I today send you the following request decided at our last meeting of the Kuratorium on 11 May 1966 to be placed before the KSS of the Gossner Church.

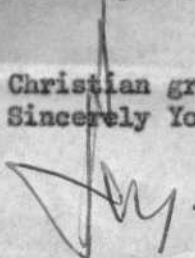
After the report of L. Sup. Peters on his visit to the Gossner Church at our meeting on 11 May, there was a detailed discussion on the situation in India. It was resolved to send Pastor Seeberg to visit the Gossner Church from November 1966 until March 1967 and ask for your agreement in this matter. I am sure that our co-worker will be welcome to you in India.

The following two points were considered in the resolution:

- a) The Kuratorium is not quite sure whether the period of co-operation between Gossner Mission and Gossner Church should still be extended until 1975. More and more voices are raised to terminate this co-operation sooner, and they are convinced that the Gossner Church feels the same. My impressions I gained in Ranchi during my last visit as well as your detailed personal talks with P. Seeberg at Oxford play a special part in this connection. The Kuratorium expects from Pastor Seeberg a detailed report on this matter after his return from India. It will, therefore, be a working visit for Pastor Seeberg requested by the Kuratorium.
- b) In this connection, a personal question arises for Pastor Seeberg as to whether he should ask his "Hannoversche Church" to grant further leave after 31 th August 1967 to work for Gossner Mission resp. whether he should agree to such a step taken by the Kuratorium. I suppose that it will only be the case if Pastor Seeberg himself considers such a co-operation between Gossner Church and Gossner Mission reasonable for another couple of years. But, he is also just not sure about it.

I am certain that you will be aware of the importance of this visit - for Kuratorium and Head of Mission in Germany as well as for you in the Gossner Church. Let us pray to God that HE will lead us in the right way and that HE will give strength and a clear judgement to Brother Seeberg to carry out his task. May HE also be with you during the many discussions with our co-worker.

With Christian greetings,  
I am Sincerely Yours,



M. Seeberg

Bombay, 28. Februar 1967

Schwester Ilse Martin

Bombay

Liebe Ilse!

Das ist wirklich ein grosser Jammer, dass ich Dir diesen Brief schreiben muss anstatt dass wir uns hier sehen. Ich hatte mich die ganze Zeit schon so darauf gefreut! Wir hätte uns viel zu erzählen gehabt, aber auch ohne dies wäre es schön gewesen, denn Du gehörst zu den Menschen, mit denen ich sehr gern meine Zeit verbringe. Wenn Du willst, kannst Du das als kleine Liebeserklärung nehmen.

Aber es soll wohl nicht sein. Gestern habe ich erfahren, dass Dein Schiff am späten 4. März hier einlaufen soll. Ihr scheint also mit mehr als zwei Tagen Verspätung losgefahren zu sein. Ich kann leider nicht länger warten. Als ich in Ranchi in einer mühevollen Prozedur die Visumsverlängerung beantragte, habe ich den Fehler gemacht, dass ich als Termin meiner endgültigen Abreise aus Indien den 2. März angab. Dieses Datum steht nun überall angegeben, auch bei Der Income-tax clearance. Ich habe jetzt nicht den Mut und die Geduld, die Sache wieder von vorn zu beginnen. Und dann wartet Mechthild, die für die bestimmten Tage eine Vize-Mutti gefunden hat. Ich hoffe, dass Du mich verstehst und nicht schimpfst oder weinst, wenn Du kommst und ich nicht da bin. Ich fliege heute abend und will jetzt versuchen, noch einiges zu Papier zu bringen.

Gestern habe ich nach Amgaon telegraphiert und denen Deine Ankunftszeit in Rourkela mitgeteilt, nachdem ich American Express gebeten hatte, eine Reservation (air condition) für Dich am 6. März abends zu besorgen. Es fahren nur zwei Züge, der Mail kommt kurz nach 1 Uhr nachts am 3. März in R. an, der andere ist ein Express und ist etwa um 4 Uhr dort. Beide Zeiten sind nicht gearde bürgerlich, und nach meinem Gefühl ist der Mail besser, weil es in R. dann noch fast Abend ist. So habe ich also bestellt.

In R. werden Marlies und eine der Schwestern Dich erwarten und Dich wunschgemäss sofort oder über Khuntitoli nach Takarma fahren. Sie wollten vorher schon einmal hin, um eine Wagenladung voll Sachen dort abzuliefern und zu schauen, ob inzwischen alles so hergerichtet ist, dass auch vom weiblichen Gesichtspunkt aus betrachtet Deinem Einzug nichts im Wege steht. Wir haben miteinander fleissig überlegt, was Du alles brauchst an Mobiliar und Ausrüstung, sodass Dein Bungalow durchaus nicht leer ist.



An die Einzelheiten kann ich mich jetzt nicht mehr so erinnern. Wahrscheinlich fehlt nachher doch noch eine Menge. Schreibe das am besten gleich auf und gib die Liste nach Khuntitoli, sodass Bruns es besorgen kann. Inzwischen ist Schwerk mit den Ausbesserungsarbeiten fertig geworden und hat auch Betten, Stühle, Tische und Schränke gebracht.

In der Anlage findest Du den "Versetzungsbrief" der Kirche. Ich würde damit zur Foreign Police nach Ranchi gehen, vielleicht ist es ja nicht nötig, dass Du für die Abmeldung aus Sambalpur den weiten Weg dorthin machen musst. Wenn Du in Ranchi bist, sollst Du unbedingt zu H. Schmidt und A. Diller gehen (lass Dir den Kirchenwagen geben!), die für Dich ein Hausmädchen hätten. Die Amgaon-Leute wollen Dir eine der dortigen Hilfsschwestern geben, damit Du jemand für Spritzenauskochen, Verbände etc. hast. Die Unterbringung macht keine Schwierigkeiten.

Über Deine Arbeit kann ich natürlich nicht viel sagen, höchstens über das Programm. Du sollst keine Zweigstelle von Amgaon aufbauen und auch nicht jenes Hospital imitieren. Die Kirche und die Leute in Takarma behaupten zwar, dass sie ein Hospital bekommen, aber das ist nicht beabsichtigt. Dispansary meint ambulante Behandlung und für Notfälle zwei bis drei Betten bereithalten. Fange, bitte, nicht an, Häuser zu bauen. Takaram soll keine neue "Institution" werden. Davon haben wir jetzt eine Reihe, und sie sind zu teuer. Takarma muss ohne grosse Mühe recht und schlecht weiterlaufen können, auch wenn Deine Zeit abgelaufen ist. Ich bin mir zwar immer noch nicht sicher, ob eine Dispansary ohne Zuschüsse arbeiten kann, aber Du hast Zeit, Erfahrungen zu machen. Und zwar nicht nur in Takarma. Es ist ja verabredet, dass Du gleichzeitig Ausbildungsleiterin bist. Am 1. April kommt die erste Schwester, von der Synode Govindpur geschickt, die ein halbes Jahr (oder länger?) bei Dir bleiben soll. Für diese und alle Nachfolgerinnen ist Bedingung, dass sie eine vierjährige Ausbildung als Schwester haben. Du musst Aind sehr bald erinnern, dass zum Winter dann die zweite Schwester aus einer anderen Synode zu Dir kommt. Nicht er oder Du, sondern die Synode ist für die Auswahl verantwortlich. Ich habe versprochen, dass während der Ausbildungszeit das Gehalt dieser indischen Schwester von uns getragen wird. Das werden schätzungsweise Rps. 180.-- monatlich sein. Das musst Du also tun. Damit Du etwas Bargeld hast, lasse ich Dir durch Mr. Bollinger das Geld geben, das ich nicht mehr gebraucht habe, es sind Rps. 1350,-. Auch für die Erstausrüstung der neuen Dispansaries wird die Gossner Mission einen gewissen Betrag (ich denke an 1500.-- Rps) zur Verfügung stellen. Da wir gerade vom Geld reden: Dein Investionskapital vermehrt sich um folgende Beträge:

Rps. 100.-- von Marlies, die ich ihr geliehen habe; Rps. 350.-- von P.D. Soreng über Bruns, Erstattung von nicht verbrauchten Extra-Reisekosten; Rps. ? von Schwerk, Erstattung nicht verbrauchter Einrichtungskosten. Hast Du in Berlin eine Verabredung getroffen, wohin Dein Gehalt und etwa sonstwie Notwendiges geschickt werden soll?

Über die grosse Freude der Takarma-Leute und darüber hinaus habe ich ja schon geschrieben. Ich muss es aber noch einmal erwähnen, weil dies so beeindruckend war. Nur in der Kirchenleitung beschwerte sich einer aus Orissa, dass ausgerechnet Schw. Ilse diese neue Arbeit machen solle; die müsste in Amgaon bleiben. Als ich ihm sagte, dass Du m.E. die einzige seiest, die ein solches Dispansary-Programm durchführen könne, sah er es ein.

Ich glaube, jetzt habe ich alles erwähnt, was notwendig war. Wenn ich keine Familie hätte, würde ich meinen Beruf an den Nagel hängen und bei Dir in Takarma Compounder werden. Das wäre wahrscheinlich sinnvoller als das meiste, was ich jetzt tue. Ich fühle mich mehr als je mit diesem Land und seinen Menschen verbunden, auch der Reis schmeckt mir jetzt gut. Aber so wie die Dinge liegen, musst Du allein gehen, und ich freue mich, dass Du gern gehst. Schreibe bald und ausführlich, wie es um Dich steht und was Du brauchst.

Bleibe gesund und behütet. Rege Dich nicht über Gepäck und solches auf; es lohnt sich nicht. Iss und schlafe ordentlich - hoffentlich geht es auch in der heissen Zeit. Gott befohlen, liebe Ilse! Du weisst, dass ich Deiner in herzlicher Freundschaft gedenke.



23. Februar 1967  
drbg/el.

Lieber Bruder Seeberg!

Ein herzliches Willkommen in Deutschland, bevor ich morgen für 16 Tage in die Schweiz verschwinde, und wir uns dann in Berlin hoffentlich wohlbehalten wiedersehen. Wieviel wird es auszutauschen, zu erwägen und zu befinden geben. Möchten Sie mit Ihrer Frau gute und erholsame Tage haben, ein wenig schon zu Ihrem Bericht kommen und die klimatische Umstellung rasch wieder überwinden.

Wir haben Ihnen sehr zu danken für die Berichte Nr. 35 - 41 samt einigen wichtigen Briefkopien, die die Fülle der anstehenden Fragen sehr ergänzt haben. Ich unterdrücke jetzt ohne Mühe noch einige Punkte (zum Teil aus meinen letzten Briefen), weil entweder doch noch aus Ihrer Wartezeit in Calcutta in den nächsten Tagen einiges hier eintrifft, oder wir sie dann in mündlichem Gespräch aufnehmen können.

Vor allem hoffe ich, daß Sie zur Stunde droben in Assam sind, und das unvergleichliche Erlebnis des Besuchs dort droben sowohl Ihre Indienerfahrung wie Ihre Kenntnis der Gossnerkirche vervollständigt. Es wäre wirklich schön, wenn das gelungen wäre. Ihre Besuche in Nagpur und Jabalpur haben Sie offenbar vom Programm gestrichen. Das wird kein Fehler sein.

Die Nachricht von Schwester Ilse's verspäteter Ausreise haben Sie gewiß erhalten und werden jedenfalls, in Bombay angekommen, spätestens dort den exakten Termin der Ankunft der "Victoria" erfahren können. Wir nehmen hier fast als sicher an, daß Sie das so wünschenswert gewesene Treffen mit unserer lieben Takarma-Pionierin aufgegeben haben, um nicht das getroffene Arrangement der kurzen Ruhepause mit Ihrer Frau im Taunus nahezu zu streichen. Ich glaube wirklich, letzteres ist wichtiger, als die nochmalige Rücksprache mit Schwester Ilse, die gewiß ihren Weg allein finden wird.

Aus der Mappe Ihres Lesestoffes bzw. der Dinge, die hier auf Sie warten, habe ich ein kleines Potpourri zusammengestellt in der Hoffnung, daß Sie das meiste interessiert und Ihnen in einigen Fällen das anzeigt, was früher oder später hier auf Sie wartet. Es nimmt ja wahrhaftig nicht so viel Zeit, die Dinge rasch diagonal einmal durchzugehen und in einigen Fällen auch zu wissen, was auf Berichte von Ihnen nach Indien hin veranlaßt wurde (Schwerk, Bruns, Dell etc.).

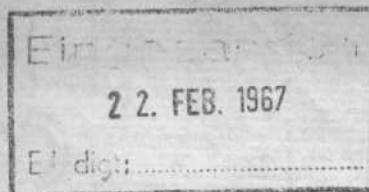
Aber nun genug des Geschreibes. Gehen Sie viel spazieren, erfreuen Sie einmal die Mainzei Freunde mit vielfältigem Erzählen, und kommen Sie wohlbehalten und tatendurstig wieder.

In Vorfreude darauf und mit herzlichen Grüßen

Ihr



From: The Principal,  
Lutheran Theological College,  
Ranchi/Bihar.



To : The Pastor M. Seeberg,  
Gossner-Mission Berlin.

Dated the 10th Feb. ' 67.

Dear brother Seeberg,

On behalf of the Lutheran Theological College Ranchi may I express my hearty thankfulness for the gift of college gate and Rs. 105.00 for the National Christian Council Review for staff and students presented by you in your recent visit to our Lutheran Theological College Ranchi. The staff and students have already received the N.C.C. Review for the months January, February 1967.

Please convey our greetings and gratitude to the Kuratorium of the Gossner-Mission Berlin.

We are thankful for your helping hand to this college.

Yeshusahay !

Yours Sincerely

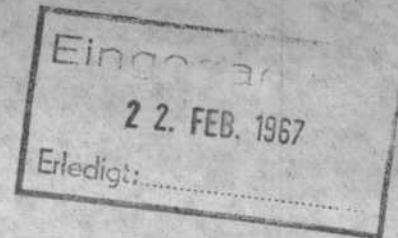
  
Principal,  
Principal, 192

Lutheran Theological College,  
RANCHI, BIHAR, INDIA.



M. Seeberg  
Mission Inspector

Ranchi, February, 15th, 1967



To  
Rev. C. B. Aind  
Framukh Adhyaksh G.E.L. Church

Ranchi

Re.: Rev. J. Tiga's visit in Germany

Dear Brother Aind,

This is to inform you that Rev. Tiga and I agreed upon the following time-table for his intended visit to Germany:  
Departure Ranchi August, 28th, 1967;  
stay in Germany for September, October and November;  
Leaving for India in the first days of December;  
Arrival Ranchi in the midst of December.

I requested Rev. Tiga to settle the unsolved land matters regarding Champua and Rangamatia. Because this seems to be difficult for Champua he will transfer the sum of Rps. 400.-- to the Treasurer of KSS. Rangamatia he will visit at an early date in the hope to finish the exchange of land.

For this I want a report either from Rev. Tiga or from the KSS until the early April 1967.

With kind regards  
yours sincerely

c/ Rev. J. Tiga,  
Theological College

22. FEB. 1967

Erledigt:.....

17.2.1967

Calcutta

Kirche: Pastorenkurs

Der diesjährige Pastorenkurs ist zur grossen Befriedigung aller Beteiligten verlaufen. Es waren insgesamt 115 Pastoren erschienen, zum ersten Mal auch die Amtsbrüder aus dem NW-Ancahl fast vollzählig, während noch im Vorjahr nur wenige einzelne von dort ~~erschienen~~ teilgenommen hatten. P. Singh - verantwortlich für Registrierung und Ordnung - hat mit Absicht, Freude und Erfolg die Gruppierungen durchstossen uns sowohl beim Schlafen als auch beim Essen fleissig durcheinandergewürfelt, sodass die Pastoren ganz neue und gute Erfahrungen sammeln konnten.

Weil man sich der politischen Verantwortung bewusst war (!), wurde beschlossen, bereits nach achttägiger Dauer in die Gemeinden zurückzukehren, um bei Beginn der Wahlen zu Hause zu sein.

Die sechs Tage Vorlesungen hatten Prof. Vogel und ich uns geteilt. Ich hielt in den ersten Tagen Hauptvorträge über "Gottes Zeit und unsere Zeit", ferner über Kirchenzucht und über Gemeinschaft mit Nichtchristen, während Prof. Vogel referierte über "Die Bibel und unsere Predigt", während er nachmittags Predigtübungen abhielt. Wir beide waren überrascht über die leidenschaftliche Anteilnahme. Wir hatten Raum gelassen ~~über~~ für Diskussionen, die dankbar begrüsst wurden. Als Aind am Schluss (ohne uns) die Teilnehmer nach ihren Eindrücken und Erfahrungen befragte, kam man übereinstimmend zu dem Urteil, dass dieser Kurs der beste gewesen sei, den man bisher gehabt habe (Dies erwähne ich aus Gründen persönlicher Eitelkeit).

An den Abenden fanden jeweils Sitzungen des Ministeriums statt. Am letzten Abend hatte der Kurukh Sabah seine Leute zu einem Treffen eingeladen an Stelle des am 26.1. in Lohardaga ausgefallenen. Die jüngeren Urao-Brüder fragten den Pramukh (!), ob sie hingehen sollten oder nicht. Dieser ermutigte sie. Die Versammlung selbst war in keiner Weise weltbewegend. Man stritt sich untereinander. Die Älteren werden nicht mehr als selbstverständliche Autorität angesehen und müssen sich peinliche Fragen gefallen lassen.

Die Gossner Mission sollte sich unter allen Umständen dafür einsetzen, dass diese Pastorenkurse weiterhin stattfinden können. In solchen Tagen wird für die Stabilität der Kirche mehr erreicht als in 20 KSS-Sitzungen.

*Matth Seeberg*



Proposed Programme

Pastor's Refresher Course 1967

Arrival: 4-2-1967

Sunday, 5-2-1967

Morning: Service

Afternoon: Opening Session

Rollcall, Agenda, Greetings etc

Monday, 6-2-1967

9 a.m.	Morning Devotion
9.30	Morning Lecture: God's Time and our Time (Mission-Inspector Rev. Seeberg, Berlin)
10.30	Break
11	Discussion Hour
3 p.m.	Practical Church Life: I. God's Love and Church Discipline Opening: Rev. Seeberg and Discussion
5 p.m.	Evening Devotion

Tuesday, 7-2-1967 as Monday, but

3 p.m.	Practical Church Life: II. Christian Fellowship within Non-Christians Opening: Rev. Seeberg and Discussion
--------	--

Wednesday, 8-2-1967 as Monday, but

3 p.m.	Practical Church Life: III. Practise of Holy Communion in our Church Opening: Rev. Seeberg and Discussion
--------	---

Thursday, 9-2-1967

9 a.m.	Morning Devotion
9.30	Morning Lecture: The Bible and our Preaching (Professor D.D. Heinrich Vogel, Berlin)
10.30	Break
11	Discussion Hour
3 p.m.	Practical Church Life: IV: Sermon Exercises about Mark 15.20-37 -Good Friday Opening: Prof. Vogel and Discussion Each has to prepare at home this sermon
5 p.m.	Evening Devotion

P.T.O.

Friday, 10-2-1967 as Thursday, ~~mark~~

Saturday, 11-2-1967 as Thursday, but

3 p.m.

Practical Church Life:

VI. Sermon Exercises about Mark 16,1-8 Easter

Opening: Prof. Vogel and Discussion

Each has to prepare at home this sermon

Sunday, 12-2-1967

### Service

Afternoon: Either Saturday to be continued or special programme (Evangelizing?)

Monday, 13-2-1967 , Day of Reports

9 a.m.

Morning Devotion

9.30

Report of the Anchals

10.30

Break

11

Report of the KSS

3

Report of the Central Boards

4

Report of the Institutions

5

Evening Devotion

Tuesday, 14-2-1967, Day of Discussion of the Reports

9 a.m.

Morning Devotion

9.30

Discussion of Anchal-reports

10.30

Discussion of KSS-report

3

Discussion of CentralBoards-report

4

Discussion of Institutions-report

5

Closing Service with Holy Communion

*Martin Sietberg*

20-12-66

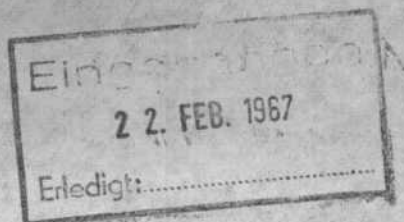


Bericht Seeberg

Nr. 40

17.2.1967

Calcutta



Kirche: Möblierung Pracharakschule und Theol. College

Ich bin sehr dankbar für das kurze aber freundliche Echo aus Berlin betr. meines Vorschlags der Möblierung o.a. Institutionen. Unser Konto Dienstwohnungen in Indien wird 1967 mit grosser Wahrscheinlichkeit kaum in Anspruch genommen werden. Die Herichtung von Schw. Ilse's Wohnung in Takarma wurde noch aus Mitteln des Jahres 1966 beglichen. So könnten ohne weiteres DM 5000.-- von dem Konto Dienstwohnungen abgezweigt werden.

Ich habe den beiden Principals bereits gesagt, dass sie sich je für etwa Rps. 5 000.-- Möbel aus dem TTC Fudi aussuchen können. In Govindpur wird besondere Freude herrschen, wenn die Studenten dort nun endlich ihre Betten bekommen. Bisher schliefen sie auf dem Fussboden. Für das College in Ranchi ist die Einrichtung eines Klassenraumes für den neuen B.D.- Kurs einbeschlossen.

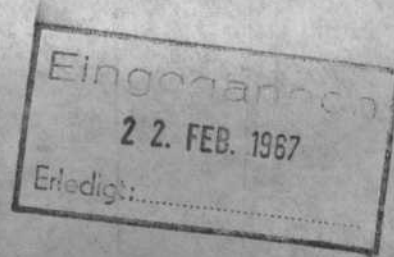
Der Betrag von DM 5 000.-- müsste also an das TTC Fudi überwiesen werden. Achtung! Das Schwerk/Montag - Konto ist mit einem Guthaben von über Rps. 100 000.-- immer noch blockiert. Montag meldet sich nicht aus London. Vielleicht Anruf aus Berlin möglich? Oder weiss Kastel, wo Montag sich aufhält?

*Maxim Seeberg*

Rev. M. Seeborg  
MissionInspector

Ranchi,  
February, 14th, 1967

To  
Rev. B. Minj  
Adhyaksh North West Ancahl  
Gumla



Re.:      Pension Funds G.E.L.Church

Dear Brother Minj,

Before my departure to Germany I like to express all my good wishes to you for your quick recovering.

Due to your illness the Pension Funds Committee could not meet, but I hope that you are able to convene the members soon.

Therefore I want to repeat the two questions of the Kuratorium of the Gossner Mission:

1. How long do you expect the Gossner Mission to contribute towards the Pension Funds a sum of DM 20 000.-- = Rps. 37 600.-- per year and what is the basis of your calculation?
2. Provided the Gossner Mission spends an additional amount is the Committee willing to withdraw the restrictions for the pastors who have to retire in the first ten years (vid. Rules, note to point 5)?  
If yes, what additional sum is needed?

During 1966 there have contributed 39 Pastors only. I find it not only advisable, but very necessary that the Committee makes an early decision whether the other pastors are now excluded or until what date they have definitely to pay the own contributions.

With kind regards  
yours sincerely



Bericht Seeberg  
17.2.1967

Nr. 38  
Calcutta

Ein
22. FEB. 1967
Erladigt:.....

Kirche: Überschüsse aus designierten Überweisungen

Die Überweisungen der Gossner Mission habe - weil grosszügig bemessen - einige Überschüsse ergeben. Die genaueren Zahlen befinden sich in meinen schon auf der Heimreise befindlichen Akten.

1. Pracharakschule. Ich wurde gebeten, dass wir den Überschuss aus den Stipendien 1966 zur Verfügung stellen für die Errichtung einer Klosettanlage. Um des lieblicheren Gerüchts willen habe ich gern zugestimmt. Ausserdem kann noch der Fussboden in der Reiskammer zementiert werden.

2. Tabitaschule. Hier wurde der Überschuss für die Garteneinzäunung, zum Kauf von Küchengeräten und einer Schreibmaschine bestimmt. Letzere mit der Auflage, dass sie gleichfalls von der Pracharakschule benutzt werden kann.

3. Das Theolog. College hatte keine Überschüsse.

4. Der Pension Funds hat als besonderes Guthaben die kleine Sonderüberweisung aus Berlin zu Gunsten der pensionierten und verhungerten Pastoren. Der Betrag wurde vom KSS nicht ausgezahlt, weil man nicht wollte. Gestorben ist niemand. Da eine Revision der Ausnahmeregelung für die in den ersten 10 Jahren zu pensionierenden Pastoren mit grosser Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist (vgl. Bericht Nr. 39), habe ich Aind gesagt, dass der Betrag zunächst dort verbleiben solle.

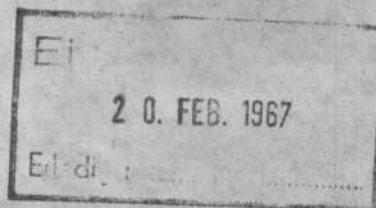
5. Ich habe die Vereinbarung getroffen, dass alle aus den designierten Überweisungen des Jahres 1967 resultierenden Überschüsse auf ein besonderes Balance-Account der Kirche gebracht werden, über dessen Verfügung am Ende des Rechnungsjahrs die Gossner Mission Anweisung gibt bzw. Vorschläge erwartet.

*Martin Seeberg*

M. Seeberg

Ranchi, 13.2.1967

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg  
B e r l i n



Lieber Bruder Berg!

Morgen gehen zwei Briefe an Sie ab, und da will ich diese Zeilen noch beifügen. Es wird der letzte Brief sein, den Sie von mir bekommen, nur dass ich in Calcutta noch diesen oder jenen Bericht schreibe. Stoff ist dafür in Mengen vorhanden, auch einige negative Dingen, wenn Sie darauf vielleicht schon gewartet haben sollten. Andererseits weiss ich nicht recht, ob ich noch alles aufs Papier bringen soll, da wir uns in absehbarer Zeit sprechen können. Ich werde es Ende der Woche wohl dennoch tun, weil man erfahrungsgemäss Details vergisst.

Heute ist Bruder Vogel abgereist. Das Flugzeug hatte vier Stunden Verspätung, doch jetzt ist er bestimmt in Nepal. Die letzten Tage haben ihn doch sehr angestrengt (mich auch), sodass er mit immer mehr Freude seiner Heimreise entgegenseht (ich auch). Der Pastorenkurs war eine grossartige Sache. Darüber muss ich aus Calcutta berichten. Meine nächsten Schritte: 15.2. nachmittags nach Calcutta; 20.-25. 2. Assam (Permit ist noch nicht da, Behörden wegen Wahlen im Superschneckentempo arbeitend); 26.2.-2.3. in Bombay.

Ihre Briefe habe ich alle mit Dank bekommen, den letzten vorgestern. Natürlich haben Sie allerlei Fragen. Einige werden durch diese beiden Briefe beantwortet, andere mögen nicht so dringlich sein. Eben habe ich nicht mehr so viel Spannkraft für ausführlichere Seiten, und ich weiss, dass Sie Verständnis dafür haben.

Herzlichst

*Jmt*  
M. Seeberg



Rev. M. Seeberg  
Mission- Inspector

10. February 1967

To  
Rev. C.B. Aind  
Pramukh Adhyaksh G.E.L.Church  
R a n c h i

Subj.: Reports of Evangelistic Works in 1966

Dear Brother Aind,

the Kuratorium of the Gossner Mission has to expect a report of the evangelistic work in the G.E.L.Church subzidied by the Gossner Mission in 1966.

In 1966	the North-West Anchal	received	Rps. 16 736.--
	the South-East Anchal	received	Rps. 31 500.--
	the Orissa Anchal	received	Rps. 16 313.--
			<u>Rps. 64 549.--</u>

I like to request kindly and urgently the Adhyakshas for submitting a short written report about the activities before my departure to Germany.

C/ Adhyaksh NW-Anchal  
Adhyaksh SW-Anchal  
Adhyaksh Orissa-A.  
Adhyaksh Assam

*Martin Seeberg*

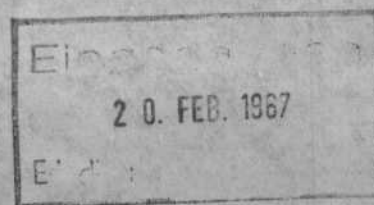
Note:

Up till now the Gossner Mission has not received any report about the work in the Mikir-hills and the Adhyaksh of Assam Anchal is requested to do the needful.

Rev. M. Seeberg  
Mission Inspector

10. February 1967

To  
Rev. C.B. Aind  
Pramukh Adhyaksh G.E.L. Church  
R a n c h i



Subj.: Building Programme for the Central in 1965/66

Dear Brother Aind,

according to our agreements the Central of the G.E.L. Church had to receive for the Building Programme in 1965/66 the amount of 2 x Rps. 30 000.-- = Rps. 60 000.--

The Gossner Mission has spent:

1965 Theolog. College Building  
- second half -

Rps. 22 003.15

Youth Centre

Rps. 17 300.--

1966 Wellesley Church (Mr. Montag)  
Hatia Land Purchase (Mr. Montag)  
Khuntitoly Church  
Chutupalu Property

Rps. 10 000.--

Rps. 11 000.--

Rps. 10 388.--

Rps. 21 100.--

Rps. 91 791.15

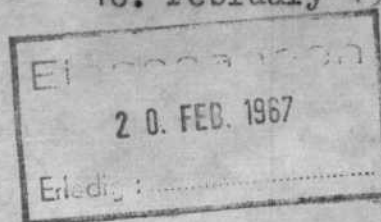
The amounts for Khuntitoly and Hatia are still with the Treasurer. I have to mention that the Gossner Mission has paid in advance on behalf of the LWF an amount of Rps. 10 000.-- to the repair and purchase of the Youth Centre. The G.E.L. Church will pay this amount in 1967 through LWF. So the Gossner Mission has to pay for the Central Building Programme in 1967 another Rps. 20 000.-- which will come to the Head Accountant in due time.

*Martin Seeberg*



Rev. M. Seeberg  
Mission-Inspector

10. February 1967



To  
Rev. C.B. Aind  
Pramukh Adhyaksh G.E.L. Church  
Ranchi

Subj.: Building Programme 1965/66

Dear Brother Aind,

the Head Accountant received from G.M. for the Bulding programme in 1966

- a) Rps. 21 100.-- designed for Chutupalu
- b) Rps. 10 388.-- designed for Khuntitoly-Church
- c) Rps. 71 093.96

Regarding item c) the Treasurer had to transfer to the Anchals according to former agreements the following amounts:

To NW - Anchal	Rps. 9 000.--
To SE - Anchal	Rps. 5 500.--
To Orissa - A.	Rps. 26 500.--
To Assam - A.	Rps. 30 000.--
	<u>Rps. 71 000.--</u>

N o t e:  
receivable in 1965/66

NW-A.	9 000.--	cash
	<u>21 000.--</u>	Kinkel-Church
	30 000.--	
SE-A.	5 500.--	cash
	<u>23 500.--</u>	Headquarters-Build
	1 000.--	Manoharpur
	<u>30 000.--</u>	
Orissa	26 500.--	cash
	<u>2 500.--</u>	Purchase Rourkela
	1 000.--	Wall Rajgangpur
	<u>30 000.--</u>	
Assam	30 000.--	cash

Before my departure I must have the answers to following questions:

1. Have the Anchals received the cash-amounts?
2. How did they spent these amounts?

I am satisfied if the Adhyakshas will report verbally. Also they may announce their plans for 1967 and then they can receive the Rps. 15 000.-- for this year, because the GossnerMission has already tranferred this amount to the G.E.L.Church

Regarding the amount for the Central see another letter.

C/ Adhyaksh NW-Anchal  
" SE-Anchal  
" Orissa-A.  
" Assam-A.

*Martin Seeberg*

M. Seeberg  
R a n c h i

21.1.1967

Liebe Ilse!

Dieser Brief ist nur kurz, aber bis zum Rand gefüllt mit Dank für Deinen Entschluss. Ich habe Deine Briefe bekommen und würde jetzt nichts lieber tun als mit Dir zusammensitzen und über Deine zukünftige Arbeit reden und Dir mindestens erzählen von der Freude der Leute in Takarma, die ich am Donnerstag sah und erlebte. Einige Einzelheiten, die Dich interessieren, habe ich im anliegenden Bericht zusammengefasst. Für Deine Kopie habe ich noch einen kleinen laienhaften Grundriss des Hauses, in dem Du wohnen wirst, hinzugefügt.

Die Adresse in Bombay habe ich bei mir, und ich werde heute noch dorthin schreiben, damit die Unterbringung geklärt ist. Ich nehme an, dass Du nicht länger als eine Nacht dort bleiben möchtest. Ist es Dir recht, wenn ich Dir eine Fahrkarte nach Rourkela besorge oder hast Du American Express damit beauftragt? Ich selbst werde bis zum 2. März in Bombay warten. Ich nehme an, dass Dein Schiff am frühen Morgen eintrifft. Natürlich werde ich alles versuchen, um auf das Schiff zu kommen, damit ich Dich umarmen kann. Mein Plan ist, am Abend etwa um 21 Uhr nach Europa zu fliegen, sodass wir einen schönen langen Tag zusammen sind. Das Versetzungsschreiben der Kirche bringe ich Dir mit.

Ich meine, Du solltest Dir einen recht grossen Kerosene-Eisschnak bestellen, den man dann nach Amgaon liefern soll. Dagegen werde ich den neuen von Schw. Monika nach Amgaon geschickt nach Takarma befördern lassen, damit Du gleich zu Anfang einen hast.

Mit vielen lieben Grüßen

sg



M. Seeburg  
R a n c h i

Ranchi, 2.2.1967

Herrn  
Bruno Schottstädt  
B e r l i n

Lieber Bruno, Dein Brief vom 21.12.1966 muss noch beantwortet werden, aber dabei bin ich gar nicht sicher, ob ich Dein Ohr erreiche, denn aus Deinen Zeilen klingt zu deutlich Deine Überzeugung, dass Du von mir doch nicht die Wünsche der indischen Brüder, sondern nur meine Meinung zu hören bekommst. Sei's drum. Mündlich werden wir uns besser verstehen.

Ich hätte Dich gern im Februar hier gehabt, damit Du die eben stattfindende Kirchenleitungssitzung miterlebstest und zu einem sachlichen Urteil kommen könntest.

Noch einmal zur Frage der medizinischen Hilfe: Das Indische Rote Kreuz will nur bereits vorhandene Dispensaries fördern lassen. Es gibt aber noch keine im Bereich der Kirche. Deshalb habe ich den inzwischen angenommenen Vorschlag gemacht, dass Schw. Ilse Martin diesen Anfang macht, nicht nur in Tarkarma, sondern auch an anderen Stellen. Vielleicht könnt Ihr mit Eurer Hilfe später hier ansetzen. Weit besser wäre es allerdings, die Synoden schafften es aus eigener Kraft. Da muss abgewartet werden. So ist also die Lage, und was ich dabei für eine Meinung habe, spielt absolut keine Rolle. Desgleichen bei der Frage Eures Theologen. In der Katechisten-Bibelschule wünscht die Kirche - auch zu meiner Überraschung - keinen ausländischen Mitarbeiter, weil diese Institution bisher mit eigenen Kräften gut gelaufen ist. Im Theologischen College sind vier qualifizierte Lehrkräfte für 27 Studenten vorhanden. Wenn Ihr einen der indischen Lehrer durch Euren Theologen ersetzen wollt, wäre das ein Rückschritt, wenn Ihr Dr. Dell ersetzen wollt, müsst Ihr unserem Kuratorium das vorschlagen.

Als Ergebnis meines Winteraufenthalts wird herauskommen, wir die Hilfsmaßnahmen ab 1969 ganz einstellen, uns an Verkündigung unter Nichtchristen weiter und verstärkt beteiligen.

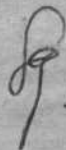
Dass Ihr Einladungen zum Reformationsjubiläum ausspricht, finde ich sehr gut. Die Genannten werden gerne offizielle Einladung erwarten; ihre Zustimmung hängt von den Reisekosten und von der (sehr wichtigen) Genehmigung der Kirchenleitung.

Bruder Schwert in Fudi habe ich Die Sache mit Eurem  
indischen Studenten übergeben, bisher aber noch  
keine Antwort bekommen.

Meine Zeit hier geht zu Ende; einiges bleibt noch zu  
tun. Mitte März hoffe ich wieder in Berlin zu sein.

Ich hoffe, dass es Dir, Deiner Familie und Deinen  
Mitarbeitern gut geht.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich



M. Seeberg  
z.Zt. Calcutta

19. Februar 1967

Herrn  
Dr. W. Rohwedder  
G.E.L.Ch. Hospital Amgaon

Lieber Bruder Rohwedder!

Ich benutze portosparend die Gelegenheit, um Ihnen mitzuteilen, dass Sie am späten Nachmittag des 28. Februar einigen Besuch bekommen. Annie Bage wird am selbigen Tag vom Präsidenten im Kirchenwagen bei Ihnen abgeliefert; auch Dr. M. Bage will bei dem feierlichen Akt zugegen sein. Bevor ich Ranchi verliess, habe ich noch einen Arbeitsvertrag mit A. Bage formuliert, der inzwischen von ihr unterschrieben wurde. Aind wird die Exemplare mitbringen, denn Ihre Unterschrift fehlt ja noch. Dr. M. Bage kam mit einem diskutablen Vorschlag für den Administration Superintendent: ein Mann namens Nikodeme Kandulna, der jetzt eine Stellung in den Zementwerken Rajgangpurs hat. Bitte, formulieren Sie schriftlich die Aufgaben und Pflichten eines solchen Mannes und geben Sie das Dr. Bage dann mit einem Termin für das Interview. Wenn es zu einem Vertrag kommt, vergessen Sie nicht die Probezeit. Man kann nie wissen. Als Gehalt hatten wir wohl bis zu Rps. 400.-- vorgesehen. Aus Bombay werde ich am 27.2. ein Telegramm an Sie senden, wann Schw. Ilse am 5.3. in Rourkela ankommt. Ob Sie inzwischen alle Papiere für die Heimreise beisammen haben? Es freut sich auf das Wiedersehen in Deutschland sehr

19



Agreement between  
G.E.L. Church and Gossner Mission  
about special Hostel building program

1. Gossner Mission is trying to find sources for a special Hostel building program in the G.E.L. Church in 1967/68.
2. Gossner Mission will provide 10 (ten) ready and furnished hostels of the same size with 48 seats each including a two-rooms-quarter for the superintendent through TTC Fudi.
3. The program starts October 1<sup>st</sup> 1967 and ends December 31<sup>th</sup> 1968.
4. The G.E.L.Church - KSS - nominates the places of ten hostels until February 12<sup>th</sup> 1967. The Anchal Assam is not included in this program.
5. The G.E.L.Church declares its responsibility for the running costs and makes a general budget for this until February 12th 1967.
6. The G.E.L.Church provides the plots for buildings until October 1st 1967.
7. The G.E.L.Church - KSS - transfers the full responsibility for running the hostels to the Board of Education - Hostel-subcommittee - .
8. The G.E.L.Church - KSS - orders the Board of Education
  - a) to make rules and regulations for using until October 1st 1967,
  - b) to nominate and contract able superintendents - Highschool teachers part-time - before the construction of each building,
  - c) to make a budget for the running costs for each hostel seperately before admission of students,
  - d) to control the administration and accounts of the hostels half-yearly,
  - e) to make new appointments for superintendents if necessary.

Ranchi, December 1966

For the Gossner Mission

For the G.E.L. Church

(H. Seeberg, Miss.-Insp.)

(C.B. Aind, Pramukh Adhyaksh)

Pastor M. Seeborg  
Mission-Inspector

Ranchi,  
February, 13th, 1967

To  
Rev. C.B. Aind  
Prasadh Adhyaksh G.E.L.Church  
Ranchi

Subj.: Dues of the Gossner Mission to G.E.L.Church for 1966

Dear Brother Aind,  
according to the statement of the Head Accountant after my arrival  
- herewith attached - the Gossner Mission had still to pay at  
that time

for evangelistic work 1966	Rps. 15 064.73
for stipends 1966	<u>Rps. 34 624.27</u>
	Rps. 49 689.--

In the meantime the Head Accountant received  
in cash by me Rps. 17 000.--  
from Berlin Rps. 17 376.34  
Rps 34 376.34

So there remains still	
for evangelistic work 1966	Rps. 15 064.73
for stipends 1966	<u>Rps. 274.93</u>
	Rps. 15 312.66

The amount to cover this debit-balance is already transferred,  
but unfortunately the account (Schwerk/Montag) is blocked for  
a short time.

I have ordered Director Schwerk to pay as soon as possible to  
the Head Accountant the sum of Rps. 15 312.66  
and an additional sum of Rps. 450.-- which is a gift of Landes-  
superintendent Peters to the Middle-school Rajabassa. Regarding  
this item the Head Accountant is requested to do the needful.

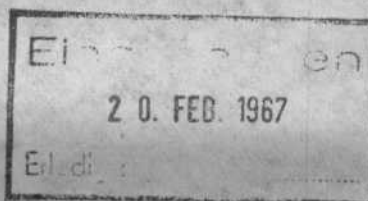
yours

c/ Head Accountant ✓  
Gossner Treasurer G.E.L.Church ✓

19

M. Seeberg  
Mission- Inspector

Ranchi, 13. 2. 1967



To  
the Rev. C. B. Aind  
Pramukh Adhyaksh G.E.L.Church

Subj.: Travelling costs Mr. H. Lakra

Dear Brother Aind,

as the Gossner Mission has granted a stipend for agriculture study in Japan to Mr. Herman Lakra from April until December 1967 we are also responsible for the travelling costs.

We do not know the exact amount needed for that, and so I like to request the Treasurer of the G.E.L.Church for an advance payment to Mr. Lakra by submitting the Bill.

The Gossner Mission after getting a notice will repay this amount to the Treasurer of the G.E.L.Church.

Thanks

VG

c/ Mr. Herman Lakra  
Gossner Mission Berlin ✓

Dear Mr. Lakra,  
thsi copy for your information only with the note, that the Gossner Mission will grant additionally an amount of US Dollar 100.-- as one-time payment upon request through the Japanese Institute.

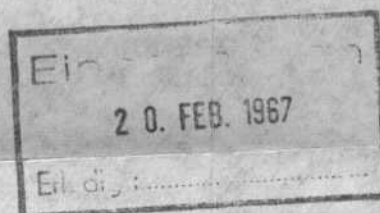
VG



Pastor M. Seeberg  
Mission-Inspector  
Gossner Mission

Ranchi/Bihar,  
February, 13th, 1967

To  
The Rt. Rev. Dr. R.B. Manikam  
~~Rm~~ Trangebar House  
Tiruchirapallā 1/ South India



Dear Bishop Manikam,

regarding your letter, dated December 29th, 1966, I want to let you know that the Gossner Evangelical Lutheran Church is going to contribute for the strengthening the Federation Secretariat a sum of Rps. 500.--.

This amount will be transfered to the Federation of Lutheran Churches by the Treasurer of the G.E.L. Church in the next weeks.

With all good wishes for your well-being, I am

with kind regards  
yours sincerely

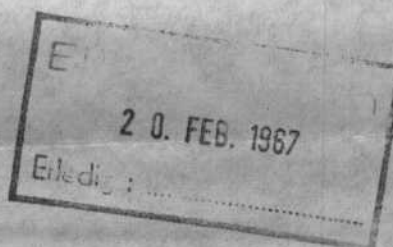
c/ Rev. C.B. Aind, Pramukh Adhyaksh G.E.L.Church  
Gossner Mission Berlin

Pastor M. Seeberg  
Mission Inspector

Ranchi,  
February 13th, 1967

Mr. Suvash Chandra Naik  
Lutheran Theological College

R a n c h i



Dear Mr. Naik,

due to the particular circumstances under which you have to undertake your studies in the Lutheran Theological College Ranchi the Gossner Mission has granted as a very exception an additional sum of

Rps. 100.-- (one hundred only).

This amount is meant to meet some urgent requirements in 1967.

The Principal of the Lutheran Theological College has received this sum with the request to pay each month Rps 10.--

May God bless your life and your studies.

With kind regards  
yours

c/ Rev. S. Surin, Principal,  
Gossner Mission, Berlin ✓

To  
The Rev.M.Seeberg,  
Inspector Gossner-Mission Berlin.

Ei

20. FEB. 1967

Encl:

Through,  
The Principal,  
Lutheran Theological College  
Ranchi/Bihar.

Dated the 10th Feb.'67.

Dear Sir,

I beg to state that I am a new convert and I belong to the Backward Caste. My parents have left me alone after my conversion to christianity. Since then I am a student of the Lutheran Theological College Ranchi. I am facing always financial trouble. I get Rs. 3.00 as my pocket money from my stipend. Besides, my Principal, Rev.S.Surin helps me with money time to time. In this way, I am pulling my days in *great* care and anxiety.

I would be grateful to you if you kindly support me with some money so long I am a student of this college. I need the following for my essential things - copy, pencil, soap, oil, clothes etc. I am getting already Rs. 3.00 if I get Rs. 7.00 per month that will meet my urgent requirements.

Besides, three times travel expense from Ranchi to Kinkel @ Rs. 10.00 ( i.e. summer vacation, autumn holidays and christmas holidays ).

The expenses will be as follows :-

Pocket money @ Rs.7.00 p.m. x 12	= Rs. 84.00
Travel expenses @ Rs.10.00 x 3	= Rs. 30.00

Total = Rs.114.00 Annually.

I am very poor therefore kindly consider my prayer.

Yours Most Obedient Pupil

Suvashchandra Naik  
10-2-1967  
Suvash Chandra Naik

Lutheran Theological College  
Ranchi.

*Recommended for  
Consideration.  
S. Surin.  
10/2/67.  
Principal,  
Lutheran Theological College,  
Ranchi, BIHAR, INDIA.*



12.2.1967

Ranchi

Eintragungen

20. FEB. 1967

Erledigt: .....

Motobisierung

## 1. Kirche

Der Ambassardor wird gut gepflegt und ist in einem einweindfreien Zustand. Auch der Jeep (eheemals JMB-Jeep ist fahrbereit, sodass diese Voraussetzung für eine bewegliche Kirchenleitung gegeben ist. Bei Zahlung entsprechender Kilometergeleider aus ihrem Etat können Dr. Dell und Dr. Singh diese Fahrzeuge benutzen. Also: Lage durchaus befriedigend.

## 2. Fudi

Der Fuhrpark - steter Anlass für Schwerksche Alpträume - wächst qualitativ und qunatitativ. Der Tiefpunkt war im Dezember erreicht. Dann kam das BfdW-Geschenk: ein neuer LKW; der alte fährt auch sogar noch und beide sind täglich unterwegs. Der Direktor dagegen wurde apostolisch, als der alte PKW ausfiel und nun schon seit Wochen der Reparatur entgegenschlummert. Vorgestern aber ist der neue Ambassador - das Geschenk der GM -, der am 26.12.1966 ausgeliefert werden sollte, angekommen. Klugerweise hat Bruder Schwerek angeordnet, dass niemand sonst damit fahren darf. Der alte VW-Bus fährt ab und zu noch ein paar endzeitliche Kilometer, möglichst nur dort wo auch Busse verkehren. Der neue VW-Bus hat noch Residenzpflicht in Bombay für 60 Rps pro Tag. Tirkey ist eben in Delhi und erhofft eine endgültige Klärung für die Einfuhrlizenz. Dann wäre für Fudi das Gesamturteil: sehr befriedigend.

## 3. Khuntitoli

Der Mercedes ist - wie immer bei grossen Namen - nicht frei von Launen, im allgemeinen aber transportwillig. Der andere Klapperkasten auf vier Rädern - früher einmal ein Jeep - schämt sich nicht, seine Eingeweide zu zeigen. Ich bewundere mich heute noch, dass ich selbstfahrend damit mich in das Bamrah-Missionsgebiet gewagt habe und sogar zurückgekommen bin. Doch im April kommt der neue Feeding-Jeep, hoffentlich vor Gesundheit strotzend. Auch die Traktoren plagen sich treu und redlich. Gesamturteil: befriedigend.

## 4. Amgaon

Der alte VW-Bus mit dem neuen Motor tut seinen Dienst ohne Beanstandungen. Der Jeep-Transporter ist altersschwach und nicht zuverlässig. Wenn er - wie geplant - in den nächsten Wochen durch einen neuen ersetzt wird, sind auch die Dörferfahrten und schwerere Transporte zu bewältigen. Dann auch hier Gesamturteil: befriedigend.

12.2.1967

Ranchi

E

20. FEB. 1967

Erlaubnis

Kirche: Bau-Programm

Nach dem vom Kuratorium beschlossenen Etat ist für den Bauplan ein Betrag von DM 150 000.-- vorgesehen, d.h. Rps. 282 000.--

Davon haben wir zu zahlen:

- |  |                      |                                   |
|--|----------------------|-----------------------------------|
| 1. Beitrag an Anchals                          | 60 000.-- Rps        | bereits überwiesen<br>vgl. Anlage |
| an Zehtrale                                    | <u>20 000.-- Rps</u> |                                   |
|  | 80 000.-- Rps        |                                   |
| 2. Beitrag für gewinnbringende Unternehmungen: |                      |                                   |
| 1967 Häuserbau Purulia und Rajgangpur          | 90 000.-- Rps        |                                   |
| 3. Freie Unterstützungen:                      |                      |                                   |
| a) Umbau Buchhandlung und Presse               | 50 000.-- Rps        |                                   |
| b) Bau Klischeeanstalt                         | 20 000.-- Rps        |                                   |
| c) College Umbauten                            | 5 000.-- Rps         |                                   |
| d) Pastorenhaus Amgaon                         | 5 000.-- Rps         |                                   |
| e) Grundstück Bokaro                           | ?                    |                                   |
| f) Kirchbau Hatia                              | ?                    |                                   |
| g) Renovierung Christuskirche Ranchi           | ?                    |                                   |
| h) Mauerbau Ranchi                             | 50 000.-- ? Anleihe! |                                   |
|  | <u>80 000.-- Rps</u> |                                   |

## Anmerkungen:

Zu 1. Zunächst keine weiteren Anweisungen!

Zu 2. Erst abwarten, wer bauen soll

Zu 3 a. Möglichst bald Überweisung von Rps. 25 000.-- an TTC, das die empfangenen Peusch-Gelder hinzufügt.

b. Wir haben eine Firma gefunden, die eine Klischeeanstalt betreiben will und nach einem geeigneten Gebäude sucht. Es soll an Main Road vor der Presse gebaut werden. Monatliche Miete (an Kirche) mindestens Rps 500.--, also eine ausgezeichnete Anlage. Vertrag auf fünf Jahre. Baubeginn möglichst gestern. Unsere Überweisung an TTC

e) wird noch etwas dauern, vgl. späterer Bericht

f) Mehr als Einzäunung ist dieses Jahr nicht zu erwarten

g) Noch keine Vorschläge für Eigenbeteiligung eingegangen

h) Die Kostenvoranschläge sind gerade (!) fertig. Wegen unserer Bedingung können wir in den nächsten Monaten die Anleihe nicht auszahlen. Roman mit mehreren Fortsetzungen, vgl. mündlicher Bericht

Summa:! Sobald wir in Berlin können, an TTC Überweisung von Rps. 50 000.-- (3a, b und c) und Rps. 5 000.-- an Amgaon. Alles andere vielleicht im Herbst, eventuell Betrag unter 2. früher.



22. Februar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Dipl.-Ing. Klaus Schwerk  
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar  
I N D I A

Betrifft: Finanz- und Baufragen

Lieber Bruder Schwerk!

Unter den 40 Spezial-Berichten, die der inzwischen aus Chotanagpur abgereiste Missionsinspektor mir hier mit großer Akribie ins Gossner Haus gesandt hat, waren einige mit finanzieller Relevanz, und der letzte veranlaßt mich heute, an Sie zu schreiben. Br. Seeberg hat unter dem 12.2. folgende Überweisungen an Sie empfohlen, weil das TTC Fudi die entsprechenden Bauaufgaben übernehmen würde.

- |   |                |
|---|----------------|
| 1) Umbau Buchhandlung und Presse  | 25.000,-- Rps. |
| (nebst der Ergänzung durch das Peusch-Geld, so daß für den Bau insgesamt 50.000,-- Rps. aufzuwenden wären).   |                |
| Herr Luther hat zwischenzeitlich für dieses Vorhaben 75.000,-- Rps. angefordert, weswegen ich angefragt habe, ob genaue Planung und exakte Berechnung vorliege. Immerhin! |                |
| 2) Bau Klischee-Anstalt   | 20.000,-- Rps. |
| Hier handelt es sich um jenes Projekt, von dem P. Seeberg meint, daß durch Vermietung eine ausgezeichnete Anlage erfolge.   |                |
| 3) Umbauten im College  | 5.000,-- Rps.  |
|   | 50.000,-- Rps. |
|   | =====          |

Br. Seeberg bemerkt, daß diese Überweisung lieber gestern als heute geschehen solle, wenn irgendwie Berlin bei Kasse sei.

Dazu kommt nun noch heute in einem aus Kalkutta empfangenen Bericht die Empfehlung, von unserem Stipendienfonds 5.000,-- DM für Möblierung der Institutionen in Govindpur und College Ranchi zu gewähren, wofür auch das TTC die notwendigen Möbel herstellen werde.

Das wäre also die Summe von ca. 27.000,-- DM + 5.000,-- DM gewesen, die ich fast schon gestern überwiesen hätte, wobei Berlin ein wenig Schulden gemacht hätte. Nun kam zur guten Stunde heute von Kalkutta im Bericht Nr. 40 die Bemerkung: "Achtung! Das Schwerk/Montag-Konto ist mit einem Bankguthaben von über einem Lakh Rps. immer noch blockiert. Montag meldet sich nicht aus London. Keiner weiß, wo er sich aufhält." So ist dieser Brief nur eine Ankündigung dessen, was wir an Gutem für Sie im Sinn haben, und ich muß auf die Antwort auf den postwendend geschriebenen Brief an Frau Montag in London warten, bis der aufzutreibende Freund Montag das Geld freigemacht hat. Eine wirklich ärgerliche und ganz und gar unschöne Ange-



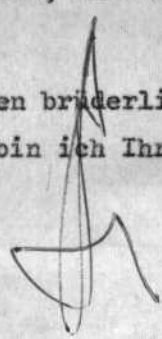
legenheit, von da aus ich nun verstehen kann, welche akuten Sorgen Sie haben.

Da wir auch von Bruder Dell seit Wochen nichts wieder gehört haben und nicht wissen, ob er in der Zwischenzeit sich selber ein Konto einzurichten vermochte, wozu wir im dringend rieten, muß die Überweisung an Sie zur Stunde anstehen. Oder empfehlen Sie einen Ausweg? Überweisung an die Kasse der G.E.L. Church mit klarer Anweisung der sofortigen Auszahlung an Sie? Oder an Freund Bruns? Reagieren Sie bitte rasch, wenn wir Ihnen helfen sollen, und Bruder Montag in der Zwischenzeit nicht seine Schuldigkeit getan hat.

Ich kann mir nur denken, daß Sie lebensfähig blieben, indem Sie unbarmherzig Kunden-Schulden an das TTC eingetrieben haben, oder Prof. Wolff Sie über Wasser gehalten hat. Über letzteres erwarte ich ja am 13. März eine mündliche Unterrichtung von Bruder Seeberg. Der Vollständigkeit halber muß ich ja noch erwähnen, daß mich unser lieber Mitarbeiter in Fudi gegenüber Frau Hartmann seit Monaten ins Debet versetzt hat, weil ihm eine Antwort bisher nicht möglich war, was sich der Häuptling im Gossner Haus gefaßt zu ertragen bemüht.

Das wär's für heute, lieber Bruder Schwert. Ich kann mir denken, daß Sie wohl einerseits nach den Besucherwochen aufatmen, auf der anderen Seite aber dankbar an die vielen Gelegenheiten reichen und mannigfaltigen Austauschs zurückdenken. Der ganzen lieben Familie geht es hoffentlich wohl, und sie geht, wie ich sehr wünschen möchte, nicht ohne Reserven in die bösen, heißeren Monate hinein, die nun bald unerbittlich beginnen. Daß wir sehr gespannt sind auf die mündlichen Berichte unserer Rückkehrer, werden Sie gewiß verstehen. Möchte vor allen Dingen auch Herr Tirki mit hoffnungsvoller Botschaft aus Neu Delhi zurückgekommen sein, daß der VW-Bus in Bombay doch noch in absehbarer Zeit präsent wird.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen  
bin ich Ihr



20. FEB. 1967

Erläut.

Kirche: KSS-Sitzung (II) - 2./3./4. Februar 1967

Die Sitzungstage am 2. und 3. Februar waren im wesentlichen finanziellen Fragen gewidmet, die aber natürlich auch andere Entscheidungen herausforderten. So wurde einmütig beschlossen, dass das Theolog. College in diesem Sommer mit dem B.D. - Kurs beginnen soll. Die Mehrkosten für 1967 - ausser den einmaligen Einrichtungskosten s. Bericht Nr. 33 - wurden mit Rps. 2700.-- angegeben, die von der GM erbeten werden. Sie sind von uns ohne Schwierigkeiten unserem Stipendienprogramm hinzuzufügen.)

Die anschliessend vom Treasurer bzw. Head Accountant vorgelegte Kassenstandsübersicht von 1966 zeigte wieder in aller Deutlichkeit den ekklektanten Mangel an Übersicht und Finanzplanung. Die Einzelheiten zu erwähnen, will ich mir ersparen. Die Prüfung der Bücher erfolgt übrigens in dieser Woche. Der LWF hat auf Vorschlag des KSS Bruder Schwerk darum gebeten, der die Arbeit allerdings von Mr. Benghra tun lässt.

Am 3. und teilweise am 4.2. fand die Budgetberatung für 1968 statt (LWF!). Die Kürzungen der Zuschüsse aus Genf machen sich bemerkbar, und zwar für den allgemeinen Teil und für die evangelistische Arbeit, nicht für die theologischen Erziehung. Angesichts dieser Tatsache und der ab 1970 zu erwartenden Mindereinnahmen vom Ausland wurde auf mein Drängen hin der Beschluss gefasst, dass die Anchals pro konfirmiertes Mitglied zunächst 25 NP im Jahre 1967 zusätzlich an die Zentrale abzuliefern hätten. Die zu erwartenden Rps. 30 000.-- sollen einem Fonds zugeführt werden.

Am letzten Sitzungstag gab Bruder Schwerk einen Bericht über das TTC, ausserdem wurde die Lage in Purulia erörtert. Hier kam es zu folgendem Beschluss: Um zu einer endgültigen Lösung zu kommen, wird weder das Produktions- noch das Trainingsprogramm fortgesetzt. Die Maschinen werden nach Fudi gebracht, die Framarbeit in bescheidenem Umfang fortgesetzt. Auf dem Grundstück wird - um eine Beschlagnahme abzuwenden und zur Erzielung von regelmässigen Einnahmen - mit Hilfe des zweiten Teils der Baubehilfe der Gossner Mission eine Wohnsiedlung aufgebaut mit 10 Wohneinheiten. Sie war zuerst gedacht für Rajgangpur, wo dieses Jahr deshalb nur 6 Wohneinheiten gebaut werden. Die Pläne für solche Wohneinheiten liegen Bruder Schwerk vor (1 Einheit = Rps. 5 000.-- Baukosten; Mieteinnahmen mntl. 40 Rps). Ob das TTC selbst in der Lage ist, dieses Bauprogramm durchzuführen (weite Entfernungen!), wollte Schwerk später entscheiden. Unsere Rps. 90 000.-- werden also im Jahre 1967 im Gegensatz zu 1966 zweckentsprechend angewandt. Der Purulia-Bungalow soll sofort zu einem guten Preis vermietet werden.

Nachmittags gab es noch Diskussionen um den Widerspruch des NW-Anchals gegen den Beschluss des KSS, dass die Khuntitoli-Synode den Status eines Anchals bekommen solle und gegen die Ernennung von zwei Vorsitzenden von Ausschüssen (Board of Education und Board of Properties). Ich gehe darauf nicht näher ein.

*Heinrich Seeberg*



16. Februar 1967  
ärbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
Great Eastern Hotel

C a l c u t t a  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Wie ich mit ziemlicher Sicherheit Ahnte oder gar wußte, sind die letzten Wochen in Ranchi, die seit Ihrem Aufbruch gestern hinter Ihnen liegen, besonders anstrengend und gefüllt gewesen. Das bestätigte Ihr gestern eingetroffener Brief an Ihre Frau, dessen sachlichen Inhalt sie uns gleich mitgeteilt hat. So waren wir von der Sparsamkeit der Nachrichten von Ihnen nicht überrascht, und wünschen nun nur von Herzen, daß Sie die letzten Stationen wohlbehalten bewältigen. Sollten Sie nach Assam gelangen, dann dafür besonders gute Wünsche und herzliche Freude darüber, wenn es gelungen sein sollte. Ob Sie noch nach Nagpur oder Jabalpur streben, nur nach einem Ort oder beiden, wissen wir bis zur Stunde nicht.

Notwendig wurden diese Zeilen durch ein soeben eingetroffenes Telegramm von Schwester Ilse, daß das Schiff zwei Tage später von Triest abgeht, als es geplant war. Diese Tatsache hagelt Ihnen natürlich Böes in die Petersilie, weil sie es ja für Sie höchst zweifelhaft macht, ob Sie solange in Bombay sitzen und warten können, zumal, wenn noch, wie es gut geschehen kann, weitere Verzögerungen des Schiffes eintreten. Einen Rat wage ich kaum auszusprechen ohne Kenntnis all der Umstände, die zu bedenken sind, ob nicht nur wünschenswerterweise, sondern notwendigst Schwester Ilse von Ihnen wichtige Informationen haben sollte. Sonst ist sie ja der Mensch, der allein mit den meisten Problemen fertig wird, und die Brüder Bruns und Schwerk werden ihr ja sicher so weit wie möglich assistieren. In Bombay angekommen werden Sie jedenfalls sehr rasch beim Lloyd Triestino feststellen, wann die Victoria tatsächlich dort erwartet wird, und ob Sie diese Zeit darangeben können. Ich möchte Ihnen jedenfalls ausdrücklich die Entscheidung dafür freigeben.

Soviel für heute in aller Kürze. Wir versuchen noch den Rest des Winters hier zu absolvieren, bevor Sie dann hoffentlich nach Ihrer Rückkehr nur von Frühlingslüften umweht sein werden, was sich für einen so wackeren Indienpilger auch gehört.

Mit herzlichem Gottbefohlen bin ich bis Mitte März  
stets Ihr



P.S. Ich schicke Herrn Bruns eine Kopie dieser Zeilen, damit er Bescheid weiß und sich evtl. darauf einrichtet, nach Ablieferung der Seinen auf das Schiff nach Europa noch den einen oder anderen Tag zu warten, um seine liebe Kollegin von Europa mit ihren 10 Gepäckstücken von Bombay aus nach Chotanagpur zu geleiten. Aber das mag auch Ihrer gemeinsamen Absprache überlassen bleiben.

Heute erhielten wir Bescheid von Hannover, daß die Bärenkinder dort am 18.2. schon ankommen werden. Als Nährvater der beiden kommen Sie also leider zum Empfang zu spät.

B.O.

Kopie  
Herrn Bruns, Khuntitoli  
Schwester Ilse Martin, Suez



Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-  
vermerke

== == 10 17082 TRIESTE 15 15 1636 =

GUS

Datum

Uhrzeit

15 II 67 16 43

GOSSNER MISSION I BERLIN 41

Datum

Uhrzeit

Empfangen  
Platz Namenszeichen

BLN RF 298

HANDJERYSTR 19 =

Gesendet  
Platz Namenszeichen

TSI FA 1 Berlin

Empfangen von

Leitvermerk

64975X TRSTE I

854

ABFAHRT ZWEI TAGE SPAETER BENACHRICHTIGT SEEBERG = ILSE MARTIN +

Eingegangen

1 6. FEB. 1967

Erledigt:

Dienstliche Rückfragen

COL X 41 19 +

7. Februar 1967  
drbg/el.

Herrnf  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

Ranchi /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Nachdem gestern Ihre liebe Frau erfreut wurde durch einen Brief von Ihnen nach der Mitarbeiterkonferenz, lagen heute in der Post Ihr gewichtiger Bericht Nr. 34 samt dem freundlichen Echo von Ihnen allen in Fudi auf den Gruß des Kuratoriums nebst dem hocherwünschten vierseitigen Brief von stud. theol. Topno, den ich gleich nach Wilmersdorf weiterleiten werde. Haben Sie für alles sehr Dank, und lassen Sie mich kurz Echo geben, nochmals mit einigen Fragen meinerseits am Schluß, obwohl ich weiß, daß dies nun wahrscheinlich der letzte Brief ist, der an Sie nach Ranchi geht, während ich hoffe, nochmals nach Kalkutta zu schreiben, weil mir Ihre Gattin sagte, daß Sie dort am 15. sein wollten, ohne daß ich leider die weiteren Stationen und die Aufenthaltsdauer in Nagpur? in Jabalpur? bisher kenne.

1) Es ist schön, daß Sie dankbar an Austausch, gemeinsamen Überlegungen und Erholung in Fudi zurückdenken. Wird irgend jemand von dem sachlichen Ertrag der Gespräche ein kleines Protokoll machen? Oder haben Sie selbst die Absicht, noch das Wichtigste in einem Bericht festzuhalten? Es war schön, aus den Unterschriften zu sehen, wer alles dabei war. Von Schmidts in Kalkutta hatte ich es kaum zu hoffen gewagt. Dr. Rohwedder mußte ja wohl die Stellung in Amgaon halten. Daß Addicks seinen Schwiegersohn nicht begleitet hat, tat mir eigentlich leid. Hat es irgendwie besondere Gründe gehabt?

2) Der Brief von stud. theol. Topno ist durchaus vorzeigbar, weil der junge Student in der Tat versucht, ein wenig von seinem Leben und Erleben im College zu erzählen, und der Brief also nicht nur formale Höflichkeiten enthält wie manchmal die Schreiben der Adivasi aus Chotanagpur.

3) Wichtig ist ja wahrhaftig die erste Phase der KSS-Beratungen, denen Sie noch Berichtsfortsetzungen folgen lassen wollen. Fritz W., mit dem ich eben kurz zu sprechen hatte, und dessen persönliche Dinge doch in Darmstadt auf die längere Bank von einigen Wochen geschoben sind, meinte, mein Herz müsse ja bei Ihrem Bericht gejubelt haben. In der Tat hat mich der Inhalt Ihrer Aufzeichnungen sowohl überrascht wie auch in der Grundtendenz außerordentlich erfreut. Hoffentlich kommt nach dem guten Willen, nach allen Einsichten und tapferen Entschlüssen nicht wieder der sommerliche Rückschlag, wie schon in den letzten beiden Jahren, wenn alles unter der Hitze müder und reizbarer wird, und die Spalter und engstirnigen Stammesbesessenen zum Sammeln und zu Amokläufen blasen. Der Kommentierung im einzelnen will ich mich enthalten, weil ich aus unserem mündlichen Austausch nach Ihrer Rückkehr noch einige Ober- oder Untertöne beim Gang der Beratungen zu erfahren hoffe. Aber als Ganzes liegt es ja in der Linie des von uns Erhofften und Erstrebten, und Ihr Bericht zeigt deutlich, daß Sie selbst über das Ausmaß guten Willens und richtiger Erkenntnis überrascht waren.

Aber nun meinerseits noch wieder einige Anregungen und Fragen bzw. Hinweise, die Sie vielleicht noch teilweise in den letzten Tagen Ihres Dortseins aufnehmen könnten, wenn ich hoffen darf, daß dieser Brief einigermaßen rasch läuft, nachdem er heute noch zur Post geht.



- a) Moritzen hat eine sehr hübsche Zusammenstellung gefertigt, wie die deutschen Missionen in der Gehälterfrage der Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter in "ihren" jungen Kirchen prozedieren. Wenn Sie noch eine ruhige Stunde am Abend finden, sollten Sie versuchen, vier Durchschnitts-Gehaltsempfänger der Gossnerkirche je aus den vier Anhangs um sich sammeln, um ihnen allen knappe Antworten auf etwa folgende Fragen zu entlocken: Höhe des Gehalts? Regelmäßig gezahlt? Nebenverdienst (Als Lehrer, Ackerbauer)? Finanzierung der Ausbildung der Kinder? Etwa sonstiges ad personam. Ich fürchte nämlich, wir gehörten zu den 16 Gesellschaften, von denen Moritzen sagte, sie hätten die detaillierte Nachfrage nicht beantwortet. Vielleicht schaffen Sie dies noch.
- b) Auf das Funktionieren oder die Schwierigkeiten beim Pensionsfonds wird wahrscheinlich noch einer Ihrer Berichte eingehen; Sie erinnern sich, daß das Kuratorium gern noch näheres hören wollte, und wir sind ja auch wahrhaftig daran interessiert. Hat eigentlich Dr. Bage damals den ihm übersandten Betrag an Lakra und Genossen als einmalige Zahlung weitergegeben?
- c) Von der KSS-Sitzung Anfang November 1966 ist hier kein Protokoll eingegangen. Wahrscheinlich hat man es Ihnen mitgegeben. Hoffentlich funktioniert in Zukunft die Übersendung einer Ausfertigung an uns, evtl. auch von wichtigen officers meetings.
- d) Von Surin kam ein netter Brief - wie immer etwas hölzern -. Er ließ aber doch die Freude an Vogels Dienst spüren, bestätigte Annie Bages Entschluß, per 1.3. nach Amgaton zu gehen. Wird er oder wer sich verantwortlich fühlen, daß die junge Ärztin wirklich am 27. oder 28.2. aufbricht und per Zug über Rourkela oder wie immer tatsächlich im Hospital antritt?
- e) Die Beilage (Brief an Weeber) spricht für sich selbst. Statt der 20.000,-- DM von Württemberg im Februar der letzten beiden Jahre haben wir auf die Übersendung unseres Wirtschaftsplanes die Zusicherung auf weitere Hilfe für Laver erhalten. Wirklich schön, daß beide in Fudi mit dabei waren.
- f) Aind hatte mich um ein Grußwort für den Beginn des Pastorenkurses gebeten. Wegen Wolfsburg blieb diese späte Bitte liegen; vielleicht werde ich noch zum Abschlußtag (14.2.) einige Zeilen senden. Immerhin nett, daß er sie erbat, obwohl nicht so nötig, weil Sie und Vogel dabei waren, bei dessen Frau wir heute nachmittag den 65. Geburtstag feiern, um dabei wieder Näheres von Ihrem Gesprächs-, Schlaf- und Skatgenossen zu erfahren. Hoffentlich schafft letzterer die von ihm sehr besorglich angesehenen Verbindungen über Kathmandu/Aurangabad/Bombay nach Athen.
- g) Recht besorglich ist uns, aus Ihrem gestrigen Brief an Ihre Frau zu hören, daß Frau Bruns mit ihren Lütten ihre Eltern Anfang März ab Bombay schon begleiten will, ohne daß wir von der Wirtschaftsstelle ein Sterbenswort darüber gehört haben. Genosse Bruns hat doch nicht etwa direkt bei American Express abgeschlossen? Das würde uns einige tausend DM extra kosten. Ich schwanke noch, ob wir ein Kabel deswegen nach Khuntitoli senden müssen, weil ja Rohwedder einen ähnlichen Fehler beging. Nun, das können Sie gewiß nicht mehr rektifizieren, wenn es schief gelaufen sein sollte.
- h) Übrigens, Nagpur! Generalsekretär Kurula Jacob wird seit Wochen als im Sterben liegend (Krebs) gemeldet. Rolston wirkt als acting generalsecretary im C.C.
- i) Hoffentlich konnten Sie auf den Brief von Japan so reagieren, daß mit H. Lakra ein klares Agreement erreicht ist und er wie wir wissen, woran wir uns zu halten haben.

Das war nochmal für heute, lieber Bruder Seeberg. Ich weiß Sie in diesen Tagen in permanenten Gesprächen mit vielen lieben Brüdern der Kirche und bei hoffentlich gutem, gesegnetem Zusammensein mit ihnen. Auf einige meiner Fragen wird sicher Ihre Antwort unterwegs sein. Morgen bricht Schwester Ilse auf, und Sie begegnen sich hoffentlich noch in Bombay.

Bleiben Sie behütet in den letzten drei Wochen, bis Sie mit voller Aktermappe und einem Kopf voller Wissen wohlbehalten wieder hier sind.

Darauf freut sich mit allen hier im Hause Ihr

Ihren verbundener



- 7. FEB. 1967

Ed-di: .....

Kirche: KSS'Sitzung

Die für meinen Besuch entscheidende Sitzung der Kirchenleitung hat gestern begonnen und wird bis einschliesslich Sonnabend andauern. Am Anfang stand gestern meine zweistündige Rede, in der ich zu Beginn die Grüsse des Kuratoriums und der Mitarbeiterkonferenz überbrachte und mich dann ausführlich den anstehenden Fragen widmen konnte. Die in den Boards gefassten Beschlüsse wurden noch einmal erläutert und darüber hinaus weitere Vorlagen zur Beschlussfassung empfohlen.

Die Diskussion der Vorschläge nahm zwei volle Tage in Anspruch und ist noch nicht zu Ende. Die Gespräche wurden mit Leidenschaft, aber ohne Dissonanzen geführt. Die Beschlüsse sind zum Teil überraschend.

### 1. Zeitplan der Zusammenarbeit GK/GM

Unerwartet für mich kam die spontane Zustimmung zu meinem Vorschlag, das Jahr des Goldenen Jubiläums der Kirche, also 1969, als den Zeitpunkt zu bestimmen, von dem an einschneidende Änderungen in den Beziehungen GK/GM eintreten sollen. Offenbar standen alle unter dem Eindruck, dass die Zeit bis dahin ausreicht, um einerseits die nötigen Vorbereitungen zu treffen und andererseits drängt, die Probleme schon heute und nicht erst übermorgen anzupacken.

### 2. Evangelistische Arbeit

Einstimmig wurde beschlossen, dass alle Missionsarbeit im engeren Sinn (Verkündigung unter Nichtchristen) jederzeit und gern zusammen mit der GM getan werden solle, und zwar ohne Limitierung der Zeit und des Ortes. Für die Zeit nach dem Jubiläum wird von der Kirche dem Kuratorium eine neue Arbeit ausserhalb des geographischen Bereichs der GK vorgeschlagen werden. Dieser Vorschlag wird bis 1968 dem Kuratorium übermittelt und das neue Missionsprogramm soll während der Jubiläumsfeierlichkeiten verkündigt werden. Die schon jetzt von der GM unterstützte Missionsarbeit soll weitergehen, wobei die Beschlüsse des Boards of Evangelism and Literature vom 20.12.1966 bestätigt wurden. Sie enthalten besondere Vollmachten für den Direktor des Boards in dessen Dienstanweisung und den Namensvorschlag von Dr. Singh (s. Anlage).

### 3. Beendigung der Subventionen für innerkirchliche Arbeit.

Mein Vorschlag ging dahin (Siehe die nach Berlin übersandten Items for Discussion), dass die GM nach 1969 alle Hilfen, die sich auf die innerkirchliche Arbeit - also ausser Mission und ATC/TTC/Hospital - einstellt und gleichzeitig deutsche Landeskirchen bittet, solche Aufgaben dringender Art für eine gewisse Zeit zu übernehmen. An diesem Punkt entbrannte eine sehr heftige Diskussion. Einige waren sich alle Mitglieder - wiederum überraschend - darüber, dass dieser Vorschlag nicht nur erwägenswert, sondern sogar hochnotwendig sei. Die Limitierung bis 1969 wurde akzeptiert und begrüsst. Meinungsverschiedenheiten gab es nur darüber, ob darnach jene deutschen Landeskirchen in die Bresche springen sollten oder nicht. Hier war schliesslich eine Abstimmung erforderlich. Vier Mitglieder stimmten gegen folgenden Beschluss, der mit Mehrheit angenommen wurde: Die Kirche sorgt nach 1969 für eigene Mittel, um die Stipendien der drei theologischen Institutionen aufzubringen und verzichtet auf Auslandsstipendien. Zur Erfüllung von Sonderaufgaben (Bauprogramm, Pensionsfonds, Theolog. Dozent am College) sollen auch nach 1969 noch Hilfen von deutschen Kirchen erbeten werden. Die Gegenstimmen hatten die Meinung vertreten, dass auch solche Sonderaufgaben - wenn auch in bescheidenerem Umfang - aus eigener Kraft wahrgenommen werden könnten.

In der Aussprache habe ich immer wieder darauf hingewiesen, dass die finanzielle Autonomie in der Verlebendigung der Gemeinden erreicht werden könne. Der Reichtum der Kirche seien ihre Christen, die darin unterwiesen werden müssen, über ihr eigenes Dorf hinauszuschauen, und erst in zweiter Linie der Grundbesitz. Es gelte jetzt, mit Ernst zu beginnen

mit Ernst zu beginnen, nachdem man mit Theoretisieren und Pläнемachen schon viel Zeit verloren hätte.

#### 4. Hostel-Sonderprogramm

Das Programm wurde unter den von der GM genannten Bedingungen (siehe nach Berlin übersandtes Schriftstück) angenommen, obwohl einige Anchal-Mitglieder der Kontrolle durch das zentrale Board of Education widersprachen. Ein Kompromiss wurde insofern geschlossen, dass nach zwei Jahren eine Überprüfung erfolgen soll, ob stattdessen lokale Autoritäten die Kontrolle ausüben sollen. Die Orte für den Bau der Hostels werden im Laufe der Sitzung durch ein Komitee bestimmt.

#### 5. Dispensary-Programm

Das Kss gab einmütig die Zustimmung, Schw. Ilse Martin nach Takar-ma zu transferieren und an diesem Ort indische Schwestern für weitere Dispenserien ausbilden zu lassen. Die Verantwortung dafür obliegt den Ilakas. Ich habe die Zusage gegeben, dass für die Zeit der - vermutlich halbjährlichen - Ausbildung das Gehalt der indischen Schwester von der GM getragen wird, darüber hinaus für eine neue Dispensary ein Anfangskapital von Rps. 1500.--. Da der GK ein solcher Betrag für drei Stationen bereits vom LWF gewährt worden ist, wird die GM erst bei der Einrichtung der vierten Dispensary dafür in Anspruch genommen.

#### 6. Kirchen-Gerichte

Mein Vorschlag, die Errichtung eines Kirchen-Verfassungsgerichts und eines Kirchen-Disziplinargerichts beschliessen zu wollen, fand ein überraschend positives Echo. Jedes Mitglied war von der Notwendigkeit überzeugt und wohl den Vorschlag eines Aussenseiters erhofft. Die Anchals werden um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten. Darnach soll die sehr heikle Entscheidung fallen, wer als Richter berufen wird. Ich habe sehr dringend und ernst gemahnt, dass in diesem Fall nur einstimmige Beschlüsse - auch von abwesenden Mitgliedern - gefasst werden sollen.

#### 7. Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten

Nach den Erfahrungen bei der letzten Wahl, wo drei Adhyakshe in ihren Ämtern bestätigt wurden, konnte ich den Vorschlag machen, einen solchen Zusatz in der Verfassung zu beschliessen, der die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten ebenfalls ermöglicht. Man konnte sich nicht entschliessen, eine so weitreichende Entscheidung sofort zu fällen, behielt sich aber vor, diese Frage auch ausserhalb des KSS zu diskutieren.

Fortsetzung folgt.

*Karin Seeberg*



Items of Discussion  
regarding  
Future Cooperation  
between Gossner Church and Gossner Mission

- I. Cooperation in the last years
- II. Cooperation until the Golden Jubilee of GC
- III. Cooperation after 1969

Ad I.

1. Theological College - personal aid
2. Development Institutions - personal and financial aid
3. Evangelistic work of GC - financial aid  
a) regularly  
b) one-time (Assam Literature)
4. Stipends for Theological Education 51 m
5. Building-program including plots-purchase - 180 m  
financial and personal aid
6. Pension Fund - financial aid 41 m
7. Stipend-program abroad - personal and financial aid 51 m  
10 m
8. Exchange visiting program - personal and financial aid 4 m
9. Special matters (Medical help; motorisation etc.)  
- financial aid 350 m
10. General and spiritual advices

Ad II.

Basically this cooperation should be continued unchanged until the Golden Jubilee of GC, provided that the following remarks can be accepted:

1. Dr. Bell is expected to give lectures according to the decision of the College Council. It is not his main task to give Greek language lessons. Furthermore he is the contact-man in Ranchi for the GM
2. It is desirable and according to the Constitution of GC to form an Central Board for Development Institutions (Premkh Chairman). Proposals for regulations should be forwarded by the existing Development Institutions within three months. This Board should be responsible in visa-affairs and in providing Indian personal.
3. The GC is increasing the evangelistic efforts in Industrial areas (subcommittee?). The GC makes clear regulations how long an existing congregation in the evangelistic field may not be responsible for the salary of the paid workers and for the buildings. It should remain a strong policy that the shepherding workers are paid by the GC.
4. The stipends are to be sent to the Treasurer of GC, who gives a quarterly statement to GM. The settlements of the institutions are to be forwarded only to the Treasurer, who has to control the balances and to administrate the special medical accounts.

P.T.O.



5. The GM is providing also in 1967, 1968 and 1969 each year an amount of Rps 90 000.-- for the building program. Out of this each Anchal gets Rps 15 000.--. The Central Property Board and the Property Boards of the Anchals are free to use the funds according their decisions, but it is expected to report upon the expenses yearly. ~~Amounts not spent by the Boards must be transferred in the end of a year to another Anchal. Exceptions are possible.~~

The GM is free to contribute more amounts in own decision to institutions and organisational units, if the respective Boards do not object to.

6. How are the calculations of the contributions of the GM and for what time?  
Under what circumstances is it possible to change the note under point 5 ?
7. The existing program will continue. Due to several reasons and due to the experiences it is recommended that no more students for a long term get stipends for abroad.
8. The scheduled program should continue in order to strengthen the connections between the GC and the German Churches. GC visitors in Germany should get in India at least some knowledge in German language.
9. Special grants in a small amount should be given upon recommendations yearly (1967 motor-bicycle Orissa).
10. GM is expecting requests for general and spiritual advices.

#### Ad III.

It is the earnest desire of the GM in order to fulfill the commandment of our Lord Jesus Christ

that after 1969 in cooperation with the GC (vid. Constitution GC Article 5, point 5)

there is to start a new program approaching the Non-Christians inside and outside the area of the GC.

The GC is urgently requested to fix a program for this within two years.

That means:

The items 2 and 3 shall remain in the future cooperation GC and GM in the hope that the GM can withdraw within a certain time from the Development Institutions.

In addition to this an evangelistic program outside of the area of the GC should be realized.

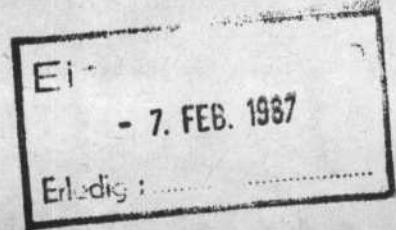
The GM is intending to transfer the responsibilities mentioned under point 1 and 4-10 to the German Churches in consideration with the GC as to what types of aid are still necessary after 1969.

Herrn

Missionsdirektor H. Berg

Brief

29.1.67



Lieber Berndel Berg!

Von unserer Arbeitsbesprechung in Firdi wurden  
bei Ihnen einen beglückten Ertrag. Diese Tage  
haben uns nicht nur gute Gelegenheit für viele  
Gespräche und unentbehrliche Erfahrungsaustausch, sondern  
auch ein fröhliches Erpicken und freimündiges  
haben uns nicht gefehlt.

Viele den freundlichen Brief des Kuratoriums  
haben wir freigeht.

Jac

Herrn Selberg

Heinrich Vogel

Manfred [alle in [Entwicklungshelfer Salaske!]]

~~Albrecht~~

Thom-Dale

Auna Barbara Dell

Olego Damasco

Brigitte Schwerk

Ursula von Lingen

Jürgen Lages.

Gunilla Lages.

Martin Grindler

Monika Strucke

Walter Hohl

Peter Dammert



30. Januar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound  
Jubilee Bungalow

R a n c h i /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Zurück aus Wolfsburg, wo man uns tüchtig herangenommen hat (ich hatte z.B. 1 1/2 Stunden vor 700 Schülern des Rats-Gymnasiums über Indien zu bieten), und Bischof Meyer gestern abend einen trefflichen Abschiedsvortrag hielt über das Thema "Tötet die Technik den Glauben?" mit Untertitel "über die Probleme in Indien" --- finde ich heute mittag Ihre verschiedenen Berichte vom 20. 1. vor, die ich mit sehr herzlichem Dank bestätigen möchte. Ihre Gattin war auch so freundlich, mir Ihre farbige Schilderung der Verlobungsfeier für Paul Sin-gh vorzulesen, von dem übrigens auch ein netter, persönlicher, im übrigen schon recht indischer Brief eintraf. Vielen Dank auch für die Bilder, die Herr Wolff gleich unter seine Obhut genommen hat. Wir zögern noch, wahllos von allen Schwarzweiß-Kopien machen zu lassen, zjmal das noch bis zur nächsten "Biene" Zeit hat bis Sie wieder da sind.

Und nun liegt heute auch die Mitarbeiterkonferenz nach hoffentlich ertragreichem und vor allem auch schönen Verlauf hinter Ihnen, und morgen fangen die Tage der KSS-Sitzung an, Sie sicher in starkem Maße in Anspruch zu nehmen, denen dann der Pastorenkurs gleich folgt. So sind es inhaltsreiche zwei Wochen, die vor Ihnen liegen. Hoffentlich stößt auch Heinrich Vogel nach seinem über einwöchigen Ausflug nach Kalkutta/Serampore in der ersten Februarwoche wieder wohlbehalten zu Ihnen. Und in einem Monat ist dann schon ungefähr alles überstanden, wenn die fleißige Fremdenpolizei Ihr sorgfältig bearbeitetes Verlängerungsgesuch positiv beschieden hat.

Der Bericht Nr. 32 über Ihren Besuch in Takarma -- hoch erfreulich, daß Schwester Ilse mit solcher Freude dort erwartet wird und die Unterbringungsprobleme relativ gering sind!

Vielen Dank auch für den Amgaon-Bericht (Nr. 29) samt Zahlenwerk (Nr. 30 und 31). Bei den letzteren beiden werden Sie Recht haben, daß ungeachtet aller Verschiebungen in unseren Ausgaben wir gewiß mit dem Ansatz in unserem Budget durchkommen. Zu bezweifeln wage ich, ob wir Dr. Rohwedder mit einer Entscheidung über seine etwaige Wiederaussendung oder Entlassung aus unserem Dienst bis Oktober warten lassen können. Schwester Ilse ist es zweifelhaft, ob schon angesichts reduzierter Arbeitsschar in Amgaon und den Urlauben der Schwestern Schwester Marianne bereits in nennenswertem Maße für Dörferfahrten eingesetzt werden kann. Aber das alles hat Zeit bis zu Ihrer Rückkehr, Ihren ergänzenden mündlichen Kommentaren zu den knappen Berichten und der gemeinsamen Durchdenkung noch etwa fraglicher Punkte. Die Hauptsache ist ja, daß Annie Bage am 1. März in A. Beginnt, und Schwester Ilse wohlbehalten in Takarma wenige Tage später eintrifft und den Anfang dort macht.

Schön auch, daß jetzt ein erster Bericht über das Theologische College vorliegt (Nr. 33), und wir auf Grund dessen auch noch einiges zu überlegen haben. Hoherfreulich der Beschluß, für die Studenten ein zusätzliches halbes Jahr der Ausbildung im pastoralen Dienst vorzusehen. Keine unüberwindlichen Schwierigkeiten m.E., eine einmalige Ausstattung des College noch in diesem Jahr vorzusehen. Und auch erfreulich Ihre kurze Bemerkung, daß Heinrich Vogels Vorlesungen mit großem Interesse und herzlicher Freude aufgenommen werden.

Und nun werden sich wohl auf der KSS-Sitzung noch manche Punkte ansammeln, wo bei einigen wohl noch der eine oder andere Bericht eintreffen wird. Sonst wird es - im wesentlichen mündlich - "das dicke Ende" aller Ihrer Beratungen und Bemühungen werden.

Und nun noch einiges meinerseits:

- 1) Die Kopie des Bären-Briefes spricht für sich selbst. Hoffentlich wurden Sie noch in Fudi von dem Kabel erreicht.
- 2) Japan hat geantwortet, und Hermann Lakra ist dort willkommen. Machen Sie mit ihm das Datum seiner Abreise und die Kosten, die wir aufwenden wollen klar. Sie haben doch sicher Kopien der beiden Briefe vom 23. und 24. 1. aus Japan erhalten.
- 3) Paul Kandulna, der während der Tage in Wolfsburg unsichtbar blieb, sitzt im Examen; Dohrmann meint, daß er es gut bestehen wird. Auf Dohrmanns Rat habe ich ihm geschrieben, daß nach seinem Examen das Stipendium erlischt. Vielleicht verlautbart das KSS seinen Entschluß, ihn zurückzurufen. Ob es freilich damit Erfolg haben wird ist eine andere Sache. Sie sollten es jedenfalls zur Sprache bringen.
- 4) Heute mittag fand ich einen Brief vor, wonach übermorgen Mini Lakras standesamtliche Trauung in Steglitz ist, die kirchliche Trauung findet am 17. Februar statt. Gemäß der Bitte von Vater Joel halte ich mich für verpflichtet, bei beiden Anlässen zugegen zu sein und ihn zu vertreten, obwohl ich das eigentlich nicht vermag. Danach werde ich einen netten Brief an ihn schreiben. Ich nehme an, daß er über beide Termine orientiert ist, aber lassen Sie ihn zur Sicherheit von mir aus mit freundlichen Grüßen die beiden Daten wissen.  
Wie war es denn in Lohardaga? Sind Sie nicht zu sehr mit ihm aneinander gerasselt?
- 5) Eben wird der Besuch von Generalsekretär Dr. Blake aus Genf ohne Angabe von Gründen abgesagt. Wir haben uns also umsonst bemüht, zu Freitag, dem 3. Februar, 50 Leute einzuladen und ihm knifflige Fragen zu stellen.
- 6) Wenn Sie sehr viel Muße haben, schreiben Sie mal einen Bericht über die fahrbaren Untersätze mit kurzer, ernsthafter, kritischer, humorvoller Charakterisierung der Situation.
- 7) Fritz Weissinger ist gestern von Wolfsburg zurückgefahren mit der guten Hoffnung, daß seine Berufung durch die Hessische Kirchenleitung perfekt wird; die Konsequenzen für das Gossner Haus in Kastel sind sicher noch gar nicht übersehbar.
- 8) Herr Mittenhuber, der ab 1. Februar wieder in Esslingen zu arbeiten anfängt und für die Aufmerksamkeit des Kuratoriums herzlich gedankt hat, erwähnt, auf Grund privater Korrespondenz mit Herrn Luther, daß dieser - ehrgeizig wie er sei - "jetzt unbedingt in den Lal Bungalow ziehen will". Ist das schon zu Ihnen gedrungen?
- 9) Bischof Meyer wird im März den neugewählten Bischof der Jeypurkirche "konsekrieren". Ich habe empfohlen, nicht nur Aind dazu einzuladen, sondern auch den Adhyaksh von Orissa, und zwar in seiner Eigenschaft als Asienvertreter in der Kommission für Weltmission des LWB. Meyer nahm das mit lebhafter Zustimmung auf und wird sicherlich diese Empfehlung nach Koraput gelangen lassen.
- 10) Von Padri Soreng haben wir nichts mehr gehört. Hat er wenigstens den Minz-Aufsatz an Aind abgeliefert? Und haben Sie sich darüber, falls er zur Lektüre gekommen ist, einmal mit ihm austauschen können?

Mehr fällt mir zu allen früher gestellten Fragen oder gemachten Bemerkungen nichts ein, zumal mir vor Augen steht, daß während der nächsten Wochen sowieso Sturzbäche alter und neuer Probleme sich über Sie ergießen werden.

Mit herzlichem Gottbefohlen

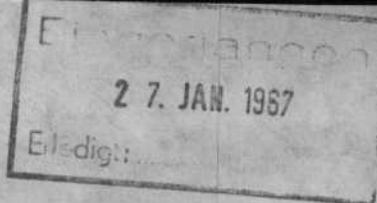
bin ich Ihr





20.1.1967

Ranchi

Kirche: Theologisches College

### 1. Dozenten

Durch die vollamtliche Tätigkeit von Rev. J. Tiba ist der Mitarbeiterstab zweifellos bereichert worden. Wenn im Laufe des Jahres N. Minj und Dr. Dell ihre Lehrtätigkeit aufnehmen, ist die Zahl und Qualifikation der Dozenten zufriedenstellend und ihr Einsatzwille ist anzuerkennen. Freilich bindet der Syllabus von Serampore Zeit und Kräfte derart, dass für eine freie geistliche Horizonterweiterung und für eine solide praktische Vorbereitung zum Pfarramt kein Raum bleibt. Die Gastvorlesungen - besonders die jetzigen von Prof. Vogel, die mit grosstem Interesse und sichtbarer Freude aufgenommen werden - werden einerseits eine spürbare Hilfe bedeuten. Andererseits habe ich beim Manging Committee den Vorschlag gemacht, der zum Beschluss erhoben wurde, die Ausbildung der jungen Theologen von vier auf viereinhalb Jahren zu verlängern. In dem letzten halben Jahr soll in praktischer Weise ohne Bedrängnis durch den Syllabus in Übungen und Exkursionen eine Einführung in das Pfarramt gegeben werden.

### 2. Studenten

Die Zahl der Studenten hat sich erfreulich vermehrt, wohl nicht zuletzt durch die Tatsache, dass regelmässige Stipendien gezahlt werden. Im einjährigen Vor-L.Th.-Kurs studieren 14, im Hauptkurs (drei Jahre) 11 und im Vor-B.D.-Kurs 4. Dazu kommen 5, die zu Hause unter Aufsicht des Colleges studieren. Innerhalb von drei Jahren wurde die Zahl der Theologiestudenten mehr als verdoppelt. Die Zahl dürfte sich weiter erhöhen, wenn in naher Zukunft die anglikanische Kirche sich an unserem College beteiligt und wenn dieses College zum B.D. College aufgestuft wird. Zum letzten Punkt noch einige Bemerkungen: Ich habe den Brüdern zu diesem Schritt Mut gemacht. Einmal ist es notwendig, dass die Kirche mehr qualifizierte Theologen bekommt. Zum andern ist es für die Zukunft der indischen Kirchen ein unmöglicher Zustand, dass es im ganzen Land kein einziges Theol. College für B.D. in Hindi-Medium gibt. Hier muss die Gossnerkirche vorangehen. Die Dozenten werden dadurch gezwungen, Textbücher und andere theologische Literatur in Hindi zu publizieren. Andere Kirchen sind sehr interessiert; allerdings zeigte sich auf einer Sitzung in dieser Woche mit deren Vertretern, dass die Initiative von Ranchi ausgehen muss. Dass KSS muss den Beschluss des College Council, im Sommer 1967 mit dem B.D. College zu beginnen, noch bestätigen und wird dies nur widerstrebend tun, weil laufende Mehrkosten von etwa 3 000.-- Rps zu erwarten sind. Die einmaligen Mehrkosten haben wir mit Rps. 17 000.-- errechnet (Bibliothek, neuer Klassenraum etc.). Hier könnte vielleicht der T.E.F. (Prof. Gensichen) um Hilfe gefragt werden. Das B.D. in englischer Sprache kann weiterhin in Gurukul absolviert werden. Die Bewerber werden niemals sehr zahlreich sein; obwohl sich alle lutherischen Kirchen daran beteiligen, sind dort nicht mehr Studenten als Dozenten.

### 3. Unterhaltung

Es ist natürlich bedenklich, dass neben unseren Stipendienzahlungen die Unterhaltskosten, besonders die Gehälter, von Genf getragen werden und die Kirche selbst keinen Beitrag leistet in finanzieller Hinsicht. Hier wird die finanzielle Abhängigkeit besonders schmerzlich erkennbar. Eine Änderung kann nicht von heute auf morgen erwartet werden. So wird die Gossner Mission gut tun, wenn sie erörtert, ob im Jahre 1967 ein einmaliger Beitrag für bauliche Notwendigkeiten von etwa 10 000.-- DM möglich ist (Mauer noch Rps. 4 000.--, Möbel bessere Wasserversorgung, Reparaturen, Vervielfältiger u.a. Ein neues Eisentor habe ich als Geschenk der GM übergeben)

20.1.1967

Ranchi

Eingetragen

27. JAN. 1967

Erledigt:.....

Amgaon: Jahresabschlussrechnung 1966Expenditures :

1 Medicines and Labarotory	Rps.	36 615.50
2 Maintannance compound	5	123. 64
3 Inventory Hospital a)	1	621.96
" Compound b)	2	750.94
4 Mess	10	047.01
5 Cleansing/Desinfection	1	800.28
6 Kerosine	2	612.08
7 Cars and cycles	3	988.54
8 Transport by cars a)	4	471.32
" " others b)	2	743.69
9 Travelling expenses	1	708.44
10 Generator maintenace a)	1	685.95
" working e. b)	3	204.05
11 Post etc.		418.42
12 Visitors		78.50
13 Miscell.	2	630.03
14 Medical Treatment Germans	1	302.22
B 1 Salaries Hospital	14	998.69
B 2 " Compound	6	059.17
B3 " Coolies	6	837.85
B 4 " building staff	4	706.78
B 5 " German staff	44	357.60
B 6 " Elisabeth Pr.		410.--
E Extension	7	377.84
W Well	2	280.81
Adv Advance Payment Indians		985.--
R Advance Rice for Coolies		5555.17
S Staff soap etc		329.67
B Bibles etc.		101.75
	<u>Rps.</u>	<u>176 447.80</u>

Income:

1 Gossner Mission	Rps.	112 159.23
2 Patients contributions	32	585.95
3 Mess contributions	4	662.48
4 Gifts a) for TB patienst	9	742.40
b) for Hansen patients		980.40
c) for maternity		490.90
d) for Baby milk		569.60
e) for miscell.	1	977.65
5 Ambulance car		260.--
6 Kerosine repayments		852.--
7 Miscell.	3	748.10
W Well (Government)	1	000.--
Adv Advance-repayments		775.--
R Advance rice repayments	4	289.--
		174 092.71
gift not yet booked	2	325.82
	<u>Rps.</u>	<u>176 418.53</u>



20.1.1967

Ranchi

Kirche: Theologisches College

### 1. Dozenten

Durch die vollamtliche Tätigkeit von Rev. J. Tiba ist der Mitarbeiterstab zweifellos bereichert worden. Wenn im Laufe des Jahres N. Minj und Dr. Dell ihre Lehrtätigkeit aufnehmen, ist die Zahl und Qualifikation der Dozenten zufriedenstellend und ihr Einsatzwille ist anzuerkennen. Freilich bindet der Syllabus von Serampore Zeit und Kräfte derart, dass für eine freie geistliche Horizonterweiterung und für eine solide praktische Vorbereitung zum Pfarramt kein Raum bleibt. Die Gastvorlesungen - besonders die jetzigen von Prof. Vogel, die mit grosstem Interesse und sichtbarer Freude aufgenommen werden - werden einerseits eine spürbare Hilfe bedeuten. Andererseits habe ich beim Manging Committee den Vorschlag gemacht, der zum Beschluss erhoben wurde, die Ausbildung der jungen Theologen von vier auf viereinhalb Jahren zu verlängern. In dem letzten halben Jahr soll in praktischer Weise ohne Bedrängnis durch den Syllabus in Übungen und Exkursionen eine Einführung in das Pfarramt gegeben werden.

### 2. Studenten

Die Zahl der Studenten hat sich erfreulich vermehrt, wohl nicht zuletzt durch die Tatsache, dass regelmässige Stipendien gezahlt werden. Im einjährigen Vor-L.Th.-Kurs studieren 14, im Hauptkurs (drei Jahre) 11 und im Vor-B.D.-Kurs 4. Dazu kommen 5, die zu Hause unter Aufsicht des Colleges studieren. Innerhalb von drei Jahren wurde die Zahl der Theologiestudenten mehr als verdoppelt. Die Zahl dürfte sich weiter erhöhen, wenn in naher Zukunft die anglikanische Kirche sich an unserem College beteiligt und wenn dieses College zum B.D. College aufgestuft wird. Zum letzten Punkt noch einige Bemerkungen: Ich habe den Brüdern zu diesem Schritt Mut gemacht. Einmal ist es notwendig, dass die Kirche mehr qualifizierte Theologen bekommt. Zum andern ist es für die Zukunft der indischen Kirchen ein unmöglicher Zustand, dass es im ganzen Land kein einziges Theol. College für B.D. in Hindi-Medium gibt. Hier muss die Gossnerkirche vorangehen. Die Dozenten werden dadurch gezwungen, Textbücher und andere theologische Literatur in Hindi zu publizieren. Andere Kirchen sind sehr interessiert; allerdings zeigte sich auf einer Sitzung in dieser Woche mit deren Vertretern, dass die Initiative von Ranchi ausgehen muss. Das K&K muss den Beschluss des College Council, im Sommer 1967 mit dem B.D. College zu beginnen, noch bestätigen und wird dies nur widerstrebend tun, weil laufende Mehrkosten von etwa 3 000.-- Rps zu erwarten sind. Die einmaligen Mehrkosten haben wir mit Rps. 17 000.-- errechnet (Bibliothek, neuer Klassenraum etc.). Hier könnte vielleicht der T.E.F. (Prof. Gensichen) um Hilfe gefragt werden. Das B.D. in englischer Sprache kann weiterhin in Gurukul absolviert werden. Die Bewerber werden niemals sehr zahlreich sein; obwohl sich alle lutherischen Kirchen daran beteiligen, sind dort nicht mehr Studenten als Dozenten.

### 3. Unterhaltung

Es ist natürlich bedenklich, dass neben unseren Stipendienzahlungen die Unterhaltskosten, besonders die Gehälter, von Genf getragen werden und die Kirche selbst keinen Beitrag leistet in finanzieller Hinsicht. Hier wird die finanzielle Abhängigkeit besonders schmerzlich erkennbar. Eine Änderung kann nicht von heute auf morgen erwartet werden. So wird die Gossner Mission gut tun, wenn sie erörtert, ob im Jahre 1967 ein einmaliger Beitrag für bauliche Notwendigkeiten von etwa 10 000.-- DM möglich ist (Mauer noch Rps. 4 000.--, Möbel bessere Wasserversorgung, Reparaturen, Vervielfältiger u.a. Ein neues Eisentor habe ich als Geschenk der GM übergeben)

20.1.1967

Ranchi

Ei

27. JAN. 1967

Erledigt

Takarma: Einsatz von Schwester Ilse Martin

Am 18. Januar bin ich in Begleitung des Präsidenten und von Bruder Schwerk nach Takarma gefahren, um die äusseren Möglichkeiten eines Aufenthalts von Schw. Ilse zu erkunden.

Ich war überwältigt von der Vorfreude der Gemeinde und ihrer Leitung und auch des Rev. Kiro, der ja bereits eine kleine Dispensaryarbeit begonnen hat, nachdem er einige Monate Erfahrungen in Amgaon gesammelt hatte. Er führte sehr sorgfältig Buch über die Behandlung seiner Patienten, wovon etwa durchschnittlich 10 täglich bei ihm vorsprechen.

Für die neue Dispensary-Arbeit ist das sogen. "Miss-Bungalow" vorgesehen, in dem seinerzeit auch Schw. Auguste gewirkt hat. Es wird in den nächsten 14 Tagen völlig geräumt und danach hergerichtet. Der Zustand ist nicht schlecht. Die Räume müssen geweißt werden und eine Reihe von kleinen Reparaturen wird Fudi durchführen, bevor Schw. Ilse -wie von mir angekündigt- am 5. März dort eintrifft. Das Dach müsste nächstes Jahr wohl erneuert werden. Die Gemeinde will im eigenen Wald das Holz jetzt schlagen lassen. Schw. Ilse wird in zwei grossen Zimmern wohnen; im Bad wird ein Klo mit Septic-tank eingebaut. Die eine Veranda wird durch eine durchbrochene Mauer geschützt. Es sind ausserdem noch genügend Räume für Behandlung und für die indische Lehrschwester vorhanden.

Bei meinem Besuch in Govindpur am 15. Januar habe ich verabredet, dass die dortige Synode eine Schwester mit vierjähriger Ausbildung anstellt und für ein halbes Jahr, beginnend am 1. April, zu Schw. Ilse schickt, um danach nach Govindpur zurückzukehren und dort eine eigene Dispensary-Arbeit zu beginnen. Ähnliche Wünsche werden in Koronje und in Kinkel zu erfüllen sein.

Während der Mitarbeiterkonferenz werde ich mit Frl. Gründler das Nötige besprechen, damit die von Schw. Ilse benötigten Sachen von Amgaon nach Takarma kommen, auch Medikamente und das Fahrrad. Herr Bruns wird ebenfalls Erste Hilfe für Übersiedlung und Einrichtung leisten.

Von der Kirchenleitung ist unser Dispensary-Plan gleichfalls mit herzlicher Freude aufgenommen worden.

*Martin Seeberg*



20.1.1967

Ranchi

Eingegangen

27. JAN. 1967

Erledigt:.....

Amgaon: Budget 1967

Das von Amgaon eingereichte Budget für 1967 ist an einigen Stellen revisionsbedürftig. Es werden folgende Mehrausgaben unvermeidlich erfolgen:

Unter 7: Der alte Jeep muss durch einen neuen Jeep-Transporter ersetzt werden, der ohne Lieferfrist erhältlich ist.  
Die Mehrkosten betragen:

Rps. 23 000.--

Unter B 1 Die indische Ärztin erfordert einen Mehrbetrag von

Rps. 5 000.--

Unter B 2 Der indische Administration Superintendent weitere

Rps. 4 000.--

Trotz dieser Mehrausgaben dürfte der vom Kuratorium beschlossene Zuschuss von DM 112 000.-- für Amgaon ausreichend sein (DM 50 000.-- Sachausgaben, DM 63 000.-- deutsches Personal)

Zur Information des Finanzreferenten:

Im Jahre 1966 wurden den deutschen Mitarbeitern in Amgaon folgende Rps.-Beträge als Gehaltsanteil ausgezahlt:

Dr. Rohwedder	Rps. 17 163.05
Schw. Marianne	3 644.80
Schw. Monika	5 101.88
Schw. Ursula	8 537.87
Frl. Gründler	<u>9 910.--</u>
	Rps. 44 357.60

*Marin Seeberg*

Amgaon:

## Zukünftige Arbeit

Während meines Besuchs in Agaon vom 8.-11- Januar 1967 haben wir gemeinsam über die zukünftige Arbeit im Hospital diskutiert und in folgenden Punkten völlig übereinstimmend geurteilt:

1. Wir ~~halten~~ halten daran fest, dass wir nur auf Zeit in Amgaon unseren Dienst tun und die Verantwortung nach einer gewissen Zeit der Kirche anvertrauen, und zwar zunächst in personeller Hinsicht.
2. Nach Lage der Dinge ist mit dem jetzigen Ausbau das erstrebenswerte Ziel der Leistungsfähigkeit erreicht. Mit Ausnahme eines Pastorenhauses und eines Isoliertraumes und evt. Änderungen im Arzt-Bungalow (1968) werden keine weiteren Bauten geplant.
3. Personell bedeutet dies den Einsatz eines Arztes und drei ausgebildeter Schwestern und Hilfspersonal.
4. Die späteren Gesamtkosten bei Übernahme durch die Kirche werden sich auf etwa DM 50 000.-- belaufen. Sie werden auch künftig vom Ausland getragen werden müssen.
5. Um einen kontinuierlichen Übergang in indische Verantwortung vorzubereiten, wird nach Vertragsende eines deutschen Mitarbeiters dessen Aufgabe von einer indischen Kraft übernommen.
6. Frl. Gründler und Schw. Ursula (1968), Schw. Marianne (1970) und Schw. Monika (1971) werden vor ihrem Ausscheiden rechtzeitig durch indische Schwestern ersetzt, im Falle Frl. Gründlers durch einen Verwaltungsmann.
7. Während des Heimaturlaubs von Dr. Rohwedder übernimmt Frl. Dr. Bage im Auftrage der Gossner-Mission die ärztliche Verantwortung im Hospital für eine Übergangszeit. Das Kuratorium entscheidet in seiner Sitzung im Oktober 1967 nach Berichterstattung durch Dr. Rohwedder und nach Beurteilung der Berichte der deutschen Schwestern über ihre Erfahrungen mit Frl. Bage während der Monate April bis September darüber, dass entweder
  - a) die ärztliche Leitung Amgaons künftig allein in Händen eines indischen Arztes liegen soll oder
  - b) der Zeitpunkt verfrüht ist und ein deutscher Arzt für eine weitere Periode von 4-5- Jahren ausgesandt werden muss oder
  - c) dass ein deutscher Arzt für einen Kurzterm von einem Jahr zur Einübung des indischen Arztes erforderlich ist.
8. Nach dem Antritt des Heimaturlaubs durch Dr. Rohwedder übernimmt Frl. Gründler die Verantwortung in administrativer und finanzieller Hinsicht. Im Sommer 1967 wird ein hauptamtlicher Administration Superintendent eingestellt. Darnach widmet sich Frl. Gründler dem Training des indischen Mitarbeiters Doyal als Laborgehelfen. Gleichzeitig machen Schw. Marianne und Schw. Monika je einen Dreimonatskurs unter Anleitung von Frl. Gründler im Labor. Im übrigen werden die Verantwortlichkeiten wie folgt geteilt: Schw. Ursula für Out-patients; Schw. Monika für In-Patients; Schw. Marianne für Dörferfahrten und Sonderdiensten.



Vermerk für Pastor Seeberg

Betrifft: Finanzielle Fragen

Sie werden mit Befriedigung bzw. Zustimmung aus einigen Kopien ersehen haben, daß wir gegenüber der Kasse der Gossnerkirche schon einige Dinge aus dem dies-jährigen Budget erfüllen konnten. Wenn uns Hannover in den nächsten Wochen die erste Rate zukommen lassen sollte, können wir Weiteres tun. Wichtige Frage: Was hat Priorität?

Erste Möglichkeit: Wir könnten einen ersten Betrag für den Buchladen dann zur Verfügung stellen, dessen Kosten Sie mit 50.000,— Rps. veranschlagten. Sind Baupläne aufgestellt, die genauen Kosten ermittelt? Ist die Klärung wegen des Grund und Bodens erfolgt bzw. hat das Property Board der Gemeinde Ranchi zugestimmt? Ich denke dabei an die Schwierigkeiten, die Bruder Schwark bei der Errichtung seines Ausstellungsraumes hatte und möchte nicht, daß sie sich wiederholen.

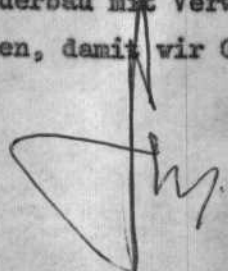
Zweite Möglichkeit: Eine erste Rate für die Fortsetzung der Umzäunung des Ranchi-Compounds. Würden Sie das befürworten, auch wenn eine Klärung über den Verkauf des Main-Road-Streifens noch nicht erfolgte? Ich nehme an, daß diese Frage in der KSS-Sitzung eine Rolle spielen wird. <sup>aufgestellt</sup>  
Sind auch hier schon genaue Kostenvoranschläge <sup>aufgestellt</sup> bzw. ist schon ein Kontraktor angesprochen?

Dritte Möglichkeit: Wäre die von Ihnen befürwortete Reparatur an der Christuskirche.

Vergessen Sie bitte einen wichtigen Punkt nicht: Daß uns der Weltbund in Genf ca. 9.000,— oder sogar 11.000,— Rps. schuldet, die wir ihm 1965 oder 1966 für P. Schmidts Jugendzentrum geliehen haben, und die für 1967 in den Zuschüssen für die G.E.L. Church budgetiert sind. Sie sollten bei dem Head Accountant - nach etwaiger Vergewisserung bei Pastor Schmidt - klare Anweisung hinterlassen, wem diese eines Tages von Genf her fließende Summe auszuhändigen ist, damit sie zu unserer Entlastung etwa beim Buchladenbau oder Mauerbau mit Verwendung findet.

Es wäre gut, wenn Sie die Prioritäten nennen würden, damit wir Geld senden können, sowie wir wieder bei Kasse sind.

Berlin, 25.1.1967  
Drbg/el.



Vermerk für Herrn Pastor Seeberg

Der beiliegende Brief an mich als "Vater Berg" ist mir nahezu unverständlich. Ob Sie ihn aufklären bzw. seinen Absender identifizieren können? Es ist doch nicht etwa der fragliche Student für Wilmersdorf, den endlich unser guter Bruder Surin auf Trab gebracht hat? Es wäre unwahrscheinlich, wenn ich dieses Geschreibsel oder auch nur eine Abschrift oder Übersetzung davon in unsere liebe Gemeinde im Nachbarbezirk geben müßte, um zu sagen; Das ist der Mann, für den Ihr sammelt.

Verzeihen Sie jedenfalls, daß ich Sie mit dieser Kleinigkeit behellige.

Berlin, 24.1.1967  
drbg/el.



23. Januar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i /Bihar

I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Heute mittag sind wir beide - Bruder Weissinger und ich - wohlbehalten von Schweinfurt an unsere Schreibtische zurückgekehrt, und unter dem Vielerlei interessierten mich besonders Ihre beiden Briefe vom 7. und 18. Januar - mit der Verheißung auf einige Ihrer trefflichen Teilberichte in den nächsten Tagen - in besonderem Maße. Ich möchte gleich am ersten Nachmittag darauf eingehen und füge auch die Kopie des Finanzbriefes An Aind bei, damit Sie die Ankunft der Mittel verfolgen können.

Im ganzen war es in Schweinfurt ähnlich freundlich wie im letzten Jahr bei uns beiden in Weiden, und Bruder Weissinger ist also win wenig mit Bayern versöhnt. Natürlich in einigen Gemeinden kleinere Versammlungen, aber die Aufnahme war überaus freundlich, und gut war, daß wir schon am zweiten Tag unseres Dienstes im Pfarrkonvent ausführlich zu Wort kamen.

Aber nun zu dem von Ihnen vielfältig in den beiden Briefen Berichteten, soweit eine Reaktion erforderlich oder wünschenswert ist.

- 1) Keinesfalls sollte mein Gedanke wegen Vater Joel ein Auftrag sein, der Sie gegen Ihre Überzeugung zu einer Demarche beim KSS oder beim Präsidenten veranlaßt. Es war deshalb ein Gedanke, weil ich von keiner "Reihenfolge der Besucher aus der Gossnerkirche in Deutschland" weiß. Meines Wissens ist Tiga in diesem Jahr der letzte vom KSS festgelegte Besucher. Wenn eine neue Reihe für die nächsten drei Jahre unter Ihrer Mitberatung festgelegt wurde, bitte ich um Mitteilung, es würde mich aufs höchste interessieren. Ich dachte nur, daß Joel in Deutschland stets gut gewirkt hat, und man ihn in Chotanagpur für einige Monate nur zu gern entbehrt. Aber nochmals: Kein Auftrag, nicht einmal eine Empfehlung, sondern eine Überlegung.
- 2) Mit großer Freude habe ich nach einem Telefonat Bruder Weissingers mit Ihrer Frau von dem schließlich doch positiven und erfolgreichen Ergebnis der Amgaonreise mit Annie Bage vernommen. So scheint es also doch endlich perfekt werden zu sollen, daß Amgaon eine erste indische ärztliche Kraft bekommt. Besonderen Glückwunsch dafür, daß Sie das zu Stand und Wesen gebracht haben.
- 3) Sehr schön, daß wir so bald ein Echo darüber von Ihnen hatten, daß unsere Post vor und nach der Kuratoriumssitzung wohlbehalten zu Ihnen kam. Das Protokoll wurde auch deshalb etwas ausführlicher formuliert, um Sie voll zu informieren. Auch die Informationsbriefe Nr. 7 sind inzwischen sicherlich in Ihre Hand gekommen.
- 4) Einige Ihrer Punkte (Manikam, Motorrad für Orissa, Beitrag zum Pastorenkurs etc.) sind durch den Geldbrief an Aind beantwortet. Wir blieben liquiede, weil uns Berlin gleich 110.000,-- DM und jetzt Westfalen 70.000,-- DM zur Verfügung stellte. So kann auch hoffentlich bald 10-Jahresplan-Geld abgehen.
- 5) Schön zu wissen, daß Sie die Mitarbeiterkonferenz Ende dieser Woche in Fudi halten, auch die Teilnehmer(innen). Möchten Schmidts noch zusagen, vielleicht Layers kommen. Warum eigentlich nicht auch Ehepaar Addicks?

6) Nach der großen Nachricht von Paul Singhs Wahl zum Sekretär des Board für Evangelisation und Literatur (Missionsdirektor) nun noch die Nachricht, daß er so schnell heiratet. In Ihrem Eifer, uns die freudige Mitteilung zu machen, haben Sie den Namen der Erwählten zu nennen vergessen. Ist es wie bei Bruder Tele etwa eine Anglikanerin oder ein Adivasi-Mädchen? Ich bin ein wenig gespannt. Natürlich sollen Sie ihm gern seitens der GM ein Geschenk von Fudi-Möbeln machen, das finde ich eine prima Idee.

7) In der Tat haben wir über die AFPRO-Tagung in Neu Delhi einen ausführlichen Bericht. Ganz klar bin ich mir über das, was herausgekommen ist nicht, aber es braucht uns wohl nur am Rande zu interessieren.

8) Nein, einen so genauen Antrag wie zum Rhein hin brauchen wir bei dem Hostel-Antrag sicher nicht zu stellen, wie z.B. eine genaue Karte, wo auf den Compounds die Baukörper hinkommen sollen. Aber die Notwendigkeit, jeweils an diesem oder jenem Ort ein Hostel zu errichten, ist durch die Schilderung der Schulumstände oder der Gegebenheiten durch Colleges und Anzahl der studierenden jungen Gossner-Christen zu erläutern als etwas farbige Begründung m.E. schon sehr wünschenswert.

9) Wegen der Bären wollen wir noch einen letzten Versuch mit der Verteilstelle auf die deutschen Zoos in Hannover machen, nachdem Weissinger auch in Frankfurt Mißerfolg hatte. Hoffentlich komme ich in den nächsten Tagen zwischen Schweinfurt und Wolfsburg dazu. Wie gern sähe ich Ihre Mühe und vor allem die der fürsorglichen, bären fütternden Schwesternmütter belohnt.

10) Daß Bage noch erst in Rajgangpur bleiben und einiges dort bessern und ordnen möchte, ist gewiß verständlich. Ich hoffe nur, daß er in absehbarer Zeit gleichwohl noch fähig und entschlossen genug ist, die m.E. sehr wichtige Verlegung des Anxchal-Sitzes von Rajgangpur nach Rourkela ernsthaft ins Auge zu fassen und eines Tages zu vollziehen.

Das ist wohl das Wichtigste, lieber Bruder Seeberg, Wenn in wenigen Tagen wieder einige Berichte von Ihnen eingehen, wird darauf rasch zu reagieren sein, so daß dies Echo jetzt abgehen soll.

Möchten Vogel und Sie während der nächsten Wochen mit dem reichen Inhalt der Mitarbeiterkonferenz, der KSS und des Pastorenkurses bei voller körperlicher und geistiger Kraft wohlauf sein und manches klären können.

Mein Schreibtisch liegt voll, und in den nächsten Tagen vor Wolfsburg (27.1.) ist noch eine Menge zu bedenken und zu erledigen.

Getreuliche Grüße!  
Stets Ihr



PS. Brennecke geht es etwas besser. Aber auf jeden Fall wird die Rekonvaleszenz eine unbestimmte Zahl von Monaten dauern, und ich fürchte, daß die Aufgabe in Genf nicht mehr von ihm übernommen werden kann.

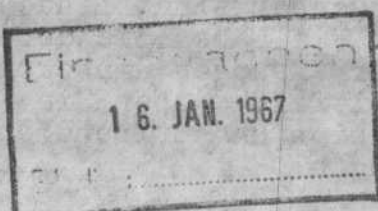
D.O.



M. Seeberg  
Khuntitoli

7. Januar 1967

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg  
Berlin  
Handjerystrasse 19



Lieber Bruder Berg!

Nachdem ich vorgestern die Berichte 23-28 auf den Weg brachte, will ich heute ein paar persönliche Zeilen folgen lassen. Über das tägliche Erleben habe ich regelmässig in Briefen an meine Frau berichtet, und ich nehme an, dass Sie sich untereinander verständigen, sodass ich nichts doppelt zu schreiben brauche. Bruder Vorgel fühlte sich also nicht kräftig genug, um die anstrengende Reise nach Südorissa zu unternehmen. Er ist inzwischen wieder in Ranchi, um sich auf seine Vorlesungen vorzubereiten und nach den vielen ihn überwältigenden Eindrücken ein paar Tage der Ruhe zu haben. Allein mochte ich auch <sup>mit</sup> den Süden reisen, zumal ich ein wenig abgespannt war. So halte ich mich eben wieder in Khuntitoli auf, bevor ich morgen Annie Bage nach Amgaon begleite. Hier bei Bruns gibt es ohnehin noch genug zu besprechen, weil die drei Tage vor Weihnachten dazu nicht ausreichten.

Sie haben inzwischen, wenn dieser Brief ankommt, die Kuratoriumssitzung hinter sich. Ich versuche zu überlegen, welche Tagesordnungspunkte Sie ausser dem Haushaltsplan wohl gehabt haben. Ob Schw. Ilse Ihnen den Brief, den ich nach Weihnachten schrieb, gezeigt hat, und ob Sie über ihren zukünftigen Einsatz gesprochen haben? Ich möchte es so sehr wünschen. Dann die Vertrags-sache Bruns. Heimatarbeit, Gossnersaal. Das Hannoversche Schreiben wegen meiner Beurlaubung lag, glaube ich, auch auf Termin. Haben Sie - unbeschadet meiner persönlichen Meinung - darin schon etwas unternommen? Ja, allmählich macht es sich doch bemerkbar, dass man nicht miteinander sprechen kann. Fragen und Gegenfragen häufen sich. Aus Ihren bisherigen Briefen will ich im Telegrammstil einige Ihrer Fragen beantworten:

1. Assam braucht und will kein Motorrad, wohl einen Jeep. Deshalb dies Jahr nur Orissa im Motorisierungsprogramm.
2. Knut Schwarzer bisher ohne Ergebnis. Sein Einsatz müsste noch einmal im Zusammenhang des investitionslosen Dispensary-Programms besprochen werden.
3. Schottstadt habe ich direkt unterrichtet.
4. Bruns hat nicht an der AFPRO-Tagung teilgenommen, weil er es nicht wagte, in jenen Tagen seine Frau allein zu lassen. Von anderer Seite, z.B. vom teilnehmenden Pastor Schmidt, haben wir Positives gehört. Die Ergebnisse werden bei Ihnen schneller publik werden als in Chotanagpur.
5. Das Hostelsonderprogramm wurde angenommen. Die Bettenzahl von 48 habe ich aus pädagogischen Gründen vorgeschlagen. Mehr Studenten kann ein Superintendent nicht beaufsichtigen. Meinen Sie, dass es bei Antragstellung in Stuttgart nötig ist, dass nicht nur der Ort, sondern auch die genaue Lage in dem betreffenden Compound (plot) genannt wird?
6. Bages Umzug nach Rourkela wird in der nächsten Zukunft nicht erfolgen. Er will die Gemeinde in R. erst konsolidiert sehen und einige Pläne in Rajgangpur ausführen, z.B. Wall und Wohnungsbau (regelmässige Einnahmen aus Vermietung).
7. Bruder Schwark ist in Delhi gewesen. Die Import-License-Gewährung ist nicht hoffnungslos. Es mussten noch Papiere nachgereicht werden.
8. Goeze Finis.
9. Die neue "Gossner-Mission" finde ich gut geraten und interessant. Eine Reihe von Bildern haben leider keine Texte, das letzte einen mit Druckfehler. Den Informationsbrief habe ich vermisst.

10. Die Regelung, dass die Indien-Ausgaben untereinander austauschbar sind, finde ich sehr gut.

11. Wie haben Sie denn bei leeren Kassen die ersten Quartalsüberweisungen hinbekommen? Bei wem wird das Peusch-Geld abgeliefert? Geben Sie Freiheit zur Verteilung? Ist auch für Mission und Stipendien die erste Quartalsüberweisung ausgegangen?

Ab Mittwoch, 11. Januar, bin ich wieder in Ranchi. Die zweite Runde der Gespräche dort beginnt. Die Zeit wird kurz und kürzer. Ich habe dem Präsidenten ein ausgearbeitetes Programm für den Pastorenkurs überreicht. Bruder Vogel arbeitet auch mit. Ambikapur ist eingeladen.

Meine Berichte sind mit Absicht immer sehr knapp gehalten, damit wir die Übersicht nicht verlieren. Mancherlei Erklärungen können später in Berlin erfolgen.

Soviel für heute. Jetzt will ich den Jahresabschluss in Khuntoli prüfen. Haben Sie viele Verpflichtungen ausserhalb Berlins? Unsere Kirchenführer sind nächste Woche bei der Bischofseinführung in der Tamulenkirche.

Ob ich in Amgaon schon irgendeine Reaktion Ihrerseits wegen der Bären vorfinde?

Mit sehr herzlichen Grüßen für Sie und das ganze Haus  
bin ich

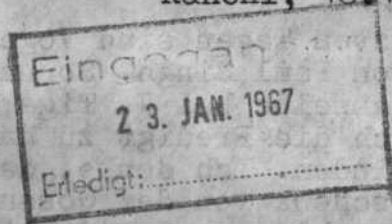
*Ist Martin Luther*



M. Seeberg

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg  
Berlin 41  
Handjerystrasse 19

Ranchi, 18.1.1967



Lieber Bruder Berg!

Ihre Termine habe ich nicht mehr im Gedächtnis. Wahrscheinlich sind Sie eben in Schweinfurt. In diesem Brief will ich telegrammartig eine Reihe von Fragen benatworten und Kurzinformatiionen geben. Ihre Briefe vor und nach der Kuratoriumssitzung habe ich erhalten, ebenso das Protokoll, wozu ich keine Bemerkungen zu machen habe, ausser dieser, dass das erfreulich ausführliche Protokoll von einem grösseren Interesse der Kuratoren als bisher Kunde gibt. Doch nun in ungeordneter Reihenfolge einige Details:

1. Die Reihenfolge der Besucher aus der Gossnerkirche in Deutschland können wir - fürchte ich - kaum noch ändern. Der Kirche hier würde man mit unserem Vorschlag einen schlechten Dienst tun. Wenn Ihre Bemerkung eine Empfehlung war, werde ich sie nicht aufnehmen. Wenn Sie mir den Auftrag geben, in diesem Sinne vorstellig zu werden, dann werde ich es tun, aber mit grossem Widersreben. Der Alte ändert sich nicht mehr, und ich werde ihm sehr dezidierte Worte sagen müssen, wenn er mich in den nächsten Tagen zu der Kurukh-Versammlung in Lohardaga einladen wird. Ich verstehe die Sehnsucht von Mini, aber ich sehe auch die Friedenssehnsucht der vielen hier in der Kirche.
2. Die mangelhafte Verwaltung der Kirche beunruhigt auch mich. Es sind ausser N.E. Horo auch andere tüchtige Verwaltungsleute vorhanden. Das angebotene Gehalt von 200 Rps. ist einfach zu gering. Solche Leute bekommen in der staatlichen oder städtischen Verwaltung ohne weiteres das Doppelte oder Dreifache. Andererseits bemüht sich die Kirche mit allen Mitteln, ein weiteres Defizit zu vermeiden. Ich werde auf der KSS-Sitzung diesen wichtigen Punkt anschneiden und sehr wahrscheinlich sagen, dass man sich bei Sparsamkeit an diesem Punkt die Wurzeln für eine gesunde Entwicklung abschneidet.
3. Schwerk hat den Betrag vom Hausverkauf Peusch erhalten, aber da die Sache durch irgendwelche Maklerbücher läuft, ist es ein Geschenk und muss versteuert werden. Die Höhe ist noch nicht bekannt, deshalb ist eine Verrechnung noch nicht möglich. Übrigens schreiben Sie von einem DM Betrag von DM26.500, während Schwerk von einem solchen in Rps. weiss.
4. Ich bin nicht sicher, ob Sie Ihren Motorradbrief abschmecken sollten. Dass Sie keine Reaktion empfangen, liegt eben an der Verwaltung. Die Planung für 1967 ist - wie schon geschrieben -, dass Orissa ein Rad erhält, während Assam besser im nächsten Jahr den doppelten Betrag für die Anschaffung eines Wagens bekommt. Ein Motorrad ist dort jedenfalls nicht angebracht. (Das Adhyaksh-Motorrad-Photo mache ich!)
5. Dass Rohwedder seine Aja mitbringt, war mir durchaus bekannt. Ihm selbst ist völlig klar, dass er deren Reise bezahlen muss. Auch wenn unsere Entscheidung über Vertragsverlängerung - wie ich annehme - negativ ausfällt, kehrt er nach Indien zurück, um sich einer anderen Mission zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist die Rückreise der Aja kein Problem.
6. Schade, dass die Bärengeschichte doch wohl keine Fortsetzung findet. Wir müssen bei der Mitarbeiterkonferenz beraten.
7. Ich bin gespannt, wie die Zentralstelle auf Ihr Ultimatum reagiert hat. Ob die Sache in Stuttgart dann ohne längeres Palaver beschlossen werden kann? Einen Beitrag aus der Feder von Bruns für die nächsten Bienen können wir durchaus erwarten.
8. Ich werde noch während meines Hiersreins Gelegenheit haben, mit dem Komitee zur Vorbereitung des Goldenen Jubilee unsere Empfehlungen an den Mann zu bringen.
9. Natürlich hatte Saban Surin mit dem Studentenbrief nicht gespurt. Ich habe Dampf gemacht, und nun wird er mit viel Schweiss geschrieben. Das Photo liefere ich dann.
10. Die Mitarbeiterkonferenz findet wieder in Fudi statt, weil in Khuntitoli die Unterkunftsmöglichkeiten einfach nicht ausreichen. Feste Teilnehmer: Schwerk und Frau, Dammer und Frau, Herr Galaske, Dell und Frau, Bruns, Gründler, Uesula, Monika, Vogel, Seeberg. Vielleicht: Frau Bruns, Schmidt, Layer\* und Frau. Zeitweise Aind.

11. In den nächsten Tagen sind Vogel und ich recht beschäftigt mit der Verlobung von Paül Singh. Sonnabend sind <sup>wir</sup> zum Essen im Hause der Braut, Montag dasselbe bei J. Tiga; am Dienstag ist Verlobungsgottesdienst, wobei ich die Predigt zu halten habe. Die Hochzeit wird wohl im April stattfinden. Ich denke, dass Sie damit einverstanden sind, dass ich als Geschenk von der Gossner-Mission einige in Fudi hergestellte Möbel bezahle. Übrigens hat unser Freund Kerkehetta vorgestern (ohne uns) geheiratet.

12. Bischof Manikam hat mir geschrieben und gefragt, was aus dem Beitrag für die Federation würde. Die Kirche hier ist bereit, diesen Beitrag zu geben, wenn wir das Geld überweisen (500 Rps.). Haben Sie daran gedacht, die erbetenen Rps 500.-- für den Refresher Course zu überweisen? Eine Kalamität ist, dass wir an alle seit Dezember auf das Konto Schwerk/Montag überweisenen Beträge nicht herankönnen, weil Schwerk keine Schecks von Montag unterschrieben mehr hat. Inzwischen hat er die nötigen Schritte eingeleitet, sodass Ende des Monats der Engpass überwunden sein dürfte. Schwerk hat im Drange der Geschäfte zu spät daran gedacht.

13. Ich weiss, dass Sie über Purulia immer noch keinen Bericht bekommen haben. Bisher hat die Kirche sich noch nicht entschliessen können, einen meiner drei Ratschläge anzunehmen: Verpachtung, Verkauf, Mission to the Lepers.

14. Martha Tirkeys Genadenrente wurde im Dezember an ihre Adresse in Jamshedpur geschickt und kam dann als unzustellbar nach Khuntitoli zurück. Es berührt mich merkwürdig, dass das Ausbleiben der Rente wohl nach Deutschland, aber nicht nach Khuntitoli vermeldet wurde.

15. Herr Lenz möge, bitte, mit ordentlichen Stempeln und Siegeln mir in englischer Sprache eine schöne Bescheinigung schicken, dass ich bis Ende Februar 1967 in Deutschland meine Lohnsteuer an das Finanzamt Berlin abgeführt habe (Fachausdrücke: Income-tax; Income-tax-Office; salary).

Soviel für heute, obwohl dies noch nicht alles ist. Morgen fahre ich nach Takrma. Berichte darüber und über ein halbes Dutzend anderer Dinge folgen Freitag und Sonnabend.

Viele herzliche Grüsse an Sie und alle Mitarbeiter. Hoffentlich ist es schön kalt bei Ihnen.

*The Mission Society*

P.S. Wie geht es Bärennecke? Wir waren sehr betroffen



Auszug aus einem Brief P. Seebergs an seine Frau  
vom 13.1.1967

---

Am Sonntag, dem 8.1., fuhr ich von Khuntötoli aus mit Annie Bage unter Begleitung von Saban Surin nach Amgaon. Es hatte am Sonnabend recht ausdauernd geregnet, und nur mit Mühe, zwischen 1. und 2. Gang wechselnd, schaffte der Kirchen-Ambassador die schlammige Straße. Dies und die verspätete Ankunft bei Dunkelheit ließen das Gesicht von A. Bage doch etwas sorgenvoll werden. Doch sie wurde herzlich aufgenommen, und am nächsten Tag während des Informationsganges wurde sie zusehends fröhlicher.

Am Dienstagmorgen habe ich die beiden nach Ranchi zurückgeschickt und blieb selbst in Amgaon. Fast den ganzen Dienstag haben wir alle heftig über die zukünftige Arbeit in Amgaon diskutiert und sind zu einer vollen Einigung gekommen. ....

Jedenfalls kommt am 1.3.1967 Annie Bage nach Amgaon, und nachdem ich heute nachmittag noch einmal ausführlich mit ihr gesprochen habe, ist es klar, daß sie die neue Arbeit als eine langfristige Aufgabe ansieht. Ich bin subjektiv überzeugt, daß damit Rohwedder nicht zurückkehrt. Doch darüber wird das Kuratorium im Oktober entscheiden müssen, nachdem einige Monate Erfahrungen mit der neuen Ärztin gemacht sind.

*J. J. F. Reise P. Seeberg*  
*Judieu-Reise*  
*24. 1. 67*  
*[Signature]*

13. Januar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Pastor M. Seeberg


R a n c h i /Bihar

Lieber Bruder Seeberg!

Hier also das nicht ohne Mühe in 1 1/2 Tagen gefertigte Protokoll im Entwurf, das Ihnen in etwa einen Eindruck des Tages und der Sachberatungen vermittelt. Es lag mir an Ihrer raschen Orientierung, deshalb die Parforce-Arbeit.

Noch eins: Es wäre freundlich, wenn wir Vater Lakra die Möglichkeit verschafften, seine Tochter 1968 als Familien-Mutter hier in Deutschland zu sehen. Es wäre generös vom KSS, wenn es also Ex-Präsident Joel im Jahr 1968 nominierte und bäte - wenn er dann noch gesund und leistungsfähig ist - den sommerlichen Besuchs- und Gemeindedienst für Gossner in Deutschland zu tun. 1969 fällt sowieso wegen Jubiläum aus und 1970 muß man sehen. Versuchen Sie ihr Bestes!

Herzlichst Ihr



Anlage



### Entwurf Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission  
am 11. Januar 1967 im Gossner Haus Berlin

Anwesend: Superintendent Dr. Rieger/Berlin als stellvertretender Vorsitzender  
Pfarrer i.R. Dr. Augustat/Berlin  
Pastor Borutta/Exten (Hannover)  
Superintendent Cornelius/Norden  
Pastor Dohrmann /Wolfsburg  
Pastor Dröge /Bergkirchen i. Lippe  
Pfarrer Dzubba /Berlin  
Verlagsleiter Hannemann /Berlin  
Kirchenoberrechtsrat i.R. Dr. Kandeler /Berlin  
Frau Kleimhagen /Berlin

Mitarbeiter: Missionsdirektor Dr. Berg /Berlin  
Pfarrer Symanowski /Mainz-Kastel  
Missionsinspektor Weissinger /Mainz-Kastel  
Finanzreferent Lenz /Berlin

konsistorial

als Gast: Oberkirchenrat i.R. Andler /Berlin als Geschäftsführer des  
Beirats für Weltmission

Zu Beginn hält Superintendent Cornelius die Andacht.

Nach Eröffnung der Sitzung teilt Dr. Berg Grüße erkrankter oder sonst  
verhinderter Mitglieder und Mitarbeiterinnen mit (P. Bubmann, P. Gohlke,  
Dr. Hess, P.i.R. Linnemann, OKR Lohmann, Pfarrerin Springe). Der Vor-  
sitzende begrüßt besonders OKR Andler, über dessen Anwesenheit wegen des  
Punktes 3 der Tagesordnung das Kuratorium sehr erfreut ist.

#### Punkt 1 der Tagesordnung: Finanz-Status per 31. Dezember 1967

Dr. Berg erläutert den schriftlich vorliegenden Bericht (Anl. 1),  
wonach mit DM 1.118.936.-- Einnahmen und DM 1.102.653.48 Ausgaben die  
Bücher zum Jahresende geschlossen werden konnten; auch wird im einzelnen  
die Begründung für Mehrausgaben in verschiedenen Titeln gegeben. Die  
Prüfung 1966 wird das Bild sicher noch genauer erkennbar machen, aber es  
besteht kein Zweifel, daß das Arbeitsjahr 1966 mit einem geringfügigen  
finanziellen Überschuß beendet werden konnte.

Das Ergebnis der freien Gaben wird mit besonderem Dank vermerkt.  
Ebenso ist das Kuratorium sehr befriedigt, dass die der Gossner Mission  
verbundenen Landeskirchen die bei ihnen gestellten Unterstützungsanträge  
nahezu völlig bewilligt haben. Beide Tatsachen haben das günstige Jahres-  
ergebnis herbeigeführt.

P. Droege ist dankbar für eine Spezialisierung der Gaben aus den

Gemeinden in Lippe. Sup. Cornelius bittet, die Ausgaben für Indien-Reisen in Zukunft im einzelnen aufzuführen. Es ist damit zu rechnen, dass für die nächste Sitzung am 9./10. Mai der Prüfungsbericht vorliegt und dann gegebenenfalls der Missionsleitung die Entlastung erteilt werden kann.

Punkt 2: Beschlußfassung über den Entwurf des Wirtschaftsplanes 1967 (Anl.2)

Die Vorlage war allen Mitgliedern vorher übersandt worden, nachdem der Verwaltungsausschuß sie in der vorliegenden Form am 16.12.1966 verabschiedet hatte und dem Kuratorium die Annahme empfiehlt.

Bei der Erläuterung bemerkt Dr. Berg, daß P. Seeberg auch seinerseits zum Wirtschaftsplan Stellung genommen und im Licht seiner Verhandlungen jetzt in Indien in einigen Titeln des Cap. I 'Indien-Ausgaben' geringfügige Veränderungen empfohlen hat und nennt die Punkte (eingegangen in Berlin am 20. Dezember 1966). Der Berichterstatter schlägt vor, dieser Empfehlung durch folgenden Beschluß Rechnung zu tragen: 'Die Titel der Indien-Ausgaben im Wirtschaftsplan 1967 sind im Licht der Ermittlungen des Missionsinspektors in Indien in sich austauschbar; jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesamtausgaben dieses Kapitels nicht erhöht werden'. Das Kuratorium erkennt dankbar an, daß keine Erhöhung der Ausgaben im Plan vorgesehen ist.

P. Dohrmann möchte Auskunft über die Situation am Theologischen College haben. Dr. Berg antwortet, daß darüber ein neuer Bericht nicht vorliege, Dr. Dell gerade erst seine Mitarbeit begonnen habe, aber nach Rückkehr von Prof. Vogel und P. Seeberg sicherlich eine gründliche Information auf der nächsten Sitzung zu erwarten sei.

Sup. Cornelius erbittet unsere Auskunft über den Ausgaben-Titel 'Inder in Deutschland' und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Ausbildung der Studenten der Gossnerkirche in der Regel besser in Indien erfolge. Dem trägt die drastische Senkung der Ausgaben an diesem Punkt Rechnung. P. Dr. Augustat möchte jedoch die Möglichkeit offen sehen, auch in Zukunft besonders begabten Studenten ein Stipendium in Deutschland zu gewähren.

Dr. Berg orientiert in diesem Zusammenhang vom bevorstehenden Ausscheiden aus dem Stipendien-Programm auch von Frl. stud. med. M. Lakra, die mit Einverständnis ihres Vaters demnächst einen jungen deutschen Mediziner zu heiraten gedenkt. Das Kuratorium gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Frl. Lakra auch nach diesem Schritt mit der Gossner Mission verbunden bleiben wird und erwartet von der Missionsleitung auf den nächsten



Zusammenkünften hierüber weiteren Bericht.

P. Borutta erbittet nähere Aufklärung über die Pensionen bzw. Dank-Renten, wie die Anlage 2 des Wirtschaftsplans sie verzeichnet, Da der Missionsleitung im Augenblick eine erschöpfende Auskunft nicht möglich ist, soll sie auf der nächsten Sitzung erfolgen.

Mit besonderem Dank wird die Beifügung der Anlage 3 (Budget des Hospitals Amgaon) zum Wirtschaftsplan vermerkt. Dr. Berg stellt in Aussicht, im kommenden Jahr das Budget des A.T.C. Khuntitoli in seinen Einzelheiten mitzuteilen.

Der Vorsitzende stellt die einmütige Annahme des Wirtschaftsplans 1967 fest und dankt besonders dem Finanzberater für die sorgfältige Vorbereitung des Zahlenwerks.

Punkt 3 der Tagesordnung: Initiative des Beirats für Weltmission in Berlin.

Dr. Berg berichtet von Beratungen im Beirat für Weltmission in West-Berlin, die zum Ziel haben:

- a) einen hauptamtlichen Pfarrer für oekumenisch-missionarische Aufgaben zu gewinnen,
- b) in einem Haus alle in Westberlin stationierten Missionsgesellschaften zu vereinen,
- c) eine gemeinsame Gaben-Kasse aller für die Weltmission gebrachten Opfer zu schaffen und die Missionsgesellschaften nach einem zu vereinbarenden Schlüssel daraus zu bedenken.
- d) Die kirchliche Hochschule in Berlin bei der Errichtung eines Lehrstuhls für Missionskunde und Religionswissenschaft zu unterstützen.

Er habe sein Votum im Beirat in persönlicher Verantwortung abgegeben, halte es aber für seine Pflicht, das Kuratorium zu orientieren und dessen Meinung zu hören.

OKR Andler ergänzt und erläutert diesen Bericht und stellt besonders heraus, daß der Herr Bischof und die Kirchenleitung an der positiven Lösung dieser zusammenhängenden Fragen außerordentlich interessiert seien. Ersterer werde demnächst den Leiter der Goßner Mission noch persönlich ansprechen. Die jungen Gemeindepfarrer, die ein Pastorkolleg in Schwanenwerder über Fragen der Mission gezeigt hätten, drängten besonders stark auf Beendigung der missionsgesellschaftlichen Zersplitterung.

Weissinger bestätigt aus seinen Erfahrungen in Hessen das Gesagte. Diese Fragen seien mehr oder weniger in allen Landeskirchen in lebhafter Diskussion.

Der Vorsitzende Dr. Rieger faßt die Aussprache dahin zusammen, daß zu b) und d) im Kuratorium der Gossner Mission einmütige Zustimmung vorhanden sei. Der Punkt c) bedürfe sorgfältiger Beratung und Überlegung. Im Punkt a) seien noch weitere Klärungen notwendig und zu erhoffen. Die Kombination eines ökumenisch-missionarischen Provinzial-Pfarramts mit dem Inspektorat einer Missionsgesellschaft habe <sup>z.B.</sup> sehr verschiedene Aspekte.

Dem Missionsdirektor werde volle Freiheit für weitere Verhandlungen seitens des Kuratoriums gegeben.

Punkt 4: Bericht von der Arbeit in Mainz-Kastel und Ost-Berlin.

Während P. Symanowski ganz knapp über die gegenwärtigen Aufgaben und Veränderungen in Kastel orientiert (Eintritt von Pastorin Springe am 1.1.1967, Übergang P. Krockerts in das Landespfarramt für Sozialarbeit der Hessischen Kirche bei gleichzeitigem Verbleib im Gossnerhaus ab 1.1.67) und die Personalfragen Weissinger anschneidet (Vgl. Punkt 6 'Personalien'), berichtet P. Dohrmann von der Gossnerarbeit in der DDR. Hier sind besonders Überlagerungen ausgelöst durch die Mitteilung P. Seebergs aus Indien an Bruder Schottstädt, dass die Gossnerkirche dankbar das Angebot der -besonders personellen- Hilfe aufgenommen habe, aber sich z.Zt. nicht in der Lage sähe, die langfristige Entsendung von Mitarbeitern(innen) aus den Kirchen in der DDR anzunehmen.

Am Ende der ausführlichen Diskussion gibt das Kuratorium der Hoffnung Ausdruck, dass es Bruder Seeberg nach seiner Rückkehr durch persönliche über die Gründe der Entscheidung der Gossnerkirche Orientierung gelingen möchte, die begreifliche Enttäuschung der Freunde in Ost-Berlin über die vorerst nicht erfüllbaren Hoffnungen zu überwinden. Möchten diese sich eines Tages verwirklichen lassen.

Punkt 5 der Tagesordnung: Zwischenbilanz der Reise P. Seebergs.

P. Seeberg berichtet von bestem Wohlbefinden und ist fleissig an der Arbeit. Es liegen bereits 26 Einzelberichte über die verschiedensten Probleme der Gossnerkirche und der Stationen unserer Mitarbeiter(innen) vor. Die Tendenz des abschliessenden Berichts ist noch nicht deutlich erkennbar.

1.) Die Frage der Errichtung eines zweiten Hospitals ist endgültig ad acta gelegt.

Die Überlegungen in Amgaon haben zu der Empfehlung geführt, Schwester Ilse Martin möchte, wenn sie nach Indien zurückgekehrt sei, eine Dispensary in Takarma beginnen. Wenn am 1. März eine indische Ärztin in den Stab von Amgaon eingetreten sein wird (Frl. A. Bage aus Gumla, Glied der Gossner-Kirche), und vollends angesichts unserer jetzigen Besetzung mit Schwestern



in A., sei das personell verantwortbar. Der Gossnerkirche sei für zukünftige ärztliche Arbeit am meisten damit gedient, wenn ihr an verschiedenen Punkten ihres weiten dörflichen Gebietes beispielhaft die Möglichkeit solchen Dienstes gezeigt werde, dafür erscheine Schwester Ilse wie niemand sonst geeignet.

Nachdem unsere bewährte Mitarbeiterin einer solchen Versetzung zugestimmt hat, beschließt das Kuratorium einstimmig, Schwester Ilse Martin den Aufbau einer Arbeit in Takarma zu übertragen und die Leitung der Gossnerkirche um Zustimmung und formelle Versetzung zu bitten. Der Vorsitzende spricht Schwester Ilse die Segenswünsche des Kuratoriums aus und dankt ihr für ihre Bereitschaft besonders herzlich.

- 2) Die Berichte über das TTC Fudi sind von "gedämpftem Optimismus". Familie Schwerk befindet sich wohl. Die Lehrlingsausbildung soll jetzt drei Jahre umfassen. Die Produktion ist in ständigem Steigen. Liquidationsschwierigkeiten bestehen freilich. Der Antrag auf das Visum Goeze muß leider als endgültig abgelehnt angesehen werden.
- 3) Im Farmbetrieb des ATC Khuntitoli geht es aufwärts. Der Ackerbau gedeiht, noch nicht in gleichem Maße die Viehzucht, weil vor allem das Futter sehr teuer ist.
- 4) Bezeichnenderweise über Purulia keine Mitteilung! Ob etwas und was dort geschehen kann, nachdem P. Rech zurückgekehrt ist, begegnet bis zur Stunde offenbar allseitiger Ratlosigkeit.
- 5) Die Printing Press arbeitet z.Zt. in zwei Schichten, so groß ist der Auftragseingang. Dr. Dell, der am 3. Dezember wohlbehalten in Ranchi eintraf, ist zum Sekretär des Verlagsbeirats bestellt, der ab 1. Januar 1967 seine Arbeit begonnen hat. Es bestehen Pläne, eine Buchhandlung an der Hauptstraße von Ranchi zu errichten und die Zahl der Agenturen über die drei im Lande schon bestehenden hinaus weiter zu vermehren. Daß gute Erbe von Herrn Mittenhubers Arbeit wirkt noch fort. Das Kuratorium bittet Dr. Berg, Herrn Mittenhuber nochmals ausdrücklich in seinem Namen zu danken.
- 6) "Die Lage der Kirche nach den Wahlen" kommt sehr deutlich zum Ausdruck in Pastor Seebergs Bericht Nr. 7, der wörtlich verlesen wird.
- 7) Die Missionsarbeit der Kirche wird erhöhte Mittel brauchen und Bruder Seebergs dezidiertes Votum hat Zustimmung gefunden, einen hauptamtlichen Direktor zu bestellen zugleich als Sekretär des "Board für Evangelisation und Literaturarbeit". Ab April ist Pastor Dr. Paul Singh in dieses Amt berufen worden.

- 8) Erfreulich ist nach Br. Seebergs Mitteilung die Begegnung mit einer Gruppe von Laien gewesen, die nach Beendigung der zentralen Verwaltung der Grundstücke der Gossnerkirche die Verantwortung für den großen Compound der Gemeinde Ranchi übernommen hat. Die Mieteinnahmen wurden in kurzer Zeit verdoppelt, die Willigkeit zur ertragreichen Verpachtung eines wertvollen Streifens an der Hauptstraße ist vorhanden. Es lohnt, ihr ein größeres Darlehn aus Mitteln des Zehnjahres-Bauplanes zu gewähren, um endlich die Einfriedigung des Ranchi-Compounds zu vollenden. Das ist dringend wünschenswert, da das 50-jährige Jubiläum der Gossnerkirche sich nähert, und zu dem Zeitpunkt das große Grundstück ein anderes Bild bieten sollte als heute.

Diese Streiflichter, so Dr. Berg, zeigen deutlich, wie viele Punkte unser Mitarbeiter erfreulicher Weise schon aufgreifen konnte. Sein persönlicher Bericht nach hofentlich wohlbehaltener Rückkehr auf der nächsten Sitzung wird zweifellos ungleich mannigfaltiger und umfassender sein.

In der kurzen Diskussion werden nur noch wenige Punkte auf Grund der empfangenen Mitteilungen in Frage und Antwort ergänzt.

Alle Anwesenden unterschreiben einen Brief z.Hd. von Missionsinspektor Seeberg, der der Mitarbeiterkonferenz am 28./29. Januar die herzlichsten Grüße und Segenswünsche des Kuratoriums übermittelt.

#### Punkt 6 der Tagesordnung: Personalien

##### I. J. Symanowski und Weissinger berichten, daß an letzteren

- a) eine dringende Bitte des Diakonischen Werks in Hessen-Nassau (P. Rathgeber) vorliege, ab 1. März 1967 in ihm verantwortlich die Aufgaben der "oekumenischen Diakonie" zu übernehmen. Wechsel des Wohnsitzes von Kastel nach Frankfurt sei dafür allerdings erforderlich;
- b) ein Antrag der Kirche von Hessen-Nassau bevorstehe, Missionsinspektor Weissinger möchte eine Beauftragung für die oekumenisch-missionarischen Aufgaben übernehmen, wobei er nach den bisherigen Verhandlungen in Kastel verbleiben könne.

P. Symanowski habe seinen langjährigen Mitarbeiter für die eine oder andere regionale Aufgabe freigegeben und halte das nach den Erfahrungen, die Weissinger in den letzten Jahren gewonnen habe, für richtig; er rate aber, dem zweiten Ruf näher zu treten, weil er auch eine nahe Verbindung ins Gossnerhaus von Herzen wünsche.

Dazu neigt auch Weissinger, weil er dann im Gossnerhaus Kastel verbleiben könne.

Dr. Berg rät dringend, sich die Freiheit auszubedingen, zu einem geringen Teil Mitarbeiter der Gossner Mission bleiben zu können. Einige Mitglieder des Kurato-



riums bezweifeln zwar, ob das möglich sein wird. Das Kuratorium pflichtet insgesamt Symanowskis Votum bei.

Es ist erfreut über die ehrenvollen Rufe an seinen Mitarbeiter, ist aber nicht ohne Sorge über den Fortgang der Arbeit in Kastel (die freilich in erster Linie der Verantwortung des Beirats dort untersteht), wenn es zu einer Entscheidung in der einen oder anderen Richtung kommen sollte.

- II. Ingenieur Bruns/Khuntitoli ist bereit, bis Ende 1969 in Indien zu bleiben, erwartet aber, daß er die Möglichkeit erhält, nach Beendigung seines jetzigen Vertrags einen Heimaturlaub anzutreten.

Das Kuratorium nimmt das Anerbieten dankbar an und läßt Herrn Pastor Seeberg bitten, die entsprechenden, schon begonnenen Vereinbarungen mit Herrn Bruns zu treffen.

- III. In seinen Arbeitsberichten hat P. Seeberg die Personalfragen Schwerk und Bruns angeschnitten und in Aussicht gestellt, daß nach seiner Rückkehr und entsprechenden Überlegungen vorher im Gossner Haus das Kuratorium mit dieser, auf weite Sicht sehr wichtigen Frage befaßt werden müsse.

- IV. Dr. Rohwedder, wie während der Sitzung durch die Wirtschaftsstelle des Missionsrates bekannt wird, möchte in den Heimaturlaub ein indisches Kindermädchen mitnehmen. Das Kuratorium rät davon dringend ab, hält auf jeden Fall - was die finanzielle Seite angeht - Dr. Rohwedder persönlich im Blick auf die dann entstehenden Reisekosten für verantwortlich.

- V. Dr. Berg erhält auf seine Bitte Vollmacht, mit der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers über die etwaige Verlängerung der Beurlaubung von P. Seeberg über den 31. August 1967 hinaus zu verhandeln, damit er der Arbeit der Gossner Mission noch erhalten bleibt. Das Kuratorium stimmt dem angestrebten Ziel lebhaft zu, hält es aber für geraten, das erst nach der Rückkehr des Missionsinspektors und nach Führungnahme mit ihm zu tun; es erwartet jedoch auf der nächsten Sitzung Bericht über ein so oder so vorliegendes Ergebnis.

#### Punkt 7 der Tagesordnung: Verschiedenes

- a) Nach Abschluß der "Indienhilfe" von BROT FÜR DIE WELT sind die LKWs und Jeeps, die zur Durchführung des Speisungsvorhabens angeschafft waren, geschenkweise abgegeben worden. Neben den Regierungsstellen und dem Nationalen Christenrat ist auch die Gossner Mission, die in dem Speisungsgebieten arbeitet, mit einem LKW (für TTC Fudi) und einem Jeep ~~xxxx~~ (noch nicht entschieden, für wen) bedacht worden. Dr. Berg hat Direktor Geissel in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes/Stuttgart namens des Kuratoriums herzlich gedankt.

- b) Die Veranstaltungsreihe "Weltmission heute" im Gossnersaal hat am 5. Januar 1967

mit einem Vortrag von P. Kraft/Berlin erfreulich begonnen. Dr. Berg bittet, dieses Dienstes sehr zu gedenken. Die anwesenden Mitglieder erhalten den Text des Wortes "Zum Neuanfang im Gossnersaal", das am 5.1.1967 gesprochen wurde. (Vgl. auch den Abdruck in der Berliner "Kirche" vom 12.1.1967).

- c) Zum 21. Januar 1967 bittet Dr. Berg, des langjährigen Kuratoriums-Mitgliedes Bischof D. Kunst, der seinen 60. Geburtstag begeht, fürbittend zu gedenken. Bruder Dr. Rieger und er werden die Segenswünsche des Kuratoriums in dankbarer Verbundenheit übermitteln. Unser Vorsitzender wird zweifellos - als Vorsitzender des Rates der EKD - in besonderer Weise dem Jubilar seine Verbundenheit bezeugen.
- d) Die nächste Sitzung wird sehr inhaltsreich sein, da nicht nur die Berichte von Prof. Vogel und P. Seeberg zur Verhandlung stehen, sondern auch zur Besprechung mit Dr. Rohwedder die erforderliche Zeit vorhanden sein muß. Deshalb erfolgt der einstimmige Beschluß, schon am 9. Mai 1967, 16.00 Uhr, mit der Sitzung zu beginnen, um genügend Zeit zu haben. Die Ehefrauen der Kuratoriums-Mitglieder sind herzlich nach Berlin miteingeladen - auch Herr Kleimenhagen - um etwa den Bericht D. Vogels mithören zu können.
- Sup. Cornelius bittet dringend, daß möglichst der Bericht P. Seebergs vorher schriftlich vorliegen möchte.

Der Vorsitzende schließt die Beratungen um 17.15 Uhr mit Gebet und Segen.

(Dr. Chr. Berg)

(Alfred Hannemann)



12. Januar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar  
I N D I A

Betrifft: Ihre Berichte Nr. 23 - 28

Lieber Bruder Seeberg!

Es liegen jetzt nur knapp 1 1/2 Arbeitstage zwischen dem Ende der Kuratoriumssitzung und meiner Abwesenheit zu einer kurzen Synodaltagung und gleich anschließenden Reise nach Schweinfurt. So wird eine etwas längere Pause nun von unserer Seite aus in Briefen eintreten, aber Sie sollen doch noch ein persönliches Echo haben auf Ihre gestern um 9.10 Uhr - 20 Minuten vor Beginn der Sitzung - eingetroffenen letzten sechs Berichte, die noch bei der ausführlichen Berichterstattung über die Zwischenbilanz Ihrer Reise gut verwertet werden könnten. Wenn es irgend möglich ist, soll am Freitagnachmittag oder schließlich am Montag eine Kopie des Protokolls an Sie abgehen, damit Sie in etwa orientiert sind, was am 11. verhandelt wurde.

Ich greife einige wenige Punkte heraus.

1) Einmütiger Entschluß, Schwester Ilse nach Takarna zu entsenden bzw. die volle Zustimmung des Kuratoriums an das KSS der Kirche, wenn dieses Schwester Ilse von Amgaon nach Takarna versetzt. Einen Augenblick haben wir erwogen, ob der Schritt auch dann geschehen sollte, wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht zur Arbeitsaufnahme von Frä. Bage am 1.3. in Amgaon kommt. Wir haben aber dann diese Einschränkung wieder verworfen, besonders auch, weil Schwester Ilse die Meinung vertrat, daß auch dann die verbleibende Schar in Amgaon der Arbeit gewachsen sein würde.

Über finanzielle Konsequenzen hat sich das Kuratorium keine Gedanken gemacht, nachdem es am Morgen den Wirtschaftsplan angenommen hatte. Ich denke, diese Probleme sind geringerer Art, zumal meinem Vorschlag entsprechend das Kuratorium die Austauschbarkeit der Ansätze in den Titeln der Indienausgaben beschloß.

2) Große Freude über Dr. Singhs Berufung als hauptamtlicher Leiter der Missionsarbeit und Sekretär des BEL. Wahrscheinlich waren wenige Mitglieder im Raum sich so klar über die Bedeutung dieser Entscheidung wie ich, und ich beglückwünsche Sie zu dem Erfolg der Verhandlungen in diesem Punkt. Sagen Sie auch Bruder Singh meine Freude über diese ehrenvolle und verantwortliche Berufung. Ich schreibe ihm später noch dazu persönlich, wenn, wie ich hoffe, keinerlei Einwendungen aus irgendeinem Anhal oder einer intrigierenden Gruppe der Kirche kommen.

3) Tischklopfen auch bei Ihrer Feststellung über die Entwicklung in Khuntoli, dem allerdings - weil ich diesen Ihren Vermerk weitgehend wörtlich vorgelesen habe - ein wenig ostfriesische Betroffenheit über Ihr statement bezüglich des Rindviehs. Aber Sie hatten es ja so freundlich formuliert, daß noch Hoffnung besteht, daß eines Tages auch aus den Eutern der braven Schwarzbunten Prosperität quillen könnte.

4) Wie sehr hoffe ich, daß Ihr nochmaliger Besuch mit Frä. Bage in Amgaon gut verlaufen ist, man beiderseits Wohlgefallen aneinander gefunden hat und ihr Einzug dort zum 1.3. perfekt sein möchte.

5) Bruder Schwert war recht schweigsam in den letzten Wochen, er hat sich wohl gefreut, daß die Last der Korrespondenz mit Berlin von seinen Schultern auf die des Missionsinspektors übergegangen ist für einige Monate. Diese Freude gönne ich dem geplagten Direktor des TTC von Herzen und bitte Sie, ihn sehr zu grüßen, Jedoch wäre ich dankbar für ein baldiges Wort - von ihm oder von Ihnen - ob in Sachen Eberhard Peusch und Prof. Otto Wolff von seiner Seite etwas zu bemerken ist, denn das hat ja Konsequenzen für uns hier.

6) Ihr Vermerk Gossner Mission in der DDR hat drüben Wellen geschlagen. Rudolf Dohrmann und Fritz Weissinger haben vorgestern lange dort diskutiert; dann auch das Kuratorium gestern ca. 45 Minuten. Zu meiner Erleichterung kam es zu keinem schriftlichen Beschluß. Es sind drüben doch seit Jahr und Tag Illusionen genährt worden, denen nun der Abschied gegeben werden mußte. Fritz Weissinger ist überzeugt, daß Sie nach Ihrer Rückkehr in einem längeren ruhigen Gespräch den Groll werden beseitigen können.

7) Zweimal wurde sehr betont nach den Umständen im Theologischen College etc. gefragt. Ich habe die Betreffenden darauf getröstet, daß gegen Ende Ihrer Zeit davon gewiß noch die Rede sein werde, im übrigen ausführlichst, wenn Vogel und Sie am 9. und 10. Mai unteruns wären.

Nun, lieber Bruder Seeburg, das wäre das, was ich zu dem knappen Text des Protokolls noch kommentierender Weise ergänzen konnte und sollte. An Fragen meinerseits hätte ich heute nur wenig auf dem Herzen, denn ich möchte Sie im Blick auf die notwendigen Vorbereitungen für Mitarbeiterkonferenz, KSS und Pastorenkurs soweit als nur möglich in Ruhe lassen. Es ergeben sich ja sowieso mit jeder Woche, die man länger in Ranchi sitzt, immer neue personelle und sachliche Fragen, die an einen herangetragen werden.

a) Die Kalamität der Administration der Kirche einen ja tief nachdenklich <sup>nach</sup> werden, vollends wenn die Besucher wieder weg sind und N.E. Horo ausscheiden sollte. Ob man nicht doch ernsthaft versuchen sollte, einen befähigten Christen aus einer anderen Kirche zu gewinnen, etwa in Kalkutta, indem man Schmidt bittet, Umschau zu halten? Meine Erwägung hat natürlich negative und positive Seiten. Die letzteren wären aber sehr gewichtig darin zu sehen, daß der Betreffende sich aus dem Streit der Stämme heraushalten könnte. Freilich ist da die Barriere des niedrigen gehalts, ich weiß. Aber irgendwie sollte man der lieben Kirche versuchen zu helfen, an diesem neuralgischen Punkt in die Stiefel zu kommen, sonst verkommt so vieles mühsam begonnene. Und Dr. Singh braucht ja dann gewiß ab April einen tüchtigen Assistenten und Administrator. Ob etwa Mr. Bengra verfügbar ist oder sonst einer der tüchtigen Laien, denen Sie begegnet sind?

b) Meine Absicht ist, möglichst noch während Ihres Dortseins einige Gelder auf den Weg zu bringen aus den verschiedenen Titeln des Indien-Kapitels 1967, wenn (worin gebeten ist) Westfalen und Hannover so früh wie voriges Jahr eine Rate schicken. Ich hoffe, daß das möglich werden wird.

c) Alles Gute für die tatsächliche Genehmigung Ihres Verlängerungsantrages.

d) Die Bären: Eben erfolgt der bedauernde Anruf des Dr. Frädrich vom Berliner Zoo, daß er keinen Platz habe. Weissinger kam gerade dazu und will morgen Frankfurt anrufen, ob man dort die kleinen Biester haben will. Er schaut auch nach dem Rinderseum, das in dem Vermerk von mir genannt war. Dr. Frädrich hat übrigens herausgekriegt, daß es sich um "Lippen- oder Krallenbären" handelt, die ausgewachsen recht aggressiv werden und so groß wie die gewöhnlichen Braunbären. Er suchte mir auch zu empfehlen, doch in einem Zoo Indiens, etwa in Kalkutta, die jetzt noch possierlichen Tiere anbieten zu lassen. Als ich sagte, daß die Schwestern in Amgaon ja auch nicht unbegrenzt Zeit hätten, alle zwei Stunden mühsame Fütterungen vorzunehmen, sagte er, daß es in der Tat nicht leicht sei, sie über die ersten drei Monate hinwegzubringen. Er will mich nochmal anrufen, wenn er meiner Bitte mit Erfolg nachgegangen ist, seinerseits Kollegen in Deutschland zu interessieren. Aber recht vage ist immerhin die Hoffnung geworden.



Und nun ist es genug Lesestoff mit einigen Problempaketen.

Sehr herzliche Grüße und weiterhin gutes Wohlbefinden. Auch Heinrich Vogel und Bruder Dell sollen herzlichst mitgegrüßt sein wie auch die indischen Brüder.

Ihr

3.1.1967

Khuntitoli

Eingegangen

11. JAN. 1967

Erledigt:.....

Kirche:      Dispensary-Arbeit

Nachdem die Pläne für den Bau eines zweiten Krankenhauses endgültig begraben sind, bewegt mich sehr die Frage nach der ärztlichen Versorgung im Bereich der ländlichen Bezirke in Bihar. Die Notwendigkeit wird von jedermann immer wieder betont. Kann man anstatt eines kostspieligen Krankenhauses eine Dispensary-Arbeit ohne finanzielle Belastung der Gemeinden aufbauen? Schwester Ilse hat diese Frage auf Grund ihrer Erfahrungen in der Anfangszeit von Amgaon immer positiv beantwortet.

Wir könnten der Kirche eine sehr wesentliche Hilfe anbieten, wenn wir eine solche Arbeitsweise demonstrieren würden. Eine wohl nicht wiederkehrende Gelegenheit bietet sich ferner dadurch, dass wir vier Schwestern zur Verfügung haben, wovon nur drei in Amgaon benötigt werden. Eine könnte also mit der interessanten Sonderaufgabe der Dispensary-Arbeit betraut werden.

Und wer könnte dies besser als Schwester Ilse mit ihren Erfahrungen? Ausserdem hat sie die Gabe, selbständig zu arbeiten, und sie spricht Hindi. Beides ist bei Schw. Ursula nicht der Fall und Schw. Marianne ist noch nicht lange genug mit Land und Leuten vertraut.

Natürlich ist Amgaon und Schw. Ilse fast ein Begriff, und es wäre völlig unmöglich, Schw. Ilse gegen ihren Willen mit dieser Aufgabe zu betrauen. Aber sie wird vermutlich selbst überlegen, dass bei ihrer Rückkehr nach Amgaon Schw. Ursula praktisch arbeitslos wird und andererseits die Zusammenarbeit mit A. Bage nicht einfach sein wird, weil die weit tüchtigere Schw. Ilse sich der wenig erfahrenen Ärztin unterordnen müsste.]

Sollte die Dispensary-Arbeit in Takarma begonnen werden, wo zweifellos die günstigsten Voraussetzungen gegeben sind, so ist Bruder Bruns gern bereit, die Anfangsschwierigkeiten überwinden zu helfen.

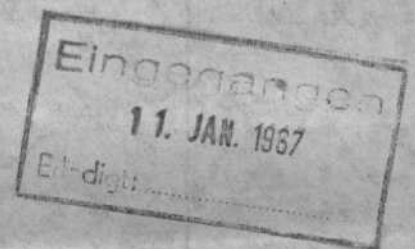
Im übrigen vgl. meinen Brief an Schw. Ilse vom 27.12.1966.

Heidi Seeberg



3.1.1967

Khuntitoli

Amgaon: Personelle Fragen für 1967

Die Zahl der Patienten hat 1966 abgenommen und blieb unter 20000. Sie war höher als im schlechten Erntejahr 1963, aber um 6 -7000 niedriger als 1964 und 1965. Auf Grund der dürftigen Ernteergebnisse wird auch für 1967 mit einer Patientenzahl von etwa 20000 gerechnet.

Arzt. Hier liegen erhebliche Unsicherheitsfaktoren, weil wir nicht wissen, wie tüchtig A. Bage ist, vor allem in chirurgischer Hinsicht und weil die Zusammenarbeit mit den deutschen Schwestern eine ganz neue Erfahrung für beide Teile bedeutet. Dr. Rohwedder hält an seinem Entschluss fest, der GM einen zweiten Term anzubieten, wobei er hofft, dass der Heimaturlaub ihm neue Kräfte gibt. Von der GM erwartet er die Übernahme eines Teils der Prämien für seine Lebensversicherung und einige bauliche Veränderungen des Arzthauses. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass bei einer Bewährung der neuen Ärztin seine Anwesenheit in Amgaon nicht mehr nötig sei. Er hält es jedoch für erforderlich, dass nach seiner Rückkehr die indische Ärztin unter seiner Anleitung mehr chirurgische Praxis und Sicherheit bekäme. Da Dr. Rohwedder auch bei Nicht-Verlängerung seines Terms nach Indien zurückkehren will, ist eine sofortige Entscheidung nicht nötig, sodass die Erfahrungen in den kommenden Monaten abgewartet werden können.

Schwestern. Mehr als drei deutsche Schwestern sind für die gegenwärtige Arbeit in Amgaon nicht erforderlich, zumal die indischen Hilfsschwwestern mehr und mehr eingearbeitet sind. Auch sind größere Operationen, bei denen mehrere Schwestern assistieren, nicht zu erwarten. Wenn die Urlaubszeiten vorbei sind und Schw. Monika im März ihre Sprachschule beendet hat, könnte man sogar daran denken, die Fahrten in die Dörfer wieder aufzunehmen.

Schw. Ursula ist bereit, ihren Dienst in Amgaon bis zum Ende ihres jetzigen dreijährigen Terms fortzusetzen. Ihr Gesundheitszustand ist durchaus befriedigend.

Jede ausscheidende deutsche Mitarbeiterin muss durch eine ausgebildete indische Schwester ersetzt werden, sodass 1971 die personelle Verantwortung ganz in indischer Hand liegt.

Die Entsendung von zwei weiteren indischen Hilfsschwwestern zu einer anerkannten staatlichen Ausbildung wurde von mir empfohlen.

*Heidi Seeberg*

Bericht Seeberg

Nr. 26

3.1.1967

Khuntitoli

Eingegangen

11. JAN. 1967

Erteilt:

Kirche: Sitzung des Boards for Evangelism and Literature

In der Sitzung des Boards am 20.12.1966 wurden zunächst die Probleme der Missionsarbeit, die sich aus der Zusammenkunft der officiers am Vortage ergaben, noch einmal aufgenommen.

Im Mittelpunkt stand dann die Reorganisation der Arbeitsweise des Boards durch die Ernennung eines vollamtlichen Direktors, der nach der Verfassung auch die Funktion eines Secretary übernimmt. Nach langen Diskussionsrunden wurden die Pflichten und Befugnisse des Direktors festgelegt. Der von mir vorgelegte Entwurf wurde in einigen nicht wesentlichen Punkten geändert. Der Direktor berät die Anchals in ihren Missionsaktivitäten; er organisiert und überwacht die Mission unter den Nicht-Tribals und in besonderen Industriegebieten; er legt den Haushaltsplan des Boards für alle Arbeitsgebiete vor und kontrolliert die Ausgaben; er ist halbjährlich berichtspflichtig gegenüber dem Board und der GM.

Ab 1968 wird auch die LWF-Unterstützung innerhalb dieses Budgets erscheinen.

Als Direktor des Boards wurde einstimmig Dr. Paul Singh berufen. Der KSS hat diesen Beschluss zu bestätigen und die Zustimmung der Anchals zu erwirken. Die Anstellung Dr. Singhs wird also im März 1967 rechtskräftig werden.

1) Damit ist ihm also die Entscheidung übergeben, Maßstäbe zu finden, nach welchen die bisher eingesetzten Pracharaks und Pastoren noch oder nicht mehr aus Mitteln von Übersee bezahlt werden, anders ausgedrückt: er wird eine Regelung finden, nach der zukünftig Diasporaarbeit und Missionsarbeit zu unterscheiden ist.

Heinrich Seeberg



27.12.1966

Amgaon

Eingetragen

11. JAN. 1967

E'dig:.....

Kirche: Zukünftige Zusammenarbeit mit der GM

Am 19./20. Dezember fand in Ranchi die Zusammenkunft der kirchenleitenden Brüder mit mir statt, in deren Mittelpunkt die Frage der zukünftigen Zusammenarbeit von GK und GM stand.

Beteiligt an diesem Gespräch waren der Pramukh Adhyaksh, Adhyaksh Minj, Adhyaks Toppno, Adhyaksh Dr. Bage und der Treasurer Tirkey. Als Gesprächsausgang diente das von mir überreichte Schriftstück "Items of Discussion". Die Punkte II 1,4,7-10 werden im folgenden nicht mehr erwähnt, weil hier völlige Übereinstimmung herrschte.

## a. Institutionen

Ein engeres Verhältnis zwischen Kirche und Institutionen muss angestrebt werden. Die Kirche erwartet Vorschläge für terms of reference. Ich gab die Zusicherung, dass die Institutionen erst dann in die volle personelle Verantwortung der Kirche übergeben würden, wenn sie keine finanzielle Belastung für die Kirche verursachen. Es wurde vereinbart, dass nach dem Ausscheiden eines deutschen Mitarbeiters - besonders im Falle des Hospitals Amgaon - zunächst mit verstärktem Nachdruck nach einem qualifizierten indischen Mitarbeiter gesucht werden solle. Eine weitere Behandlung dieser Fragen erfolgt während der KSS-Sitzung im Februar 1967, nachdem auf der Mitarbeiterkonferenz der Deutschen Vorschläge erarbeitet sind.

## b. Missionsarbeit

Dieser Punkt nahm die meiste Zeit der Besprechungen in Anspruch. Ich insistierte auf Änderungen in den Methoden, besonders hinsichtlich der Beweglichkeit (Verstärkung oder Verzicht) in den jetzigen Arbeitsgebieten. Eine fortwährende und unveränderte Diasporaarbeit sei nicht im Sinne der GM und nicht das Ziel unserer Hilfen. Dagegen wurde von indischer Seite festgestellt, dass man die neugewonnenen Christen nicht allein lassen könne. Ich forderte hingegen Limitierung der Unterstützung, selbst wenn die Gemeinden klein seien, nach gewissen festzulegenden Maßstäben. Ich bedauerte, dass die Arbeit nach Auflösung des JMB unverändert fortgesetzt worden sei, eine Integration der Gemeinden im bisherigen Missionfeld in die Anchals also nicht erfolgt sei. Man müsse sich entschließen, in einer Reihe von Orten die Pracharaks, die von der Zentrale bzw. Anchals bezahlt werden, zurückzuziehen, damit jene Gemeinden ihre eigene Verantwortung erkennen. Man gab mir zu, dass einige für sich aufkommen könnten, und zwar in Orissa, dagegen in Singhbhum keine einzige, obwohl an diesen Orten nunmehr seit 15 Jahren Mission getrieben wird. Adhyaksh Toppno würde am liebsten der Zentrale die Verantwortung für die Arbeit im ehemaligen JM-Gebiet zurückgeben. Dieser Vorschlag wurde nach längerer Aussprache abgelehnt, weil die Beteiligung der Gemeinden des SO-Anchals schon jetzt spürbar geworden sei und diese Ansätze auf keinen Fall rückgängig gemacht werden dürften. Einig war man sich allenthalben über die Ernennung eines vollamtlichen Direktors des Boards, der in jedem Anchal einen Verbindungsmann haben solle. Näheres solle in der Board-Sitzung am nächsten Tag beschlossen werden.

## c) Baubeihilfen

Ich bestätigte, dass die bisherige Regelung fortgesetzt werden solle, für jeden Anchal jährlich Rps. 15 000.-- und für die Zentrale Rps. 30 000.-- bereitzustellen. Über die Verwendung der bisher gezahlten Beträge und über die Planung der nächsten Jahre wurde mir bis Ende Januar 1967 Berichterstattung zugesagt. Für die Planung grösserer Projekte bat man man um die Möglichkeit der Ansammlung von Jahresbeträgen.

Der Gossner-Mission wurde zugestanden, in besonderen Fällen in eigener Entscheidung Sonderhilfen zu gewähren, z.B. für die Arbeit in Industriegebieten. Man habe auch keine Einwände gegen eine einmalige Hilfe für den Umbau in der Printing Press anlässlich der geplanten Verlegung der Buchhandlung.

Dann kam die Frage von indischer Seite, ob die zweite Hälfte der Baubeihilfen ebenfalls für die nächsten Jahre zur Verfügung stünde. Ich antwortete, dass die GM leider vergeblich gewartet hätte auf konkrete Vorschläge. Diese zweite Hälfte in Höhe von Rps. 90 000.-- sei ausschliesslich für gewinnbringende Projekte bestimmt und könnten unter dieser Bedingung selbstverständlich in Anspruch genommen werden. Aus den Anträgen müsste hervorgehen, welche regelmässigen Einnahmen aus diesen Baumassnahmen erwrtet werden könnten.

## d) Pensionsfonds.

Der Vorstizende dieses Ausschusses Adhyaksh Minj konnte mir keine Auskunft über die zwei von mir gestellten Fragen geben, versicherte mir jedoch, dass sie auf der Sitzung am 23.12.66 behandelt werden würden.

## e) Zusammenarbeit nach 1969

Man erklärte sich mit den gemachten Vorachlägen einverstanden und wird innerhalb von zwei Jahren ein Programm für eine neue Missionsarbeit ausarbeiten und der GM zur Mitarbeit vorschlagen.

PS. Vereinbarung über Hotel-Sonderprogramm wurde  
unverändert angenommen

Heinrich Seeberg



Bericht Seeberg

Nr. 24

27.12.1966

Amgaon

Khuntitoli: Schulen



Im Khuntitoli-Budget ist ein Betrag von fast Rps 50 000.-- für die Schularbeit enthalten (High-School, Hostel, Middle-School, Landw. Schule).

Ursprünglich war einmal gedacht, dass diese Schulen einmal finanziert werden sollten durch die Farm. Es ist damit zu rechnen, dass -natürlich nicht in dieser Höhe - solche Überschüsse aus dem Farmbetrieb in absehbarer Zeit entstehen. Bruder Bruns vertritt die Auffassung, dass sie nicht den Schulen, sondern wiederum der indischen Landwirtschaft zufließen sollten, die es nach seiner Meinung am nötigsten hat. Dazu kann man sicher die Landwirtschaftsschule zählen.

Aber wie sieht es um die Zukunft der anderen Schulen aus, die ja schliesslich auf unsere Veranlassung so geworden sind wie sie sind? Die Highschool allein hat ein jährliches Defizit von Rps. 28 000.--. Die Schulgelder von der Regierung sind bisher noch nicht eingegangen, weil der Antrag irgendwo verstaubte und kürzlich wieder ausgegraben wurde in einer indischen Schulbehörde. Aber selbst, wenn dieser Kanal läuft, werden schätzungsweise immer noch Rps. 20 000.--jährlich erforderlich sein. Auf einer Sitzung des Managing Committee, an der ich teilnahm, habe ich mit sehr ernsten Worten Rev. Dungdung ermahnt, dass die Khuntitolisynode sich in irgendeiner Weise finanziell an dieser einzigen Highschool des Bezirks beteiligen müsse. Nach einem confidential Hindi-Talking stimmte man mir zu und will die Sache in der Synode verhandeln. Ganz egal, wie das Ergebnis schliesslich aussieht: es bleibt immer noch ein erheblicher Zuschuss, der von draussen kommen muss.

Das Highschool-Hostel benötigt zwar nur einen Zuschuss von jährlich Rps. 4140.--, aber wenn wir von der Kirche fordern, dass das von uns angebotene Hostel-Programm nur durchgeführt wird, wenn die Unterhaltskosten gedeckt sind, dann ist diese Ausnahme in Khuntitoli nicht gut zu vertreten. Der grösste Teil dieses Betrags geht allerdings zu Lasten des Gehalts von P. H. Minj, den man jetzt in der Highschool nicht mehr bezahlen kann, seitdem staatliche Mittel für die Highschool beantragt wurden.

*Heinrich Seeberg*

27.12.1966

Amgaon

Khuntitoli:

Finanzen

Eingegangen

11. JAN. 1967

dig: .....

Der in Berlin vorliegende Haushaltsplan aus Khuntitoli gibt zu einigen Bemerkungen Anlass, nachdem ich Gelgenheit hatte, mit Bruder Bruns darüber ausführlich zu sprechen. Der Jahresabschluss 1966 wird mir erst bei dem zweiten Besuch in K. Anfang Januar 1967 vorliegen, doch kann schon jetzt folgendes festgestellt werden: Unsere chronische Sorge, dass wir einen Farmbetrieb subventionieren müssen, ist zu Ende. 1967 werden nur 10 % der für Khuntitoli vorgesehenen Mittel in den laufenden Farmbetrieb fliessen, und dies auch nur aus einem besonderen Grund. Die Farm gesundet in dem Masse wie der Ackerbau forciert wird. Die Reisernte blieb durch die Trockenheit etwas unter der normalen Menge, war aber immerhin noch dreimal so hoch wie in der Umgebung. Erstmalig haben sich der Mais- und besonders der Erdnüssanbau im grösseren Umfang bewährt. Hier liegen die besten Ausdehnungsmöglichkeiten, weil dies Früchte auf dem Upperland sind. Der Reisanbau wird 1967 durch die Nevellierung einiger neuer Felder verstärkt; die Ergebnisse können sich aber erst 1968 niederschlagen.

Die Hühnerzucht ist nicht besonders reizvoll, da die Futterkosten sehr, die Eierpreise aber kaum oder gar nicht gestiegen sind. Das könnte sich allerdings ändern. Zur Zeit bringt die Hühnerhaltung keine Überschüsse.

Unbefriedigend bleiben die Ergebnisse aus der Grossviehhaltung. Wenn man sämtliche Ausgaben - Futterkosten, Löhne, Futteranbau usw. - für den Kuhstall zusammenrechnet, kommt man auf den Betrag von Rps. 52 000.--, dem Einnahmen von Rps. 34 000.-- entgegenstehen. Mit anderen Worten: Fast das ganze Defizit von Rps. 20 000.-- für die Farm geht zu Lasten der ostfriesischen Kühe, da die indischen ja abgeschafft wurden. Trotz aller Bemühungen lag der Jahresdurchschnitt 1966 in der Milchleistung bei etwa 4 Litern. Zwar steigen diese Leistungen, aber zu langsam. Bei einem Durchschnitt von 8 Litern wäre diese Viehhaltung profitabel (Deutschland: 12 Liter). Natürlich verschlingt auch die Aufzucht einiges. Der jetzige Bestand an Ostfriesen: 20 Kühe, 2 Bullen; 10 Einjährige und 1 Bulle; 15 Kälber. Erwähnt werden muss die Tatsache, dass viele Äcker natürlich durch den Futteranbau blockiert sind.

Was können wir anderes tun als noch einmal ein Jahr zu warten? Man sollte nicht sagen, dass das Experiment "Kühe für Indien" misslungen ist, aber andererseits ist diese Sache für unsere Farm zur Zeit noch eine Belastung und als Mittel zur Gesundung der indischen Rindviehzucht nicht anzubieten.

Der Gesamtbedarf Khuntitoli beträgt nicht Rps. 135 000.--, sondern 185 000.-- (ASMA !). Das Gehalt Bruns ist zum Teil im Directors Budget enthalten, sodass nach meinen Berechnungen insgesamt DM 108 000.-- nötig wären. Sollte die Zehtralstelle für Verschleppungshilfe schon 1967 unseren Antrag wohlwollend behandeln, vermindert sich der Khuntitolibedarf allerdings um mehr als 20 000.-- DM (siehe auch Bericht Nr. 24)

*Heinrich Seeberg*



3. Jk.  
7. 1. 1967  
Liebes Fräulein Ellmann!

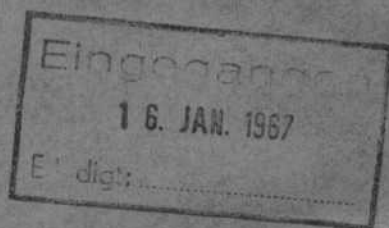
Für Ihre Zeilen und die gemeindamen Weihnachtsgrüsse danke ich Ihnen und allen Mitarbeitern recht herzlich. Die deutschen Briefmarken habe ich fein auf. Bei den indischen Postämtern muss man froh sein, wenn man überhaupt Briefmarken bekommt. Sondermarken sind schwer zu haben.

Ich habe drei Bitten an Sie:

1. Herr Bruns hat keine Kopien des Antrags in endgültiger Fassung an die Zentralstelle und auch nicht vom Gutachten der Experten von der Zentralstelle. Würden Sie ihm, bitte, Fotokopien schicken?
2. Der von Monika Schutzka mitgebrachte Kühlschrank steht in Angaon, ist aber leider abgeschlossen und ein Schlüssel wurde nicht mitgeliefert. Schreiben Sie, bitte, die Firma an, damit ein Schlüssel mit Luftpost geschickt wird. Kerosin-Kühlschrank, Marke Krefft, Type 205 PE, Nr. LU 0874.
3. Pastor Addicks hat hier Berichte geschrieben und bittet, je drei Photos oder Klischees von Khuntitoli zu senden an: Redakteur Ulpts, General-Anzeiger 2953 Westrhauderfehn, Kreis Leer/Ostfriesld. und an Ostfriesischer Sonntagsbote, z. Hd. Superintendent H. Frerichs 2961 Aurich-Oldendorf, Kreis Aurich/Ostfriesld.

Danke schön! Alles Gute und viel Freude bei der Arbeit. Ziehen Sie wollene Strümpfe an, wenn Sie frieren. Ich habe vor ein paar Tagen mit Genuss gebadet.

Ihre Heide Sieberg



- ad 1.) Leider überflüssig, da jetzt an Prof. v. d. Walt !!  
ad 2.) Schade, das Brief an Hrn. Ursula von Aemter

2/2  
Jg. 2.

3. Januar 1967  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Wie Sie uns voraussagten, ist in der Tat die große Pause in Ihren Nachrichten eingetreten. Wir wußten Sie zwischen Khuntitoli und Amgaon, Konorak und dem Missionsfeld in Orissa und wiederum mit Annie Bage auf dem Wege nach Amgaon, so daß Sie wohl erst um den 13./14. Januar nach Ranchi zurückkehren und eine Fülle von Eindrücken niederzulegen haben. Dazu kommen ja dann noch die Vorbereitungen auf die Mitarbeiterkonferenz (wo eigentlich?) Ende ds. Mts. und auf den Pastorenkurs, so daß Sie wahrhaftig keine Langeweile haben und wir Ihnen nur von Herzen die bisherige gute Gesundheit wünschen können, um alles innerlich und äußerlich zu verkräften. Jedenfalls heute einige Mitteilungen, Informationen und Fragen meinerseits:

- 1) Geissel, dem ich meinen tiefen Unmut über das Zögern der Zentralstelle gelegentlich eines Schreibens wissen ließ, riet mir, die Herrschaften am Rhein nun um einen kurzfristigen Termin zu ersuchen, ob und wann die Bewilligung ausgesprochen werden könne, andernfalls seien er und Diehl der Meinung, dass das Projekt Ende Februar von BROT FÜR DIE WELT aufgenommen und zur Bewilligung vorgelegt werden solle. Ich bin seinem Rat gefolgt und bin gespannt, was bis Mitte Januar vom Rhein zu vernehmen sein wird.
- 2) Hat es Sinn, unter den obwaltenden, noch unsicheren Umständen Freund Bruns zum Schreiben eines Artikels in einer der beiden nächsten Nummern unseres Blattes zu ermutigen? Es ist jedenfalls längere Zeit nicht von Khuntitoli die Rede gewesen, und ich könnte mir denken, daß unsere Freunde begierig sind, von dem Ergehen dort zu hören.
- 3) Finanzen - Wir werden per Jahresende mit plus/minus null in etwa über die Runden kommen, wobei wir einige Ausgaben von 1967 schon vorgezogen haben; das ist sozusagen unsere stille Reserve für das nächste Jahr, weil es sicherlich 1967 nicht den Boom von freien Gaben geben wird wie 1966. Wir haben tatsächlich ca. 60.000,-- DM mehr als erwartet und schließen mit der nie dagewesenen Zahl von ca. 395.000,-- DM. Trotzdem ist alles weggegangen, da von Hannover noch 25.000,-- DM ausstehen. Sie werden rasch bemerken, daß wir wiederum am 2. Januar die ersten Zahlungen geleistet haben. Etwa 115.000,-- DM sind herausgegangen, die hoffentlich in den nächsten Tagen Berlin mit einer großzügigen Vorauszahlung von 110.000,-- DM in etwa glatt stellt.
- 4) Das KSS hat ein Komitee für die Jubiläumsfeier 1969 gebildet. Ob Sie Gelegenheit haben zu einem meeting mit diesen Mannen Anfang Februar und dadurch einen persönlichen Eindruck bekommen, wie sie das Ganze angehen werden? Etwa folgendes könnte von uns vorgebracht werden:



- a) Ob Sie unsere Bemühung um eine literarische Fixierung der Geschichte der Gossnerkirche erwähnen wollen, mag Ihnen aus dem Gang der Besprechung positiv oder "besser nicht" deutlich werden.
- + c) Nicht unwichtig wäre, wenn um die Jahreswende 1968/69 offizielle Einladungen an die uns verbundenen Kirchen ergingen, das Jubiläum mitzufeiern und Delegierte zu entsenden. Wenn diese offiziellen Briefe des Präsidenten über das Gossner Haus geleitet würden, könnten wir sie noch kommentieren, gehen sie direkt, schadet es auch nichts, aber wir sollten wenigstens Kopien erhalten.
- d) Von uns aus sollten Sie in Aussicht stellen, daß ein praecipuum membrum kuratorii und der Häuptling im Gossner Haus zweifellos die Absicht haben werden, an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Was die Brüder sonst von uns erwarten oder in welchen Fragen sie in etwa Rat erbitten, mögen sie ruhig von sich aus sagen.
- 5) Leider hat Bruder Surin den fraglichen Studenten, der englische Briefe zu schreiben versteht, nicht mitgeteilt. Nun, er mag den Kopf mit seinem Professor und seinem neuen Dozenten voll haben. Aber die Wilmersdorfer sind betrübt und fragen sich natürlich, ob es so schwer sei, einen Studenten zu benennen.
- 6) Neulich abends saßen wir bei Frau Vogel und konnten lange Zeit vielen erfreulichen Passagen aus den Briefen Ihres Professor-Zimmergenossen zuhören. Hoch erfreulich!
- 7) Gestern abends saß Florin lange Stunden bei mir, und es war ein interessantes Plaudern über die Weltmission; recht nützlich, ergiebig und lehrreich. Allgemein große Betroffenheit, daß Freund Brennecke am 29.12. einen kleinen und wenige Tage darauf einen schweren Schlaganfall erlitt. Möchte er durchkommen und überhaupt wieder arbeitsfähig werden.
- 8) Sonst sind wir einigermaßen über die Runden gekommen. Kuratorium, Schweinfurt und Wolfsburg nähern sich langsam, und übermorgen starten wir hier im Gossnersaal, wie Sie sicherlich aus der empfangenen und nicht zu kritischen "Biene" ersehen haben. Ich bin selber recht gespannt, wie das Echo sein wird.
- 9) Ob Sie sich, den Mitarbeitern und Ehepaar Schmidt in Kalkutta die Freude bereiten, letztere zur Mitarbeiterkonferenz einzuladen? Ich würde es begrüßen, wenn Sie es täten, und noch mehr, wenn Schmidts wirklich kämen. Es wäre zweifellos eine Bereicherung, und Sie erführen auch, was von BROT FÜR DIE WELT aus für Indien zu tun geplant ist.

Das wär's für heute, lieber Bruder Seeburg, Einige Kopien, die Sie interessieren, werden diesen Zeilen beigelegt. Epiphantias sind Ihre liebe Frau und unsere Oberschwester bei uns - endlich! - und wir werden in der Hauptsache mit unserem Reden und Denken bei Ihnen allen in Indien sein.

Ein herzliches Gottbefohlen!

Mit vielen Grüßen und Wünschen

Ihr

#### Anlagen

- + b) Präzisen Vorschlag über eine Sondergabe von ca. 200.000,-- Rps., die wir wahrscheinlich ohne größere Schwierigkeiten von den uns verbundenen Kirchen erfechten können.

Weiße Kaimane

Vermerk für Herrn Pastor Seeberg, z.Zt. Amgaon und die lieben  
Vize-Bärenmütter

Im Gossner Büro war heute großes Hallo als Ihr Bärenbrief eintraf, lieber Bruder Seeberg, und ich habe sofort, wie ich auf dem Brief nach Ranchi vermerkte, eine Stabsbesprechung einberufen, um die Meinung des Hauses zu hören, weil uns schien, daß Sie uns trotz Vorsilvesterstimmung keinen Bären aufgebunden hätten, sondern ein seriöser Kern in der Geschichte war, und wir uns durchaus und mit gutem Grund um nähere Ermittlungen bemühen sollten. Hier das Ergebnis:

- 1) Ich bekam sofort den Assistenten, Dr. Frädrich, von dem mir aus früherer Mitgliedschaft im Rotary-Club bekannten Direktor Dr. Klös des Zoologischen Gartens/Berlin an den Apparat. Er war sehr interessiert. Im Zoo baut man die Bärenzwinger um, so daß bis 1969 etwas Platzschwierigkeiten sein werden, aber für die beiden kleinen Amgaon-Bären - er ging sehr nett darauf ein, daß die beiden Tierlein von zwei Berliner Schwesterlein aufgezogen im indischen Dschungel von besonderer Berliner Luft umweht seien - seien sie wohl nicht unüberwindlich. Die Transportschwierigkeiten, wenn es soweit sei und er mir eine definitive Antwort geben könnte, sah er nicht als zu groß an; ein kleiner beweglicher Zwinger, der im Flugzeug von Rourkela über Kalkutta sicher ohne Schwierigkeiten nach Deutschland und eben nach Berlin gebracht werden könnte.
- 2) Er meinte, als er von der schwarzen Farbe hörte, die Bären als Malaiische Bären identifizieren zu können. Sie seien in voller Lebensgröße als sehr angriffslustig bekannt.
- 3) Sehr interessierte ihn das Geschlecht der beiden. Sollte es ein Pärchen sein, wäre die ganze Angelegenheit doppelt interessant für den Zoo, wie ich zu spüren meinte.
- 4) Die Transportkostenfrage habe ich wohlweislich bisher nicht angeschnitten.
- 5) Und nun die Hauptsache, das Futter:
  - a) Grundnahrung: 2/3 Kuhmilch - 1/3 Reisschleim. In diese Flüssigkeit dürfe etwa Möhrensaft oder sonst ein Fruchtsaft gemischt werden, auch Lebertran wäre gut, wenn er im Medikamentenraum des Hospitals steht, und Vitamin A und B.
  - b) Diese Nahrungsgabe dauere etwa drei Monate, dann könne man Obst und rohes Fleisch zufüttern. Vorher werde, wenn überhaupt, der Transport nicht bewerkstelligt werden können, weil sonst die Ernährung während der Flugzeit zu schwierig ist.
  - c) Diese Nahrungsgabe alle 2 - 3 Stunden tagsüber, und zwar ca. 100 ccm jeweils für jeden der kleinen Bären. Lieber etwas weniger füttern als zuviel, sagte Dr. Frädrich, weil die Biester sehr fressgierig seien.
  - d) Er nannte noch das Rinderserum Boviserin, hergestellt bei Behring/Marburg, von dem er meinte, daß es gut sei, es in regelmäßigen Abständen dem Futter beizumischen. Das haben Sie natürlich nicht draußen; wir werden es einmal zu besorgen versuchen, und, wenn es nicht zu umfänglich ist, per Luftpost an Sie schicken.

Das, glaube ich, war alles. Unsere Adressen sind notiert, auch die vom Sozial-Chef Dr. Gerhold in Rourkela, den der Zoo, wenn er auf die Sache eingeht, wahrscheinlich um Transporthilfe ersuchen wird. Also 50 %ige Möglichkeit, daß die Sache gedähen könnte. Geschieht es so, erfolgt Ihre Ernennung Bärenzernenten der Gossner Mission und unsere Schwestern in Amgaon werden zu Ehren-Bärenmüttern ernannt. Beides wird natürlich dann publizistisch ausgeschlachtet.

Good bye! Last Euch nicht zu sehr von den Viechern kitzeln.

Berlin, den 4. Januar 1967



M. Seeberg  
z.Zt. Khuntitoli

6. Januar 1967

Herrn  
Jürgen L a y e r  
CARAVS, 15 Cicvil Lines  
Jabbalpur M.P.

Lieber Herr Layer!

Dieser Brief mit sehr herzlichen Grüßen für Sie und unbekannterweise für Ihre Gattin sollte schon vor langer Zeit geschrieben sein. So sind meine guten Wünsche für Sie beide für den Wiederbeginn der Arbeit, für Weihnachten und für ein gesegnetes Neues Jahr wohl stets bei mir gewesen, aber nie bis zu Ihnen gefrungen. Das tut mir leid, und ich kann mich nur damit entschuldigen, dass meine Indiereise mich bis jetzt sehr in Atem gehalten hat.

In Fudi las ich Ihren Brief an die Schwerks. Es ist meine feste Absicht, dass wir uns sehen und sprechen. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten.

Einmal findet in diesem Monat die Konferenz der deutschen Mitarbeiter statt, zu der ich Sie und Ihre Gattin in aller Form einlade. Wir haben als Ort wieder Fudi gewählt und als Anreisetag den 27. Januar 1967. Abreisetag ist der 30. Januar. Nicht nur ich, sondern alle Mitarbeiter hier würden sich selbstverständlich sehr freuen, wenn Sie unter uns sein könnten.

Allerdings ist die Entfrenung für Sie gross, und ich weiss nicht in Ihrem Terminkalender Bescheid. Sollten Sie nicht an unserer Mitarbeiterkonferenz teilnehmen können, habe ich die Absicht, am 23./24. Februar 1967 nach Jabbalpur zu kommen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir in diesen Tagen noch eine kurze Antwort zukommen lassen könnten. Ich werde übermorgen Khuntitoli verlassen und bin dann wieder zu erreichen unter der Anschrift: G!E.L.Church Compound Ranchi I/ Bihar.

D. Seeborg  
8. J. P. P. P. P. P.

29. 12. 1966

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg  
Berlin 81

Eingegangen

4. JAN. 1967

Erfledigt:

Immer Müde

Wohl großes

Heute

Lieber Bärchen Berg!

Vergeltet haben Sie auch heute auf Berlin, und es nicht so sehr  
us geht es jeden Tag neue Anstrengungen, die auch ethisch, für  
für heute, was ich tun soll.

Haben Sie etwas mit Pöbeln Relationen im Sinne? Heute ja,  
dann sollen Sie heute Nachrichten empfangen, die nicht mit  
Mission für heute haben und doch die Form Mission im Berlin  
in die Schlagzeilen bringen.

Folgendes: Heute mit ein sehr starkes Lager von lebendige  
Bären, mit denen ich heute auch die Nacht zubringen werde.  
Sie sind heute in den Gärten für den Scherker gebracht  
worden und für 1 Rpe pro Stück verkauft worden. Es ist ein  
Pärchen, ganz entzückend, furchtbar, allerdings mit sehr  
kräftigen und furchtbar, heute sehr schön. Haben Sie keine  
Angst um mein Leben, die Tiere schlafen sehr und sind  
ruhig. Ich habe heute noch nicht gesehen, dass sie etwas  
wischen ist sind.

Mein kleiner schwarzer Hündchen heute und heute im Lager  
gehoören große Tiedstücke (denn ich in Berlin war). Die  
innen im Garten war, heute ein ganzes Stück, für  
Photographieren fertig, heute ein paar Körbchen, für  
die Tiedstücke aus der Tiedstücke sind liegen im kleinen Bereich  
Heute der Missionsdirektor die Bären im Bett. Ich hoffe,  
dass sie heute morgen ganz durchschlafen. Was wird heute



Vogel, wenn es morgen kommt, für Dingen suchen!

Doch nun beginnt der Ernst, denn den Schrecken der  
Brüste ist der Kopf gelassen und den guten Teil bedeckt,  
wäre es gut zu wissen, wo dieser wider soll. Sollen  
sie den Bärschicht beginnen (regelmäßige Hauptstücke  
für den guten Borsor?) oder die Tiere nicht einer gewissen  
Zeit weichen?

Bemerk - der gute menschliche Vorbehalt - den Menschen für  
ein Geschenk zu betrachten! Ich bitte Sie also, nicht nur  
für sofortige Verbindung aufzusuchen, sondern auch den  
Interessent. genug ist. Bestenfalls würden wir ganz wissen,  
was wir unsern Betrag damit nicht verlieren sollen.

Die besten Preise sollte gleichfalls in Betracht kommen!  
Bekannt Bär - Bären und Hirsche usw.

Keine Hirsche sind ganz schwarz und haben eine  
weiße Halskrause.

Hierbei Bärenschnecke in alle Richtungen und an meine  
Familie (besonders Kindern werden sie gerne gegeben!).

Ich

Heinrich Sieberg

1. P.S. Erlauben Sie, bitte, auch, dass ich Ihnen  
für Bären aufsuchen helfe. Ich habe  
Tierechen gesucht!!!

2. P.S. Bitte um Ihre Spende. Erlauben Sie, dass ich  
nicht für die Hälfte der Summe der Hälfte  
für die Spende.

20. Dez. 1966  
ärbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Hospital

Amgaon P.O./via Deogarh  
Dt. Sambalpur/Orissa

I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Nach dem zeitweiligen, erst von Bruder Weissinger erstatteten Verlust der Berichte Nr. 12 und 13 wird Ihnen sehr daran liegen, wenn postwendend die Bestätigung Ihrer weiteren Nachrichten erfolgt; deshalb also heute den herzlichen Dank für Ihre nachmittägliche literarische Arbeit (Bericht 19 - 22) die uns bereits heute, am 20. Dez., gut erreichten und allerlei Studien und Überlegungen nötig gemacht haben.

Aber zuvor Ihnen und allen, die bei Ihnen sind (noch in Amgaon?) einen herzlichen und guten Anfang im Neuen Jahr. Möchten Sie die 365 Tage so kerngesund bleiben wie offenbar bis zur Stunde in Indien und weiterhin Freude an der Arbeit und in Ihrer Familie haben. Ich denke, wir haben in der Biene ein gutes Neujahrsgebet gefunden, das uns allen gut und not tut von Herzen zu sprechen.

Über Ihre nächsten "Schritte" nach Weihnachten bin ich mir persönlich nicht ganz klar. Ich hoffe noch auf Ihre Unternehmung ab Amgaon südwärts mit H. Vogel, um dann, wenn Sie gemeinsam nach Ranchi zurückgekehrt sind, nochmals mit Annie Bage nach Amgaon zu fahren und dann wieder ab Mitte Januar in Ranchi zu residieren. Trifft das in etwa zu?

Und nun auch voll begierlicher Erwartung der Ergebnisse des Officer's meetings zu Ihren Berichten.

Bericht 19 - Der Entwurf war schon auf Matritze geschrieben als Ihre Änderungsvorschläge eintrafen. Kraft- und Zeitersparnis machen z.Zt. eine nochmalige Änderung nicht möglich. Das ist m.E. aber auch kein Unglück, wenn wir am 11. Januar durch das Kuratorium beschließen lassen, wie ich empfehlen möchte: "Die Titel der Indien-Ausgaben im Wirtschaftsplan 1967 sind im Licht der Ermittlungen des Missionsinspektors in Indien in sich austauschbar; jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesamtausgaben dieses Kapitels nicht erhöht werden". Ich denke, damit tragen wir dem Rechnung, was Sie mit Sorgfalt jetzt eroieren. Unmittelbar einleuchtend sind z.B. Ihre Vorschläge Nr. 8 u. 11, die Pos. 1 und 2 ergeben zusammen die gleiche Summe unseres Ansatzes, über Zehnjahresbauplan einige gesonderte Bemerkungen später. Ich denke aber, daß wir den Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 16.12. nicht desavouieren sollten. Mit jener von mir vorgeschlagenen Bemerkung im Protokoll des Kuratoriums der Kuratoriumssitzung wäre allem genüge getan, und wir haben dann durch das Jahr 1967 hindurch die Freiheit gemäß Ihren Feststellungen im wesentlichen zu verfahren.

Bericht 21 - Dies ist, wie gesagt, einleuchtend. Offenbar haben Sie mit Bruder Dell einmal eine Stunde zusammengesessen, ob er nun schon voll eingerichtet war oder noch nicht. Bei meinem offenkundig überhöhten Ansatz standen mir die Kloss-Budgets der letzten Jahre vor Augen. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr Ansatz realistisch ist und wir damit durchkommen.

Bericht 22 - Die Sache in Hatia ist ja wirklich ein Trauerspiel ohnegleichen. Genau wie Sie jetzt bin ich auch zweimal durch die gleiche Gegend herumgekutscht und passiert ist nachher beinahe nichts. Der Herr Amtsbruder Toppo hat eben nur seine Urao-Affären im Kopf, statt wirklich zu arbeiten und das KSS bzw. das bisherige Property-Board zu drängen, wenn es um die Gründung von Gemeinden im Raum



von Hatia geht bzw. darum, ihnen die Existenz durch entsprechende Landerwerbung und Baumaßnahmen zu schaffen. Ich war nicht wenig ergrimmt, als ich diesen Ihren ernüchternden Bericht lesen mußte.

Und nun vor allem Bericht 20 -

Zu 1) Ganz einverstanden, wenn Sie es schaffen, gelegentlich von KSS und Refresher-Kurs die betreffenden Leute auf ihre vier Buchstaben zu praktizieren, daß sie ihre Planungen schriftlich und einleuchtend zu Papier bringen und erst dann ausgezahlt wird. Haben Sie schon eine Idee oder vernommen, wofür die 30.000,- Rps für "zentrale Aufgaben" vorgesehen sind?

*Refresher-Plan*  
Zu 2a) Hier inestiert der Herr Missionsinspektor mit erhobener Stimme, was ihm nicht zu verdenken ist, denn er hat einerseits recht. Von dem Ansatz im Budget 1966 sind ca. 40.000,-- DM für "~~zentrale~~ Planung" noch nicht ausgegeben. Hinwiederum überfordert er die Heimatleitung mit der Erwartung, statt 35.000,-- die Summe von 50.000,-- oder gar 60.000,-- DM überwiesen zu haben, weil sie sich mit einem Defizit von 8.000,-- DM in der Kasse zur Zeit bewegt. Auf deutsch: Wir hatten den Mammon nicht. Grund: Überschreitungen in ca. 8 Titeln mit zusammen ca. 70.000,-- DM. Die Einzelheiten würden Sie gewiß interessieren, aber das würde jetzt zu weit führen. Ein Grund ist, daß die Restsumme aus Hannover mit 25.000,-- DM dieses Jahr wohl nicht mehr kommt. Hoffentlich noch Anfang 1967 nachträglich, wenn man dort Kasse macht.

2b) Hier ist Ihren Reflektionen im wesentlichen zuzustimmen: Bokaro, Hatia-Kirchen (wenn es denn wirklich wahr wird), Ranchi-Kirchen-Renovierung sollen 1967 ihr Geld bekommen. Ihre Nachricht über die Sitzung der Ranchi-Compound-Leute hat mich sehr erfreut, nicht ganz überrascht, und ich hoffe also erneut, daß aus Verkauf und endgültiger Umzäunung etwas wird. Wie kommen Sie zu der Summe von 100.000,-- Rps? Liegen schon Anschläge vor? Sollte tatsächlich Dr. Bage noch gespurt haben, worum ich ihn bat? Ich hoffe jedenfalls mit Ihnen zuversichtlich, daß wir die wak-kere Schar in Ranchi unsererseits im kommenden Jahr nicht zu enttäuschen brauchen, wenn sie bzw. die Leitung der Kirche uns nicht enttäuscht und den Verkauf der Main Road site nicht verschleppt.

Ja, das wäre es, als Echo auf Ihre Literaturarbeit. Noch meinerseits einige Bemerkungen und Fragen:

a) Wie vor zwei Jahren sollten auf jeden Fall die Ambikapur-Leute zum Refresher Kurs eingeladen werden, sie kamen damals alle auch sehr fröhlich in ihrem Gossner-Ballett-Röckchen anmarschiert. Ich halte es für sehr wichtig, daß sie mit hineingenommen werden in die Gemeinschaft jener 14 Tage.

b) Schön, daß wenigstens der Lastwagen sofort von Bruder Schmidt ausgeliefert werden konnte! Glücklicheres Fudi! Wie steht es mit dem VW-Importer? Besteht Hoffnung auf baldige Freigabe aus dem Zoll in Bombay?

c) Herr Goeze rief noch einmal traurig an. Bis zum 31.12.1966 will er sich, DÜ und TTC Fudi Termin setzen, wenn bis dahin keine Wiedererwägung mitgeteilt oder eine positive Entscheidung getroffen ist, muß er sich blutenden Herzens anders entscheiden. Sie können - abwesend von Ranchi - jetzt natürlich nichts mehr tun, aber vielleicht enthält Ihr nächster Brief eine Bemerkung, ob Sie auf diese Frage nochmals gestoßen sind oder aber sich Schwerk endgültig abgefunden hat.

d) Sehr gute Nachricht, daß Sie einen Leiter des Publishing House ab 1.1.1967 gefunden haben. Möchte er gut einschlagen.

Das ist's für heute, lieber Bruder Seeberg. Gott behüte Sie.

Schön, den Termin der Mitarbeiterkonferenz am 28./29.1.1967 zu wissen.

Mit herzlichem Gottbefohlen

Ihr

Anlage

Wirtschaftsplan

Bemerkung dazu s.u.

Der Verwaltungsausschuß hat sich zu einem eigenen Beschluß aufgerufen und uns befohlen, das Amgaon-Budget 1967 beispielhaft dem Wirtschaftsplan anzufügen. Ich gehe es einmal mit Schwester Ilse durch, die damit nächstes Jahr ja vor allem verantwortlich wird arbeiten müssen. Den Ansatz Rohwedders - er wird es mit Ihnen durchgesprochen haben - habe ich etwas heraufgesetzt im Licht der diesjährigen Ausgaben in Amgaon.

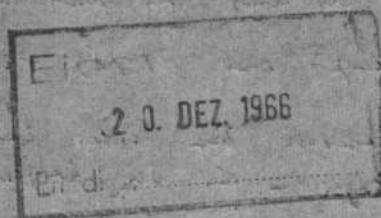
D.U.



H. Seeburg

Reims, 14. 12. 66

Herrn  
Missionarischen H. Berg  
Bremen



Lieber Bruder Berg!

Freudest im Jahre 1966, das Herrn, Frau Gellert und allen Mitarbeitern  
in Reims, besonders Frau Reims, Dr. Gellert, Frau Klinker, Frau  
Frau Gellert, Herrn Berg sowie unseren anderen Studenten  
aufgebotene Freude und Segenswünsche zum Jahresabschluss. Dank  
für die große Freude des Geburtstags Christi bei jedem Empfangen  
unter einem Sternchen, das uns und unsere Gemeindeglieder  
Dankbarkeit ausstrahlt.

Reims ist mir sehr lieb, ich habe (1966) Grundsteinlegung 17) und  
Kleinigkeiten, die ich heute noch dankend Ihren Brief vom  
9. 12. bestätigen und folgenden Zusammenfassung:

1. Ich hoffe, dass die wichtigsten Teile in den Händen der ersten  
wichtigen Punkte 12 (Katholiken) und 13 (Gossner-Orth. Pläne) genommen  
sind. Besonders wichtig war es, das mit einem Empfehlung 17, die  
einen letzten Schritt zu tun, ohne Hoffnungen zu haben.
2. Heute Missionarische Konferenz ist die Funktion der 17. 1. 1967  
1967 sehr selbstständig arbeitenden Publikations House. Die Menge haben  
für einen jungen französischen eingeleitet, die mit ein wenig mehr  
eines Diskussion angereicherter aufgeführt und Beispiel von selbst  
Presse und Verlag weltweit spielen.
3. Besonders wichtig hat heute eine und bestätigte die Mission wegen  
der Befehle: Die 17. 1. 1967 ist sehr wichtig und kommt nach Reims ist  
den tiefen in den Augen und Kleinigkeiten 17. 1. 1967
4. Gossner-Orth. - Protestant: Schon in 14 Tagen S. Simon fragt  
mit einigen Eindr. Heute wird ein und anderen
5. College - Dienst hat einen Platz; mit uns zu machen, spielt
6. Gossner: Bild II Bild 18 und 19

7. Bildung einer und 11. Dittler hat ich kennen und sowohl bei  
guter Gesundheit als auch bei guter Leber gefunden.

8. Histopathologische Untersuchung am 28.12.9, 7. Februar

Lesen Sie, bitte, meine Bemerkungen über Leber-Erkrankungen, 8. 3. über  
das Ergebnis am 11. April - das Sie bezüglich der Leber krank! - und über  
Einige Tumoren haben sich geändert, einige sind durchgegangen.  
Kunde habe ich dem Protokollanten eine entsprechende Prognose ~~mit~~ für  
den Perle's Pappstein Erwerb vorgelegt. Er findet von 5. - 15. 2. 66  
was bei KSS-Sitzung steht.

Es geht mit weiteren Untersuchungen. In der Folge wird das  
Protokoll. In dem nächsten 14 Tagen wird ich wohl weniger zum  
Schreiben kommen, weil ich keine Abstände mehr habe. Als ich  
geplant auf die Ergebnisse von 19/50. Dezember in Berlin.

Entscheidungen Sie die entsprechende Kritik, die es ist von  
langem und bitterem.

Bitte befehlen!

2/2

Hartmut Seckig

15.12. Die Leistungen sind heute  
in Form vorgelegt. Sg.



Mehreinnahmen

20.12

+ 9

trotz 25 an Kassenbuch fehlend

Mehr-Einnahmen

Haus i. Indica	1.7
Reparaturen	6
Fuhr	5
Leibkappe	4
Fuhrwerk	9
Friedi	4
Angaben	14.4
Kleinst.	10.2
Haus	15.-
Darlehen Fuhkdy	8.-
	<u>73.3</u>

Minder-Einnahmen

10 Jährplan

42.5

4.5

2.-

540

Mehr Einn. : 20.000

Mehr Einn. : 9.-

11.000.-

14.12.1966

Ranchi

Eingegangen

20. DEZ. 1966

Erledigt: .....

Kirche: ~~Hkix~~ Hatia - Grundstücke

Am 8.12. (siehe Photos Film IV !) habe ich zusammen mit dem Präsidenten, Pastor Toppo als Pastor in charge, und N.E. Horo die Grundstücke in Hatia besichtigt, die für eine kirchliche Arbeit in Frage kommen.

## a) Kalyanpur

Leider hat man - trotz der mahenden Briefe aus Berlin Mitte April und Oktober - noch nichts unternommen. Ich habe nach der Besichtigung noch einmal betont, dass dieses Grundstück sehr geeignet ist, günstig liegt und dass sofortige Verhandlungen mit dem Eigentümer zum Ankauf einzuleiten seien. Das soll nun geschehen, und ich werde hoffentlich im Januar weiteres berichten können. Der Kaufpreis für einen benötigten acre Land beträgt Rps. 12 000.--, wovon der Head Accountant von uns bereits Rps. 11 000.-- in Händen hat.

Sobald das Grundstück registriert ist, sollte hier abgesehen von der Einzäunung ein ordentlicher Kirchbau errichtet werden (siehe Bericht Nr. 20 2b cc)

## b) Harser

In Harser am nördlichen Rand von Hatia - fast noch günstiger gelegen - besitzt die Kirche bereits ein Grundstück. Sofortige Verhandlungen sind von mir erbeten worden, ob dieses Land zu einer ordentlichen Bebauung freigegeben wird, obwohl es in dem Einflussbereich des Health Department von Hatia (Wasserreservoir) liegt. Bei einem positiven Bescheid muss hier ebenfalls eine Begrenzungsmauer errichtet und die jetzige Kutcha-Kirche durch einen ordentlichen Kirchbau ersetzt werden.

Zur Zeit sind etwa 800 aktive und regelmässig an Gottesdiensten teilnehmende Glieder der G.E.L. Church im Wohngebiet von Hatia ansässig.

*Maxim Seeberg*



14.12.1966

Ranchi

Berlin:

Ranchi-Budget

Ausser dem Gehalt von Bruder Dell sind folgende Ausgaben vorzusehen:

1. Gehalt Mali	Rps. 1080.--	
2. Gehalt Chaukidar	Rps. 1320.--	
3. Pandit (Hindi-Lehrer) bis 15.4. unter Vertrag	Rps. 1700.--	
4. Sprachschule für Dells ab Mai	Rps. 3000.--	geschätzt
5. Dienstreisen Dell	Rps. 900.--	
6. Unterhaltung Lal Bung.	Rps. 1000.--	
7. Verfügungsbetrag	Rps. 1000.--	
	<u>Rps. 10000.--</u>	

Krankenkosten entstehen uns nicht, weil die hessische Pfarrerrkrankenkasse sämtliche Kosten aufbringt. Die Erstattungsbeträge kommen nach Berlin und sollen auf Wunsch von Bruder Dell einem Sperrkonto zugeführt werden.

Die Sprachschule in den Bergen wird zweifellos noch nicht beendet sein, wenn das neue Studienjahr im College beginnt. Br. Dell selbst muss entscheiden, wann er mit ausreichenden Hindi-Sprachkenntnissen etwa im August im College einsetzen kann.

*Heinrich Seeberg*

14.12.1966

Ranchi

20. DEZ. 1966

Erledigt:.....

Kirche: Planungs- und Bauaufgaben (10-Jahres-Plan)

## 1. Zuschüsse der GM an Anchals und Zentrale (jährlich Rps. 90 000.--)

Ich habe den Präsidenten ersucht, die Verwendungsberichte der Anchals über die empfangenen je 2 mal 15 000.-- Rps und der zweimal 30 000.-- Rps. für die Zentrale bis spätestens Ende Januar 1967 zu geben. Gleichfalls habe ich mich dafür ausgesprochen, dass die Beträge für 1967 (Rps. 60 000.-- + Rps. 30 000.--) erst dann vom Head Accountant ausgezahlt werden, wenn die Bauprogramme der Anchals vorgelegt worden sind.

## 2. Freie Zuschüsse der GM aus den Restmitteln 1966/67

## a. Restmittel 1966

Auch nach der Anfang Dezember erfolgten Überweisung des Betrags von DM 35 000.-- kann dieser Etatposten in Berlin noch nicht erschöpft sein. Ich wiederhole meinen Vorschlag im Brief vom 7.12.1966 und befürworte eine weitere Zahlung von DM 25 000.--. Dann wäre zugleich die Einrichtung des neuen Buchladens (jetzt mehr als mässig!) bezahlt und darüber hinaus die noch fehlende Mauerseite vom Theol. College.

## b. Restmittel 1967

Abzüglich der Rps. 90 000.-- für Anchals und Zentrale bleibt zur Verfügung der GM noch die beträchtliche Summe von DM 125 000.--

Folgende Vorschläge zur Verwendung:

## aa) Rps. 100 000.-- als dreijährige Anleihe an den Ranchi- Unterausschuss für Properties zur Vollendung der Mauer.

Ich habe heute morgen an einer Sitzung teilgenommen und war beeindruckt von der Tatkraft und Energie dieses Ausschusses, dem nur Laien angehören, mit dem sehr fähigen Vorstitzenden, der schon jetzt das Normaleinkommen verdoppelt hat. Ich habe eine etwas leidenschaftliche Rede gehalten, und dann war man bereit, sofortige Verhandlungen zur Verpachtung der Main-Road-Seite zu beginnen. Daraufhin habe ich eine Anleihe für den o.a. Zweck zugesagt. Ich würde eine Rückzahlung in drei Jahresraten vorschlagen, und zwar an den TTC Fudi, die die Auflage bekäme, dafür je ein weiteres Hostel zu bauen.

## bb) Rps. 8 000.-- für die Kirchengemeinde Bokaro (Stahlwerk!), die selbst zum Ankauf eines geeigneten Grundstücks bereits 4 000.-- Rps. gesammelt hat (Zuschussbetrag geschätzt, Bericht darüber erfolgt 24.1.1967 nach Besichtigung).

## cc) Zwei Kirchbauten im Pucca-Stil in Hatia einschliesslich Umzäunung der beiden Grundstücke (siehe Bericht Nr. 22)

## dd) Zuschuss für Aussenrenovierung der Christuskirche Ranchi in Höhe der Eigenmittel, vermutlich Rps. 2-3 000.--.

Heinrich Seeberg



14.12.1966

Ranchi

Eingegangen

20. DEZ. 1966

Erledigt: .....

Berlin: Budgetänderungen für 1967

Obwohl es nun schon fast zuspät ist, möchte ich auf Grund meiner Erfahrungen hier einige Vorschläge machen für die Ausarbeitung des Haushaltsplan der Gossner Mission 1967. Die Ausgaben für die Indienarbeit müssen hier und da geändert werden.

1. Mission und Literatur	DM 75 000.--	+25
2. Stipendien in Indien	DM 35 000.--	-5
3. 10-Jahres-Plan	DM 175 000.--	
4. Verschiedene Hilfen	DM 30 000.--	-6
5. Amgaon	<sup>182</sup>	
6. Khuntitoli	<sup>188</sup>	
7. Fudi	DM 110 000.--	
8. Ranchi	Gehalt Dell + DM 5 000.--	+3 ?
9. Inder in Deutschland	DM 30 000.--	-10
10. Indienreisen	DM 25 000.--	
11. Reparaturen Wohnungen	DM 20 000.--	-10
12. Unvorhergesehenes	DM 12 000.--	+3

637

Ad 1.

Mission und Literatur sollte verstärkt werden, weil der Betrag im Vergleich zu anderen Ausgaben schon immer etwas gering war, im kommenden Jahr aber der Kirche eine starke Exekutive für die zentrale Missionsarbeit zu unterhalten in der Lage sein sollte (vollamtlicher Direktor, office, vielleicht Inspektoren etc). vgl. Bericht Nr. 17 mit Anlagen

Ad 2.

Es werden benötigt für das College: Rps. 17 550.--  
 Pracharakschule Rps. 24 000.--  
 Tabitaschule Rps. 19200.--

Die Voranschläge liegen mir vor.

Ad 3. siehe Bericht Nr. 20

Ad 4. siehe Bericht Nr. 12 c + DM 20 000.-- Pensionfonds

Ad 8. siehe Bericht Nr. 21

Ad 9. drei weniger!

Ad 10. Ilse Martin, Rohwedders, Frau Bruns, J. Tiga, H. Lakra, Dohrm.?

Ad 11. Hier sind höchswahrscheinlich dieses Jahr kaum Anforderungen zu erwarten. Deshalb sollte man erwägen, ob an Stelle der Dienstwohnungen ausnahmsweise durch eine einmalige Möbelgabe von je DM 5 000.-- die jämmerliche Einrichtung des Theol. College und die noch jämmerlichere der Pracharakschule ersetzt werden könnte

*Seeberg*

M. Seeberg  
G.E.L.Church Compound  
Ranchi

9. Dezember 1966

Herrn  
Direktor Schwerk  
TTC  
F u d i

Lieber Bruder Schwerk!

Wie ich hörte, wollen Sie am Sonntag nach Delhi fliegen. Das ist begrüssenswert, und ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Versuchen Sie - unabhängig vom Gelingen der Verhandlungen -, einen guten Erholungstag hinzuzufügen. So schnell wird Fudi nicht konkurs gehen.

Wir werden uns also in der nächsten Woche nicht mehr sehen. Deshalb dieser Brief.

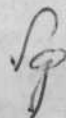
Das berühmte Schwery/Monntag -Konto ist wiederum für gute Zwecke missbraucht worden, alldieweil von Berlin darauf vor einiger Zeit Rps. 28 200.-- überwiesen wurden für notwendige Verlagsaufgaben. Ich hoffe, dass der Betrag verfügbar ist. Ich brauche das Geld dringend, wenn ich am 19. Dezember um die Mittagszeit von Khuntitoli kommend bei Ihnen vorbeischaue. Natürlich müssen die Bücher nicht gerade noch Weihnachten gedruckt werden, sondern zunächst will ich den Betrag dazu verwenden, der Kirche den neuen Ambassador abzukufen. Lieferung und Fälligkeit der Rechnung: 26. Dezember. Ich dachte mir, das sei ein ganz annehmbares Weihnachtsgeschenk für Fudi. Einverstanden?

Eben fällt mir der Geburtstag am 15.12. wieder ein. Können Sie denn da überhaupt zurück sein von Delhi?

Andere wichtige Fragen später. Wa sagen Sie von dem Kispotta-Brief? Alles Gute!

Herzlichst

P.S. Die 5 000.-- bitte auch am 19.12.





14. Dez. 1966  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar

I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Dieser Brief wird nun zweckmäßigerweise schon nach Amgaon geleitet werden, denn dort erreicht er Sie am sichersten. Wir wünschen Ihnen und unserer größten Gruppe, die wir nach Indien sandten, dort gesegnete Festtage, reich an Fröhlichkeit aber gewiß auch gefüllt mit ernsten Überlegungen in die Zukunft hinein. Ich habe erwogen, ob Sie als "Inder" nun auch noch einen sichtbaren Gruß, etwa ein Buch bekommen sollten, aber aus Erbarmen mit Ihrem Gepäck, das sowieso rasch anwachsen wird, habe ich davon Abstand genommen.

Und nun liegen die drei Berichte Nr. 12, 13 und 18 vor mir, und ich will darauf so knapp wie möglich antworten. Ihre liebe Frau war so freundlich, Ihre Auslassungen über die gute Ankunft von Heinrich Vogel im Büro vorzulesen. Wir haben uns köstlich amüsiert an Euch beiden Theologen auf dem Ranchi-Compound. Mitleid hatten wir nicht mit Ihnen, zumal Sie ja auch den Professor im Skat so schmähsch gedemütigt haben.

a) Neues Krankenhaus - Der Vermerk ist wirklich lapidar. Ich fürchte, in der zweiten Runde in Amgaon haben Sie es nicht so leicht. Ich würde auch nicht wie Sie formulieren, daß "die Gossner Mission für die personelle Ausstattung und die laufenden Kosten nicht aufzukommen gedenkt", die Wahrheit liegt doch wohl in der Mitte. Ganz allein kann die Gossnerkirche dies wie bei anderen Institutionen keineswegs leisten. Sollten wir in Bälde aufhören mit unserem Dienst, würde irgendwie zwischenkirchliche Hilfe in limitierter Form dazukommen müssen. Ich würde jedenfalls nicht alle Unterstützung von außerhalb als völlig unmöglich hinstellen. Mein Rat also wäre, in diesem Punkt nicht ganz so kategorisch zu sein.

b) Hermann Lakra - Erfreulich, daß Sie sich die Zeit genommen haben, diesem Konfusionsrat einige Stunden zu widmen. Ich werde in den nächsten Tagen an das japanische Institut schreiben und hoffe, bis Mitte Januar eine Antwort von dort zu haben, die Sie dann zur Unterrichtung des Ex-Managers erhalten werden.

c) Verschiedene Hilfen - Warum soll Assam ausgelassen werden? Auch der dortige Adhyaksh hat weitere Strecken zu bewältigen. Wir haben in das neue Budget 7.000,-- DM eingesetzt, um also nicht nur Orissa zu bedenken.

Auch die anderen Dinge gehen in Ordnung. Mit den angesetzten 8.000,-- DM läßt sich das von Ihnen Erwähnte und noch Weiteres hinreichend bedenken (z.B. Frauentagung), Brief an Miss Minz.

d) Hilfe seitens der Gossner Mission in der DDR - Ich habe dazu keinen Kommentar, weil das alles nüchtern und realistisch ist. Zwei Fragen: 1) Das Problem "Schwarzer" schon besprochen? Wir haben ihm bis Weihnachten oder aber doch zum Anfang des Neuen Jahres ein erstes Wort zugesagt.

2) Soll ich den Bericht ablichten und Bruder Ritter für Schottstädt einmal mitgeben oder hat das Zeit, bis Sie selber unseren Freunden drüben das Notwendige sagen können?

e) Annie Bage - Klingt und ist hoffentlich hochehrfreulich, worauf kaum noch zu hoffen war! Gerade im Licht dessen, was ich Ihnen gestern über Herrn Dormaar schrieb. Es ist ja wirklich vor den Augen der Regierung Sambalpur wichtig, daß das Hospital in Amgaon nicht ein ganzes Jahr ohne einen Menschen mit abgeschlossener Ausbildung arbeitet. Glauben daran, daß Frä. Bage wirklich im weißen Kittel über den Amgaon-Compound geht, vermag ich erst dann, wenn sie wirklich da ist; ihr Vater es nicht fertiggebracht hat, sie unter die Haube zu kriegen, die Regierung sie wirklich freigegeben hat und Annie Bage sich nicht voll Schrecken bewußt wurde, daß sie wahrscheinlich Oryia lernen muß, denn diese Sprache muß ja jede ärztliche Kraft in Amgaon beherrschen. Aber nochmals sehr Dank für die hoffentlich wirklich erfolgreiche Bemühung, die Sie an dieses Gespräch gewandt haben!

Natürlich werden Dormaars noch nicht zur Kuratoriumssitzung am 10. Januar gebeten, seit sie frühestens im Februar 1968 ausreisen wollen, wenn der Barras ihn freigibt; und es steht ja auch noch Rohwedders grundsätzliche Bereitschaft zur Debatte, einen zweiten Term zu machen.

Daß Sie sich selber nochmals vom 9.-11. Januar - doch wohl eben von Puri nach Ranchi zurückgekehrt? - mit Frä. Bage nach Amgaon begeben wollen, damit bei dieser ersten Vorstellung nichts schief geht, finde ich allerdings sehr lobenswert.

Soviel für heute. Der Brief bleibt bis Freitag noch liegen, ein Nachtrag oder Fragen meinerseits mögen noch dazukommen.

Freitag, 16.12.66

Die Post, lieber Bruder Seeberg, hat alle Ihre weiteren nach Deutschland geströmten Berichte zurückgehalten, um uns am Sonnabend und Montag damit zu beglücken, damit wir auch in der letzten Woche vor Weihnachten unsere Freude haben. Deswegen soll der Brief jetzt heraus mit nur noch wenigen Dingen meinerseits.

a) Heute traf das Budget Amgaon ein. Wenn Sie diesen Brief empfangen, hat Ihnen wahrscheinlich Rohwedder schon den entsprechenden Brief samt Beilagen gezeigt. Da die Personalausgaben 63.000,-- DM sind und der Beitrag der GM zum Sachetat Amgaon 68.000,-- Rps. + 5.000,-- Rps. A. Bage ab 1.3.1967 (3 39.000,-- DM), also insgesamt fast 102.000,-- DM, ist der Ansatz für Amgaon sehr großzügig. Im gleichzeitig beigelegten Gesamt-Gossner-Budget. Ich ändere für heute nachmittag des Ansatz nicht mehr, weil die faktischen Ausgaben für Amgaon 1966 über 120.000,-- DM sind, darum kriegt Rohwedder auch kein etwaiges Defizit in a) mehr ersetzt, er mag es vortragen auf die Jahresrechnung 1967, wenn er, Sie und Marlies G. über dem Zahlenwerk zusammensitzen.

b) Bei Bruns wird es ähnlich sein. Sein Sachetat unter dem 25.11. ~~hier~~ eingereicht beläuft sich auf 135.000,-- Rps. = ca. 72.000,-- DM. Wenn wir seine Personalkosten mit ca. 20.000,-- DM ansetzen, ist immer noch Luft genug drin bis zum Ansatz in unserem Budget von 105.000,-- DM. Darum mindere ich diesen Ansatz nicht, weil nach den Erfahrungen von 1966 auch unser Khuntitoli-Freund zu Überschreitungen gezwungen war bzw. sich veranlaßt sah.

c) Eben kam ein Brief von Peusch, daß ihr Kotagiri-Haus endgültig und rechtskräftig verkauft ist. Sie oder Schwerk sollten uns den Empfang der 26.500,-- ~~DM~~ bestätigen, damit wir unseren Kieler Freunden helfen können, ihre Schulden zu bezahlen.

Nun, damit mag es genug sein. Nächste Woche wird sicher nochmals an Sie zu schreiben sein, damit Sie etwa um Neujahr noch wieder ein Echo empfangen. Viele von uns im Gossner Haus wären gern mit dabei am Brahmani, im Geiste jedenfalls sind wir es.

Herzlichst, im Gedenken an Sie alle

Ihr

Anlagen



7.1.2. 1966

Ranchi

Eingegangen

1 4. DEZ. 1966

Erledigt:.....

Amgaon: Annie Bage

Auf meine dringende Bitte hin hat Rev. Surin für heute abend ein Gespräch mit Annie Bage vermittelt. Zwei Stunden hat es gedauert, bis das Ergebnis präzise feststand.

Annie Bage wird am 1. März 1967 ihren Dienst als Ärztin in Amgaon antreten.

Sie wird sich zunächst für ein Jahr verpflichten. Ich habe ihr ein Gehalt von Rps. 500.-- zugesagt. Das entspricht in etwa den Masstäben im Regierungsdienst. Am 9.-11. Januar 1967 werde ich mit nach Amgaon fahren, damit sie das Hospital sieht. Aber ihr Entschluss steht schon jetzt fest. Eine kleine Schwierigkeit mag noch dadurch entstehen, dass die Regierung die ehemaligen Stipendienempfänger, in diesem Fall Annie Bage von März bis August noch verpflichten kann. Ich habe ihr geraten, einen Antrag auf Entlassung zu stellen. Sollte sie eine Art Strafe bezahlen müssen, werden wir dafür aufkommen müssen. A. Bage will auch dafür sorgen, dass ausgebildete Schwestern nach Amgaon kommen.

Dieser Entschluss ist überaus erfreulich.

Natürlich sind damit nicht alle Probleme gelöst, denn es wird nach wie vor in Agaon ein tüchtiger Chirurg fehlen. Aber ein langersehnter Anfang ist gemacht und die Abwesenheit von Dr. Rohwedder leichter zu verschmerzen.

Unter diesen Umständen bin ich der Meinung, dass wir die Verhandlungen mit Herrn Doormaar nicht forcieren und da sein möglicher Einsatz ohnehin nicht in den nächsten Monaten erfolgen könnte, von einer Vorstellung in der Januarsitzung des Kuratoriums abzusehen. Ich wurde heute darin bestärkt, dass wir mit hoffentlich wachsendem Erfolg die Verantwortung in personeller Hinsicht in Amgaon allmählich der Gossnerkirche übergeben können.

Ich werde während meines Aufenthalts in Amgaon unsere Mitarbeiter bitten, Annie Bage herzlich aufzunehmen und ihr den Anfang leicht zu machen.

Herrn Seeberg

Eingegangen  
12. DEZ. 1966  
F. d.:

Bericht Seeberg

Nr. 17

6.12.1966

Ranchi

Kirche: Board of Evangelism and Literature II (vgl. Bericht 11)

Einer der Kernpunkte im zukünftigen Verhältnis zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission ist die gemeinsame Anstrengung in der evangelistischen Arbeit.

Ich habe in den bisherigen Gesprächen mit dem Präsidenten keinen Zweifel daran gelassen, dass die jetzige Praxis, unsere Zuschüsse für die Missionsarbeit für die Gehälter von Pastoren und Pracharakas in schwachen Gemeinden der Anchals zu verwenden, unseren Vorstellungen in Berlin widerspricht, weil dadurch die missionarische Verantwortung der Kirche nicht gestärkt, sondern im Gegenteil geschwächt wird.

Eine Änderung an diesem Punkt ist unumgänglich.

Ich habe deshalb dem Präsidenten einen ausgearbeiteten Vorschlag unterbreitet, der mit den Aufgaben eines vollamtlichen Direktors des Boards of Evangelism and Literature zugleich die Gesamtkonzeption umschreibt.

Bei der Diskussion am 19./20. Dezember wird auch über die Verwendung der Zuschüsse des LWF für diesen Arbeitsbereich zu sprechen sein.

Änderungsvorschläge und Bedenken aus Berlin  
bis zum 19. Dezember 1966 nach Ranchi erbeten!

2 Anlagen

Heinrich Seeberg



From:  
M. Seeberg  
Mission-Inspector

Ranchi, December 5th 1966



To  
Rev. C.B. Aind  
Pramukh Adhyaksh  
G.E.L. Church  
Ranchi

Subj.: Officer's meeting December 19th 1966  
Meeting of Board of Evangelism and Literature December 20th

Dear brother Aind,

Additionally to the Items of discussion submitted some days ago I am sending you the attached agreement about a proposed hostel building program for consideration in the officer's meeting.

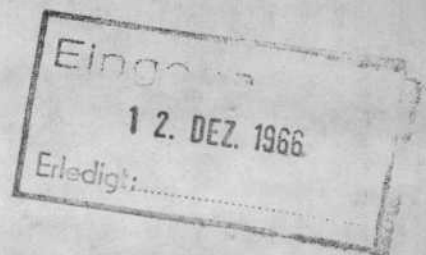
Regarding the discussion about evangelistic work in the G.E.L.Ch. as well in the officer's meeting as in the meeting of the Board of Evangelism and Literature I want on behalf of the Gossner Mission to express our willingness to increase our subsidies for this important work of the G.E.L.Church to an amount of Rps. 100 000.-- in the years 1967 - 1969 and thereafter probably still more, provided that we may come in the mentioned discussions to some agreements in the line of the proposals I am hereby submitting in the second attached paper (rules and regulations for a full-time Director of the Board of Evangelism and Literature).

Sincerely yours

(M. Seeberg, Miss-Insp.)

For consideration

BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE (BEL)  
Rules and regulations for a full-time Director



A. Advising the evangelistic activities of the Anchals

1. Within their areas the Anchals have to carry the evangelistic work and to report through the Director to the BEL experiences and statistics. The Director of BEL has to give advices.
2. The Director of BEL has to decide whether upon request of the Anchals special areas should be treated as emergency fields to be supported by the Central. There the Director of BEL has to administrate and control the evangelistic work. After a period of two years reconsideration is necessary.

B. Supervising the evangelistic work of the Central

1. The Director of BEL has to organize and supervise evangelistic work at the corners of the geographical area of the GEICH not yet belonging to a single Anchal or not yet touched by it.
2. The Director of BEL has to transfer new established congregations to the Anchals within due course of time after their becoming self-supporting.
3. The Director of BEL has to organize and supervise evangelistic work within the area of the GEICH towards the Hindus with consent of the touched Anchal.
4. The Director of BEL has to organize and supervise special evangelistic work in industrial areas in cooperation with other churches with consent of the touched Anchals.

C. Administreating the budget of evangelistic work

1. The Director of BEL prepares the budget of evangelistic work described under A and B to be resolved by the BEL.
2. The Director of BEL controls the expenditures of evangelistic work.

D. Appointing of evangelistic workers

1. The Director of BEL is to be appointed by the BEL for a period of five years. Re-election is possible.

P.T.O.



2. The Director of BEL has to appoint able inspectors and workers in the evangelistic field for a period of two years with the consent of BEL.
3. The Director of BEL has the right of transferring the workers within the evangelistic field.

E. Reporting the evangelistic activities of the GELCh

The Director of BEL has to report quarterly about the development in the evangelistic field and half-yearly about income and expenditure

- a) to the BEL
- b) to the subsidizing organisations

*forwarded to the Prussian Ministry*

*Hartin Schleiberg*  
*5-12-64*

Rev. Dr. M. Bage  
Pramukh Adhyaksh  
G.E.L. Church Compound

Ranchi /Bihar  
I N D I A

*Pfky!*

*Seeberg*

*Handwritten notes:*  
~~Budget~~ *Handwritten*  
*am 11.12.66*

*WV 10.12.66*

*19.12.66*

Lieber Bruder Bage!

Seit gestern vom erholsamen Urlaub in Süddeutschland zurück, finde ich unter der Menge Post auch einige Briefe von Ihnen vor, die wichtig genug sind, so rasch als möglich beantwortet zu werden. Ich will das in den nächsten Tagen zu tun versuchen.

Betrifft: Budget des Board of Evangelism and Literatur 1967

Pastor Seeberg und ich sind sehr glücklich, eine solch exakte Planung der Ausgaben 1967 in Händen zu haben, die uns wiederum unsere Planung für das nächstjährige Budget ermöglicht. Ich hoffe, daß wir Ihnen den beträchtlich erhöhten Betrag werden gewähren können. Endgültig muß das Kuratorium darüber an der Jahreswende 1966/67 beschließen. Im einzelnen bemerke ich dazu heute, vorbehaltlich der Besprechungen, die Pastor Seeberg in dieser Frage mit Ihnen und den verantwortlichen Männern führen wird:

*Rps*  
*104411.-*

- 1) Es ist richtig, daß Sie für 1967 den Anchal Assam vom Zuschuß der Gossner Mission für die Missionsarbeit noch ausgenommen haben. Ich übersandte Ihnen kürzlich einige weitere Mittel aus dem speziellen Fonds, die hoffentlich entsprechend richtig von Ihrem Buchhalter verbucht sind. Aber ich nehme an, wenn sich die Missionsarbeit in Assam kontinuierlich entwickelt, daß ab 1968 auch die evangelistische Arbeit dieses Anchals in das Gesamtbudget eingeschlossen werden sollte.
- 2) Ich vermisse bei dem Budget des Boards den Ansatz von Mitteln für ~~den~~ die zentralen Aufgaben des (wenn auch nebenamtlichen) Direktors. Er hat einige, wenn auch begrenzte Aufgaben, und es müssten ihm Mittel zur Verfügung gestellt werden. Oder tun Sie das aus sonstigen Beträgen, die die Gossnerkirche zur Verfügung hat?
- 3) Überhaupt vermisse ich, daß das Board, wenn es am 15. August nach längerer Zeit zusammengetreten ist, Stellung zu meinem Brief an Sie von Mitte April genommen hat, wo auch die unter Punkt 2) angeschnittenen Fragen sehr präzise gestellt waren. Sie haben doch den Vorsitz in diesem Board, nicht wahr, lieber Bruder Bage?
- 4) Es wäre freundlich und ist sicher keine unangemessene Erwartung, wenn wir die Protokolle der Boards, deren Arbeit die Gossner Mission unterstützt, im ~~ein~~ vollen Wortlaut erhielten und nicht nur wie jetzt einen Auszug. Uns interessiert natürlich was, z.B. über die Literaturarbeit verhandelt und evtl. beschlossen wurde. Irgendwie werden die Mitglieder ja auch das diskutiert haben.



- 5) Sehr dankbar sind wir, daß nun die Missionsarbeit des Nordwest-Anchals voll in das Budget eingeschlossen ist. Der Begriff "früheres joint mission board" kann in Zukunft wirklich verschwinden. Udaipur ist ja eines der wichtigsten Gebiete.
- 6) Endlich würde uns noch interessieren, in welchem Verhältnis der Support von LWF für die Missionsarbeit zu der Unterstützung dieser Aufgaben seitens der Gossner Mission steht. Aber das kann Bruder Seeberg noch im mündlichen Gespräch klären.

Nochmals jedenfalls herzlichen Dank für Bericht und Übersendung des Budget in dieser wichtigsten Sache der Gossnerkirche. Haben Sie gute Hoffnung, daß wir das Kuratorium bewegen können, Ihrer Bitte zu entsprechen!

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich Ihr



Kopie

- 1) Pastor Seeberg zur Mitnahme nach Indien
- 2) Adhyaksh Minz, Sekretär des BEL
- 3) Prof. Tiga, Direktor des BEL
- 4) für unsere Akten  
W.V. 10.12. zur Budget-Beantragung 1967

13. Dez. 1966  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
GEL Church-Compound

Ranchi /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Ich habe immer noch auf die von Fritz Weissinger versprochenen Kopien Ihrer hier nicht angekommenen Berichte Nr. 13 und 14 gewartet, um sie in mein Echo einzubeziehen, aber da sie nicht hier sind, und Sie den 19.12. als einzuhaltenden Termin in Ihren Berichten Nr. 16 und 17 mitgeteilt haben, muß heute der Brief noch heraus. Vielleicht versäume ich nicht viel, denn ich fürchte, daß einer der nicht angekommenen Berichte sich mit Purulia befaßt, wozu ich Ihnen ohnehin kaum Schlaues hätte antworten können.

Und nun zu den einzelnen Fragen, die anstehen:

1) Mini L. Das Telegramm, daß gleichzeitig mit Ihrem Brief vom 7.12. einging, ist ihr noch am gleichen Tage mitgeteilt worden, und zwar telefonisch, da sie anders nicht zu sprechen war. Ich nehme an, daß sie schon über das Faktum der Zustimmung Ihres Vaters sehr erleichtert war, feststellen konnte ich es nicht. Sie haben gewiß recht, daß man ihr das Herz nicht noch schwerer machen sollte, als es das wahrscheinlich ist, auf der anderen Seite darf sie gewiß spüren, daß, von ihrem Vater angefangen, alle, die es angeht, betroffen sind von der Entschädung ihres Lebens, die sie und wie sie sie gefällt hat. Haben Sie jedenfalls sehr Dank, daß Sie den nicht leichten Gang zu Vater Joel gleich gemacht haben.

2) Geld - Unsere Aktionen bzw. Empfehlungen haben sich wieder gekreuzt: Im Augenblick hatten wir nicht mehr die 35.000,— DM, da <sup>ich</sup> unser ist, ob Hannover seine restlichen 25.000,— DM noch in diesem Jahr zahlt. Wenn das geschieht, kann wahrscheinlich gut ein Nachschuß erfolgen. Natürlich sollte der Ambassador von Fudi gekauft werden, das wird möglich sein, wenn zunächst die Liquiditätsspritze etwas geringer ist. Ich hatte durchaus im Sinn, vorsichtig zu sein und keinem der Brüder in F. oder Kh. etwas zu schreiben, ordnen Sie bitte die Verteilung, wie es z.Zt. zweckentsprechend ist. Wie Sie ja wohl auch zu dritt über die Verteilung der beiden Fahrzeuge aus dem Speisungsprogramm befinden und sich einigen müssen.

3) Antrag Zentralstelle - Wir haben ein heute eingegangenes Schreiben abgeleitet und schicken Ihnen das Original zu, damit Sie zwei Ostfriesen darüber meditieren können. Am liebsten würde ich den Antrag in aller Form zurückziehen, denn dies ist kaum erträglich, wenn in zwei Hungerjahren Indiens ein Antrag, der letztlich auf die Nahrungsmittelproduktion zielt, in so unglaublicher Weise verschleppt wird. Aber meine sonst noch nicht ganz gestorbene Initiative ist an diesem Punkt total lustlos, nach der einen wie nach der anderen Seite hin.

4) AFFPRO-Konferenz - Da wir bei Khuntitoli sind und Sie übermorgen auf dem Weg dorthin und nach meiner Exegese nur für den 19. zurück nach Ranchi kommen, um an dem Officer's meeting teilzunehmen, bitten Sie doch Bruns um einen sorgfältigen Bericht über seine Erfahrungen in Neu-Delhi. Es wird genug Interessantes zu berichten geben, hoffentlich auch Positives und nicht nur Unklarheit. Diesen Bericht würde ich gern Ablichten lassen, um ihn Geissel zuzuschicken.



5) Dr. Singh und Lehrer - Wir bekamen aus Neu Delhi und Benares gute Zwischen-  
nachrichten und wissen die beiden nach hoffentlich guter Ankunft am 8.12. schon  
in Chotanagpur in Aktion. Möchten sie und Sie dann miteinander gute, ertrag-  
reiche Tage haben, in die gewiß Bruder Dell voll eingeschlossen ist, wenn er  
auch seine Einrichtungssorgen dafür gelegentlich unterbrechen müßte.  
/ Kopie eines Briefes an ihn übrigens anbei.

6) Hostelprogramm - Ich bin dankbar, daß Sie mit Bruder Schwerk über meinem  
Brief gegessen haben und einen so guten Vorstoß bei der Kirche machten. Ich ver-  
stehe gewiß richtig, daß Bruder Schwerk aus Gründen der Rationalisierung daran  
liegt, zehnmal einen Standarttyp zu fertigen. Meine Frage ist nur, ob zehnmal  
48 Plätze den sehr verschiedenen Bedürfnissen an den einzelnen Hostelstellen  
entspricht. Ich könnte mir denken, daß von daher die Kirche verständliche Ein-  
wendungen macht. Für den Antrag, wenn denn im März im positiven Fall alle Unter-  
lagen beieinander sein sollten, wäre es doch auch wichtig, die plots mitzutei-  
len, wo diese bis zu 10 Gebäude erstehen sollen. Man wird bei BROT FÜR DIE WELT  
daranf dringen, das aus dem Antrag zu ersehen, weil ja auch jeweils die konkre-  
te Situation etwas beschrieben werden muß. Also: Grundsätzlich sehr einverstan-  
den mit Ihrem modus procedendi, aber eben noch diese Einzelfragen.

7) Evangelisationsarbeit (Bericht 17) Darüber haben wir ja oft hier gesprochen,  
und die Tendenz, mit der Sie die Kirche bedrängen, ist völlig richtig, und der  
entscheidende Punkt liegt wahrscheinlich in der Tat bei dem "hauptamtlichen Di-  
rektor". Wahrscheinlich werden sich die Vertreter der Anchals wehren, um besser  
muscheln zu können, aber lassen Sie an diesem Punkt nicht locker. Natürlich kann  
unsereins schwer - und auch Sie nicht in Chotanagpur - beurteilen, wann eine Ge-  
meinde self-supporting ist. Ich könnte mir also wohl denken, daß Sie bald auf  
die Berufung Bruder Singhs hin tendieren, zumal Tiga von Mai bis zu seiner Rück-  
kehr im Oktober dann hier sein wird und ja als Vorsitzender des Publikationsko-  
mitees genug zu tun hat und wohl am Platze ist.

Das war es, was die unmittelbare Reaktion auf Ihre Nachrichten betrifft. Ich hät-  
te meinerseits einigen Fragen bzw. knappste Mitteilungen:

a) Freitag Verwaltungsausschuß! Budget wieder 1.077 Mio. Sie kriegen schnellstens  
eine Dünndruckkopie.

b) Haben Sie Hermann Lakra schon angesprochen?

c) Wann ist das Datum der Mitarbeiterkonferenz? Sie sollten sie so einrichten,  
daß Heinrich Vogel möglichst mit dabei ist - auch um seinetwillen, damit er mit  
verschiedenen Brüdern und Schwestern seine Impressionen in Gesprächen überprüfen  
kann.

d) Biene soll am 23.12. ausgeliefert werden und geht noch vor Heiligabend nach  
Indien ab. Hoffentlich finden Sie sie gelungen.

e) Denkt Dr. Bage an Übersiedlung von Rajgangpur nach Rourkela? Dann muß dort  
das Land bezahlt werden. Und Sie wollen schon nach Bokaro?

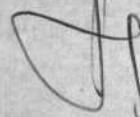
f) Eben habe ich ein Zertifikat unterschrieben, damit Herr Darmaar nicht für  
1 1/2 Jahre zur Dutch-Armee einberufen wird. Auch der holländische Assistent  
von Dr. Scheel hat jetzt votiert, daß er vor Februar 1968 nicht fertig ausgebil-  
det sei. Ist er wirklich im März 1968 draußen, darf er nicht in die Hitze Amga-  
ons, sondern muß in die Berge zur Sprachschule. Das hieße 15 Monate Amgaon ohne  
Arzt. Das ist schwer zu verantworten, aber was tun? Ob Ihr Gespräch mit Frä.  
Bage doch noch einen Lichtstreif eröffnet?

Genug für heute, sonst wird der Brief zu lang, und Frä. Ellmann wird nicht mehr  
fertig.

Gott Behüte Sie und mache Sie täglich frisch und frohgemut in allem Angelaufen-  
werden.

Getreulich verbunden

Ihr



Bericht Seeberg

Nr. 16

6.12.1966

Ranchi

Eingegangen

12. DEZ. 1966

Kirche: Hostel-Programm

Nach Rücksprache mit Bruder Schwerk habe ich dem Präsidenten ein Papier überreicht, das alle Fragen des anstehenden Hostel-Programms - soweit es seine Durchführung anbetrifft - behandelt. Eine schriftlich zu bestätigende Übereinkunft scheint mir notwendig.

Ein besonderes Ausbildungsprogramm für die Leiter der Hostels halte ich für unrealistisch, die Anstellung von High-school-Lehrern praktikabel. Diese sollten nach einiger Zeit - vielleicht anlässlich des Hierseins von geeigneten Besuchern aus der Oekumene - zusammengerufen werden zu einem Erfahrungsaustausch und zu einer Art Fortbildungskurs.

Bruder Schwerk veranschlagt die Kosten für den Standard-Typ eines 48-Betten-Hostels auf Rps. 40 000.--. Assam muss aus technischen Gründen ausgeklammert werden. Ich schlage vor, dass diesem Anchal ein Betrag von Rps. 40 000.-- für den Bau eines Hostels zur Verfügung gestellt wird. Die Ausführung sowie Verwaltung und Unterhaltung muss wegen der grossen Entfernung von Ranchi wohl den örtlichen Stellen überlassen werden.

Das Gesamtprogramm für 10 Hostels und den Betrag für Assam würde also einen Betrag von Rps. 440 000.-- oder DM 234 000.-- erfordern.

Die Übereinkunft (s. Anlage) soll am 19.12.1966 anlässlich der Sitzung der officers der G.E.L.Ch. getroffen werden. Alle für den Antrag in Deutschland erforderlichen Unterlagen würden bis Anfang März in Berlin vorliegen.

Änderungsvorschläge und Bedenken aus Berlin  
bis zum 19.12.1966 nach Ranchi erbeten!

1 Anlage

*Heinrich Seeberg*

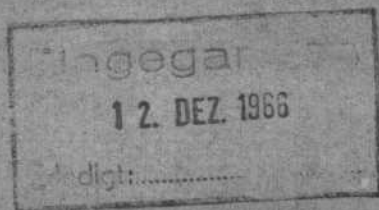


M. Seeberg  
G.E.L.Ch.Compound  
Ranchi I/Bihar

7. Dezember 1966

Herrn Missionsdirektor  
Dr. Christain Berg

B e r l i n



Lieber Bruder Berg!

Zwar habe ich gestern erst einige Schriftstücke abgehen lassen, doch unsere Finanzen erlauben ja vermehrte Portokosten.

1. Die umfangreiche Briefsendung vom 2.12. mit teils erfreulichen, teils unerfreulichen Nachrichten habe ich gestern erhalten.

2. Heute vormittag habe ich die entsprechenden mündlichen und schriftlichen Botschaften Rev. Lakra überbracht. Er war natürlich sehr betroffen. Wir werden ihm ein paar Tage Zeit geben müssen, bis er entweder selbst oder durch mich antwortet. Ich selbst bin nicht weniger betroffen. Wenige Tage vor meiner Abreise hatte ich noch ein längeres Abendgespräch mit Mini, ohne dass sie irgendetwas erwähnte. Sie sollten freundlich mit ihr reden, denn sie darf ihr Kind nicht mit Seufzen erwarten. Ihr Gewissen wird sie plagen, dass sie nun nicht mehr mit ihren ärztlichen Kenntnissen ihren Landsleuten helfen kann, obwohl dies so bitter nötig ist. Daran wird sie lange und schwer zu tragen haben.

3. Ich erinnere mich sehr wohl, dass das Berliner Konto "Zehnjahresplan" noch 1966 auf Abruf wartet. Sie haben recht, wenn Sie so bald von den Ranchi-Wallern keine Anforderung erwarten. Darüber späterer Bericht. Ich bin sehr mit Ihrem Vorschlag einverstanden, noch im Dezember etwa DM 50 000.-- zu überweisen. Nur bitte ich Sie herzlich, den Brüdern Schw. und Br. keine "freien Geschenke" anzukündigen. Beide kalkulieren eben scharf, und das sollen sie auch weiterhin tun. Ich befürworte Zuwendungen mit bestimmten Aufträgen und schlage vor:

Rps. 50 000.-- an TTC zum Bau Buchhandlung und Umbau P.P.  
(s. Bericht Nr.14)

Rps. 20 000.-- an ATC rückzahlbarer Vorschuss für Genossenschaftsarbeit

Rps. 20 000.-- Kauf eines neuen Ambassadors für Fudi  
Rest: Landkauf in Bokaro (darüber späterer Bericht)

Schwerk braucht ganz dringend ein Fahrzeug. Wie lange sich die Verhandlungen wegen des VW hinziehen, weiss man nicht. Ob ein Jeep aus dem Feeding-program zu erwarten ist (LKWs sehr viel eher), bleibt ungewiss. Der alte Pkw des TTC bleibt dauernd mit Pannen unterwegs. Wer kann helfen? Siehe da, die Kirche! Vor langer Zeit hatte man einen neuen Ambassador bestellt und jetzt, da man ihn nicht mehr braucht, kommt er. Am 26.12. muss die Rechnung bezahlt werden. Ich werde sie bezahlen, wenn Sie bis dahin nicht heftig protestiert haben.

Im Telegramm: Morgen um 9 Uhr treffen Vogel und Singh ein. Wir sind gerüstet. Heute abend Gespräch mit Annie Bage. Antrag auf Verlängerung des Visums eingereicht, vom Präsidenten, dem ich die Verantwortung zuschob. Zwischendurch hartnäckige Diskussionen über zukünftige evangelistische Arbeit. Dells werden wohl Verlängerung ihres Vertrags erbitten müssen, weil sie bis 1969 mit dem Aufpacken und Einräumen zu tun haben werden.

Sehr herzliche Grüsse für Sie und alle Mitarbeiter!

*Wm*  
Helen Steiner

*Link für Goss in R. Ellmann!*



9. Dez. 1966  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Fünf Tage in der Synode abwesend und nur in knapper telefonischer Verbindung mit dem Gossner Haus hier lese ich jetzt zu meiner Freude die am 7. Dez. eingegangenen Berichte Nr. 14 und 15, dem dann heute Ihre neuesten Aufnahmen mit Beschreibung vom 5.12. folgten. Herzlichen Dank für alle gute Unterrichtung und vor allen Dingen für Ihr fleißiges Knipsen. die Bilder können hoffentlich noch für die "Biene" 1/1967 fruchtbar gemacht werden, um deren Fertigstellung ich mich in den nächsten Tagen auch am Wochenende intensiv bemühen muß.

Ich will gleich Bruder Weissinger anrufen, ob er die Kopien der Berichte Nr. 12 und 13 bekommen hat, weil diese hier fehlen. Wenn Sie sich nicht in der Nummerierung geirrt haben, fürchte ich, daß sie verloren gegangen sein könnten. Wahrscheinlich haben Sie sich über Purulia ausgelassen, das Sie wohl Anfang des Monats besuchten. Was immer es sein mag, es wäre schmerz-lich, wenn hier erstmalig eine Lücke entstanden sein sollte.

Nun einige Bemerkungen, nachdem mein ausführlicher Brief vom 2. Dez. und die große Sendung wegen Mini Lakra hoffentlich wohlbehalten in Ihre Hände gekommen ist.

1) Ich bestätige nochmals die Absendung der Beträge für das Stipendienprogramm (Reiseinkauf) und 35.000,— DM, die Mitte der Woche abgingen und Sie hoffentlich bald erreichen. Mein Brief und Ihr Bericht hatten sich gekreuzt, und es ist erfreulich, zu spüren, wie wir gleichzeitig in gleicher Richtung dachten. Sie werden gewiß dankbar sein, daß ich Freund Schwerk nicht schon für 1967 belastet sehen möchte, sondern so verfare, wie Sie ja auch in Ihrem Brief als Möglichkeit (10jähriger Bauplan, Investitionssektor) als Eventualität erwogen haben. Oballes Fudi zugute kommen soll oder auch Khuntitoli noch ein wenig mit von dem nicht geringen Batzen unter die Arme gegriffen werden sollte, mögen Sie entscheiden.

2) Was Letzteren betrifft, so hat Herr Lenz mit dem Rhein telefonierte, wieder sehr schmeichelhafte und positive Äußerungen von Frau Dr. Schünemann bekommen; wir sollen den Niederschlag eines Briefes in den nächsten Tagen erwarten können, worin zu einigen untergeordneten Punkten noch Auskunft von Herrn Bruns erbeten wird, aber ein endgültig positiver Abschluß ist immer noch eschatologisch - wenn auch vielleicht und hoffentlich sehr nahe. Trösten und stärken Sie den Gutsherrn, wenn er - wahrscheinlich recht angegriffen - von der AFPRO-Sitzung in Neu Delhi zurückkehrt.

3) Ihre Vorschläge bezüglich Druckerei und Verlagshaus sind alle sehr überzeugend (Bericht Nr. 14). Ich ließ Ihnen das von Spandau aus durch Frä. Ellmann mitteilen und habe nun das Blatt vor mir. Ihr Urteil stimmt ja völlig mit dem von Rev. Ishida überein, und wie sollte das nicht hoch erfreulich sein.

Ich würde wegen der Baupläne an der Main Road ebenso positiv wie Sie reagieren, die Möglichkeit dazu gibt uns der Investitionssektor des 10jährigen Bauplanes 1967. Die Planung sollte also sofort in Angriff genommen werden. Wenn das geschieht, könnte zwischen März und Juni u.U. noch gebaut werden. Bis März jedenfalls kriegen wir sicher das Geld rechtzeitig herüber. Konflikt mit dem bestehenden Buchladen an der Main Road befürchten Luther und Sie offenbar nicht? Und Bruder Dell wüßte dessen wohlbehaltene Ankunft wir uns herzlich gefreut haben, und dessen Junge hoffentlich die Schiffserkrankung überwunden hat, ist sicher einverstanden mit der Übernahme des Sekretärpostens von Schmidt im Publications Committee. Grüßen Sie also alle Brüder sehr, falls Sie dieser Brief noch zu der Sitzung am 14. erreichten sollte.

4) Nun eine wichtige Nachricht, die ich eben in der Kopie eines Briefes von Geissel an Schmidt unter dem 6.12. finde und die die Verteilung der Kraftfahrzeuge aus dem Speisungsprogramm betrifft. Unsere Interventionen haben Erfolg gehabt, wie hoch oder gering man ihn bemessen mag. Geissel hat sich Diehl gegenüber durchgesetzt, indem ~~die~~ kostenfreie Abgabe der Fahrzeuge jetzt an Schmidt verfügt ist. Ich zitiere aus der Anweisung Geissel an P. Schmidt:

"b) Die Gossner Mission erhält 1 Lastwagen und 1 Jeep mit der Maßgabe, daß der Jeep Dr. Junghans für seinen Auftrag vorübergehend zur Verfügung gestellt wird. Sie wollen dann bitte den Zeitpunkt der Übergabe an die Gossner Mission festlegen."

Etwas später heißt es noch: "Die Übergabe zu den Positionen b) - a) kann sofort erfolgen, ..."

Nun, Bruder Schmidt wird Sie sicher baldmöglichst in Ranchi von dieser Entscheidung verständigen. Es ist vielleicht weniger als wir erhofft hatten, und daß Bruder Junghans den einen Jeep noch tüchtig in seiner Leistungsfähigkeit herabmindert, mag auch betrüben, aber: Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul. Sie werden wahrscheinlich auf der Mitarbeiterkonferenz die schwierige Aufgabe haben, diesen wertvollen, wenn auch kleinen Kuchen für zu verteilen. Ich werde jedenfalls Geissel am Montag sehr herzlich für dieses Geschenk zu danken haben.

5) Wir halten am 16. mit Rieger Budget-Besprechung, und Sie sollen gleich eine der zur Beratung stehenden Kopien erhalten.

Die nächsten Tage sind jedenfalls mit der Fertigstellung der Biene und der Erstellung des Entwurfs genügend ausgefüllt.

Schwester Ilse kam wohlbehalten wenn auch völlig überdrüssig des Redens zurück und hat die Freude, ihre alte Mutter bis zum 17. im Gossner Haus zu haben.

6) Noch einmal wurde ich in der Synode heute von dem wackeren wilmersdorfer Juristen an den einen Theologiestudenten erinnert, den man dort betreuen möchte. Vergessen Sie diese Kleinigkeit nicht. Es wäre schön, wenn der Brief - in Englisch geschrieben - zu Weihnachten in Wilmersdorf ankäme. Lassen Sie ihn sich von dem Auszuwählenden am besten geben und schicken ihn über mich, damit ich noch einige Zeilen dazu schreiben kann.

7) Fragen hätte ich noch die Menge, aber nach und nach werden sie wohl drankommen. Das Theologische College wird wohl erst in einigen Berichten sich niederschlagen, wenn jetzt Dr. Dell und dann sehr rasch D. Vogel und Dr. Singh gegenwärtig sind.

Wie sieht das neugebaute Hostel der Jugendarbeit aus? Ein Bild davon ist in Ihrer Liste vom 5.12. noch nicht verzeichnet. Sind Sie schon unseren pensionierten Mitarbeiterinnen begegnet, und waren diese in einigermaßen guter seelischer Verfassung? Und was der Fragen mehr sind, z.B. der Termin der Mitarbeiterkonferenz?

Jedenfalls herzlich Gottbefohlen für Khuntitoli, Amgaon und hoffentlich auch Puri/Konorak.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



7. Dez. 1966  
el.

Herrn  
Pastor Seeberg

Ranchi /Bihar

Betrifft: Druckerei und Verlagshaus  
Ihr Bericht Nr. 14 vom 2.12.1966

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Vor einigen Minuten rief Herr Dr. Berg noch einmal aus Spandau an und teilte mit, daß er Ihnen Vollmacht gibt, die Verteilung des Betrages von 28.200,— Rps. auf die beiden Objekte nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Dabei machte er aber nochmal darauf aufmerksam, daß dieser Betrag aus dem Konto Printing Press kommt, und kein anderes Konto damit belastet werden könne.

Herzliche Grüße aus dem Gossner Haus



Martin Seeberg

Ranchi, 27.11.1966

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg

B e r l i n

Eingegangen

- 5. DEZ. 1966

Erldigt:.....

Betr.: Finanzen Fudi

Lieber Bruder Berg,  
nachdem ich heute anlässlich des Erntedankfestes in Fudi Gelegenheit hatte, nachmals mit Br. Schwark einige Dinge durchzusprechen, halte ich es für notwendig, Ihnen folgenden Vorschlag zu machen:  
Übersenden Sie dem TTC so schnell wie möglich schon jetzt die I. Quartalsrate 1967 in Höhe von DM 25 000.--.  
Br. Schwark wartet auf etwa Rps. 35 000.-- Forderungen, die seine Kunden noch nicht bezahlt haben. Zur gleichen Zeit sind eine Reihe von Produktionen und Bauvorhaben halb- oder dreiviertel-fertig, d.h. das Material und die Löhne sind von ihm bezahlt. Die geleisteten Anzahlungen decken aber nur einen Teil seiner Kosten. Kein Wunder, dass seine Betriebsmittel sehr knapp sind. Wenn Herr Lenz buchungstechnische Schwierigkeiten hat, dann bleibt ja noch die Möglichkeit, den Betrag jetzt von den 10-Jahres-Plan-Mitteln abzubuchen und im Januar wieder zu Lasten des TTC hinzuzufügen. - Mehr nicht heute; in den nächsten Tagen folgen weitere Berichte.

Sehr herzlich

*Martin Seeberg*



From:  
M. Seeberg  
Mission-Inspector

Ranchi, December 5th 1966

To  
Rev. C.B. Aind  
Pramukh Adhyaksh  
G.E.L. Church  
Ranchi

Subj.: Officer's meeting December 19th 1966  
Meeting of Board of Evangelism and Literature December 20th

Dear brother Aind,

Additionally to the Items of discussion submitted some days ago I am sending you the attached agreement about a proposed hostel building program for consideration in the officer's meeting.

Regarding the discussion about evangelistic work in the G.E.L.Ch. as well in the officer's meeting as in the meeting of the Board of Evangelism and Literature I want on behalf of the Gossner Mission to express our willingness to increase our subsidies for this important work of the G.E.L.Church to an amount of Rps. 100 000.-- in the years 1967 - 1969 and thereafter probably still more, provided that we may come in the mentioned discussions to some agreements in the line of the proposals I am hereby submitting in the second attached paper (rules and regulations for a full-time Director of the Board of Evangelism and Literature).

Sincerely yours

*Sg*

(M. Seeberg, Miss-Insp.)

Bericht Seeberg Nr. 15  
2.12.1966 Ranchi

Eingegangen

- 7. DEZ. 1966

E d:

Ferienhaus Darjeeling: Abrechnung

Einnahmen:

Von Pastor Schmidt an Herrn Bruns	Rps. 2 100.--
Von Herrn Sallmann an Herrn Schwerk	Rps. 8 000.--
Von GM - Berlin	Rps. 4 578.--
	<u>Rps. 14 678.--</u>

Ausgaben:

Herr Bruns (gesonderte Aufstellung)	Rps. 3 018.92
Frau Schwerk (gesonderte Aufstellung)	Rps. 660.--
Anschaffungen in Darjeeling (Rechnung)	Rps. 45.75
Reparaturen durch TTC	Rps. 5 300.--
Vorschuss an Mr. Hermon (Bruns)	Rps. 400.--
" " (TTC)	Rps. 1 200.--
" " (TTC)	Rps. 1 000.--
	<u>Rps. 11 624.67</u>

Restbetrag verfügbar:

Rps. 3 053.33

Anmerkung für die Buchhaltung der Gossner Mission in Berlin:

Ich sehe, dass der o.a. Betrag Sallmann/Schwerk in Höhe von DM 5 600.-- unter dem 12.4.1966 irrtümlich als Belastung beim TTC-Fudi gebucht worden ist. Eine Umbuchung wäre zu veranlassen.

Die Frage der Belegung 1966 wird auf der Mitarbeiterkonferenz geregelt werden, ebenso die Berechnung der von den Urlaubern zu zahlenden Miete. Bis dahin sollte über die Verwendung des Restbetrags nicht entschieden werden.

Hermin Seeberg



# Terkubans Darjeeling

## Einnahmen:

von Rev. Schmidt an Herrn Grün	2.100.-
von Salomon	8.000.-
von Gopner Wissen	<u>4.578.-</u>

Gesamteinnahmen:

14.678.-

## Ausgaben:

Herr Grün (gesonderte Aufstellung)	3.018,92
Frau Schuch (gesonderte Aufstellung)	660.-
Beschaffungen in Darjeeling (Kochung)	45,75
Aufwendungen TTC	5.300.-
Verleih an Herr Schuch (Grün)	400.- *)
" " " " (TTC)	1.200.- *)
" " " " (TTC)	<u>1.000.- *)</u>

Gesamtausgaben:

11.624,67

Kostbetrag verfügbar:

Rs 3.053,33

\*) Leihvers durch Schule (angefordert)

10.11.66

2.12.1966

Ranchi

Eingegangen

- 7. DEZ. 1966

Kirche:

Druckerei und Verlagshaus

## a) Druckerei

Seit dem Ausscheiden von Herrn Mittenhuber ist die Arbeit gut fortgesetzt worden, ja sogar erweitert. Herr Luther macht seine Sache gut, hat bis jetzt auch keine Schwierigkeiten weder mit den Arbeitern - es sind jetzt etwa 50 dort beschäftigt - noch mit seinem Aufsichtsgremium. Die Aufträge kommen so gut ein, dass er dazu übergehen musste, in zwei Schichten drucken zu lassen. Ebenso wie im TTC Fudi fehlt es in der Druckerei an Betriebsmitteln, anders ausgedrückt: dringend erforderlich wäre ein Papierlager, um auch grössere Aufträge prompt erledigen zu können. Grosse Industriefirmen gehören zu seinen Kunden, und L. spricht von seinen Wünschen bezüglich leistungsfähigerer Maschinen. Ich erklärte ihm, dass er mit den verfügbaren Maschinen soviel herauswirtschaften solle, dass man an neue Investitionen denken könne.

## b) Verlagshaus

Die Notwendigkeit, Druckerei und Verlag zu trennen, wurde allseits anerkannt. In zwei Sitzungen gelangten wir zu einer Einigung. Die Trennung wird am 1.1.1967 wirksam. Das Verlagshaus übernimmt als Eigentum das Lager der gedruckten Bücher und die Bestände der Buchhandlung im Wert von etwa Rps. 15 000.-- und Barmittel in Höhe von Rps. 3 500.--. Das Publishing House erhält ein besonderes Managing Committee mit Rev. J. Tiga als Vorsitzenden. Ferner wurde beschlossen, dass als Personal vorläufig ein Leiter, ein Verkäufer (Buchhandlung) und ein Helfer eingestellt werden sollen. Die beiden letzteren sind schon da, während für den ersten Posten eine Bewerbung vorliegt. Die Buchhandlung hat übrigens inzwischen drei Agenturen im Lande; sie sollen vermehrt werden. Die Buchhandlung ist eben im Vorraum des Druckereibüros untergebracht und das Lager im Klassenraum der Druckereilehrlinge. Eine Veränderung ist sehr wünschenswert, vor allem, dass die Buchhandlung an die Strasse kommt. Platz ist vorhanden.

## c) Verwendung der von Berlin überwiesenen DM 15 000.--

Der Gegenwert beträgt Rps. 28 200.--. Ist es vertretbar, davon Rps. 10 000.-- für die Druckerei abzugeben, damit diese ein kleines Papierlager erhält? Die Restsumme wird m.E. ausreichen, um dem Publishing House mit den o.a. Beträgen einen Start zu geben. /Bitte baldmöglichst um Antwort, da am 14.12.1966 das Budget des Publishing House für 1967 beschlossen werden soll.

## d) Baupläne

Druckereibüro und vor allem Buchhandlung und Verlagslager müssen direkt an Main Road situiert sein. Der jetzige Zugang ist nur für Eingeweihte zu finden. Eine Änderung würde zugleich der Beginn einer geschätlichen Nutzung der Main Road-Seite des Church-Compounds bedeuten. Gleich daneben hat das TTC seine Ausstellungsräume gebaut. Frage: Können wir aus dem uns verbleibenden Bauplanmitteln (1966 oder 1967?) einen Betrag von Rps. 50 000.-- zur Verfügung stellen? Ich würde diese befürworten, denn Druckerei und Buchhandlung sind die einzigen zinsbringenden Unternehmungen der Kirche.

*Herrn Seeberg*



P. Seeborg

Muschu,

Sonnabend, 3. 12. 1966

Herrn

Missionen direktor Fr. Berg

Bedini 41

Handgänger-Haus 19



Lieber Bruder Berg,

Mit diesem persönlichen Brief für Sie und alle Mitarbeiter  
will ich die kurze Mitteilung verbinden, dass Familie  
Dell die kurze Fahrt gut überstanden hat. Ich habe sie  
heute nacht in Chakrabudpur abgeholt, heute früh um  
6.30 Uhr waren wir auf dem Ranchi-Compound. Der  
große Gepäck kommt morgen nach. Der Koffer liegt für  
beides heute in Bratsay-fall. Fr. Schreck - immer  
und unsern Aufenthalt - wird wohl nächste Woche deswegen  
nach Delhi fahren müssen. Die friedliche Begrüßung in  
Dell wird morgen im dem Erntedankgottesdienst, in dem  
ich die Predigt halte, stattfinden. Am Sonntag werde ich  
die Photos überreichen, das wird es nicht mehr für die  
Briefe reichen. Einigungsbestätigung folgendes Briefe: Kopie Schmidt,  
Sorensen (Hochl-prog.), Rotherheld, Plessner (Rufender Lärm; Gruppe eben-  
falls gefragt), Berndt Sorensen, Brief an mich 28. 11.

Hiermit

Ist

Kopie Seeborg

Bericht Seeberg Nr. 13  
30.11.1966 Ranchi

Eingegangen

14. DEZ. 1966

Erledigt: .....

Kirche: Gossner Mission in der DDR

Da das Kuratorium der Gossner Mission in der DDR ~~am~~ baldige Nachricht in Sachen seiner Pläne in Indien erwartet, habe ich mit dem Präsidenten der Kirche einige ausführliche Gespräche in dieser Angelegenheit geführt.

Er hat mir jetzt mitgeteilt, daß er mit großem Dank die Bemühungen des Kuratoriums zur Kenntnis genommen und das Angebot reiflich erwogen habe, aber nach sorgfältiger Prüfung keine Möglichkeit sehe, diese guten Pläne zu realisieren. Zur Entsendung eines Theologen nach Govindpur (Pracharakschule)

bemerkte er, daß die dortige Ausbildung wesentlich auf die dörfliche Verkündigung ausgerichtet sei und so große Erfahrung in dieser einfachen Lebensweise notwendig seien, daß ein europäischer Theologe seine Kenntnisse nicht weitergeben könne, weil alle Voraussetzungen fehlten. Am Theologischen College sei man zur Zeit - jedenfalls numerisch - ausreichend mit Lehrkräften besetzt. Darüberhinaus würde die indische Regierung kein Aufenthaltvisum für einen neu einzuladenden Theologen aus Europa gewähren.

Die Pläne zur Einrichtung einer Ambulanz deckten sich mit den Plänen der Kirche. Es sei bereits eine Korrespondenz mit dem Roten Kreuz in Bihar geführt worden. Die notwendige Befürwortung von dort ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn bereits eine Ambulanz vorhanden ist, die dann gefördert werden könnte. Das bedeute, daß die Kirche zuerst ein Gebäude errichten und eine Gemeindeschwester anstellen müsse. Dazu habe sie aber keine Mittel. Selbst wenn nichtindische kooperierende Kirchen oder Missionen diese Einrichtungsmittel zur Verfügung stellten, bliebe die ungelöste Frage der Kosten für die laufende Unterhaltung einer solchen Ambulanz.

Aus der großzügigen Hilfe, die die Gossner Mission der DDR anbietet, würde über kurz oder lang eine Belastung der Gossner-Kirche werden, die die Kirche zur Zeit noch nicht tragen kann.

gez.: Martin Seeberg

F. d. R.

*M. Seeberg*



Bericht Seeberg  
30.11.1966

Nr. 12  
Ranchi



Kirche:            Verschiedenes

a) Neues Krankenhaus

Die Diskussion mit dem Präsidenten über dieses Thema war denkwürdig kurz. Die Gossnerkirche sieht sich nicht in der Lage, ausreichende Vorschläge bezüglich des notwendigen Personals und der Deckung der entstehenden Unterhaltskosten zu machen. Hingegen hatte ich zu erklären, daß die Gossner Mission nicht willens und in der Lage ist, außer für die Erstkosten auch noch für die persönelle Ausstattung und die laufenden Kosten aufzukommen.

Daraufhin wurden die Akten in dieser Angelegenheit geschlossen.

b) Hermann Lakra

Ich hatte zwei längere Gespräche mehr pädagogischer Art mit H. Lakra mit dem Erfolg, daß dessen hochfliegende Pläne greifbarer geworden sind. Er ist jetzt auch überzeugt, daß nicht Stippvisiten für die Erweiterung seiner landwirtschaftlichen Kenntnisse förderlich sind, sondern ein regelrechter Studienaufenthalt nach dem Muster Kandulna. Ich befürworte nun also, daß von Berlin aus mit dem uns bekannten japanischen Institut Verbindung aufgenommen wird und die Termine fixiert werden. Unsere Ausgaben wären wohl am besten unter Stipendien in Indien zu verbuchen. Für eine Mitteilung im Laufe des Januar wäre ich dankbar.

c) Verschiedene Hilfen

Unter diesem Titel hat die Kirche 1966 Mittel für den Pensionsfonds (gesonderter Bericht folgt) und für die Motorisierung empfangen. Der Nord-West Anchal und der Süd-Ost Anchal wurden je mit einem Motorrad ausgerüstet. Für 1967 besteht der Wunsch, ein weiteres Motorrad an den Orissa Anchal zu geben. Für unseren Etat 1967 wären also DM 4000,-- vorzusehen; dazu auf Wunsch des Präsidenten im Laufe des Jahres ein weiterer Notgroschen (Medical help). Die Mitte November nach Berlin gesandte Anfrage wegen 2500,-- Rps. für den Pastor's Refresher Course sollte positiv beantwortet und ebenfalls in diesem Etatposten untergebracht werden. Ich hoffe sehr, daß Genf die andere Hälfte für diesen Zweck gewährt.

gez.: Martin Seeberg

*F. d. R.*  
*M. Seeberg*

2. Dezember 1966  
drbg/el.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Gestern brachte die Mittagspost Ihre zwei inhaltsreichen Briefe mit den Berichten Nr. 6 - 11, dem sehr schönen, lesenswerten Artikel über Ranchi für die nächste Biene und Ihren persönlichen Zeilen. Für alles sehr herzlichen Dank. Man spürt, daß Sie mit Freude und Energie an der Arbeit sind, Einzelheiten zu erhellen und doch das Ganze im Auge zu behalten.

Und nun eine Reihe von Bemerkungen meinerseits - natürlich ohne Vollständigkeit auf ihre Fülle von angeschnittenen Themen!

- 1) Die Überweisung von 17.000,-- Rps für Stipendienprogramm 1967 und erforderlichen Reisankauf der Institutionen ist sofort diktiert und dürfte noch heute von Hamburg abgehen. Ich habe ein wenig erhöht und 9.250,-- DM gesandt.
- 2) Vorgestern sind nun Vogel und Singh in Tegel verabschiedet worden und dürften seit gestern nun in Neu Delhi sein. Paul Singh stolz mit seinem Tonbandgerät, das ihn hoffentlich nicht soviel Zoll kostet, und Vogel mit den beiden Programmen von Aind und Surin auch sehr wohlgenut. Wenn dieser Brief Sie erreicht, werden die beiden hoffentlich schon im Anzug auf Ranchi sein.
- 3) Schmerzlich die Nachricht über den von Dell mitgebrachten Wagen für Fudi. Hoffentlich können Sie sich in Indien helfen. Es täte mir leid für den guten Dell, dessen kleiner Sohn zwischen Suez und Karatschi krank gewesen ist und seinen Eltern Sorgen bereitet hat.
- 4) Soreng ist am 29. von hier und vorgestern von Mainz in einem durchgehenden Zug nach Marseille gereist. Er wird sich heute einschiffen können und soll nach dem Plan, weil Sie danach fragen, am 12.12. in Bombay ankommen. Er selber hoffte, noch am Abend des Ankunftstages den Zug zu bekommen. Ob ihm das mit den Kisten Singhs gelingt, ist noch die Frage, aber dann wissen Sie in etwa, wann er in Rourkela eintreffen könnte. An American Express in Bombay haben wir seinetwegen geschrieben.
- 5) Schmerzlich wieder die Prozesse vor den heidnischen Gerichten gegen N.I. Horo!
- 6) Und nun etwas nicht Unwichtiges, sondern für Schwerk und Bruns sicher tröstliches. Der November hat mit ca. 32.000,-- DM abgeschlossen, und wir haben jetzt schon ca. 6.000,-- DM über dem Jahressoll. Da der Dezember sicherlich 40.000,-- bis 50.000,-- DM erreichen wird, werden wir recht günstig abschließen.

Unter diesen Umständen ist eine etwa zu geringe Auszahlung aus dem Titel 10-Jahresplan nicht verantwortbar und würde vom Kuratorium am 10.1.1967 mit Recht scharf kritisiert werden, selbst wenn wir in einer Reihe von Titeln Erhöhungen nachzuweisen haben. Ich werde Ihnen etwa per 15.12.1966,



wenn ich von der Synode zurück bin, und sich Einnahmen und Ausgaben 1966 in etwa bis Jahresende übersehen lassen, einen größeren Betrag (ich denke Zwischen 40.000,— und 50.000,— DM) auf das Konto Schwerk/Montag überweisen und möchte Sie bitten, die Verteilung zwischen Fudi und Khuntitoli verantwortlich mit den Brüdern vorzunehmen. Ich denke in erster Linie wohl an Fudi und seine Liquiditätsschwierigkeiten bzw. dessen Kapitalbedarf (Ihr Vermerk Nr. 5, der Bekanntes bestätigte), einen kleineren Teil der Summe könnte wahrscheinlich aber auch Bruns für Intensivierung seiner Genossenschaft benötigen, wenn am Rhein weiterhin geschlafen wird. Wacht man dort eines Tages doch noch auf und zahlt, mag es zurückerstattet werden, worüber aber der harte Ostfrieze eine verbindliche Erklärung abgeben sollte. Kurzum, da wir den Titel in etwa ausschöpfen müssen, weil wir entsprechenden Eingang hatten; andererseits die Gossnerkirche wohl bis Ende des Jahres nicht mit der Klärung ihres Problems Verkauf und Bedarf für Umzäunung des Ranchi Compounds fertig wird, ist seitens des Investitionssektors des 10-Jahresplanes diese Abgabe zu Gunsten unserer beiden diakonischen Institutionen gerechtfertigt. Kommt die Kirche doch noch zu strich, können aus der gleichen Sparte des Budgets 1967 die Mittel als Darlehn gewährt werden. Stärken und ermutigen Sie also beide Brüder schon mit dieser Nachricht. Um Weihnachten wird der entsprechende Brief bei ihnen sein und in den diesbezüglichen Sorgen Entlastung bringen. Diese Summe erscheint also dann in den Budget-Titeln Fudi bzw. Khuntitoli nicht.

7) Die Personalprobleme Schwerk und Bruns - erfreulich, daß Sie sie so konkret schon verhandelt haben, werden uns ja ausführlich mündlich und im Kuratorium beschäftigen müssen.

8) Ich hoffe sehr, daß Sie nach einigen Wochen des Aufenthaltes in Ranchi doch noch einen Weg finden und eine Appellationsinstanz entdecken, die Ihnen eine Verlängerung des dreimonatigen Besuchs-Visums ermöglicht. Denken Sie an unsere med. techn. Assistentin, die ja wohl ein 3/4 Jahr blieb, weil sie in der Zwischenzeit immer wieder schriftliche Anträge stellte, die noch keinen endgültigen Bescheid erhielten. Aber nun, Sie werden sehen, was möglich und nötig ist.

9) Der Vermerk über die Printing Press wird wohl bei Ihrer nächsten Berichts-sendung sein. Heute kam Kopie eines sehr freundlichen Briefes von Ishida an Mittenhuber, in dem er sich sehr lobend über dessen Tätigkeit ausspricht, von einer rapiden Zunahme der Geschäfte spricht und sich zum Fürsprecher der von Herrn Luther so dringlich gewünschten Klischiermaschine macht.

10) Mini Lakra: Vergl. dazu Sonderbericht, nachdem Sie ja in meinem letzten Brief schon eine Vorwarnung erhielten.

11) Vater Lokies und ich hatten einen guten Tag in Lübecke, wo wir beide herzlich aufgenommen wurden.

12) Ihr Vermerk "nach den Wahlen" ist ja bezeichnend. Protokoll der ersten Sitzung Unter Aind und Liste der Namen liegt noch nicht vor. Wissen Sie übrigens, daß die Ökumenische Kommission endgültig begraben wurde und es eigentlich ein Continuation Committee nicht mehr gibt? Aber nun, wenn der Weltbund und Hochwürden Manikam wie viele Gossner Leute der Meinung sind, diese Ökumenische Appellationsinstanz besteht noch, mag man sie ja anrufen. Daß man freilich selber die Probleme lösen muß, die man sich schafft, wird man sich nicht verhehlen dürfen.

Soviel für heute als rasche Reaktion. Ihre Gattin hat einige Sorge, Sie würden wegen zu guter Betreuung nicht recht abnehmen; aber diese Sorge scheint mir unbegründet, weil Sie Arbeit in Hülle und Fülle haben.

In herzlicher Erwidierung Ihrer Grüße und Segenswünsche im Namen von uns allen - wir haben vorgestern den festlichen und ereignisreichen November mit dem Barskaffee abgeschlossen -

stets Ihr

Vermerk für Herrn Pastor Seeberg

Betrifft: Vertrag Bruns, Khuntitoli  
Ihr Bericht Nr. 8

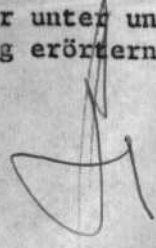
Eben soll der große Brief an Sie schon geschlossen werden, da macht mich Fr. Ellmann darauf aufmerksam, daß Sie bis zum 14. Dezember eine Reaktion nach Ranchi erbitten, so muß es gleich geschehen, weil mich nächste Woche ja die Synode in Atem hält.

- 1) Es kann nur eine vorläufige Antwort sein, denn in dieser Sache muß das Kuratorium entscheiden. Das wird Bruder Bruns auch verstehen, selbst wenn er offenbar bei seiner Zeitplanung schon Anfang April 1967 seine Familie auf die Reise schicken möchte. Ich kann also heute nur meine persönliche Meinung wiedergeben.
- 2) Da muß natürlich gesagt werden, daß er uns als seinem Vertragspartner gegenüber im Vorteil ist und eigentlich seine Bedingungen fast Widerspruchlos stellen kann, denn wir haben ihn ja gern, schätzen seine Tüchtigkeit und Erfahrung und möchten gar nicht daran denken, irgendeinen anderen zu gewinnen, der höchstwahrscheinlich weniger geeignet sein würde. Wir im Gossner Haus und auch das Kuratorium werden also grundsätzlich zustimmen, wie ich annehme, und nur das eine oder andere zu bedenken haben.
- 3) Dafür haben Sie schon den entscheidenden Punkt selber genannt: Die Solidarität gegenüber seinen lieben Kollegen in Fudi und Amgaon. Er sollte und wie ich überzeugt bin, wird er das anerkennen und die Erfüllung seiner Forderung an anderer Stelle ausgleichen müssen; eben in der geringeren Zeit, die er nach Abschluß seines Dienstes bei uns noch auf unserem Budget bleibt.

Denn wenn er von seinem Vertrag ein halbes Jahr abrechnet, weil er nicht Hindi lernen konnte, so ist dazu auch zu sagen, daß sich sein Auftrag verändert hat, indem er Leiter des ATC in Khuntitoli selber wurde, wofür er nicht unbedingt und auf alle Fälle Hindi braucht.

- 4) Dabei habe ich nicht übersehen, daß Sie bei Bruns auf denselben Absatz verweisen, den Sie am Schluß bei Schwerk schreiben. Hierüber reden Sie gewiß noch mit den Brüdern gelegentlich wieder, damit wir klar ihre Bedingungen bzw. ihre Erwartungen kennen, wenn wir unter uns und im Kuratorium diese weitestgehende Möglichkeit sorgfältig erörtern.

Berlin, den 2. Dezember 1966





26. 11. 66

Eingegangen

- 2. DEZ. 1966

Lieber Bruder Helg

Ein paar persönliche  
begrüßten Grüßen für Sie und  
alle Mitbestand.

Auf der Fremdenpolizei sollte  
die Hx. letzte mit, dass es nicht  
möglich ist, ein Touristenvisum  
bekommen zu bekommen. Wenn ich  
hier noch nicht in der Lage bin, kann  
es nicht sein, sollte ich  
spätestens 14. 2. 67 das Land verlassen.

Gestern kam Nachricht aus Berlin,  
dass die Grenz-Lizenz für den  
Friede-Hagen nicht erteilt werden  
kann. Ich werde sorgen mit  
Staat in der Lage, was zu tun ist.

Eine dringende Bitte: Rufen Sie  
doch in Bonn an und geben  
Sie die festschließende aus dem festschließenden  
Hinterhof. Die Grenze mit Vaghe  
hat es bisher noch keine feste

Im Herbst Abkürzungen, aber hat ich  
schon im September bei ein Fingerring  
Abzug gegangen sollte (vgl. meine  
Abkürzungen die ich die Verkündung  
am 16. 9. 66)

Im bin guter Dinge. Lernend die  
Runde und Besuche. Kommen Ende  
durch Gottesdienst in Fidi. Am 4. 12.  
gleich bei Predigten in der Christen-  
kirche.

Alle guten Wünsche für eine gesunde  
Reisezeit!

Vps

Heinrich Speiser



30.11.1966

Ranchi

Kirche: Board of Evangelism and Literature

- a) Durch den Head Accountant wurden für das Jahr 1966 folgende Mittel für evangelistische Arbeit an die Anchals verteilt:

Nord-West Anchal	Rps. 16 736.00
Süd-West Anchal	Rps. 31 500.00
Orissa Anchal	Rps. 16 313.00
Sa.	Rps. 64 549.00

Zahlungen der Gossner Mission: Übertrag 1965 Rps. 6290.74

15.1. 1966	Rps. 5990.--	
22.4. 1966	Rps. 20328.53	
23.8. 1966	Rps. 16875.00	
26.11. 1966	Rps. 15064.73	durch mich
Sa.	Rps. 64549.00	

- b) Am 20. Dezember 1966 wird der Board of Evangelism and Literature auf Grund meiner energischer Vorstellungen zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammentreten. Ich werde auf Beantwortung folgender Fragen dringen: Arbeitsberichte 1966; Definition evangelistischer Arbeit; Verwendung des Assam-Fonds; Begründung des sehr erhöhten Budgets 1967; Arbeitsprogramm des Direktors; urbane Missionsarbeit.
- c) Nach den ersten Gesprächen mit dem Präsidenten scheint man hier geneigt zu sein, einen Wechsel im Posten des Direktors des Boards of Evangelism and Literature vorzunehmen. J. Tiba hat wegen seiner Vergangenheit keinen guten Zugang zu grossen Bezirken in der Kirche und ist ausserdem zu alt. Dr. Paul Singh soll wahrscheinlich dieses Amt übernehmen. Eine Lehrtätigkeit am College ist für ihn nicht vorgesehen; er wird vorübergehend als Pastor der Gemeinde Ranchi eingestellt. Bevor ich nicht mit Paul Singh gesprochen habe, will ich zu diesen Plänen keine Stellung nehmen.

Weiterer Bericht erfolgt Ende Dezember 1966

*Hermin Seeberg*

Ranchi, 28th November 1966

From: Pastor M. Seeberg  
Mission-Inspector  
Gossner Mission  
Ranchi

To: Pramukh Adhyaksh  
Rev. C.B. Aind  
G.E.L. Church  
R a n c h i

Subj.:           Extraordinary Meeting of the  
                  Board of Evangelism and Literature and  
                  Board of Property

Dear brother Aind,

In order to discuss some important proposals by the Kuratorium of the Gossner Mission regarding the cooperation between the G.E.L. Church and the Gossner Mission it seems necessary that the Board of Evangelism and Literature and the Board of Property have an extraordinary meeting in December 1966.

May I kindly request you to make the needful arrangements. It would be very suitable to my programme, if we could meet on 12th and 13th December.

I like to express my willingness on behalf of the Gossner Mission for compensating the traveling expanses for the members of the boards.

Sincerely yours

(Pastor M. Seeberg, Mission-Inspector)



Bericht Seeberg Nr. 10  
26.11.1966 Ranchi

Finanzen: Stipendien in Indien

Nach längeren Forschungen mit dem Pramukh und dem Head Accountant habe ich festgestellt, dass unsere noch zu erfüllenden Verpflichtungen für Stipendiaten - ich hatte wegen fehlender Abrechnungen die Zahlungen ausgesetzt - um einige tausend Rupies höher sind als ich dachte. Das heisst, dass wir in Berlin aus dem diesjährigen Budget nicht auch noch die erbetenen Gelder für rice-stocking begleichen können. Ich bitte deshalb, umgehend als Vorschuss für 1967 auf das Konto der G.E.L.Church den Betrag von Rps. 17 000.-- zu überweisen. Damit können die Institutionen einen Reisvorrat kaufen, und wir werden von unseren Stipendienzahlungen 1967 diesen Betrag abziehen.

Von den mir zur Verfügung stehenden Mitteln (Konto Schwert/Montag) in Höhe von Rps 44 040.-- habe ich verwendet:

Rps 3 000.--	Generator vgl. Bericht Nr.1, zu verbuchen unter Amgaon 1967 als gezahlt
Rps 6 000.--	Rückzahlung von Bruns-Schulden bei Montag, zu verbuchen unter Khuntitoli 1967 als gezahlt
Rps 18 246.21	bar an Head Accountant für Stipendien III und IV 1966; in Berlin bereits gebucht
Rps 15 064.73	bar an Head Accountant für Evangelistic work für 1966, in Berlin bereits verbucht

Über die Restverwendung späterer Bericht. Die Petersgabe in Höhe von Rps. 450.-- für die Schule in Rajabassa ist hier unterzubringen. Eine besondere Überweisung ist also nicht nötig.

Kopie für Herrn Lenz

*Herrn Seeberg*

26.11.1966 Ranchi

Kirche: Nach den Wahlen

Die ersten Gespräche mit dem Präsidenten haben begonnen. Die Lage nach den Wahlen ist ruhig, wenn auch nicht entspannt. Es gab von Seiten der Minderheit einige Einsprüche. Im S.E.-Anchal ging die Sache in Ordnung. Nach der Verfassung findet eine Wahl des Adhyaksh nur statt, wenn der bisherige in seinem Amt nicht bestätigt wird. Da die Vertrauensfrage aber positiv ausfiel, fand keine Wahl statt und Surin blieb der Wissenschaft erhalten. Auch in Orissa wehrten sich einige gegen Bage, dem sie Unfähigkeit vorwarfen; doch sie wurden überstimmt. Diskutable Proteste gab es lediglich im N.W.-Anchal, und zwar so, dass Aind an Bischof Manikam die Forderung weitergeben musste, das Continuation Committee zusammentreten zu lassen. Dieser beauftragte sinnigerweise Aind selbst, dieses Committee einzuberufen. Vier Mitglieder hates, und so wird es bis zur nächsten Wahl bestimmt keine Entscheidung über die jetzigen Einsprüche geben.

Inzwischen liegt eine Namensliste für das neue KSS, die Boards und für die neuen Officher der Anchals vor, die vermutlich schon nach Berlin geschickt wurde. Nach Aussage von Aind sind in der jetzigen Kirchenleitung nur drei "trouble-makers". Im Gegensatz zu Bage will Aind auf einstimmige Beschlüsse verzichten, wenn es nicht gerade um Verfassungsfragen geht, und von der Mehrheit Gebrauch machen. Ausserdem will er in Einzelfragen kraft seines Amtes entscheiden. Manche Angelegenheiten werden also in Zukunft zügiger behandelt werden.

Wenig Hoffnung besteht leider, dass die Verwaltung reorganisiert wird. N.E. Horo hat die Berufung noch nicht angenommen, denn seine Gegner haben sofort nach jener Julisitzung des KSS einen Zivilprozess und einen Strafprozess gegen ihn angestrengt wegen der uns bekannten Geldgeschichten. Ihm ist das recht, nur dauert so etwas in Indien sehr lange. Vermutlich geht er ganz in die Politik und kandidiert in Bihar für die Jharkandh-Partei. Das hängt davon ab, ob diese ihr Symbol (ein Hahn), das ihr auf dem Verwaltungsweg abgesprochen wurde, wiederbekommt. Ohne den Hahn hat die Partei keine Chance (Analphabeten!). Aber das ist eine andere Geschichte, sehr interessant; vielleicht später mehr. Die Finanzverwaltung der Kirche ist völlig unzureichend. Der Head Accountant P.D. Bage schreibt in seinen vielen Büchern alles treu und ordentlich auf, aber es ~~ist~~ fehlt ihm jede Übersicht. Manche Zahlen finde ich schneller als er.

Für den Superintendent hat man ein Gehalt von 250 Rps festgesetzt. Dafür wird man nur einen mittelmässigen Mann bekommen.



Bericht Seeberg Nr. 8

24.11.1966 Ranchi

Khuntitoli

Vertrag Bruns

Unter der Voraussetzung, dass er seine Arbeit in Khuntitoli nach seiner Planung vorantreiben kann, möchte Bruder Bruns eine Verlängerung seines Terms um zwei Jahre anbieten. Er stellt dabei fest, dass sein jetziger Term wegen des nicht gehaltenen Hindi-Unterrichts verkürzt werden müsse, etwa um ein halbes Jahr, also endend mit dem 31.12.1967. Der neue Vertrag würde also bis zum 31.12.1969 laufen.

Diese Entscheidung von Bruder Bruns ist ausserordentlich zu begrüßen und wird vom Kuratorium dankbar angenommen werden. Zu diskutieren bleibt noch eine Folgerung, die Bruder Bruns aus dieser Tatsache zieht. Er besteht auf der vertraglichen Zusicherung eines Deutschlandaufenthalts mindestens seiner Familie, die er gern vorfristig während der heissen Zeit 1967 zu Hause wissen möchte und die er dann nach der Regenzeit zurückholen möchte.

Ich habe Bruder Bruns darauf hingewiesen, dass der Missionsleitung die Zustimmung nicht leicht fallen würde, einmal weil die Solidarität unter den Mitarbeitern leiden könnte: zweimalige Deutschlandreise innerhalb von 5 1/2 Jahren; zum andern seien es die beträchtlichen Mehrkosten, die der GM dadurch entstehen.

Meine Vorschläge:

Solidarität - offene Aussprache während der Mitarbeiterkonferenz. Mehrkosten - hiermüsste man zu einem Kompromiss kommen. 1969 stünden Bruder Bruns normalerweise 12 Monate Heimaturlaub oder 12 Monatsgehälter zu. Um die Mehrkosten dieser Zwischenreise zu senken, sollten ihm stattdessen 10 Monate nach Vertragsende zugestanden werden; sollte er seine Familie wieder abholen wollen (Hinflug, Seerückreise), müsste er sich mit 8 Monaten Heimaturlaub nach 1969 zufriedengeben, wobei ihm 8 Wochen Abwesenheit aus Khuntitoli zugestanden werden müssten.

Im übrigen verweise ich auf den letzten Absatz in Bericht Nr. 7

Antwort bis zum 14. Dezember nach Ranchi erbeten!

*Maxim Seeberg*

24.11.1966

Ranchi

Fudi: Vertrag Schwerk

Bei Gesprächen über die Zukunft von Bruder Schwerk spielten emotionale Erwägungen - wie in anderen Fällen früher so oft - keine Rolle.

Zwei sachlich schwerwiegende Gründe haben das Ehepaar Schwerk zu dem vorläufigen Entschluss geführt, von einer Verlängerung des jetzigen Terms abzusehen. Zunächst und vor allem sind es die zunehmenden Schwierigkeiten in der Unterrichtung der älteren Kinder. Es wird bald die Zeit kommen, wo Frau Schwerk, die ja auch noch ein bisschen mehr zu tun hat, diesen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Der zweite Grund liegt in der Ungewissheit um den beruflichen Wiedereinstieg Schwerks nach seiner Rückkehr in Deutschland. Auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland werden die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht bereits 1969 gross sein.

Da Bruder Schwerk mit grossem Ernst um die Existenz des TTC besorgt ist, glaube ich, dass noch nicht alle Gesprächsmöglichkeiten erschöpft sind.

Ich schlage vor, dass das Kuratorium der GM im kommenden Jahr erwägt, ob bewährte Mitarbeiter eine Dauerstellung (mit entsprechender Altersversorgung) bekommen können. Selbst bei einer Änderung des Arbeitsgebiets blieben Aufgaben genug, die von Bruder Schwerk getan werden könnten.

Ich weiss nicht, ob dieses Angebot seitens des Kuratoriums angenommen werden würde, aber es scheint mir nicht unwahrscheinlich.

Heinrich Seeberg



24.11.1966

Ranchi

Eingegangen

- 1. DEZ. 1966

Erledigt:.....

Fudi: Personalfragen

## a) Indische Mitarbeiter

Die Zahl der indischen Mitarbeiter und Angestellten betrug am 18. November insgesamt 121, nachdem kurze Zeit vorher einige überschüssige Arbeitskräfte aus Gründen der Rationalisierung entlassen worden waren. Zur Metallabteilung gehören 35, zur Holzabteilung 29, zur Bauabteilung 31 Arbeitskräfte, zur Verwaltung und Compoundaufsicht 26. In Mr. Hague (Metall) und Mr. Fernandez (Bau) sind geeignete Abteilungsleiter vorhanden; für die Holzabteilung ist noch keine befriedigende Lösung gefunden.

## b) Jay Lakra

Bruder Schwerek sieht keine Möglichkeit, J. Lakra an geeigneter Stelle im TTC zu beschäftigen. Als Abteilungsleiter hat er eine zu hohe und zu theoretische Ausbildung. Als zukünftiger Direktor hat er keine Chance, weil er einer bestimmten Adivasigruppe angehört und sofort für bestimmte Gruppeninteressen beschlagnahmt würde. Man kann ihm nicht zumuten, die fast übermenschliche Kraft aufzubringen, sein Herkommen völlig zu ignorieren. Nur ein Aussenseiter wird in der Lage sein, dem TTC vorzustehen. Gewiss soll J. Lakra Gelegenheit geboten werden, das TTC kennenzulernen, aber dann solle er sich in der Industrie einen Arbeitsplatz suchen.

## c) Herr Dammer

Herr Dammer, der sich mit seiner Familie in Fudi sehr wohlfühlt, ist ganz ausgelastet mit der Lehrlingsausbildung, die sich im nächsten Jahr ja erweitern wird. Er ist mit Freude bei der Sache und versucht mit grossem Idealismus und hofentlich mit langem Atem die Freizeitbeschäftigung der Jungen zu fördern.

## d) Visum Goeze

Von hier aus kann zur Revision des negativen Bescheids nichts unternommen werden, weil keine schriftliche Fixierung einer solchen Ablehnung von irgendeiner indischen Stelle vorliegt. Erst mit einem derartigen Schriftstück in Händen könnten neue Schritte unternommen werden.

Da im Augenblick eine Ausbildung für Metallehrlinge nicht vorgesehen ist, kann m.E. sein Nichtkommen verschmerzt werden, obwohl Herr Goeze für den überlasteten Direktor andere wichtige Aufgaben wahrnehmen könnte.

## e) Herr Galaske

Für ein Jahr hat der DED Herrn Galaske für einen Dienst in Fudi freigestellt, den dieser am 21.11.1966 angetreten hat. Übrigens befinden sich in Ranchi noch weitere vier deutsche Entwicklungshelfer ohne vernünftige Beschäftigung. Immerhin haben sie den alten VW in Fudi wieder bedingt fahrbereit gemacht. Der DED sucht offensichtlich mit grosser Mühe nach Projekten, in denen deutsche Mitarbeit sinnvoll ist.

28. November 1966  
drbg/el.

Herrn  
Pastor M. Seeberg  
G.E.L. Church Compound

Ranchi /Bihar  
I N D I A

Lieber Bruder Seeberg!

Heute kam mit der Post Ihre zweite inhaltsreiche Briefsendung. Sie soll gleich mit herzlichem Dank bestätigt werden, zumal diesem Brief wiederum einige für Sie mehr oder weniger wichtige und interessante Dinge beiliegen.

Der gedämpfte Optimismus, der aus Ihren Fudi-Berichten ersichtlich ist, hat mich natürlich gefreut, und was könnten wir mehr hoffen, als daß Sie Recht haben. Der Budget-Ansatz Fudi 1967 soll also so bleiben wie Sie vorschlagen. Gern hätte ich ein kurzes Wort über Schwerks persönliches Ergehen gelesen; aber ich will es zum Guten verstehen, weil Sie sicher etwas gesagt hätten, wenn es bedrohlich gewesen wäre. Trotzdem bleibt die Freiheit, ihm 14 Tage Sonderurlaub aufzunötigen (etwa nach der Mitarbeiterkonferenz), wenn Sie das für gut und heilsam halten und es vom TTC her irgendwie vertretbar ist.

Von unserem schönen Festabend mit Scharf, Paul Singh, Vogel etc. hat Ihnen gewiß Ihre liebe Frau geschrieben. Es war ein besonders festliches Ereignis und ist von fast allen auch so gewertet und dankbar empfunden worden.

Jetzt sind wir, vollends wenn morgen Soreng und übermorgen die beiden Theologen auf den Weg gebracht sein werden, in vollem Maße mit der Biene beschäftigt, und hoffen, sie auch bildmäßig zurechtzukriegen.

Heute war Moritzen drei Stunden zu gutem Austausch über manche Dinge hier. Anlaß war ja sein großer Fragenkatalog.

Wahrscheinlich muß ich Ihnen in wenigen Tagen die Last eines nicht einfachen Auftrages aufbürden zu allem bisherigen: Wie ich mit ziemlicher Sicherheit gehört habe, wird Mini Lakra noch dieses Jahr heiraten. Der Gang zu ihrem Vater, um dafür die Zustimmung in aller Form zu erreichen, wird für Sie nicht ganz leicht sein. Bald Näheres, wie gesagt, wenn ich demnächst volle Klarheit bekomme. An der Tatsache selber ist wohl leider nicht zu zweifeln.

Alle anderen Dinge sind zweitrangig. Die Hauptlast der Arbeit liegt z.Zt. auf Ihnen, das halten wir uns täglich vor Augen und gedenken Ihrer sehr. Es freute mich, zu lesen, daß Sie nun doch gern da sind, nachdem Sie ins Wasser bzw. besser in die warme indische Sonne katapultiert wurden.

Getreulich verbunden  
bin ich Ihr

Anlagen

- 1) Kopie Brief Rohwedder
- 2) Kopie Brief Aind
- 3) Bihar famine report
- 4) Vermerk P. Soreng



P. Martin Seeberg

Ranchi,  
Dienstag, 22. November 1966

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg  
B e r l i n

Eingegangen:

28. NOV. 1966

Erledigt:.....

Lieber Bruder Berg!

Heute folgen nun die nächsten Berichte. Es müssten eigentlich noch mehr sein, aber einige Themen sind noch nicht durchdiskutiert und also noch nicht berichtsreif.

Vor meiner Abfahrt in Berlin lag dieser Indienbesuch vor mir wie ein grosser Berg, den zu besteigen ich mich fast scheute. Jetzt muss ich bekennen, dass ich sehr froh und glücklich bin, mitten in der Arbeit zu stecken. Es sind ja eine Unmenge Detailfragen damit verbunden, und man muss achtgeben, dass man den Wald vor lauter Bäumen noch sieht.

Schon die Tage in Calcutta waren gut gefüllt, besonders durch das Anliegen, das durch Marlies von Amgaon auf mich zukam; aber auch die ausführlichen Gespräche mit Bruder Schmidt schienen mir für die kommenden sehr nützlich, und gefreut habe ich mich über die Gelegenheit, mit Mr. Joseph die Arbeit des Bengal Refugee Service und zugleich einen Teil des Feeding Programms zu sehen. Rev. Devadas besuchte mich an einem Nachmittag, lieber hätte er mir von seinen Sorgen wohl eine Woche lang erzählt. Ich werde in einem späteren Bericht auf die Sache Wellesley Church zurückkommen, wenn ich sie in Ranchi besprochen habe.

Am Freitagmorgen erreichte ich das gelobte Land von Chotanagpur. Im Flugzeug sass ich neben Bischof Hans, der aus Europa zurückkehrte. Ich hatte keine Lust, mit ihm darüber zu sprechen, und er offensichtlich auch nicht. So wechselten wir andere freundliche Worte. Es war irgendwie lustig, als wir beide nur zwanzig Schritt voneinander entfernt auf die gleiche Weise von den Kirchenvertretern begrüsst wurden.

B. Minj musste den abwesenden Pramukh (in Rajgangpur mit Umzug beschäftigt) vertreten und hatte zu seiner Verstärkung Joel Lakra, N.E. Horo und andere mitgebracht. Es ging ziemlich kurz und schmerzlos, weil man beschlossen hatte, mich zunächst für vier Tage nach Fudi zu bitten. So übergab man mich den ebenfalls anwesenden Brüdern Schwerk und Dammer.

Die herzliche Atmosphäre in Fudi war sehr wohltuend und die Gespräche reichlich bis in die Nächte. Die Extrakte finden Sie in den anliegenden Berichten, andere werden folgen. Auch Bruder Bruns fand sich zwischendurch ein, deshalb auch schon ein Khuntitoli-Bericht? Am Sonntag habe ich mir Sarnatoli angesehen, wo in diesen Tagen ein erstes Farmhaus errichtet wird.

Heute bin ich umgesiedelt nach Ranchi; dabei ging es nicht ohne einen würdevollen Empfang ab. Ich werde übrigens mit Prof. Vogel im Jubilee-Bungalow wohnen. B. Minj war sehr um mein Wohl besorgt und lud mich vornehmerweise zum Lunch ein im neubauten Ranchi-Quality ein. Heute nachmittag fand die erste Sitzung des Publication Committees statt (s. Bericht)?

Eben las ich das Programm, das bis zum Ende des Jahres für den Besuch von Prof. Vogel vorbereitet wurde. Ich finde es akzeptabel. Es beginnt am 10.12. mit Fudi, dann Gumla, Hatia, Kanke, Diyankel, Ranchi, Jamshedpur, Chaibassa; am 24. Fudi, 25. Ranchi, dann Khuntitoli, Rourkela und Amgaon.

Ich selbst werde bis zum 15. Dezember hier in Ranchi bleiben, nur unterbrochen durch den Erntedankgottesdienst am 1. Advent in Fudi und durch einen Besuch in Purulia in der kommenden Woche mit Bruder Schwerek. Vom 15. bis 23. Dezember gedenke ich in Khuntitoli zu sein und über Weihnachten in Amgaon. Die ersten Januartage hoffe ich mit Vogel nach Puri usw. zu kommen.

Teilen Sie mir, bitte, mit, wann Soreng - der übrigens seine Gemeinde in Khuntitoli behalten soll - in Bombay eintrifft. Ich möchte jemand nach Rourkela schicken, damit er nicht mit dem Gepäck verlorengelht.

Seit gestern regnet es merkwürdigerweise und ganz Ranchi ist unter Regenschirmen verborgen. Die Nässe macht den Church-Compound nicht attraktiver.

Soviel für heute. Grüßen Sie, bitte, die Mitabreiter und -innen. Germany ist von hier aus sehr klein. Wann werde ich wohl erfahren, wie die lieben Bayern gewählt haben?

Herzlichst

*H. Kerkhetta*

Übrigens: Professor Paulus Kerkhetta (Regenschirm und Dhoti) heiratet Anfang Januar. Das scheint das einzig Vernünftige zu sein, was er tut.

1. P.S.: Selbst kicken ist nicht so schön.

2. P.S.: Ende der Woche folgen weitere Berichte, dazu eine soziologische Studie über Stadt Ranchi, vielleicht für Brune I/67 zu verwenden.



Fudi: Finanzen

a) Allgemeines

Die finanzielle Lage ist angespannt, weil es immer wieder an Umlaufmitteln fehlt und ein halbes Dutzend in der Bezahlung säumige Kunden die Weiterproduktion gefährden können. Das notwendige Betriebskapital kann nicht von heute auf morgen erarbeitet werden, zumal immer wieder Investitionen notwendig sind. Beispiel: TTC verwendet fast einmalig weit und breit Leichtmetallgerüste bei ~~ihx~~ seinen Bauvorhaben, während sogar bei den Hochhäusern in Calcutta Bambusstangen benutzt werden, die schnell unbrauchbar werden.

Im ganzen darf man sich jedoch einem gedämpften Optimismus hingeben und auszurechnen versuchen, wann der kritische Punkt überschritten ist. Das dürfte spätestens 1968 der Fall sein.

b) Abschluss 1966

Eine befriedigende Übersicht über die Finanzlage per 31.12. 1966 wird nicht möglich sein, weil sich die bisherige Methodik der Buchhaltung sich als nicht ausreichend erwiesen hat. Es sind nur die baren Ein- und Ausgänge erfasst, während für eine genaue Kalkulation die Lagerbestände, die Fertigprodukte und die noch ausstehenden Zahlungen ebenfalls erfasst werden müssen, dazu der Wertzuwachs bei Betriebsinvestitionen. Doppelte Buchführung! Ende Dezember wird eine solche Zusammenstellung vorliegen; da die Vergleichszahlen vom 1.1.1966 jedoch fehlen, wird frühestens im Halbjahresbericht 1967 eine klare Berechnung erfolgen können.

c) Rechnungsjahr 1967

Das Budget Fudi für 1967 einschliesslich Produktion, Ausbildung und Allgemeinkosten dürfte das Volumen von etwa einer Million Rps. erreichen. Die Kosten der Lehrlingsausbildung allein werden sich auf rund 100 000.-- Rps belaufen. Es wird vorgeschlagen, dass die Gossner-Mission für dieses Jahr noch einmal den gleichen Betrag wie 1966, nämlich DM 110 000.-- zu Verfügung stellt. Damit käme über die Kosten der Ausbildung hinaus dem TTC ein gewisses Betriebskapital zu Gute, um den oben erwähnten kritischen Punkt überwinden zu helfen.

d) Aussichten für 1968

Da die Produktion sehr rasch wächst, darf man annehmen, dass für 1968 nur noch ein Zuschuss für die Lehrlingsausbildung nötig ist, die dann wegen der erweiterten Zahl von Lehrlingen etwa DM 70 000.-- Kosten verursachen wird. In den darauf folgenden Jahren dürften die Gewinne aus der Produktion einzukalkulieren sein.

*Seeberg*

22.11.1966

Ranchi

Fudi: Produktion

Die Produktion in Fudi steigt beständig und ziemlich rasch. Ihr Wert betrug nach dem 1. Quartal 1966 89 800.-- Rps, nach dem 2. Quartal 201 700.-- Rps, nach dem 3. Quartal 333 200.-- Rps und es ist durchaus zu erwarten, dass die Gesamtproduktion 1966 nicht viel weniger als 500 000.-- Rps. betragen wird.

Natürlich steigen damit finanziell auch die blockierten Mittel, weil die Lagerbestände grösser werden, ebenfalls die nicht sofort verkauften Fertigprodukte und die Forderungen erst nach einigen Wochen eingehen (einige noch wesentlich später), während Löhne sofort und Material kurzfristig bezahlt werden müssen.

Würde der Produktionszuwachs des Jahres 1966 auch im kommenden Jahr in der gleichen Weise anhalten, wird für 1967 für etwa 800 000.-- Rps. produziert werden.

Die Holzabteilung konzentriert sich wesentlich auf Möbelherstellung; Standardisierung wird angestrebt, um eine zukünftige Serienproduktion zu ermöglichen. Dabei wird die Frage des Absatzes wichtig. Bedarf ist zweifellos vorhanden, aber Möbeldändler in unserem Sinne gibt es kaum. Wie erreicht man also den Käufer? Zur Zeit wird ein wesentlicher Teil der Holzproduktion abgesetzt in Kombination mit Aufträgen der anderen Abteilungen (z.B. Schulmöbel anlässlich Schulneubauten).

Die Metallabteilung hat einen etwas grösseren Anteil an der Gesamtproduktion; der Weg zur Fertigung ist kürzer. Auch hier zeigen sich Ansätze für eine wünschenswerte Massenproduktion. Die Bauabteilung hat gute Aufträge. Bauherren ziehen es vor, ihre Aufträge einem Betrieb zu erteilen, der in der Lage ist, Maurerarbeiten, Dachkonstruktionen und Inneneinrichtung zugleich anzubieten. Der beste Auftraggeber ist zur Zeit die katholische Kirche. So baut das TTC für die renommierteste High-school in Ranchi ein grosses Aulagebäude; Verhandlungen über einen Mittelschulneubau sind im Gange.

Hermin Seeberg



22.11.1966 Ranchi

Fudi: Lehrlingsausbildung

Am 1. November 1966 wurde in Fudi die Lehrlingsausbildung wieder aufgenommen.

Da die Produktion vom Training vollständig getrennt verläuft, ist eine neue Werkhalle für Ausbildungszwecke errichtet worden. Da als Ausbilder nur Herr Dammer zur Verfügung steht, wurde aus der Not eine Tugend gemacht, indem die Ausbildung bewusst auf eine Holzklasse beschränkt wurde.

Vorgesehen ist ein Lehrgang von drei Jahren. Dabei kann auf Antrag bereits nach einem Jahr Grundausbildung und auch nach zwei Jahren abgeschlossen werden. Im dritten Jahr wird etwa ein Drittel als Elite zurückbleiben, die auch Teilaufgaben in der Produktion übernimmt.

Jetzt sind 16 Lehrlinge zugelassen, am 1.6.1967 sind neue Zulassungen vorgesehen bis zur Gesamtzahl von 25, und wiederum am 1.6.1968 bis zur Gesamtzahl von nicht mehr als 35.

Die zahlenmässige Beschränkung ermöglicht das Eingehen auf jeden Einzelnen. Herr Dammer hat als Helfer einen Absolventen der früheren Holzklasse zur Seite. Zusätzlich wurde ein obligatorischer Englisch-Unterricht eingeführt, wozu ein Lehrer aus Khunti verpflichtet wurde.

Es ist geplant, die Lehrlinge nach Abschluss ihrer Ausbildung als Heimarbeiter einzusetzen, wenn es gelungen ist - dazu besteht begründete Hoffnung - , in der Holzproduktionsabteilung zur Serienfabrikation überzugehen. Auf dieser Basis könnten die vorhandenen Maschinen zur Vorfabrikation voll ausgenutzt werden.

Ähnliche Planungen für Metallehrlinge sind nicht möglich.

Erwähnt werden soll noch, dass den Arbeitern in den Produktionsabteilungen Gelegenheit zur Fortbildungskursen im technischen Zeichnen gegeben wird.

Eine Erweiterung des Ausbildungsprogramms für Lehrlinge wäre möglich, wenn einerseits Ausbilder zur Verfügung stünden und andererseits die Überschüsse aus der Produktion die Mehrkosten decken.

*Martin Seeberg*

Gram : TRACGINE

Phone : { 22-8756  
22-9736

From :

## UNIVERSAL ENGINEERS & TRADERS

ENGINEERS & CONTRACTORS

20, NETAJI SUBHAS ROAD, CALCUTTA-I.

27850 = 00 Unit Price

1671 = 00 Sales Tax.

---

29521 = 00

325 = 00 Packing

---

29846 = 00

450 = 00 heavy

---

30296 = 00



100-0000  
100-0000

UNIVERSAL ENGINEERS & TRADERS

ENGINEERS & CONTRACTORS

10, HEALY SUBHAS ROAD, CALCUTTA-1.

15 K. W.

21000 = 00

1650 = 00

Sales Tax

---

22050 = 00

2252 = 00

Printing

450 = 00

horry.

---

22725 = 00

Telegram : "TRACGINE"

RECEIPT

Phone : 22-8756/22-9736

No. 37Date 17 = 11. 1966.**Universal Engineers & Traders**

20, NETAJI SUBHAS ROAD, ( 1st Floor ) CALCUTTA-1.

Received with thanks from Mr./M/s. G. E. L.Church Hospitalthe sum of Rupees Seven Thousand onlyby ~~cash~~/Cheque 65# 074071 (NGB, Lloyd Bank)on a/c of Advance against order

For UNIVERSAL ENGINEERS &amp; TRADERS

Rs 7000/-00

A handwritten signature in dark ink, possibly reading "H. S. Datta".

N. B. Subject to realisation of the cheque.



Gram : "TRACGINE"

SALE NOTE

Phone : Office : 22-9736  
22-8756  
Resi : 44-3375

Universal

Engineers and traders

20, NETAJI SUBHAS ROAD,

CALCUTTA-1

REF.

NO. 10/66-67

TO

G. E. L. CHURCH Hospital

Angaon P.O. Via Dibrugarh  
Distt. SAMBALPUR (Orissa)

D/t. 17-11-66

We have booked your order for the undermentioned goods subject to terms and condition stated overleaf :-

DESCRIPTION	Quantity	Rate Rs.	P.	Per
15 KVA Brushless square wave self-excited self-regulated, screen protected, 1500 RPM 220V/440V V/Lt, 3 Phase 5 cycles, The alternator is directly coupled to 2400 cc diesel Diesel oil engine type B-2 series, 4, cooled, starting equipment, very light, totally enclosed type, power station built on common chassis base plate with - Rack and pinion gear, and are guaranteed for one year that it will not break down.		21,000/2 each		net ex-works plus packing & 8 Tax charges. + Insurance Plus

Earnest Money Rs.

to be despatched to

by

Terms of Payments

1/3rd as an advance to day of delivery. balance against delivery. between 15th to 1st December.

Special Instruction

Please note that we will deliver the above goods to you with explicit condition that the same will remain our property unit &amp; unless it is paid for to us in full.

The condition of contract stated overleaf are understood and accepted by me.

Regd./Unregd. Dealer under the Bengal/Central Sales Tax Act.

S. Tax Regn. Cert. No.

S. Tax Decl. No. &amp; Dt.

Purchaser's Signature

NOTE—Delivery of goods ordered cannot be enforced and when goods are delivered the same shall not be taken back. Payment of goods is to be made on demand failing which interest at 12 per cent will be charged from this date. Our responsibility ceases on delivery ex our godown, unless otherwise specified.

### CONDITIONS OF CONTRACT

1. Acceptance of this order is conditional on acceptance by the Manufacturers.
2. The supply of goods against the order is conditional on receipt of any Licence or Permits that may be required for the purpose, under the Government Control Regulations.
3. Delivery period specified in the order is approximate and subject to alteration necessitated by deterioration in the supply conditions. We therefore distinctly decline any responsibility as to consequential damages under any circumstances.
4. In no case shall delay in delivery be a sufficient ground for rejecting the goods.
5. Price specified in the order are subject to alteration necessitated by increase in rates of Customs Duty, Exchange, Freight, Insurance, Incidental Expenses, and in the Manufacturers price which all will be chargeable as ruling at the time of arrival of goods.
6. Illustration etc. that have been furnished to you to be taken as conveying a general representation of the goods and are in no circumstances to be binding on us to details.
7. We are not responsible for any damage that may occur to the goods in transit after these leave our godowns, as these will be despatched at Owner's (i.e. customer's) risk, unless we receive instructions to the contrary in our hand before the goods are despatched.
8. Insurance to cover the goods in transit may be arranged for specifically.
9. We accept no responsibility for contracts or representations made by any Commission Agents, or Canvassers or any other persons, unless these are confirmed by us in writing.
10. Unless otherwise arranged, our terms of payment would be an earnest money representing approximately one third of the total value of the order which will be treated as a security deposit against the order, and therefore forfeitable in event of cancellation of the order in contravention of the terms agreed to hereby and specifically in addition, the balance amount being payable against R/R, Bill of Lading, Air/Con/Note or Delivery Order as the case may be.
11. All payments to be made to us at our office, 20, Netaji Subhas Road, Calcutta-1.
12. Bills to be paid in Calcutta only. All payments against orders whether booked by us or by any Canvasser or agents to be made to us direct. Any claims or disputes arising in respect of this transaction will be settled in Calcutta Courts only, irrespective of the destination to which the goods might have been supplied.
13. Any taxes that may be levied hereafter will be chargeable to you separately in addition to the contract price of the goods.

### SPECIAL TERMS:—

Goods Booked by this Sale Note are subject to following special terms in addition to those mentioned above.

BENGAL SALES TAX will be chargeable extra, for the stores delivered in the state of West Bengal irrespective of the final consignee be in any other State.

CENTRAL SALES TAX on interstate sales chargeable extra.

Under present uncertain conditions delivery of goods (not found in stock) even after booking the orders cannot be enforced. Deliveries and prices specified in the order for forward deliveries of foreign or indigenous goods are approximate only and Subject to change necessitated by changes in Manufacturers' supply and price position.



Calcutta, 17-11-1966

From: M. Seeberg  
G.E.L. Church Hospital Amgaon

To: Universal Engineers and Traders  
20, Netaji Subhas Road  
Calcutta

Sirs,

I want you to know that our contact-man in Calcutta is

Rev. C.G. Schmidt

Feed the Children Aid Programme  
5, Russell Street  
Calcutta 16

Telephone 23-8206

After delivering the generator for the Hospital Amgaon kindly approach this gentleman for payment the balance. He is realizing that this should be done in about a fortnight. Any questions arising in the meantime please put before him.

Yours sincerely

*JS*

Herrn  
Pastor Schmidt zur Kenntnis  
mit folgenden Bemerkungen:

Der Gesamtpreis für den Generator wird sich belaufen auf

Rps.	21 000.--	ab Calcutta
	1 050.--	Sales tax
	225.--	Packing
	450.--	Transport to Amgaon

---

22 725.--

+ ? Insurance for Transport

In Ranchi I shall give you the money still needed.

*Maria Seeberg*

17.11.1966

Calcutta

## Generator für Hospital Amgaon

Kurz nach meiner Ankunft in Calcutta musste diese Frage beantwortet werden, da meiner (freudigen) Überraschung Frä. Gründler auftauchte mit einem Notbrief von Dr. Rohwedder, in dem er mitteilte, dass der alte Generator nun endgültig hinüber sei; die Kurbelwelle sei gebrochen und weitere Reparaturen von etwa Rps. 6000.-- erforderlich.

Ich plädierte für den Kauf eines neuen Generators, zumal unerwartet Pastor Schmidt sich bereit erklärte, aus dem besonderen Fonds Rps. 20 000.-- zu zahlen auf Grund einer Genehmigung von P. Diehl.

Die sofort eingeleiteten Kaufverhandlungen mit einer Firma in Calcutta führten zu dem Ergebnis, dass ein Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Die Preise sind inzwischen gestiegen, sodass der Gesamtpreis (einschliesslich Transport, Aufstellung, Versicherung usw.) auf Rps. 23 500.-- kommen wird. Die Lieferung wird in den ersten Dezembertagen erfolgen mit einer Garantie von einem Jahr. Ersatzteile sind erhältlich, da es sich um eine indische Fabrikat handelt.

Den Betrag von 3 500.-- werde ich zunächst aus anderen mir zur Verfügung stehenden Mitteln entnehmen, und ich darf zu gegebener Zeit von Berlin eine Erstattung erwarten. Diese kann dann erfolgen, wenn sich in Ranchi herausstellen sollte, dass noch weitere unvermeidliche Zahlungen von uns geleistet werden müssen, was ich nicht hoffe. Also keine Eile.

Wir haben uns übrigens nicht zum Kauf eines grösseren Generators entschliessen können, weil die Unterhaltskosten dann unverhältnismässig gestiegen wären.

Ob der alte Generator in Amgaon trotzdem repariert werden soll und sozusagen als Ersatzreserve zur Verfügung steht, kann ich heute noch nicht entscheiden.

Heinrich Seeberg

Enl. Kopie Brief an H. Rohwedder



16.11.1966 Calcutta

Eingegangen

21. NOV. 1966

Erledigt: .....

## Allgemeine Lage

Wer nach vier Jahren wieder einmal ins Land kommt und unwillkürlich Vergleiche anstellt, kommt nach wenigen Stunden zu dem überraschenden Ergebnis, dass die allgemeine Lage besser geworden ist. Dafür mag es keine handfesten Beweise und kein statistisches Material geben, wohl aber eine ganze Reihe von kleinen hoffnungsvollen Zeichen. Die Strasse vom Flughafen bis zur Innenstadt etwa ist nicht wiederzuerkennen: immer noch keine Kurpromenade, aber sehr viel würdiger, sauberer und indisch-normaler als vor einigen Jahren. Im Zentrum von Calcutta ist wenig Super-Schockierendes zu vermelden. Wie immer Schlafende und Bettler, doch der Zug zum Beständigen, Gesunden, zu einer gewissen Ausgewogenheit ist nicht zu leugnen. Während eines abendlichen Erkundungsgangs um 21 Uhr in abgelegenen und schmalen Gassen überwältigte die beängstigende Fülle von Menschen in ihren Mini-Werkstätten bei emsiger Arbeit (nur Männer und Jungen; nicht auszu-denken: die Hälfte der Bewohner blieb also noch im Verborgenen!) Alle machten den Eindruck von zufriedenen Menschen, die nicht zu hungern brauchen.

Diese kurzen und einseitigen Eindrücke können täuschen. Die Tageszeitungen schreiben alles andere als optimistische Meldungen. ~~Zwei~~ Zwei Hauptthemen werden behandelt: Unruhen durch Studenten und die Ernährungsschwierigkeiten.

Die Unruhen werden scharf verurteilt. Die Verantwortlichen wehren sich damit gegen etwas, was kommen muss und nicht kommen darf. Der Ruf der Unruhestifter mit allen geeigneten und ungeeigneten Mitteln geht nach einer starken Regierung: die anormale Situation verlange besondere Massnahmen, eine autoritäre Hand. Hier sind also deutliche Zeichen einer Staatskrise zu erkennen. Die Demokratie hat auf der ganzen Linie versagt; die Jungen revoltieren; nicht das Proletariat, sondern die "Intelligenz". Quo vadis, India? Die Probleme der Nahrungsmittelversorgung hängen mit dieser Frage eng zusammen. Gerade weil die Ernte dieses Jahr halbwegs normal ist und die produzierten Mengen in keiner Weise ausreichen, sieht man jetzt deutlicher, dass die katastrophale Ernährungslage nicht durch einmalige Naturereignisse hervorgerufen wurde. Man hat keine Ausreden mehr, dass die wirtschaftliche Lage schlecht ist. Die Millionenstädte wie Calcutta geben wahrscheinlich kein objektives Bild der augenblicklichen Situation. Die Krise spitzt sich zu offensichtlich auf dem Lande, wo ja mehr als Dreiviertel der Bevölkerung lebt.

Heute vormittag besichtigte ich vier der fünf vom Bengal Refugee Service gebauten neuen Dörfer etwa 20 Meilen nördlich Calcutta und war sehr beeindruckt, dass in einer soliden und indisch-einfachen, sehr gesunden Weise den Flüchtlingen aus Ostpakistan geholfen worden ist. Allerdings: diese etwa 600 Familien haben zwar ein Dach über dem Kopf, aber keine Arbeit; und eine grosse Zahl fühlt sich wohl dabei, dass eine Organisation schon seit Jahren für sie sorgt. Drei Schulen in diesen Dörfern besuchten wir mit Mr. Joseph und die Freude und Dankbarkeit der Kinder, die in das Speisungsprogramm einbeschlossen sind, waren unvergesslich. Die Organisation an Ort und Stelle ist nicht zu beanstanden.

Anlagen: Zeitungsausschnitte Hindustan Times v. 16.11.66

M. Seeberg

Calcutta, 17.11.1966

Herrn  
Dr. Rohwedder

Amgaon

Lieber Bruder Rohwedder!

Es war für mich in der Tat eine sehr angenehme Überraschung, als die charmante Dame plötzlich hier auftauchte. Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief, den Sie mitschickten und aus dem ich Ihre Sorgen wegen der Stromversorgung las. Wir haben in der relativ kurzen Zeit getan, was wir konnten. Ob das Ergebnis Sie befriedigen wird, weiss ich nicht. Sie sollten aber wissen, dass wir den Kauf nach reichlichen Überlegungen getätigt haben.

Ein Generator mit 20kw Leistung wird in Indien nicht fabri-  
ziert. Ein ausländisches Fabrikat heranzuschaffen, würde viel  
Zeit und Geduld erfordern, mit Garantie und Ersatzteilen würde  
es immer schlecht bestellt sein.

Bei dem indischen Fabrikat wollten wir zuerst die 25kw-Grösse  
haben. Nicht nur der hohe Kaufpreis von ca. 31 000.-- Rps.  
schreckte uns ab, sondern mehr noch die Unterhaltskosten, die  
sich auf Rps. 8.-- pro Stunde belaufen. Schliesslich: Beim Be-  
trieb von 5000 Watt Lichtstrom und zweimal 2000 Watt Air-  
condition wäre normalerweise diese Maschine nur zu gut ein  
Drittel Leistung ausgelastet.

So haben wir uns zu einem Fabrikat mit 15 kw Leistung ent-  
schlossen. Es kostet insgesamt einschliesslich Transport,  
Versicherung, Aufstellung usw. etwas mehr als 23 000.-- Rps.  
Die Bezahlung ist inzwischen geregelt. Die Lieferung erfolgt  
um den 5. Dezember 1966. Bis dahin sollten Sie ein neues Ge-  
neratorhäuschen gebaut haben. Die Masse bringt Frl. Gründler  
mit.

Da beim Anlaufen der Air-condition für etwa 3-4 Sekunden viel  
Strom gebraucht wird, muss man für diesen Augenblick den Licht-  
strom abschalten.

Ich hoffe, dass Sie nach der Verdauung dieser technischen  
Fragen unserem Einkauf gern zustimmen werden. Die laufenden  
Kosten werden jetzt zwischen 3 und 4 Rupies pro Stunde liegen.

Nehmen Sie einstweilen ganz herzliche Grüsse von mir, ebenso  
Ihre Frau und die Schwestern. Mit grosser Freude nehme ich die  
für Weihnachten ausgesprochene Einladung an.

Dann wird genug Zeit sein, um eine ganze Reihe anderer Fragen  
zu besprechen.

19



## THE COW: SAVE OR SLAUGHTER?

**S**ENTIMENTAL approach to the problem of cow slaughter has assumed gigantic proportions at present. Open hostility of Sadhus shook the capital on Nov. 7. This is not to imply that everything these saffron-clothed saints do should necessarily be condoned.

Besides there being hardly any difference in taste of meats like beef, pork, mutton and venison, medicinal preparations from cow's blood, flesh and liver save many a valuable life, that of saints even. So our existing law that was in force during the British regime about cow slaughter, need not be changed.

In order to relieve food scarcity there should be no difference in the meat of vegetarian animals like cow, sheep, deer, buffalo, horse, camel etc. The spurious and prejudiced doctrine that there is something unholy about beef should be rejected summarily.

Perhaps because of his uncomfortable position in the Cabinet, Mr. Nanda took up the issue of banning slaughter of cow on the eve of the General Election, similarly as he had earlier yielded to the pressure of Hindi fanatics.—PULIN BEHARI GHOSE, Calcutta-35.

**H**EARING of the widespread violence in Delhi caused by saffron-clad Sadhus, I started to think about the millions in India who have complete faith in these religious preachers.

If these Sadhus who preach ahimsa (non-violence) to their fellow human beings, themselves go on a violence spree then what will their followers think of them? Will they hold them in high esteem any more?

These sadhus have indulged in violence with a view to bringing about a ban on cow slaughter but can one form of violence be stopped by encouraging another form of violence?

Hence it is my sincere request (and I know that millions will join hands with me) to these sadhus is to give the Government time to make a decision on this important issue of cow slaughter. — RAVINDRA GADGIL, Calcutta-25.

**W**E are terribly shocked by the report of widespread arson and looting in Delhi by Sadhus.

The Sadhus are the most revered section of society, whom we think full of the milk of human kindness, to whom we ascribe divinity and to whom we go for solace and peace. We know "service to humanity" is the only thing that a Sannyasin cherishes and values most of all things in life.

Now, what kind of service is it to turn man into gun-fodder for a trifling cause like "ban on cow slaughter?" Is animal life more precious to them than human life?—(Miss) KALYANI DEB, Calcutta-26.

**W**E are used to ingratitude from human beings. It is almost taken for granted. But when animals that too holy animals also get civilized enough to chase their benefactors it seems to be the limit.

The other day I saw a cow trying to catch up with a running Sadhu in an obvious attempt to see the inside of the poor holy man's emaciated body. The Sadhu was a sprinter. He was clever enough to put space between himself and the infuriated cow and increase it every minute. The cow could have taken fright at the Sadhu's outlandish dress and particularly his trisul. Even then it looked bad that it should have chased him, its benefactor, over a distance and left him only when a double-decker effectively intervened.

When I saw the poor Sadhu and the pursuing cow I could not help muttering to myself "ingratitude thy name is also a cow."—"CASHTORY", Calcutta-26.

**"A**LTER Ego" in his article "The Starving Cattle" (Nov. 5) has called cow worship a superstition.

It is, of course, very natural in modern arrogance to dismiss the religious practices of Hindus as superstitions without caring to know that almost every religious practice of Hindus has a deeper significance than appear on the face, provides directly for the worldly well-being of the human being and is aimed at maintaining a harmonious co-existence of civilisation and Nature.

The amount of control or human activities achieved by religious injunctions is yet a far cry for the law and for scientific training at least in this country and will

perhaps ever remains? This should be kept in mind in denouncing the drawbacks that the practices have created.

Neglect of cattle by the cow worshippers is not in anyway out of the general pattern of treatment of cattle in this country. Only it becomes pronounced in the eyes of non-worshippers and of the critics because of the religious practice.

And the general pattern of treatment of cattle in this country is quite in conformity with the worldly status of the people. Neglect is not deliberate. How can cattle fare better in a country where human beings starve, are half-fed and are neglected? Should anybody therefore even remotely suggest that a large toll of this superfluous humanity be taken occasionally by an Atomic Warfare or a big National Calamity, so that the others may live better! Is this analogy repugnant to the refined sense of the modernists?

Not so at least to the Hindus who know that the very presence of the cattle whether starved, diseased or dying is wholesome to the predominantly agricultural society of this country, as is the presence of old parents to a family.

Service rendered by cattle in manuring the soil cannot be replaced by chemical fertilisers—that is the decree of Nature as may be realised in time to come.

The advice of the writer to non-beef-eating communities to take to beef is utter non-sense, if not anything more, coming out of superficial knowledge and observation. He does not seem to know that Hindus are taught to feel bound by bonds of gratitude to various objects of Nature—both animate and inanimate and that this is not superstition.

The above is not to show that this writer is for cow-slaughter ban, whether he is for or against is another matter. — MRINAL KANTI BASU, Kharagpur, Midnapore.

b.w.

PERHAPS our countrymen are wonder-struck at the sight of a new political drama being enacted in independent India's history by the 'anti-cow slaughter' demonstrators at the heart of the capital.

The 'Nanga sadhus' attacking policemen with their trisuls and tongs to storm their way to Parliament house—had really no precedent.

Delhi was caught in its unpreparedness to check such eruptions of violence and lawlessness.

Being related to religious sentiments and economic issues the cow-slaughter-problem is a highly complicated one. This can be said to be a dilemma of 'secularism' that while certain things are prohibited by a particular religion, these are actively encouraged by another. The responsibility lies with the Government to solve this dilemma in the best possible way keeping in view the welfare of the people of India.

Mr. Nanda had to quit for the unfortunate happenings. But still we are driven to the doubt whether he alone can be held responsible in the Cabinet for the sad episode.

— PARTHA SARATHI BHATTACHARYYA, Kokrajhar, Assam.

THE anti-cow slaughter campaign spearheaded by Jan Sangh or other similar reactionary groups is disgraceful obscurantism. If in this age these types of movements find place in India had days await us. We should be wise by our history. The outside world will laugh at this anti-cow slaughter "balderdash" — B. C. ROY, Suri, Birbhum.

ONE is shocked to hear about the recent disturbances in New Delhi created by anti-cow slaughter demonstrators. The fact that, the 'heroes' of the day were Sadhus, is really astonishing. The Sadhus, who are expected to be men having a high degree of restraint, behaved like typical hooligans.

Statistics show that the cattle population in our country is increasing at an alarming rate. Millions in India are starving because of the inadequacy of food-grains. Fodder, which in most cases is the dried stems of cereal-yielding plants, also seems to be insufficient to feed the existing cattle population. Is it desirable then, to allow the old and useless cows and oxen, to die of starvation?

Further, millions of Indians are beef-eaters. If they consider beef as an unavoidable and tasty item on their dining tables, why should their right to choose the food they like, be denied because of a section of religious bigots?

Admittedly, the methods of killing cows for beef are brutal and ruthless. New methods which enable butchers to kill the cows, giving them the minimum suffering, should be invented.

S. SHANKER, Bhubaneswar-2.



# Reassessment of food import needs going on

From Our Special Correspondent

**NEW DELHI, NOV. 15.**—The Union Food and Agriculture Ministry is now re-assessing India's food requirements from abroad during the coming year.

The Chief Ministers, who will be meeting here tomorrow to discuss mainly the report of the Foodgrains Policy Committee, are also likely to consider the question of imports for the coming year. The Prime Minister will inaugurate the conference.

India has already approached the US Government for an additional 2 m. tonnes of foodgrains this year and another 3 m. tonnes for the first quarter of the next year. The U.S. Government is likely to supply this quantity.

## Nothing in pipe-line

Initiating a two-day food debate in the Rajya Sabha today, the Food and Agriculture Minister, Mr. C. Subhamaniam, said that the country was confronted with "another year of difficulty."

He felt that the coming year would be more difficult than the previous year mainly because it followed one of the worst years and there was nothing in the "pipe-line". Uncertainty of imports also created another difficulty.

He appealed for the co-operation of all and hoped that with full co-operation from all sections, "we can go through hell and fire successfully."

This fresh assessment has become necessary in view of the drought conditions in various parts of the country which will considerably reduce the original estimate of total food production.

Though no firm figure has yet been arrived at, it is expected that India may have to import 11 to 12 m. tonnes of foodgrains next year as against the earlier assessment of 8 m. tonnes.

As the entire required quantity may not come from the USA in view of its comparatively low surplus stock, informal soundings are being made to find out which are the countries that can meet the gap between requirements and supplies from the USA.

Next to the USA, Canada and Australia are the two countries which can supply considerable quantities of wheat. But as these two countries are already committed to supply grains to some Socialist countries, India cannot expect considerable quantities from them.

The Soviet Union this year is said to have a bumper crop and an informal probe is being made to find out whether Russia can supply a certain quantity—at least one million tonnes—to help India tide over the present crisis.

No formal request, however, has yet been made to the Soviet authorities.

It is almost certain that the Soviet Union will agree to give about a million tonnes of wheat at a low rate of interest when a formal request is made to her.

The Government's food policy was criticised scathingly in the Rajya Sabha during the debate, adds UNI.

Initiating the debate, Mr. M. Ruthnaswamy (Swa.) said the food problem was becoming "perennial". Imports of grain should be restricted to the needs of the scarcity States. Buffer stock should be decentralised and at least three months reserves located in each State.

Expressing himself strongly

against ceiling on agricultural landholdings, Mr. Ruthnaswamy said farmers should have as much land as they could cultivate. They should also be given proper incentives.

Mr. M. S. Gurupadaswami (Cong.) stressed the need for creating national awareness of the serious food crisis. The problem cannot be tackled by the Food Minister without the active co-operation of all Central and State Government departments, all organisations and all sections of the people and political parties. Politics should be kept out of food.

He supported an opposition amendment to set up all-party committees at all levels to prepare measures to meet the "grave emergency."

## West German food for India

**STUTTGART, NOV. 15.**—India is to get \$410,000 worth of food from West Germany under a Protestant Church programme, "Bread for the World", organised in West Germany, says A.F.P. An announcement here said the food would be provided next year under a special Indian aid programme.

India purchased about 46,000 tons of U.S. white wheat from offers submitted at the week-end, it was officially learned in Washington, says Reuter.

A spokesman for the Indian Supply Mission said the wheat was purchased for November 20/December 20 shipment from U.S. North Pacific ports. The purchase price had still to be confirmed with the sellers and the Agriculture Department, the spokesman added.

## Besprechungskatalog

### INDIEN

P. Seeberg

#### I. Calcutta

1. P. Schmidt:
  - a. Entwicklung Feeding-program
  - b. Ergebnisse Besuch P. Diehl
  - c. Weiterführung in Calcutta?
  - d. Montag?
  - e. Generator für Amgaon?
  - f. Fahrzeuge nach Feeding-program
  - g. Wohnungen Fraternal-worker in Ranchi
2. Devadas : Stand des Prozesses ! *Reparatur-Vorschläge?*

#### II. G.E.L. Church

1. Pramakh und KSS
  - a. Ergebnisse der Wahlen
  - b. Allgemeine Policy GEL Ch.- GM (*Visa*)
  - c. Etat GEL Ch 1967 und 1968
  - d. Neues Krankenhaus
  - e. Hostel-Programm
  - f. N.E. Horo und Verwaltungsfragen
  - g. Pensionsfonds
  - h. Fragen der Konstitution; Zahl der Anschals?
  - i. Unionspläne
  - j. Federation; Beitrag für Sekretär Manikam
  - k. Gossner-Ost-Pläne
  - l. Statistik der GEL Ch. (*Ambikapur?*)
  - m. Besuchsprogramm Deutschland für die Zukunft
  - n. Jubiläumsfeier 1969
  - o. Knut Schwarzer
  - p. Konzentration der Missionsarbeit
  - q. Staat und Schulen
  - r. Ausbildungsstipendien für Deutschland
  - s. *Disziplinierung?*
2. Boards
  - A. Board for Evangelism and Literature
    - a. Koordination Zentrale-Anchal
    - b. Stellung des Direktors des Boards
    - c. Vereinbarungen Parochialgemeinde-Missionsgemeinde; welche Gemeinden sind bereits eingegliedert in Anchal?
    - d. Etatfragen
    - e. Surguja/Ambikapur - 6. Anchal?
    - f. Versammlung der im Missionsdienst tätigen Pastoren und Pracharaks
    - g. Arbeitsberichte aus den Anchals erbeten
    - h. Zukünftige Arbeit von Paul Singh
  - B. Verschiedene Property Boards
    - a. Compound-wall Ranchi
    - b. Verkauf Grundstücke Ranchi Compound; Beschwerden
    - c. Hatia Grundstücke
    - d. Rourkela-Amtssitz? Bauprogramm
    - e. Verteilung der Mittel für Anschals bisher
    - f. Zukünftig welche Baupläne?



- g. Unter welcher Eigenbeteiligung?
- h. Reparatur Tabita-School
- i. Chutupaly
- f. Hermann Lakra!

C. Board for Theological Education

- a. Higher theological education (Kerkhetta!)
- b. Hilfe zur Qualifizierung der Lehrkräfte
- c. Bücherhilfen
- d. Reicht eine Pracharakschule?
- e. Welches Ziel in der Tabita-Schule?
- f. Arbeitsmöglichkeiten für Dr. Dell
- g. Welche Gastvorlesungen im theol. College wünschenswert?
- h. Änderungsvorschläge zur Auszahlung des Stipendiums

3. Institute

A. Printing Press und Verlag

- a. Personalfragen: Luthers Krankenkosten
- b. Klischee-Anstalt
- c. Wie sind die Druckaufträge von dritter Seite?
- d. Welche kirchlichen Schriften und Bücher sind 1964/65 gedruckt?
- e. Welche Pläne 1966/67, vom Verlag bereits beschlossen
- f. Trennung Rechnungsführung Verlag / Druckerei
- g. Lehrlingsausbildung?
- h. Garbhandu
- i. Bemühungen zur Gewinnung von Autoren

B. Theological College Ranchi

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge in der Zahlungsweise der Stipendien
- c. Termine Vorlesungen Vogel
- d. Mitarbeit Dr. Dells
- e. Einzelstipendien, z.B. Lindengemeinde Wilmersdorf; Dankbriefe
- f. Vorschläge zur Verwendung der Stipendienüberschüsse

C. Pracharak-Schule Govindpur

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge
- c. Personelle Hilfe erwünscht?
- d. Vorschläge zur Verwendung der Stipendienüberschüsse

D. Tabita-Schule Govindpur

- a. Abrechnung der bisher gezahlten Stipendien
- b. Änderungsvorschläge
- c. Reparatur-Arbeiten
- d. Weshalb so hohe Überschüsse an Stipendien
- e. Arbeitsmöglichkeiten für Absolventen

4. Treasurer

- a. Eingangbestätigungen übersandter Mittel
- b. Verbuchung folgender Überweisungen:  
Mission: Rs 43.193,53  
Stipendien: 36.650,-

c: Verbuchung bzw. Verwendung folgender designierter Überweisungen

24.5.	10.000,-	Rp	Pensionsfonds
24.5.	10.200,-	Rp	Kirchbau Khuntitoli
7.7.	ca. 11.100,-	Rp	Chutupalu 1. Rate
11.10.	5.340,-	DM	" 2. Rate
5.8.	18.775,-	Rp	Mission in Assam
9.8.	2.500,-	Rp	Medical help Promukh
21.2.	8.000,-	DM	Motorräder

d. Klagen über Auszahlung der Stipendien an die drei Schulen

5. Institutionen

A. Fudi

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Diskussion des kommentierten Halbjahresbericht
- c. Etat 1967
- d. Abrechnung DM 20.000.- (3.3.66) Gästhaus Ranchi
- e. Guthaben Reparatur Tabita-Schule
- f. Guthaben-Rest Montag vom gemeinsamen Konto
- g. Lehrlingsausbildung
- h. Dammer und Goeze
- i. Lage nach Vertragsende Schwark
- j. Ing. Lakra
- k. Integrationsmöglichkeiten oder Trust-Projekt
- l. Besuch Nehru

B. Khuntitoli

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Diskussion des kommentierten Halbjahresberichts
- c. Etat 1967
- d. ASMA - bisherige Entwicklung; Übergangspläne
- e. Ostfriesische Kühe
- f. Deutscher Mitarbeiter für ASMA
- g. Integrationsmöglichkeiten oder Trust-Projekt vgl. Brief 4.6.66
- h. Lage nach Vertragsende Bruns
- i. Mitarbeit Bruns an AFPRO
- j. Oberschule-Trust? vgl. Brief 12.3.66

C. Amgaon

- a. Jahresabschluss 1966
- b. Etat 1967
- c. Vorschläge zur Buchführung
- d. Zukunft Rohwedder
- e. Bedenken Ursula von Lingens
- f. Neuer Arzt
- g. Indischer Arzt; Annie Bage
- h. Schwesterneinsatz ohne Arzt
- i. Integrationsmöglichkeiten
- j. Neues Krankenhaus

D. Purulia

- a. Bestandaufnahme auf Grund des Audit-reports
- b. Möglichkeiten mit Lepra-Institut
- c. Sicherstellung des Vermögens



6. Verschiedenes

- a. Reise P. Tiga nach Deutschland
- b. Reiseprogram Herman Lakra
- c. Aufsatz N. Minz
- d. Ferienhaus Darjeeling; Abrechnung; Belegung
- e. Wohnung Dell in Ordnung?